Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

31.08.1938 (Nr. 239)

Visual Library

Erſcheint 7mal wöchentlich

Monatsbezug RM 2,30 einſchl. Zuſtellgebühr; Poſtbezugspreis monatl. 2,30 RM (einſchl. 51,80 Rpf Poſtzeitungsgebühr) zuzügl. 42 Rpf Beſtellgeld. Bezugspreis iſt im voraus zahlbar. Poſtſcheck: Hamburg 17272. Eine Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anſpruch auf Rückzahlung des Bezugspreiſes. Verlag: NS.-Gauverlag Weſer-Ems GmbH., Bremen, Geeren 6-8. Fernſpr.: 5 41 21, Nachtr. u. Sonntg. 5 11 15. Sprechz.: Verlag: werktl. 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag und Freitag 12½—13½ Uhr.

Bremer Zeitung

Anzeigen - Grundpreiſe:

Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 13 Rpf, die 78-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreiſe (für kleine, Familienanzeigen u. a.) ſowie ſonſtige Bedingungen Preisliſte 7 (Nachlaßſtaffel C). Für Anzeigen durch den Fernſprecher keine Gewähr. Annahmeſchluß 16 Uhr. Geſchäftsſtellen: In Bremen: Geeren 6—8, Fernſpr. Nr. 5 41 21, Nachtruf und ſonntags: Fernſpr. Nr. 5 11 15; Obernſtr. 86, Fernſpr. Nr. 5 41 21. In Oldenburg, Stauſtraße 21, Fernſpr. Nr. 36 09. In Syke, Mühlendamm Nr. 2.

Parteiamtliche Tageszeitung der Nationalſozialiſten Bremens

Das Amtsblatt des Regierenden Bürgermeiſters der Freien Hanſeſtadt Bremen

Amtliches Verkündungsblatt des Reichsſtatthalters in Oldenburg und Bremen

Nr. 239 / 8. Jahrgang
Mittwoch, 31. Auguſt 1938
Einzelpreis 15 Rpf.

Poſtſparkaſſe im ganzen Reich

Ein Erlaß des Führers und Reichskanzlers

Poſtſpareinlagen werden mit 3 v. H. verzinſt / Freizügigkeit des Poſtſparbuches

Vorteilhafte Regelung für den innerdeutſchen Reiſeverkehr

Berlin, 31. Auguſt

Im Reichsgeſetzblatt Nr. 134 vom 30. Auguſt 1938 wird ein Erlaß des Führers und Reichskanzlers vom 26. Auguſt 1938 zur Regelung des Poſtſparkaſſenweſens im Deutſchen Reich veröffentlicht.

Bereits im Erlaß vom 19. März 1938 hatte der Führer und Reichskanzler das ſeit 1883 in Wien beſtehende Poſtſparkaſſenamt in die Deutſche Reichspoſt eingegliedert. Durch den neueſten Erlaß des Führers und Reichskanzlers wird eine Einrichtung des Landes Oeſterreich auf das ganze Reich ausgedehnt, die ſich als eine der ſozialſten Einrichtungen nicht nur bei der Bevölkerung Oeſterreichs größter Beliebtheit erfreute, ſondern auch für die öſterreichiſche Wirtſchaft ſegensreich gewirkt hat. Sie galt in der ganzen Welt als muſtergültig.

Durch den Poſtſparkaſſendienſt der Deutſchen Reichspoſt werden im Altreich mehr als 47 000 Aemter und Amtsſtellen der Deutſchen Reichspoſt, und zwar etwa 3000 Poſtämter, 2000 Zweigpoſtämter, 10 000 Poſtagenturen, 26 000 Poſtſtellen und 6000 Poſthilfsſtellen dem Spargedanken nutzbar gemacht werden. Hinzu kommt ein Heer von 26 000 Poſtſtellen, die ebenſalls Spareinlagen annehmen und Rückzahlungen leiſten werden.

Die Spareinlagen werden mit 3 v. H. verzinſt, das Poſtſparbuch wird völlig freizügig ſein. Einlagen auf das Poſtſparbuch werden innerhalb des ganzen Reichsgebietes von allen Aemtern und Amtsſtellen der Deutſchen Reichspoſt angenommen, gleichgültig, an welchem Ort das Poſtſparbuch ausgeſtellt worden iſt. Auch Abhebungen können bei jedem beliebigen Amt vorgenommen werden, bei Abhebungen bis 100 RM. ſogar ohne vorherige Kündigung, ein Vorteil, der vor allem für den innerdeutſchen Reiſeverkehr von erheblicher Bedeutung ſein wird.

Der Poſtſparkaſſendienſt wird durch das Poſtſparkaſſengeheimnis unter dem beſonderen Schutz des Reiches ſtehen. Im Reichspoſtminiſterium wird zur Zeit mit Beſchleunigung eine Poſtſparkaſſenordnung ausgearbeitet, um nach dem Willen des Führers die Vorteile des Poſtſparkaſſendienſtes möglichſt bald dem geſamten deutſchen Volk zugänglich zu machen.

Neuer deutſcher Proteſtſchritt in Prag

Gegen die wiederholte tſchechiſche Beſchimpfung deutſcher Soldatenehre

Prag, 31. Auguſt.

Der deutſche Geſchäftsträger in Prag hat wegen der erneuten unerhörten Beleidigungen des in Mähriſch-Oſtrau erſcheinenden Hetzblattes „Moravskoslezsky Denik", gerichtet gegen die alte deutſche Armee, einen weiteren Proteſtſchritt bei der tſchechiſchen Regierung unternommen. Der Geſchäftsträger des Deutſchen Reiches hat dabei zum Ausdruck gebracht, daß es ſich bei den Veröffentlichungen der genannten Zeitung um eine planmäßige Hetzkampagne gegen das Deutſche Reich handele.

Die Tatſache, daß hier ein auf Lügen und Gehäſſigkeit aufgebautes Syſtem vorliegt, wird auch dadurch belegt, daß die in Olmütz erſcheinende Zeitung „Cozor" den Hetzartikel des „Moravskoslezsky Denik" vom 13. Auguſt nachgedruckt hat. Weiterhin muß feſtgeſtellt werden, daß die tſchechiſchen Zenſurbehörden, deren Wirkungsmöglichkeiten überall beſtens bekannt ſind, auch den neuen Artikel vom 24. Auguſt ohne Beanſtandung erſcheinen ließen. Dies iſt um ſo erſtaunlicher, als der deutſche Konſul in Brünn bereits am 17. Auguſt, alſo eine Woche vor dem Erſcheinen des zweiten Artikels, die Aufmerkſamkeit des höheren Landesamtes in Brünn auf die hetzeriſche Schreibweiſe der genannten Zeitung lenkte.

Der deutſche Geſchäftsträger hat der Erwartung Ausdruck gegeben, daß ſeitens der Regierung gegen die Zeitungen „Moravskoslezsky Denik" und „Cozor" unverzüglich mit nachdrücklichen Mitteln eingeſchritten und den verantwortlichen Perſonen eine Fortſetzung ihrer verleumderiſchen und vergiftenden Hetze gegen das Deutſchtum unmöglich gemacht wird.

Nachdem das tſchechiſche Blatt bereits in einem erſten Artikel die deutſchen Soldaten des Weltkrieges als Banditen, Brandſtifter, Maſſenmörder und Frauenſchänder hingeſtellt hatte, ohne daß die tſchechiſchen Behörden gegen dieſe maßloſe Beſchimpfung der deutſchen Nation eingeſchritten wären, durfte ſich das Blatt den Mut nehmen, erneut in einem Aufſatz unter der Schlagzeile: „Hunnenmilitär" die Ehre der deutſchen Armee in den Schmutz zu ziehen. Wenn der deutſche Geſandte in ſeinem zweiten Proteſt energiſche Gegenmaßnahmen der tſchechiſchen Behörden und eine Zurechtweiſung der verantwortlichen Schriftleiter gefordert hat, dann iſt dieſe Forderung angeſichts der beiſpielloſen und ſyſtematiſchen Hetze dieſes Blattes vollauf berechtigt. Man muß erwarten, daß die tſchechiſche Regierung, die nur allzu oft ihren angeblichen „guten Willen zur Verſtändigung" betonte, den tatſächlichen Beweis dieſes Willens erbringt, indem ſie Vorſorge trifft, daß derartige unentſchuldbare Entgleiſungen in Zukunft nicht mehr vorkommen. Sollte die Prager Regierung ſich nicht zu ſauberer zwiſchenſtaatlicher Korrektheit bekennen, dann wird man zur Kenntnis nehmen müſſen, daß auch in dieſem Falle für die Herren in Prag höher als die politiſche Vernunft und die Achtung vor der Ehre des deutſchen Volkes jener blinde Haß gegen alles Deutſche geſtanden hat, der ſich bereits zwei Jahrzehnte gegen 3,5 Millionen Sudetendeutſche entlädt.

Japaniſche Kommiſſion im Nordſeegau

NSG. Oldenburg, 31. Auguſt.

Das Deutſche Jugendherbergswerk, das mit ſeinen in der Welt unerreichten Einrichtungen ſchon vielen Nationen Muſterbeiſpiel war, führt in dieſen Tagen wieder eine ausländiſche Kommiſſion durch ihre Häuſer. Diesmal ſind es hohe Vertreter des mit uns befreundeten Japans, deſſen Haradageſellſchaft — eine Wohltätigkeitseinrichtung — einen größeren Betrag für die Errichtung neuer Jugendherbergen geſtiftet hat. An der Reiſe der Kommiſſion nehmen u. a. der Leiter der Japaniſch-Deutſchen Mediziniſchen Geſellſchaft, Dr. Iſhibaſhi, und der Vizepräſident der Haradageſellſchaft, Tetſuo Hiſada jr., teil.

Das nordweſtdeutſche Jugendherbergswerk, der Landesverband Unterweſer-Ems, empfängt die Gäſte am Mittwoch in Rotenburg i. H. und beſucht von hier aus mit der Kommiſſion eine Reihe der in den letzten Jahren erbauten und der Kulturforderung der Hitlerjugend entſprechenden Jugendherbergen.

Dorf von Tſchechen regelrecht belagert

Unerhörter Terror in Gabersdorf bei Trautenau — Gendarmerie machtlos — Zwei Sudetendeutſche durch Meſſerſtiche verletzt

Trautenau, 31. Auguſt

Unerhörte Vorfälle, die abermals ein grelles Schlaglicht auf die tſchechiſchen Terrormethoden werfen, ſpielen ſich ſeit Sonntag in dem ſudetendeutſchen Gabersdorf bei Trautenau ab. Ortsfremde Tſchechen, die zu öffentlichen Bauten dort eingeſetzt ſind, haben Gabersdorf vollſtändig unter Terror geſetzt. Am Sonntagabend drangen die Tſchechen in das Gaſthaus Stump, deſſen Inhaber Ortsleiter der SdP. iſt, ein und zertrümmerten die Gaſthauseinrichtung. Am Montag kamen die Tſchechen wieder, zertrümmerten die Fenſterſcheiben des Gaſthauſes und begannen mit einer regelrechten Belagerung des ganzen Dorfes. Sie ſtellten ſich in den Straßen des Ortes auf und ließen niemanden hindurch.

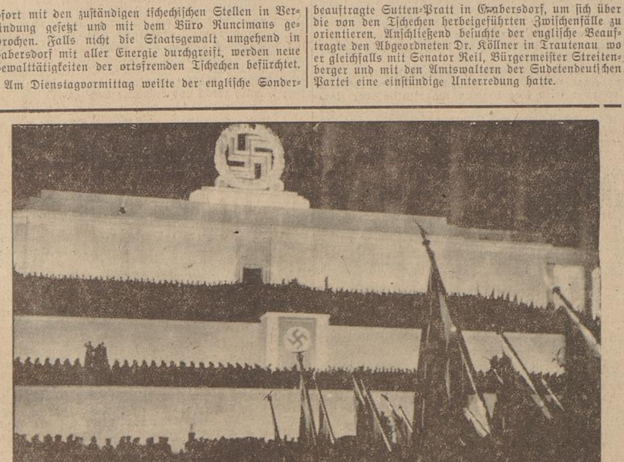
Die Gendarmerie war zu ſchwach, um die Uebergriffe verhindern zu können, ſie forderte daher militäriſche Hilfe an. Die Feuerwehr wurde alarmiert und ging mit Waſſer gegen die tſchechiſchen Terrorriſten vor. Dies war jedoch der Gendarmerie wiederum nicht recht, ſie unterſagte die weitere Tätigkeit der Feuerwehr mit dem Hinweis, daß dadurch „die Tſchechen nur noch mehr gereizt würden". Erſt kurz vor Mitternacht verließen die Tſchechen den Ort unter wüſten Schimpfereien und Beleidigungen der Sudetendeutſchen. Das von der Gendarmerie angeforderte Militär iſt zur Zeit noch nicht eingetroffen.

Als Opfer des Tſchechen-Terrors ſind in Gabersdorf u. a. auch zwei durch Meſſerſtiche ſchwerverletzte Sudetendeutſche zu beklagen. Der Bevölkerung hat ſich eine verſtändlich ſtarke Erregung bemächtigt, zumal damit gerechnet werden muß, daß die Tſchechen ihre Terroraktionen fortſetzen werden.

Nur der Diſziplin der ſudetendeutſchen Bevölkerung und dem Eingreifen des ſudetendeutſchen Abgeordneten Kellner iſt es zu danken, daß es bisher noch zu keinen ernſteren Auseinanderſetzungen gekommen iſt, obwohl die Geduld und Diſziplin der Sudetendeutſchen im Falle Gabersdorf wahrlich auf die härteſte Probe geſtellt wird.

Jetzt hat die Gendarmerie, die den tſchechiſchen Terrorakten nicht gewachſen iſt, die Zugänge der Ortſchaft Gabersdorf beſetzt. Der Abgeordnete Kellner hat ſich ſofort mit den zuſtändigen tſchechiſchen Stellen in Verbindung geſetzt und mit dem Büro Runcimans geſprochen. Falls nicht die Staatsgewalt umgehend in Gabersdorf mit aller Energie durchgreift, werden neue Gewalttätigkeiten der ortsfremden Tſchechen befürchtet.

Am Dienstagvormittag weilte der engliſche Sonderbeauftragte Sutten-Pratt in Gabersdorf, um ſich über die von den Tſchechen herbeigeführten Zwiſchenfälle zu orientieren. Anſchließend beſuchte der engliſche Beauftragte den Abgeordneten Dr. Köllner in Trautenau wo er gleichfalls mit Senator Reil, Bürgermeiſter Streitenberger und mit den Amtswaltern der Sudetendeutſchen Partei eine einſtündige Unterredung hatte.



Vor dem Reichsparteitag. Diesen weihevollen Anblick wird auch in diesem Jahre wieder die nächtliche Zeppelinwiese bieten. (Presse-Hoffmann)

Seltſame Propheten

Frankreichs und Italiens Eingeborenenpolitik

R. Mü. Wieder ſind „prophetiſche Stimmen" laut geworden. Mit dem Bruſtton der Ueberzeugung dringen ſie diesmal, der Abwechſlung halber, von Paris nach Rom. Es geht um die faſchiſtiſche Raſſenpolitik, die gewiſſe franzöſiſche Hellſeher mit ängſtlichen Mienen nicht etwa nach Marokko, Algerien und Tunis, ſondern überraſchenderweiſe nach Italieniſch-Nordafrika blicken läßt. Die „Sorge" jener weſtlichen Demokraten verdichtet ſich zu der eindringlichen Vorherſage der Pariſer Preſſe, die Raſſenpolitik des italieniſchen Imperiums werde die geſamte Welt des Iſlams gegen das faſchiſtiſche Regime zum Einſatz bringen. Dieſer neueſte jüdiſch-marxiſtiſche Dreh fordert zu einer vergleichenden Betrachtung der wirklichen Lage in den franzöſiſchen und den italieniſchen Teilen Nordafrikas heraus, um ſo mehr, als ſich mit der Anwendung zweier ſo grundverſchiedener Koloniſationsſyſteme, wie ſie die franzöſiſche und die faſchiſtiſche Eingeborenenpolitik darſtellen, auf dem Boden des ſchwarzen Erdteils Entſcheidungen weltgeſchichtlicher Bedeutung vorbereiten.

Die raſſenmäßige Einſtellung des faſchiſtiſchen Italiens auf koloniſatoriſchem Gebiet, um von ihr zunächſt zu ſprechen, hängt mit der kürzlich offiziös begründeten Erkenntnis zuſammen, daß die Mittelmeervölker Europas von den Mittelmeervölkern Afrikas ſcharf zu unterſcheiden ſind. Alle Theorien, die eine Zuſammengehörigkeit der „Mittelmeerraſſe" mit den Semiten und Hamiten zu konſtruieren verſuchen, werden am Tiber mit Recht kompromißlos abgelehnt. Aus der fundamentalen Tatſache des Beſtehens einer in ſich geſchloſſenen italieniſchen Raſſe wird die biologiſch-praktiſche Folgerung gezogen, daß in den Kolonien des neuen Imperiums (wie auch im Mutterland) zur Erhaltung der Blutsreinheit und der ſeeliſchen Werte des italieniſchen Volkes eine Raſſenmiſchung unter allen Umſtänden zu unterbinden iſt. Uebrigens hatte die italieniſche Regierung ſchon vor der Eroberung Abeſſiniens die Scheidung zwiſchen Schwarz und Weiß als eine Selbſtverſtändlichkeit angeſehen, und eine große römiſche Zeitung betonte damals weitſchauend und zielſicher: „Das faſchiſtiſche Imperium darf kein Imperium von Mulatten werden!"

In vollendetem Gegenſatz hierzu ſteht die amtliche franzöſiſche Eingeborenenpolitik, beſonders nachdem ſie unter dem „Volksfront"-Regime ſozuſagen ihre klaſſiſche Form erhalten hat. Man huldigt in Paris mehr als je der Aſſimilationstheorie, meint alſo, daß eine kulturelle und blutsmäßige Verſchmelzung der unterworfenen Kolonialvölker mit der „Mutternation" außerordentlich erſtrebenswert ſei. Statt Raſſentrennung wurde jedenfalls das „Recht" zur Raſſenmiſchung proklamiert, und die Praxis der Miſchheiraten hat inzwiſchen dem Unweſen der Baſtardierungen erneut Tür und Tor geöffnet. Das Ziel iſt, wie es einmal ein franzöſiſcher Sachverſtändiger feſtſtellte, alle afrikaniſchen Untertanen des galliſchen Reiches „ohne Rückſicht auf ihre raſſiſchen Urſprünge zu einem einzigen Volk zuſammenzuſchließen", um auf dem Wege über

Unser Tagesspiegel

Ueber Kanton kam es zu einer folgenſchweren Luftſchlacht.

Die Verluſte der ſpaniſchen Roten während der letzten Kämpfe gehen ins Unermeßliche.

In Paläſtina machen arabiſche Freiſchärler den engliſchen Behörden ſchwer zu ſchaffen.

In Prag erfolgte ein neuer deutſcher Proteſtſchritt gegen die tſchechiſche Beſchimpfung deutſcher Soldatenehre.

Das ſudetendeutſche Gabersdorf bei Trautenau wird von den Tſchechen in unerhörteſter Weiſe terroriſiert.

In London trat hinſichtlich der ſudetendeutſchen Frage eine Beruhigung ein.

Ein Erlaß des Führers und Reichskanzlers führt die Poſtſparkaſſe auch im Altreich ein.

Die neueſten Ziffern über den Arbeitseinſatz beweiſen die außerordentlich lebhafte Wirtſchaftstätigkeit in Deutſchland.

Heute ſpricht Gauleiter Bürckel in Stuttgart über die nationalſozialiſtiſche Aufbauarbeit in der Oſtmark.

Im Ruhrgebiet und in Württemberg richteten Unwetter ſchwere Schäden an.

Die 14 japaniſchen Journaliſten, die als Gäſte der Reichsregierung Deutſchland beſuchen, trafen in Bremen ein.

Heute iſt der letzte Tag zur Ablieferung der Goldmünzen.

Im September wird im geſamten Reichsgebiet eine Obſtbaumzählung durchgeführt.

die allgemeine „Verbrüderung“ angeblich zwangsläufig einen einheitlichen Willen aller „Glieder der großen franzöſiſchen Familie“ zu erzeugen. So verlangt es auch jetzt wieder das Rezept der Pariſer Kolonialpolitiker.

Sehen wir uns nach dieſer Gegenüberſtellung der italieniſchen und franzöſiſchen Kolonialmethoden vor allem ihre Auswirkungen, ſoweit ſie ſchon in der Gegenwart zu beobachten ſind, etwas näher an! In Aethiopien ſind die Eingeborenen im Anſchluß an die Durchführung der italieniſchen Verwaltungsmaßnahmen in erſtaunlich kurzer Friſt in den gleichen Befriedungsprozeß einbezogen worden, der die Geſamtlage in Tripolitanien, Erytrea und Italieniſch-Somaliland ſeit langem kennzeichnet. Das Beſtreben der Faſchiſten, die Völker des italieniſchen Imperiums in ihrer Eigenart zu erhalten, iſt in Verbindung mit der Anweiſung, der Teilnahme Eingeborener am kulturellen Fortſchritt nicht hiſtoriſche Sitten oder ſonſtige Aeußerungen angeſtammter Lebensart zu opfern, auf arabiſcher Seite lebhaft begrüßt worden. Aus berufenem Munde erfolgte erſt kürzlich das offene Eingeſtändnis, die allgemeine wirtſchaftliche und kulturelle Situation der Mohammedaner in der Welt wäre unvergleichlich beſſer, wenn überall die Bedingungen herrſchten, die das arabiſche Element in den italieniſchen Kolonien vorfände. Dieſes umfaſſende Urteil beſtätigt die Erfolge der italieniſchen Kolonialpolitik nachdrücklichſt.

Und wie liegen die Dinge in Franzöſiſch-Nordafrika? Wie denken dort die Eingeborenen über die vom „galliſchen Genius“ eingeleitete Beſeitigung der Raſſenſchranken? Laſſen wir hierauf die algeriſchen Vertreter der iſlamitiſchen Gelehrſamkeit antworten! Vor nicht ſehr langer Zeit erklärten ſie in aller Oeffentlichkeit: „Wir ſprechen im Namen eines großen Teiles der Eingeborenen, wir ſprechen im Namen der Mehrheit. Wir ſagen den Eingeborenen, die ſich als Franzoſen ausgeben: ihr ſeid nicht unſere Vertreter. Die eingeborene Bevölkerung kann nicht franzöſiſch ſein, will nicht franzöſiſch ſein!“ Auch ſonſt iſt der Welt mehrmals einprägſam demonſtriert worden, daß die Araber und andere nordafrikaniſche Völker gar nicht daran denken, ihre Weſensart der „franzöſiſchen Ziviliſation“ zu opfern. Nur kleine Gruppen profitlüſterner Außenſeiter, die den Mißerfolg der Pariſer Anbiederungspolitik jedoch nicht im geringſten verſchleiern können, werden „angeglichen“! Die Maſſe der Eingeborenen aber verharrt in Abwehrſtellung. In erſter Linie ſchützen die Umworbenen die Intereſſen ihrer eigenen Stammesgenoſſen, die Intereſſen der Angehörigen ihrer Religion! Es iſt noch nicht ſehr lange her, da ſtürmten in Algerien in franzöſiſchen Dienſten ſtehende arabiſche Truppen eine Polizeiſtelle, weil von dort aus ein Mohammedaner verhaftet werden ſollte. Auch die heftige Revolte mohammedaniſcher Mannſchaften in Tunis gegen ihre „weſensgleichen“ franzöſiſchen Offiziere iſt noch in friſcher Erinnerung. So kraß treten die Mißerfolge jener (allen biologiſchen Geſetzen hohnlachenden) Angleichungsbemühungen hervor, daß in Tunis die aus anderen Kolonialgebieten Frankreichs herbeigeſchafften Truppen Gewehr bei Fuß bleiben müſſen, um neue Revolten im Keime erſticken zu können. In welch erſchreckendem Maße die Volksfrontideologie ſchließlich dem zerſetzenden und aufputſchenden Bolſchewismus in Franzöſiſch-Nordafrika Einlaß verſchaffte, weiß heute ſogar der Pariſer Zeitungsleſer.

Unter dieſen Umſtänden ausgerechnet vor der aufbauenden kolonialen Raſſenpolitik Italiens zu warnen, wie es die falſchen Propheten an der Seine tun, heißt: ſich dem Gelächter der ganzen Welt preisgeben.

Schwere Kämpfe in Spanien

Rieſige Verluſte der Roten — Die Zermürbungstaktik Francos

Bilbao, 31. Auguſt.

Die Spanien-Kämpfe der letzten Woche haben ſich in dem gleichen Gebiet abgeſpielt, in dem ſeit Monatsfriſt der Krieg tobt, nämlich im Ebro-Bogen und in der Provinz Eſtremadura. Die Schlacht im Ebro-Bogen kann als eine der härteſten des ſpaniſchen Krieges gelten. Die über den Fluß vorgedrungenen Bolſchewiſten befinden ſich in verzweifelter Gegenwehr gegen die Angriffe der Truppen Francos. Die Ueberlegenheit der Nationalen iſt deutlich erſichtlich aus den rieſigen Verluſten des Feindes. Franco ſcheint dieſe Schlacht zur Zermürbung des Gegners auszunutzen, indem er auf einen gebietsmäßigen Gewinn verzichtet und ſeine eigenen Kräfte ſchont. Dennoch haben die Nationalen bei ihren Angriffen in erbitterten Nahkämpfen wichtige bolſchewiſtiſche Stellungen genommen. Die Verluſte des Feindes ſind außerordentlich hoch. Mehrere tauſend Tote wurden durch die nationalen Truppen auf dem von ihnen genommenen Gelände beſtattet. Die Zahl der Gefangenen beträgt etwa 4700. An Kriegsbeute ſind zu verzeichnen 82 Maſchinengewehre, drei Tanks und vieles andere. Im Luftkampf wurden 48 bolſchewiſtiſche Flugzeuge abgeſchoſſen und weitere fünf durch Flak.

An der Eſtremadura- bzw. der Toledo-Front hat die Armee des Generals Saliquet auf breiter Front die Stellungen der Bolſchewiſten durchbrochen. Die Operation ging aus vom Abſchnitt Puente Arzobiſpo. Ihr erſtes Ergebnis war die Beſetzung von 13 Ortſchaften und von 850 Quadratkilometer Gelände. 1500 Gefangene und wichtige Verkehrswege gelangten in nationalen Beſitz. Um das weitere Vordringen der Nationalen zu ſtoppen, ſetzten die Bolſchewiſten am Azujar-Fluß eine Gegenoffenſive an. Trotz ſtärkſten Einſatzes von Menſchen und Material gelang ihnen nur ein verhältnismäßig geringer Vorſtoß von etwa 5 Kilometer Tiefe, wobei ſie jedoch äußerſt ſtarke Verluſte erlitten. Obwohl die Nationalen nicht einmal neue Reſerven einſetzten, kam der rote Vorſtoß bereits zum Stillſtand. Infolge der rieſigen Verluſte in den letzten Tagen ließen die feindlichen Angriffe am Azujar-Fluß im Laufe des Montags nach, und am Nachmittag trat hier ſogar völlige Ruhe ein.

Zuſammengebrochen

Bilbao, 31. Auguſt

An der Eſtremadura-Front iſt die Lage im Abſchnitt Zujar ſeit Dienstag völlig verändert. Die Roten haben überraſchend ihre vor drei Tagen begonnene Offenſive abgeblaſen und beſchränken ſich nunmehr lediglich auf Verteidigung ihres Gebietes. Der Zuſammenbruch der roten Offenſive iſt vermutlich auf die rieſigen Verluſte auf roter Seite zurückzuführen, da an einem der letzten Tage allein über 4000 Mann eingebüßt wurden, von denen 1000 tot auf dem Felde liegenblieben und der Reſt in nationale Gefangenſchaft geriet. — An der Ebro-Front mußten die ſogenannten Campeſino-Brigaden aus der Front herausgezogen werden; ſie ſollen in Barcelona neu aufgefüllt werden. Ueberläufer an dieſer Front berichten entſetzt über die Wirkung des Feuers der nationalen Artillerie. Das Zurückgehen der roten Truppen würde, wie üblich, durch rückwärts aufgebaute Maſchinengewehre verhindert. Ueber die Verluſte auf roter Seite wurde bekannt, daß von der 3. roten Diviſion lediglich ein Drittel übriggeblieben ſei; ferner ſei die 16. Diviſion völlig aufgerieben worden.

Was ſagt der Quai d'Orſay dazu?

Hochbetrieb bei der Werbeſtelle für Sowjetſpanien in Perpignan

Bilbao, 31. Auguſt.

Zahlreiche aus Perpignan eingelaufene Nachrichten beſagen, daß auf dem dortigen Werbebüro für das ſowjetſpaniſche Heer zur Zeit Hochbetrieb herrſche. Die Werbung wird in aller Oeffentlichkeit durchgeführt von der „Geſellſchaft der Freunde von Spanienfreiwilligen“. Der Vorſitzende dieſer famoſen Organiſation, die ſich um die Nichteinmiſchungsverpflichtungen der franzöſiſchen Regierung in keiner Weiſe kümmert, iſt der berüchtigte franzöſiſche Kommuniſt André Marty, der „Schöpfer“ der Internationalen Brigaden in Sowjetſpanien. Die Geſellſchaft unterhält in der Rue de la Boetie 83 in Paris ein Werbebüro.

Miniſterrat in Paris

Bonnet berichtet über die außenpolitiſche Lage — Regelung der Ueberſtundenfrage

Paris, 31. Auguſt

Der Pariſer Miniſterrat iſt am Dienstagvormittag unter dem Vorſitz des Präſidenten der Republik zu einer dreiſtündigen Sitzung zuſammengetreten. Der amtlichen Mitteilung zufolge hat Außenminiſter Bonnet einen ausführlichen außenpolitiſchen Bericht gegeben, der ſich auf die Ereigniſſe im Fernen Oſten, den Krieg in Spanien, die franzöſiſch-italieniſchen Beziehungen und das tſchecho-ſlowakiſche Problem bezog. Der Miniſterrat hat die Ausführungen Bonnets und die von ihm formulierten Richtlinien der franzöſiſchen Politik wie die diesbezüglichen Weiſungen an die franzöſiſchen Vertretungen im Auslande gutgeheißen.

Nach einem Geſamtbericht des Miniſterpräſidenten Daladier über die wirtſchaftliche Lage, die ſozialen Probleme und ihre engen Wechſelbeziehungen mit der Landesverteidigung, die dringende Maßnahmen zur Steigerung der Produktion erheiſche, hat der Arbeitsminiſter dem Präſidenten der Republik eine von allen Regierungsmitgliedern gegengezeichnete Verordnung über die Möglichkeiten von Ueberſtunden, im Rahmen der geſetzlich verankerten 40-Stunden-Woche zur Unterzeichnung vorgelegt.

In dieſem Zuſammenhang iſt eine Erhöhung der Arbeitszeit bis zu 100 Stunden im Jahr vorgeſehen. Es iſt jedoch feſtgelegt worden, daß die Ueberſtunden nur in dem Maße verlangt werden dürfen, wie die arbeitsloſen Facharbeiter den Arbeiten nicht gerecht werden. Die Regierung verzichtet dabei nicht auf das Recht, die Zahl der Ueberſtunden für die Arbeiten feſtzulegen, die im Intereſſe der Landesverteidigung verrichtet werden. Der Miniſterrat, der die Vorſchläge des Arbeitsminiſters einſtimmig gebilligt hat, hat beſchloſſen, der Kammer einen entſprechenden Geſetzesvorſchlag zu unterbreiten.

Finanzminiſter Marchandeau berichtete über die finanzielle Lage und die notwendigen Maßnahmen für die Wiedergeſundung der Finanzen, die im Laufe der kommenden Miniſterbeſprechungen beraten werden ſollen.

Amerikas Intereſſe

Außenminiſter Hull informiert Präſident Rooſevelt

Waſhington, 31. Auguſt.

Der amerikaniſche Präſident Rooſevelt kehrte am Dienstag nach Waſhington zurück und berief ſofort Außenminiſter Hull zu ſich, der ihm Bericht erſtattete über die neueſte Entwicklung der politiſchen Lage in Europa und im Fernen Oſten. Anſchließend hatte Außenminiſter Hull eine längere Konferenz mit ſeinen Sachbearbeitern, in deren Verlauf offenbar Richtlinien für Anweiſungen an die Vertretungen der Vereinigten Staaten in den einzelnen Ländern ausgearbeitet wurden.

Gedenkfeier für Johann Philipp Palm. In der Geburtsſtadt des Führers fand eine Gedenkfeier für den Freiheitshelden Philipp Palm ſtatt, der am 26. Auguſt 1806 wegen ſeiner mannhaft deutſchen Haltung von franzöſiſchen Soldaten in Braunau am Inn erſchoſſen wurde. Vor dem Denkmal des mutigen Streiters wurden Kränze niedergelegt.

London und die ſudetendeutſche Frage

Dreiſtündiger Miniſterrat im Hauſe Downing Street 10

(Drahtbericht unseres Londoner Vertreters)

London, 31. Auguſt

Die von der britiſchen Oeffentlichkeit mit großer Spannung erwartete Miniſterkonferenz über die tſchecho-ſlowakiſche Frage, an der von 22 Kabinettsmitgliedern 18 Miniſter teilnahmen, dauerte faſt drei Stunden.

Vor dem Hauſe Downing Street 10 hatte ſich eine rieſige Menſchenmenge eingefunden, die trotz des ſtrömenden Regens bis zum Ende des Miniſterrates ausharrte. Folgendes Kommuniqué wurde nach der Konferenz herausgegeben:

„Der Miniſter des Aeußeren erſtattete einen eingehenden Bericht über die internationale Lage. Am Schluß der Konferenz ſprachen die Miniſter ihr volles Einverſtändnis mit der bereits unternommenen Aktion und mit der in Zukunft zu verfolgenden Politik aus.“

Wie hierzu ergänzend bemerkt wird, iſt vorläufig eine weitere Miniſterſitzung nicht anberaumt worden. Die Miniſter werden aber in erreichbarer Nähe Londons bleiben. Miniſterpräſident Chamberlain hat ſich am Dienstagabend zum König nach Schloß Balmoral begeben, wo er ſich mehrere Tage aufhalten wird. Sir John Simon iſt bereits nach Schottland abgereiſt. Man glaubt in politiſchen Kreiſen daraus den Schluß ziehen zu können, daß ſich die politiſche Lage entſpannt habe und nicht ſo ſchwarz ausſehe, wie ſie von einer gewiſſen Preſſe dargeſtellt wurde.

Das Foreign Office ſtand am Mittwoch im Zeichen einer regen Aktivität. Folgende Perſönlichkeiten ſprachen im Laufe des Nachmittags vor: der britiſche Botſchafter in Berlin, der Innenminiſter, der amerikaniſche und der franzöſiſche Botſchafter. In maßgebenden Londoner politiſchen Kreiſen rechnet man damit, daß die britiſche Regierung in der nächſten Zeit an die Reichsregierung herantreten werde, um zum Ausdruck zu bringen, daß England eine freundſchaftliche Löſung der ſudetendeutſchen Frage wünſche. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß der britiſche Botſchafter in Berlin die Mitteilung ſeiner Regierung bereits Ende dieſer Woche der Reichsregierung überbringen wird. Im übrigen wird darauf hingewieſen, daß das britiſche Kabinett keinerlei „Sofortmaßnahmen“ für erforderlich gehalten hat. Gut unterrichtete Kreiſe wollen das darauf zurückführen, daß in den letzten 24 Stunden Berichte Runcimans aus Prag vorliegen, auf den insbeſondere Henleins Haltung Eindruck gemacht habe. Man ſetzt daher große Hoffnungen darauf, daß die letzten tſchechiſchen Vorſchläge (die bisher noch nicht bekannt ſind. Die Schriftleitung) doch noch einen Anſatzpunkt für eine Einigung ergeben werden. Starke Beachtung hat es gefunden, daß der tſchechiſche Geſandte in London, Maſaryk, Außenminiſter Lord Halifax aufſuchte, um von dieſem über die Ergebniſſe der Miniſterbeſprechung unterrichtet zu werden.

Appell an Prag

London, 31. Auguſt.

Reuter berichtet: „Das heutige Kommuniqué ſprach von den früheren Handlungen der britiſchen Regierung und ihrer künftigen Politik. Hierzu wird von autoritativer Seite zur Erläuterung erklärt, daß die britiſche Regierung nunmehr alle Anſtrengungen darauf richtet, um den Bemühungen um die Herbeiführung einer friedlichen Löſung in der Tſchecho-Slowakei zum Erfolg zu verhelfen, ſolange als in der Tſchecho-Slowakei ſelbſt — ſozuſagen als britiſcher Beitrag — Lord Runciman ſein Beſtes als Vermittler tut, um beide Seiten in gleicher Weiſe zu beeinfluſſen.

Die britiſche Regierung, ſo heißt es weiter, glaube, daß eine ſolche Chance von zwei Faktoren abhänge. Und zwar ſeien dies Umfang und Realität der Konzeſſionen, die die tſchechiſche Regierung zu machen bereit iſt, und Umfang und Natur des Einfluſſes, der von außerhalb auf die Sudetendeutſchen ausgeübt werde; ferner hänge die Chance von dem Geiſt ab, in dem die Sudetendeutſchen auf die tſchechiſchen Vorſchläge eingehen.

Nach ſcharfer Ablehnung einer Steigerung der Spannung wird mit Befriedigung feſtgeſtellt, daß der Befehl zur Selbſtverteidigung an die Sudetendeutſchen in keiner Weiſe ihre Diſziplin beeinträchtigt hat. „Was die tſchechiſche Seite anbetrifft, wird zuverſichtlich erwartet, daß die Prager Regierung alles in ihrer Macht ſtehende tun wird, um Zwiſchenfälle zu vermeiden, und daß ſie etwaigen Unruhen unparteiiſch gegenübertreten wird.“

Kundt bei Beneſch

Will Prag die Zwiſchenfälle eindämmen?

Prag, 31. Auguſt

Geſtern vormittag fand in Prag eine Miniſterratsſitzung ſtatt, in der jedoch nicht über die von der Regierung angeblich beabſichtigte neue Verhandlungsgrundlage beraten wurde, ſondern über die politiſche Lage im allgemeinen. Beſonders ſtanden Maßnahmen zur Eindämmung der Zwiſchenfälle zur Ausſprache. Der Miniſterrat wird heute fortgeſetzt. Im Laufe des Nachmittags wurde eine Reihe von Miniſtern vom Staatspräſidenten empfangen. Es erregte in politiſchen Kreiſen Aufmerkſamkeit, daß der Staatspräſident auch den Leiter der Verhandlungsdelegation der Sudetendeutſchen Partei, Abg. Kundt, und das Mitglied des Führungsrates der Sudetendeutſchen Partei, Dr. Sebekowſki, zu einer 3½ſtündigen ausführlichen Ausſprache über die laufenden politiſchen Tagesfragen empfangen hat.

Wann hört das endlich auf?

Prag, 31. Auguſt.

Drei ſudetendeutſche Jungturner namens Erich Mather, Gerald Nitſche und Wilhelm Nitſche aus Freudenthal wurden auf einer Radtour bei der Ortſchaft Buſau von den drei Inſaſſen eines Laſtautos, das ihnen entgegenkam, in tſchechiſcher Sprache aufgefordert, ſtehen zu bleiben. Als die drei Radler, die nur Turnerkluft trugen, keine Folge leiſteten, um ſattſam bekannten Pöbeleien aus dem Wege zu gehen, machte das Auto halt, kehrte um und verfolgte die drei Sudetendeutſchen. Den Tſchechen gelang es, einen der Radler, Erich Mather, durch Vorfahren anzuhalten. Der Wagenlenker und der Mitfahrer fielen über ihn her, riſſen ihm das Turnerhemd vom Leibe, ſchlugen ihn ins Geſicht und drohten dabei: „Denkt ihr, ihr ſeid in Deutſchland?“ Der dritte Tſcheche blieb inzwiſchen lachend im Auto ſitzen. Als die Rohlinge ſchließlich von Mather abgelaſſen hatten, fuhr dieſer nach Müglitz zurück und erſtattete Anzeige.

Rom brandmarkt Prager Terror

Scharfe Kritik an der britiſchen Haltung — Heute Duce-Rede

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 31. Auguſt.

In amtlichen italieniſchen Kreiſen gibt man deutlich zu verſtehen, daß Italien den berechtigten Forderungen der Nationalitäten in der Tſchecho-Slowakei, insbeſondere der Sudetendeutſchen, das größte Verſtändnis entgegenbringe. In dieſem Zuſammenhang betont man, daß das tſchechiſch-ſowjetruſſiſche Bündnis eine ſchwere Gefahr für den Frieden darſtelle. Die tſchechiſchen Gewalttaten gegen die wehrloſe ſudetendeutſche Bevölkerung, die von der Preſſe in großer Aufmachung gebracht werden, finden bei der italieniſchen Oeffentlichkeit ſchärfſte Mißbilligung.

Die Haltung, die die engliſche Preſſe gegenüber der tſchecho-ſlowakiſchen Frage einnimmt, wird von den italieniſchen Zeitungen einer ſcharfen Kritik unterzogen. Die „Tribuna“ ſchreibt u. a., wenn England ſich mit dem tſchechiſchen Problem beſchäftigen wolle, ſo müſſe es den Dingen auf den Grund gehen. Im anderen Falle verwandele ſich die britiſche Manie, ſich mit allem und jedem zu beſchäftigen, ohne zu einem Ergebnis zu gelangen, in eine unerträgliche ewige Einmiſchung.

Wie verlautet, wird Muſſolini am heutigen Mittwoch anläßlich der Grundſteinlegung für das neue Afrika-Miniſterium eine große außenpolitiſche Rede halten, in der er zu den wichtigſten Problemen, die im Augenblick die europäiſche Politik bewegen, Stellung nehmen wird.

Schloß Bellevue wird Gäſtehaus

Umfangreiche Inſtandſetzungen und Erneuerungen in Arbeit

Berlin, 31. Auguſt

Der Führer und Reichskanzler hat zu Beginn dieſes Jahres angeordnet, das Schloß Bellevue zu einem des Deutſchen Reiches würdigen Gäſtehaus für Staatsbeſuche und Kongreſſe umzubauen. Mit der Bearbeitung des Entwurfes und mit der Bauleitung wurde der Architekt Profeſſor Paul Baumgarten in Charlottenburg beauftragt.

Nach dem vom Führer genehmigten Entwurf des Profeſſors Baumgarten bleibt der alte Schloßbau in ſeiner Außenarchitektur erhalten. Die Vorderfront im Mittelbau erhält einen repräſentativen Eingang mit vorgelagerter Freitreppe. Im übrigen werden nur geringfügige bauliche Aenderungen, dafür aber umfangreiche Inſtandſetzungen und Erneuerungen erforderlich. An Stelle des abgebrochenen Marſtallflügels wird ein Neubau errichtet, der, durch einen Verbindungsbau mit dem alten Schloßbau verbunden, ſich harmoniſch in den Rahmen des ganzen einfügt.

Das Innere des Schloſſes erfährt eine weitgehende und umfangreiche Umgeſtaltung. Die für Repräſentationszwecke beſtimmten Räume bleiben in ihrer alten Architektur erhalten. Im übrigen wird das Innere des Schloſſes und ſeiner beiden Flügel, ſeinem Charakter angemeſſen, völlig umgebaut, um die würdige Unterbringung hoher Gäſte mit größerer Begleitung zu ermöglichen. Auch der Verbindungsbau zum neuen Flügel wird für dieſen Zweck voll ausgenutzt. Die Bauarbeiten haben bereits im Laufe des Sommers begonnen. Der Umbau ſoll im Frühjahr 1939 beendet ſein.

Eine Tat der Freundſchaft

Die ungariſche Preſſe begrüßt den Reichsverweſer

Budapeſt, 31. Auguſt.

Die ungariſche Preſſe ſtellt in ihren Begrüßungsartikeln, die ſie dem Reichsverweſer anläßlich ſeiner Heimkehr widmet, einmütig feſt, daß die Verſtärkung der Freundſchaftsbande mit dem großen Nachbarn Ungarns einen wertvollen Beitrag zur europäiſchen Befriedung geliefert habe. Das Regierungsblatt „Függetlenſeg“ bemerkt, der Deutſchlandbeſuch habe nicht nur in ſeinem äußeren Rahmen, ſondern auch in ſeinem herzlichen Verlauf der deutſch-ungariſchen traditionellen Freundſchaft im vollen Maße entſprochen. „Peſter Lloyd“ meint, die Begeiſterung und Liebe, mit denen das Staatsoberhaupt bei ſeiner Heimkehr gefeiert wurde, legten beredtes Zeugnis dafür ab, daß der Reichsverweſer auf ſeiner Reiſe die Gefühle und Empfindungen des ganzen ungariſchen Volkes vertreten habe. Nikolaus von Horthy habe, ſo ſchreibt der „Peſti Hirlap“, mit ſachverſtändigen Augen die Schlagkraft der deutſchen Wehrmacht und den friedlichen Aufbau des neuen Deutſchlands bewundern können. Nach Horthys Heimkehr könne man feſtſtellen, daß die Reiſe des Reichsverweſers nicht nur ein Triumphzug, ſondern auch eine politiſche Tat geweſen ſei. „Memzeti Ujſag“ ſchreibt, das ungariſche Volk ſei grenzenlos glücklich, daß ſein Reichsverweſer draußen ſo wunderbar gefeiert wurde, denn ſeine Freude ſei auch die Freude der ganzen Nation, und die Huldigungen, die ihm zuteil wurden, ließen die Herzen des ganzen ungariſchen Volkes höherſchlagen.

*

Miniſterpräſident Imredy berichtete am Dienstagabend im Miniſterrat über die Deutſchlandreiſe des Reichsverweſers und ſeiner Begleitung, wobei er den herzlichen Empfang der ungariſchen Gäſte in Deutſchland beſonders hervorhob.

GPU.-Mord in Polen

Warſchau, 31. Auguſt.

Eine furchtbare Mordtat ließen ſich in Polen die Agenten Moskaus zuſchulden kommen. Ein gewiſſer Roſental, der früher in den Dienſten der Komintern ſtand, hatte nach Verbüßung einer langen Freiheitsſtrafe beſchloſſen, ſich aus der Arbeit für die Kommuniſtiſche Partei zurückzuziehen. Während einer nächtlichen Eiſenbahnreiſe iſt er nun in ſeinem Abteil, in dem er allein fuhr, überfallen, erwürgt und aus dem fahrenden Zuge geworfen. Die Polizei verſucht, der kommuniſtiſchen Verbrecher habhaft zu werden.

Polen entfernt ſich von Genf

Warſchau, 31. Auguſt.

Zu der viel erörterten Frage, ob Polen in der Genfer Liga verbleiben oder ſie verlaſſen ſoll, nimmt der regierungsfreundliche „Kurjer Poranny“ erneut Stellung. Wenn ſich die Genfer Liga, ſo betont das Blatt, in einen Block von Staaten umgeſtalten ſollte, der die außerhalb der Liga ſtehenden Staaten bekämpft, dann würde Genf nicht im Dienſte des Friedens, ſondern des Krieges ſtehen. In einer ſolchen Organiſation könne ſich Polen angeſichts ſeiner Friedenspolitik und in Verteidigung ſeiner Rechte und Intereſſen nicht befinden. Garantie für die Unabhängigkeit Polens ſeien die Vaterlandsliebe der polniſchen Nation und ſeine eigene Stärke.

Arabiſche Freiſchärler legen den Verkehr lahm

Jeruſalem, 31. Auguſt.

Von arabiſchen Freiſchärlern wurde am Dienstag das Stationsgebäude der Eiſenbahnſtation Battir in unmittelbarer Nähe von Jeruſalem mit dem dazugehörigen Haus des Eiſenbahninſpektors in Brand geſteckt. Die Freiſchärler zerſtörten gleichzeitig die Telefonleitungen.

In der Nähe von Tul-Karem explodierte unter einem Güterzug eine Mine, die offenbar im Laufe des Dienstag morgen von arabiſchen Freiſchärlern an den Schienen angebracht worden war. Die Lokomotive mit dem Kohlenwagen und 13 Güterwagen entgleiſten. Von dem begleitenden Perſonal wurde der Zugführer verwundet.

Auf der Straße von Nazareth nach Tiberias hielten bei dem Dorf Kana arabiſche Freiſchärler einen Omnibus an. Die beiden begleitenden Poliziſten, ein Araber und ein Jude, wurden zunächſt weggeführt. Nachdem die Freiſchärler die von den Poliziſten bewachten Gewehre und die dazu gehörige Munition gefunden und übernommen hatten, erlaubten ſie den Poliziſten die Weiterfahrt. — In Nablus nahmen arabiſche Freiſchärler einem Bankboten 220 Pfund ab. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Druck und Verlag „Bremer Zeitung“ NS.-Gauverlag Weser-Ems GmbH., Bremen. Verlagsdirektor Hugo Köhler. Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich; Stellvertreter: Wilhelm Aßling; Chef vom Dienst: Rudolf Müller; Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Bernhard Schmidt; für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Heinrich Brinkmann; für Bremisches: Heinz Tischer; für Sport, Niederdeutsche Rundschau (einschl. der Grafschaften Hoya und Diepholz) und Allgemeine Seite: Rudolf Meyer; für Bilderdienst: Georg Schmidt; sämtlich in Bremen. Berliner Schriftltg.: Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstraße 82.
Unverlangt eingehende Beiträge ohne Rückporto werden nicht zurückgesandt.
Anzeigenleiter: Werner Freese; für den Inhalt der Anzeigen verantwortlich: Herbert Starke; beide in Bremen. — Gültig ab 15. Juni 1938 Preisliste Nr. 7.
Bremer Zeitung D.-A.: VII. 1938: 36 195
Ferner erscheinen im NS.-Gauverlag:
Oldenburgische Staatszeitung, Oldenburg 35 741
Ostfriesische Tageszeitung, Emden 26 014
Wilhelmshavener Kurier, Wilhelmshaven 14 306
Gesamt-Auflage: 112 256
Volkswirtschaft-Hauswirtschaft im Deutschen Frauenwerk

Rund um den Roland

Kamerad – wann und wo auch immer

Bremen, 31. Auguſt

Was es heißt, im Dienſte wahrer Volksgemeinſchaft und echter Kameradſchaft zu ſtehen, das bewies in den Tagen der vergangenen Woche der Stützpunkt Maring-Noviand im Gau Koblenz-Trier-Birkenfeld der NSDAP. in geradezu ergreifender Weiſe. In der Nacht zum Montag, dem 22. Auguſt, verunglückte der in Bremen wohnhafte und bei der Focke-Wulf Flugzeugbau GmbH. in Arbeit ſtehende Parteigenoſſe Karl Heinz Walter auf der Strecke Noviand-Maring mit dem Motorrade tödlich. Die NSDAP. betrauert in dem Verſtorbenen einen Angehörigen, der, ſtets im Dienſte der nationalſozialiſtiſchen Bewegung, ſchon in der Kampfzeit als Meldefahrer der SA. in Wennikſen am Deiſter für die Idee des Führers begeiſtert eintrat. Der Stützpunkt Maring-Noviand der NSDAP. nahm ſich nun des toten Parteigenoſſen in vorbildlicher Weiſe an, indem er ihm, dem bis dahin perſönlich vollkommen unbekannten Kameraden, eine Aufbahrung zuteil werden ließ, wie ſie ihm ſchöner und inniger nicht im engſten Familienkreiſe hätte geſchenkt werden können. Tag und Nacht ſtand eine Ehrenwache der SA. am Sarge des Verſtorbenen, den Kränze der SA., der Ortsgruppe und der NS.-Frauenſchaft Maring-Noviand ſchmückten. Der Ortsgruppenleiter Keikert ſandte an den in Bremen wohnhaften Onkel des Verſtorbenen, an Pg. Carl Walter, ein Schreiben, dem er zugleich eine Fotografie von der Aufbahrung ſeines Neffen beilegte. „Wenn Karl Heinz“, ſo lautete u.a. der Brief des Ortsgruppenleiters, „uns auch nicht perſönlich bekannt war, ſo haben wir ihn aber doch als Parteigenoſſen betreut, damit er fern ſeiner lieben Heimat nicht allein zu ſein brauchte. Möge nun Gott ihm in ſeiner Heimat die Erde leicht ſein laſſen, und Sie, meine Anaehörigen des lieben Karl Heinz, in Ihrem Schmerz tröſten.“ :=:

Ik bummel dör de Stadt

Bremen is'n ſchöne Stadt, un wenn 'n Beſök hett, is dat nich ſwaar, ſik mit Bremen önnig optoſpelen. Och, wat gift dat allens to ſehn: Raathus, Schütting, Gewerbehus, Dom, Ansgari, Martini, de Wall, Oſterdiek, Börgerpark — weeſt gar nich, wo du toeerſt henſchaßt.

Un denn dat nee Bremen: Hier 'n Siedlung, dar 'n Siedlung. Hier ganz nee Straten, wo eben noch Käuh un Peer op de Weide weſen ſünd, dar ne neen Kaſernen, hoog und ſtark un blitzblank as dat dütſche Sweert, un denn de breeden Straten för de veelen veelen Autos, nee Brüggen, nee Scheepen, — dat is dat nee Bremen.

Dartwüſchen liggt 'n Stück Bremen, dat kriggt blots de to ſehn, de dar jüſt ſien Arbeit hett oder dar wahnen deit. Anners kummt 'n dar ja gar nich hen. Wat heff ik in de Neeſtadt to ſöken! Wat ſcheert mi Finndorf, wat geiht mi Haſtedt an oder de olen Straten in'n Stephanidor, ik weet dar keen Beſcheed, un wat dar los is, dat is mi liekeveel. Ja, ſo ſeggt de Lüde faken.

Un doch, dör dütt „langwielige“ Bremen to petten, dat is gar nich mal verkehrt. Gift 'n ganzen Barg to ſehn. Bi de een Straten denkſt du: ſjüh, hier büſt dien Leev noch nich weſen! Bi de anner Straten: ja, hier heſt all mal to doon hatt, wo langen is dat woll her? Teihn Jahr, fofftein Jahr, oder weer dat noch in de Kriegstied?

Un miteens weerd dien Ogen waak, un nu kriggſt ok to ſehn, wat dar allens anners worden is. Vörgaren, Blomen, Grönns gifft dat hier ja nich in düſſe Straten. Na Arbeit ſütt dat ut. Wenn abers ok lünker Hand un rechter Hand de Muern von de Hüüs eng an de Straten hoog in de Luft gaht, is doch keen ſlecht Bild.

Hier hebbt ſe ſchöne helle Finſtern in de Wand rinſett, dar is'n nee Dör rinkamen, hier is'n neen Schoſteen boot, dar wedder nee Iſenbrügg baben över de Straten weg, — na Arbeit ſütt dat ja ut, „Villas“ ſtaht hier nich, nee, avers freuen mußt di doch. In de Kriegstied un na de Kriegstied weer dat hier ſo düſter, de Hüüs, de Wänden, de Minſchen, allens keek ſo venienſch ut de Ogen, un nu lett allens hell. Sogar de Namens an de Huusdören, de Namens von de Geſchäftslüde ſünd hell un friſch un neet un laadt di fründlich in, rintokamen.

Welke Namens ſünd ok wegkamen. Sjüh, dar ſteiht noch — eben to kennen — wat von „Abrahamsſohn“. Is avers dörſtreken. Nu is an düſſe Steed wat Dütſches henkamen, Meßloh ſteiht dar nu. So'n olen Freeſen- oder Saſſennamen paßt dar ok beter hen, in Bremen wahnt ja von öllers her blots Freeſen un Saſſen, dennſo laat de ok man ſülvſt ehren Handel driven.

Dat maakt Spaß, ſo dör de olen Arbeitsſtraten to gahn, dar, wo annerseen ſien Leev nich „ſpazieren“ gahn wörd. Warüm avers nich? Mutt dat jümmer de Obernſtraten weſen, de Marktplatz oder de Wall?

In Bremen gifft allerwegens wat Feins to ſehn, un ſauber, dat weet wi ja, is dat ſogar in Bumanns Gang.

Quarkbüdel

Motette im Dom: Donnerstag, 19.15 Uhr. Werke von W. Lübeck, D. Buxtehude, L. Schröter, Ph. Dulichins, Joh. S. Bach. An der Orgel: Freddy Eſpitaliér. Der Bremer Domchor, Leitung: Richard Lieſche. Eintritt frei.

Vorſicht vor dem Kartoffelkäfer!

Pflanzenſchutz zur Herbſtzeit — Das Pflanzenſchutzamt in Bremen ſchreibt:

Die Kartoffel- und Tomatenpflanzen ſind weiterhin ſorgſam zu überwachen, damit der gefürchtete Kartoffelkäfer nicht in unſere Felder und Gärten einſchleicht. Jeder Befallsverdacht iſt unverzüglich der Polizei zu melden.

Zur Ausſaat des Wintergetreides iſt nur gebeiztes Saatgut zu verwenden. Die chemiſchen Beizmittel wirken gegen Stein- oder Stinkbrand des Weizens, Haferbrand, Streifenkrankheit der Gerſte und Schneeſchimmel; gegen den Flugbrand an Weizen und Gerſte hilft nur die Heißwaſſerbeize. Sicheren Erfolg erzielt man aber nur mit erprobten Beizmitteln und Beizgeräten. — Bei der Kartoffelernte findet man auf den Knollenſchalen mehr oder weniger ſtarke Korkwucherungen von verſchiedener Form und Größe, die vom Kartoffelſchorf verurſacht werden; das Knollenfleiſch bleibt geſund. — Der Fraß der Rübenfliegen-Larven iſt an blaſigen und ausgebleichten Flecken auf den Rübenblättern zu erkennen. — Die Kräuſelkrankheit der Rübe wird durch Stiche der Rübenblattwanze übertragen. — Zur Bekämpfung der Obſtmade iſt das Fallobſt aufzuſammeln und Fanggürtel auf die Bäume zu legen. Durch rechtzeitiges Vernichten der Eigelege verſchiedener Spinnerraupen kann man der nächſtjährigen Raupenplage vorbeugen. — Die Kohl- und Rübenfelder ſind von Raupen des Kohlweißlings bedroht; ſie ſind daher ſorgfältig abzuſuchen und die Eigelege des Schädlings zu zerdrücken. Die rechtzeitige Vernichtung der Eigelege iſt leichter als das ſpätere Abſammeln der Raupen.

Auskunft über alle Pflanzenkrankheiten und Schädlinge gibt das Pflanzenſchutzamt in Bremen (im Deutſchen Kolonial- und Ueberſee-Muſeum). Dort können auch folgende Schriften der Biologiſchen Reichsanſtalt bezogen werden, welche die für dieſe Jahreszeit wichtigen Krankheiten und Schädlinge behandeln: Merkblatt Nr. 4 Auskunftſtellen des Deutſchen Pflanzenſchutzdienſtes, Nr. 5 Kartoffelkäfer, Nr. 7 Mittel für Saatgutbeizung, Nr. 8/9 Mittel gegen Pflanzenkrankheiten, Schädlinge und Unkräuter, Nr. 19 Vorratsſchutzmittel. Flugblatt Nr. 13 Feldmäuſe, Nr. 40 Wurmſtichige Aepfel und Birnen, Nr. 48 Flugbrand von Gerſte und Weizen, Nr. 56 Kohlhernie, Nr. 73 Kräuſelkrankheit der Futter- und Zuckerrüben, hervorgerufen durch den Stich der Rübenblattwanze, Nr. 76 Drahtwürmer, Nr. 80 Schneeſchimmel, Nr. 82 Beizgeräte, Nr. 103 Kartoffelſchorf, Nr. 117 Rübenfliege, Nr. 120 Kartoffelkäfer, Nr. 148/149 Vorratsſchutz im Haushalt.

Erziehungsbeihilfen für Lehrlinge

Für die Handwerkslehrlinge im öffentlichen Dienſt hat der Reichstreuhänder für den öffentlichen Dienſt Richtlinien erlaſſen, die die Einzelheiten über Erziehungsbeihilfen, Erholungsurlaub und Krankenbezüge der Lehrlinge der Deutſchen Reichspoſt feſtlegen.

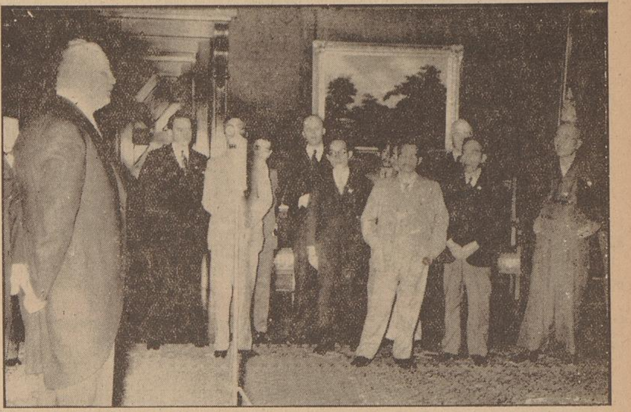
Die Richtlinien gelten als Richtſätze für den Inhalt von Dienſtordnungen und den Abſchluß von Arbeitsverträgen. Danach erhalten die Lehrlinge eine Erziehungsbeihilfe, die einen beſtimmten Mindeſtſatz jeweils nicht unterſchreiten ſoll. Außerdem erhalten die Lehrlinge in jedem Urlaubsjahr unter Fortzahlung der Erziehungsbeihilfe einen Erholungsurlaub. Dieſer ſoll vor vollendetem 16. Lebensjahr 18 Arbeitstage, vor vollendetem 17. Lebensjahr 15 Arbeitstage und vor vollendetem 18. Lebensjahr 12 Arbeitstage betragen. Lehrlinge über 18 Jahre erhalten mindeſtens den Urlaub der gleichaltrigen Lohnempfänger. Im Falle einer durch Unfall oder Krankheit verurſachten Arbeitsunfähigkeit ſoll die Erziehungsbeihilfe bis zur Dauer von ſechs Wochen weitergezahlt werden.

Erſte Grüße an die japaniſchen Gäſte der Reichsregierung

14 Journaliſten aus Nippon in Bremerhaven gelandet / Begrüßung auf der „Bremen“ und im Bremer Rathaus

An Bord des Lloydſchnelldampfers „Bremen“, der von ſeiner Fahrt von Newyork am Dienstagvormittag in Bremerhaven an der Columbuskaje feſtmachte, befanden ſich 14 japaniſche Journaliſten, die — wie wir ſchon meldeten — als Gäſte der deutſchen Reichsregierung eine Rundreiſe durch Deutſchland machen werden, um perſönliche Eindrücke von dem Wirken und den Erfolgen des neuen Reiches unter Führung Adolf Hitlers zu gewinnen. Miniſterialrat Profeſſor Dr. Bömer vom Reichspropagandaminiſterium begrüßte namens der Reichsregierung die ausländiſchen Gäſte beim Betreten deutſchen Bodens auf das herzlichſte. Zu dieſem Empfang hatten ſich fernet deutſcherſeits der Generalkonſul Walter vom Auswärtigen Amt und Herr von Mildenſtein als Referent der Abteilung Ausland im Preſſeamt der Reichsregierung eingefunden. Namens des Senats der Stadt Bremen entbot Dr. Bortſcheller den japaniſchen Gäſten den Willkommensgruß. Im Lloydſonderzug fuhren die Vertreter der größten japaniſchen Zeitungsunternehmen nach Bremen.

Ichihei Mori, Direktor der größten Tageszeitung in Mitteljapan, in der neuen japanischen Kleidung
Aufnahme: Stolzenberg



Senator Bernhard begrüßt die japanischen Zeitungsmänner im Bremer Rathaus Aufnahme: Schmidt

Empfang im Rathaus

Nach der Ankunft in unſerer Hanſeſtadt unternahmen die japaniſchen Journaliſten eine Stadtbeſichtigung, die mit einer Rundfahrt durch die Häfen und durch den Bürgerpark verbunden war. Anſchließend fand im Kaminſaal des Rathauſes der Empfang der Reiſegruppe ſtatt, dem u.a. auch Kreisleiter Pg. Blanke beiwohnte. Der Senator für die Wirtſchaft, Pg. Bernhard, gab namens des Regierenden Bürgermeiſters, des Bremer Senats und der geſamten bremiſchen Bevölkerung ſeiner Freude Ausdruck, daß die japaniſchen Gäſte in der ſchönen alten Hanſeſtadt Bremen ihren Deutſchlandbeſuch beginnen, und hieß ſie im deutſchen Vaterland herzlich willkommen. Gerade Bremen mit ſeinen engen Verbindungen mit Ueberſee begrüße es beſonders freudig, wenn Angehörige anderer Nationen ſich durch eigenen Augenſchein von der Entwicklung unſeres neuen Deutſchlands überzeugen. Ganz beſonders willkommen ſeien uns die Vertreter befreundeter Nationen, insbeſondere des japaniſchen Volkes, mit dem Bremen ſeit langem in angenehmer und erfolgreicher Geſchäftsverbindung ſteht. Ein Beſuch der Vertreter der Preſſe eines Landes habe indeſſen einen noch höheren Sinn, denn die Männer, die berufen ſind, ihre in Deutſchland empfangenen Eindrücke unverfälſcht dem eigenen Volke zu vermitteln, dienten in beſonderem Maße der Feſtigung freundſchaftlicher Beziehungen zwiſchen den Völkern. Der Empfang in der Stadt Bremen, die durch drei ſchöne neue Schiffe eine regelmäßige Verbindung nach Japan unterhält, möge in ſeiner Herzlichkeit den Gäſten ein weiterer Beweis für den guten Willen einer freundſchaftlichen Zuſammenarbeit zwiſchen beiden Ländern gelten.

Der Führer der japaniſchen Reiſegruppe, Takeſhi Azuma, betonte in ſeiner von Dr. Miyake (Tokio) überſetzten Erwiderungsanſprache, daß er und ſeine Kollegen als Delegation des japaniſchen Kaiſerreiches es als Ehre und Freude empfinden, das neue Deutſchland in ſeinem bewunderungswürdigen Aufſtieg kennenzulernen und ihrem Hundertmillionenvolk durch dieſen Beſuch ein Bild der tatſächlichen Verhältniſſe im nationalſozialiſtiſchen Reich vermitteln zu können. Er ſei ſicher, daß der Deutſchlandbeſuch im Spiegel der nach ſeinem Abſchluß erfolgenden Veröffentlichungen in den japaniſchen Zeitungen die Miſſion einer wahrhaften Aufklärung erfüllen und damit die geiſtigen Berührungspunkte beider Nationen, die ſich harmoniſch im Antikominternpakt dartun, weiter vertiefen werde.

Die beiden Anſprachen wurden während des Empfangs auf Wachsplatten aufgenommen, um im Rahmen einer demnächſt erfolgenden Rundfunkſendung über die Ankunft der Delegation in Bremen, Hamburg und Berlin mitverwandt zu werden und um nach Japan weitergegeben zu werden.

Kurz nach 16 Uhr traten die japaniſchen Journaliſten die Weiterreiſe nach Hamburg an.

Der heutige Mittwoch ſieht in Hamburg eine Beſichtigung der KdF.-Schiffe „Wilhelm Guſtloff“ und „Robert Ley“ vor. Auch dem „Adolf-Hitler-Koog“ wird man einen Beſuch abſtatten, denn erſt für Donnerstag iſt die Weiterreiſe im FDt nach Berlin geplant, wo die japaniſche Reiſegeſellſchaft um 13.10 Uhr auf dem Lehrter Bahnhof ankommen wird. In Tempelhof lernen die Japaner den Deutſchen Verlag kennen. Am Abend hat die Preſſeabteilung der Reichsregierung viele Perſönlichkeiten der Partei, der Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden nach dem Hotel „Kaiſerhof“ eingeladen, wo man in Geſellſchaft der führenden japaniſchen Journaliſten ein paar Stunden gemeinſam verbringen wird. Der nur auf drei Tage bemeſſene Aufenthalt in Berlin ſieht neben Werkbeſichtigungen der Deutſchen Arbeitsfront (Schönheit der Arbeit, Kraft durch Freude uſw.) auch einen kurzen Einblick in die Nationalſozialiſtiſche Volkswohlfahrt (Hilfswerk Mutter und Kind und Vorarbeiten für das WHW.) vor. Ein Ausflug nach Potsdam ſchafft die Möglichkeit des Verweilens in der geſchichtlich bedeutungsvollen Garniſonkirche und im wunderſchönen Schloß und Park von Sansſouci. Beſichtigungen des Flughafens Berlin-Tempelhof und des Reichsſportfeldes mit dem Olympiaſtadion leiten über zu einer Fahrt in Automobilen zum Werbellinſee und dem Schiffshebewerk Nieder-Finow.

Am Montag werden die Japaner rechtzeitig in Nürnberg eintreffen, um den feierlichen Beginn des Reichsparteitages mitzuerleben. Ein Empfang durch den Reichspreſſechef Staatsſekretär Dr. Dietrich iſt vorgeſehen. Abſtecher durch das herrliche Thüringer Land führen nach Jena zu den optiſchen Werken von Carl Zeiß in das denkwürdige Weimar und über die Reichsautobahn nach Leipzig. Dabei werden auch die Leuna-Werke der J. G. Farbeninduſtrie nicht unberückſichtigt bleiben. Von Leipzig geht es über Dresden am Freitag zurück nach Nürnberg, um am Sonnabend den Aufmarſch der Hitler-Jugend, am Sonntag den Aufmarſch der SA. und SS und am Montag den eindrucksvollen Aufmarſch der Wehrmacht in der Stadt der Reichsparteitage mitzuerleben.

Die nächſten Etappen der Deutſchlandreiſe ſind Frankfurt am Main, Rüdesheim, Koblenz, Köln, Duisburg, Düſſeldorf, Eſſen (Beſichtigung der Friedrich-Krupp-A.-G.), Stuttgart, München, Berchtesgaden, Königſee, Zell am See, Fahrt auf den Großglockner, Salzburg, Linz und Wien. Beendet wird die Reiſe am 30. September in der Hauptſtadt der Bewegung, München. Dort nehmen die japaniſchen Gäſte von Deutſchland Abſchied. Sie werden anſchließend Italien, die Schweiz, England und Frankreich aufſuchen, und mit unendlich vielen neuen Eindrücken über den Indiſchen Ozean in ihre Heimat zurückkehren.

Erſtes Interview auf deutſchem Boden

Nach der Begrüßung an Bord der „Bremen“ hatte unſer ſtändiger Vertreter in den Unterweſerſtädten Gelegenheit, mit dem Vorſtandsmitglied des Japaniſchen Zeitungsvereins, Ichihei Mori, den wir unſeren Leſern gleichzeitig auch als Direktor der „Nagoya Shimbun“, der größten Tageszeitung in Mitteljapan, im Bilde vorſtellen, zu ſprechen. Dieſer führende japaniſche Journaliſt fällt innerhalb dieſer japaniſchen Reiſegeſellſchaft ſchon durch ſeine eigentümliche Bekleidung auf. Er trägt die neue japaniſche Kleidung, die aus einer Miſchung der jetzigen europäiſchen Kleidung mit der Tracht der Samurai des 16. Jahrhunderts hervorgegangen iſt. Dieſe gegenwärtige japaniſche Kleidung mutet den Europäer zwar etwas eigenartig an, iſt aber durchaus gefällig. Sie iſt leicht und bequem und für die Japaner die natürlichſte nationale Tracht. Sie paßt ſich den Bedürfniſſen des neuzeitlichen japaniſchen Alltagslebens beſtens an. Ichihei Mori trägt außerdem ſtändig eine deutſche Kleinbildkamera bei ſich, die er nach ſeiner Ankunft in Bremerhaven gleich zur Feſthaltung der neuen Eindrücke benutzte.

Auf unſere Fragen gab dieſer namhafte japaniſche Zeitungsvertreter, der zwar nicht der deutſchen wohl aber der engliſchen Sprache mächtig war, gern und bereitwillig Auskunft. Am 5. Mai ſind die Vertreter der japaniſchen Preſſe aus Yokohama nach Newyork abgefahren. Und nach genau 25 Tagen erlebnisreicher Fahrt erreichten ſie Bremerhaven. Die Reiſe auf dem „Ozean-Expreß“, dem Turbinengroßſchiff „Bremen“ des Norddeutſchen Lloyd verlief angenehm und ruhig. Keine rauhe See ſtörte den Genuß dieſer einzigartigen Seereiſe. Die Japaner bewunderten nicht nur die Größe dieſes nunmehr vor zehn Jahren vom Stapel gelaufenen deutſchen Schiffes, deſſen gewaltige Ausmaße den Gäſten wie jedem, der ſie ſieht, imponieren, ſondern auch deſſen raſche Ueberfahrt. Mit großen Erwartungen ſehe man der unfangreichen vierwöchigen Deutſchlandreiſe entgegen, die von der deutſchen Reichsregierung in umſichtiger Weiſe ſo gut vorbereitet worden iſt. Beſonders groß iſt das Intereſſe für den Reichsparteitag und die zahlreichen neuen Einrichtungen der nationalſozialiſtiſchen Regierung.

„Hoffentlich haben wir das Glück, den Führer nicht nur zu ſehen, ſondern auch zu ſprechen“, ſagte Mori. — „Und worauf freuen Sie ſich ſonſt am meiſten?“ — „Wir ſind begierig, den neuen deutſchen Volkswagen zu ſehen und auf der Reichsautobahn zu fahren, von der auch in unſeren Zeitungen bereits manches geſtanden hat. Selbſtverſtändlich intereſſieren uns alle Einrichtungen der Partei. Seien Sie gewiß, daß wir mit offenen Augen durch die deutſchen Gaue fahren werden. Wir ſind mit aufnahmebereitem Herzen nach dem wiedererſtarkten Deutſchland gekommen, das ja auch dem japaniſchen Volk Sympathie entgegenbringt. Uns allen wird der Beſuch Europas, insbeſondere Deutſchlands und Italiens, ſicherlich unvergeßlich bleiben.“

Mit dieſen Worten beſtieg auch Ichihei Mori den Wagen des Lloydſonderzuges. Nicht, ohne daß er vordem noch mit ſeinem Photoapparat eine Aufnahme auf dem Bahnhof in Bremerhaven gemacht hatte. Zu den 14 japaniſchen Journaliſten, die wir geſtern bereits namentlich nannten, waren noch der Berliner Korreſpondent Seiichi Teramura von der „Oſaka Mainichi“ und der Berliner Vertreter von Domei, Tokio, Herr Adachi, in den Unterweſerſtädten geſtoßen. Maſakichi Tſunajama von der deutſchen Botſchaft in Tokio begleitet die japaniſchen Preſſevertreter als Dolmetſcher. Die Fahrtleitung hat vom deutſchen Auslandklub Major a. D. von Engelbrechten inne.

Ku. Sto.

DAS GUTE
GESCHMACKVOLLE UND PREISWERTE
PORZELLAN UND GLAS
BEI KRIETER AM WALL

Unbekannter Spender

Beim Kreisamt der NSV. ging geſtern mit der Poſt ein goldenes 20-Franc-Stück ein. Der Abſender hat alles getan, um ſeine Anonymität zu wahren. Das Goldſtück, das ſehr ſorgfältig verpackt war, trägt das Bild des Franzoſenkaiſers Napoleon III. Die NSV. wird das Goldſtück der Reichsbank zuführen. Die Spende des unbekannten Volksgenoſſen wird dazu beitragen, Kindern in einem NSV.-Heim glückliche Tage zu ſchenken. ⊙

Fürſorgeerziehung und ernſte Bibelforſcher

Das Landgericht Zwickau hat, wie die Juriſtiſche Wochenſchrift 1938, S. 2145 mitteilt, einen Fall entſchieden, in dem eine Mutter ihren Jungen, ebenſo wie ihre beiden Söhne aus erſter Ehe, ganz im Geiſte der verbotenen „Ernſten Bibelforſcher“ erzogen hat. Die Mutter und ihre Umgebung, ſo wurde feſtgeſtellt, iſt den Gedankengängen der „Ernſten Bibelforſcher“ derart blind unterworfen, daß man auch vor Konflikten mit der ſtaatlichen Ordnung nicht zurückſchreckt. „In dieſem lebensfremden und zerſetzenden Geiſte hat die Mutter auch den jüngſten Sohn erzogen; dieſer verweigert unter Berufung auf Bibelerkenntniſſe und trotz aller Vorſtellungen und Strafen den Deutſchen Gruß ſtarr und iſt bereits jetzt — nach dem Vorbild ſeines nächſt älteren Stiefbruders — zur Heeresdienſtverweigerung ſowie auch zur Arbeitsdienſtverweigerung entſchloſſen. Daß ein ſolches Erziehungsergebnis die Merkmale einer bereits eingetretenen Verwahrloſung erfüllt, bleibt zu bejahen. Denn unter „Verwahrloſung“ iſt ein den allgemeinen Erziehungszielen entgegengeſetzter Entwicklungsprozeß zu verſtehen. Hier iſt aber klar, daß der Minderjährige fernab vom Wege zur geſellſchaftlichen Tüchtigkeit und zur unumgänglichen Einfügung in die Volksgemeinſchaft wandelt; auf dieſe Weiſe wird ihm ein Leben in der Volksgemeinſchaft des heutigen Staates faſt unmöglich werden. Es iſt gar kein Zweifel, daß der Junge ein Produkt ſeiner Umwelt und der abwegigen, unzulänglichen Erziehung ſeiner Mutter iſt; es iſt höchſte Zeit, ihn dieſer Umwelt — die keinerlei Einſicht erhoffen läßt — zu entziehen. Die Vorausſetzung des § 63 Abſ. I Ziff. 2 des Reichsjugend-Wohlfahrtsgeſetzes für die Anordnung einer heilenden Fürſorgeerziehung ſind ſonach erfüllt. Da die Verwahrloſung des Jungen im weſentlichen auf Einflüſſe ſeiner bisherigen Umwelt zurückzuführen iſt, verſpricht die Fürſorgeerziehung infolge der damit verbundenen Umwelt- und Ideenveränderung tatſächlich auch Abhilfe und Erfolgsausſicht, wenn die Aufgabe auch gegenüber dem Minderjährigen — der möglicherweiſe ſogar jugendlicher Pſychopath iſt — nicht ganz einfach ſein mag.“

Der Konſul der Niederlande in Bremen wird am 6. September von 12 bis 13 Uhr im Konſulat anweſend ſein, um der niederländiſchen Kolonie in Bremen, Bremerhaven und Weſermünde Gelegenheit zu geben, ihre Glückwünſche anläßlich des 40jährigen Regierungsjubiläums Ihrer Majeſtät der Königin der Niederlande darzubieten. Das Konſulat wird in der oben angegebenen Zeit für die Konſulatsgeſchäfte geſchloſſen ſein.

Unſer tägliches Kochbuch

Gebackenes Heringsfilet, Remoulade.

Friſche Heringe werden geköpft, gehäutet und filiert. Die Filets ſäuern und ſalzen, dann in Fiſchpanade wenden. (Mehl mit Waſſer, etwas Zucker und Zitronenſaft vorher gut ausquellen laſſen.) In heißem Fett die Filets goldgelb braten.

Remouladentunke: 1 Eigelb wird mit etwas Salz gerührt und langſam Oel hinzu bis zur dickflüſſigen Mayonnaiſe rühren. Dieſe wird mit einer erkalteten, mit etwas Waſſer und Milch abgerührten Mehlſchwitze verlängert und mit Eſſig, Salz, gehackten Kräutern und einer kleinen geriebenen Zwiebel, auch etwas Senf, abgeſchmeckt.

Tomatenbrei einkochen. Die Tomaten in Viertel ſchneiden, langſam erhitzen und dann im eigenen Saft kochen und etwas einkochen laſſen. Durch ein Sieb ſtreichen, den dicklichen Brei 20 Minuten bei 80 Grad einkochen. Iſt der Brei noch dünnflüſſig, dann läßt man die Flüſſigkeit ablaufen und verwendet dieſe gleich zur Suppe oder Tunke.

Volkswirtschaft-Hauswirtschaft
im Deutschen Frauenwerk

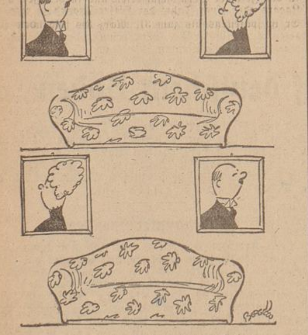
Auch die Bremer Putzmacher-Innung nimmt geſchloſſen am Leiſtungskampf teil

Konnten wir ſchon vor einigen Tagen unſeren Leſern berichten, daß zwei Bremer Innungen, die Bäcker- und Schornſteinfeger-Innung, ihre Teilnahme am Leiſtungskampf der deutſchen Betriebe zugeſagt haben, ſo ſtehen wir heute bereits ſchon wieder vor der erfreulichen Tatſache, daß auch, dank der großen Einſatzbereitſchaft von Pgn. Frau L. Halenza, der Obermeiſterin der Bremer Putzmacher-Innung, die Putzmacher-Innung auf ihrer am Montag abgehaltenen Innungsverſammlung ihre Teilnahme am Leiſtungskampf einſtimmig erklärt hat. Auch bei dieſer Innung iſt der Ruf zum ideellen Wettſtreit der Deutſchen Arbeitsfront nicht ungehört verhallt, auch ſie will beweiſen, daß der Geiſt echter Betriebsgemeinſchaft über all ihrem Schaffen ſteht und daß ſie im Sinne wahrer Kameradſchaft zu hohen Leiſtungen hinſtrebt. Bremen darf mit Stolz auf dieſen Einſatz ſeiner Innungen ſehen, der gewiß nicht zuletzt auch anderen Innungen und Kleinbetrieben ein recht nachahmenswertes Beiſpiel ſein dürfte.

Die Kleider fingen Feuer . . . In einer Kraftwagen-Reparaturanſtalt der weſtlichen Vorſtadt wurde am Dienstagvormittag gegen 11 Uhr mit einem autogenen Schweißapparat gearbeitet. Als ein Lehrling hinzutrat, fingen plötzlich die Kleider des Jungen Feuer. Ehe hinzuſpringende Helfer das Feuer löſchen konnten, hatte er ſo ſchwere Brandverletzungen erlitten, daß er ſofort zur Unfallſtation gebracht werden mußte. ×

Sachen zum Lachen

Zuhauſe bei der Familie Krauſe
. . . für gewöhnlich . . .



. . . und wenn ſie ſich gezankt haben
(Söndagsn.)

Verkehrserziehung aus der Praxis

Am Tode vorbei . . .

Die täglichen Unfälle — 6jähriger lief unbedacht über die Straße

Kinder verurſachen leider immer noch ſehr oft ſchwere Verkehrsunfälle, weil ſie unbedacht über die Fahrbahn laufen. Dabei ſind dieſe Kinder meiſt nicht einmal die Leidtragenden, da ſie oft mit dem Schrecken davonkommen, wenn ſie durch ihr Verhalten einen gerade vorbeifahrenden Verkehrsteilnehmer zum Ausweichen veranlaſſen und dabei einen Unfall herbeiführen. Auch am Dienstagnachmittag ereignete ſich wieder ein ſolcher Fall um 18.15 Uhr auf der Fernverkehrsſtraße Kornſtraße. Ein PKW.-Fahrer fuhr in Richtung zur Innenſtadt, als ihm plötzlich in der Nähe der Straße „Grüner Winkel" ein 6jähriger Junge vor den Wagen ſprang. Wie ſich hinterher herausſtellte, war dieſer Junge zuſammen mit einigen anderen Kameraden von einer unmittelbar an die Straße angrenzenden Wieſe heruntergejagt worden. Unbedacht verſuchte er ſchnell auf die andere Straßenſeite zu gelangen und lief dabei dem Kraftwagen vor die Räder. Der Fahrer riß geiſtesgegenwärtig ſein Steuer nach rechts herum und bremſte, ſo daß der Junge nicht vom Kühler des Wagens erfaßt wurde, ſondern nur gegen die Tür prallte. Er wurde bei dem Anprall zur Seite geſchleudert und blieb unverletzt. Bei der plötzlichen Fahrtrichtungsveränderung geriet jedoch der Wagen auf der regenfeuchten Fahrbahn auf den rechten Saumſtein, wo gerade zahlreiche Fußgänger ſtanden, und drehte ſich kurz vor der Hauswand einmal um ſeine eigene Achſe. Wie durch ein Wunder wurde hierbei niemand der Vorübergehenden verletzt. Eine fühlbare Belehrung wurde dem Jungen noch an Ort und Stelle zuteil, womit ihm hoffentlich für ſein weiteres Leben klar gemacht worden iſt, daß man nicht mit ſeiner eigenen Geſundheit und dem Leben anderer ſpielt, indem man blind über eine Fahrbahn läuft. — Sache der Eltern iſt es übrigens ebenfalls, rechtzeitig auch im Haus den Jungen dazu zu erziehen, wie er ſich im Verkehr zu benehmen hat! Auch ſind die Eltern für den Schaden verantwortlich, den ihre Kinder verurſachen!

Kurvenſchneiden führt zum Unfall! Dieſe für ihn ſehr bittere Erfahrung machte auch am Donnerstag wieder ein Kraftfahrer, der um 13.30 Uhr in der Fiehenſtraße mit ſeinem Kraftrad auf die Kreuzung mit der Auguſtſtraße zufuhr und beim Einbiegen nach links die Kurve ſchnitt. Er ſtieß im nächſten Augenblick mit einem Perſonenkraftwagen zuſammen.

Die Polizei bittet um Mithilfe

Zeugen und ſonſtige Beteiligte des folgenden Verkehrsunfalls werden gebeten, ſich im Polizeihauſe, Zimmer 217, oder auf einer Polizeiwache zu melden:

Am Donnerstag ſtieß um 18.20 Uhr ein Kraftradfahrer in Huchting auf der Obervielander Straße mit ſeiner Beiwagenmaſchine beim Ueberholen mit einem auf der linken Fahrbahnſeite in entgegengeſetzter Richtung aufgeſtellten Fuhrwerk zuſammen. Der Fahrer entfernte ſich nach dem Unfall.

Am 29. Auguſt wollte ein Radfahrer in der Oſtertorſtraße in Höhe des Schauſpielhauſes gegen 16.10 Uhr einen dort aufgeſtellten Lieferwagen überholen. Als er mit dem Lieferwagen in gleicher Höhe war, fuhr dieſer an. Der Radfahrer war nun gezwungen, nach links auszuweichen; er wurde dabei von einer nachfolgenden Straßenbahn der Linie 1 angefahren.

Bremer BDM. in Bamberg

Am letzten Sonnabend fuhren 18 Bremer Mädel- und Jungmädelführerinnen mit Kameradinnen aus den Obergauen Mecklenburg, Hamburg und Mittelelbe nach Bamberg, um ſich hier mit den Kameradinnen aus dem ganzen Reich für die Tage in Nürnberg vorzubereiten. Eins der Bremer Mädel ſchreibt uns nun über den Empfang in der ſchönen Stadt und über ihre Arbeit, die ſie dort erwartete, einen Brief, in dem es u. a. heißt:

Trotz der langen Fahrt war die Stimmung bei unſerer Ankunft in Bamberg ganz prima, wußten wir doch, daß erlebnisreiche Tage vor uns lagen. Nachdem uns der Fanfarenzug der Bamberger Pimpfe empfangen hatte, ging es gleich in die Quartiere. Dichte Menſchenmaſſen ſäumten die Straßen. Immer dieſelben Fragen wurden an uns geſtellt: Woher kommt ihr? Wie lange ſeid ihr ſchon unterwegs? — „Die armen Haſcherl", meinte jemand. Aber unſere frohen, lachenden Geſichter zeigten ihr, daß wir uns gar nicht als „arme Haſcherl" fühlten! „Wir freuen uns ſchon immer, wenn ihr wieder nach Bamberg kommt!" — Das merkten wir überall, daß die Bamberger gerne jedes Jahr zum Parteitag die BDM.-Führerinnen beherbergen .

Unſer Quartier iſt die Zentralſchule, die 1200 Mädel beherbergt. Wir liegen mit 40 Mädel in einem Klaſſenraum. In unſerer erſten Mittagsfreizeit haben wir den Raum mit Blumen geſchmückt und der Roland, das Wahrzeichen Bremens, entſteht auf dem Zeichenpapier. Auch die übrigen Untergaue, die in unſerem Zimmer liegen, zeichnen Wahrzeichen ihres Gebietes. Es ſoll ſchon ſchön bei uns werden. Nachdem wir uns am Sonntag vollkommen eingerichtet und unſere Verpflegung erhalten hatten, (alle beſorgten Mütter können beruhigt ſein — uns gehts wirklich gut), zogen die drei Obergaue Nordſee, Nordmark und Niederſachſen geſchloſſen durch die Stadt, um ſämtliche JM.- und Untergauwimpel des Reiches einzuholen. Die ſingenden Kolonnen riefen wieder die Volksgenoſſen an die Fenſter und alles blieb ſtehen, uns vorbeiziehen zu laſſen. Es war ein prächtiges Bild, als wir die vielen Wimpel — es ſind beinahe 1000 — zu unſerem Quartier brachten. Die dumpfen Landsknechtstrommeln und die hellen Fanfaren der Pimpfe führten uns an.

Heute, am Montagmorgen, waren alle 5000 Mädel im Stadion zu einem Appell aufmarſchiert, der den Auftakt zu unſerer Arbeit geben ſollte und auf dem der Chef des Amtes für Leibeserziehung, Gebietsführer Schlünder, zu uns ſprach.

Alle Mädel, die Bamberg beherbergt, werden am Tage der Gemeinſchaft in Nürnberg vor dem Führer Volkstänze zeigen. Außerdem nimmt ein Teil der Mädel an der Jugendkundgebung in Nürnberg teil und außerdem führen wir in Bamberg ein Sportfeſt durch, das einen Querſchnitt durch unſere BDM.-Sportarbeit geben wird.

Die „Stehak" flog aus

Vor einigen Tagen unternahm die Gefolgſchaft der Fa. „Stehak", Martin Vaupel A.-G., Bremen, einen Betriebsausflug nach Farge. Da die männlichen verheirateten Gefolgſchaftsmitglieder der „Stehak" gemeinſam mit ihren Frauen den Ausflug unternahmen, ſtanden um 9 Uhr früh 140 frohe Menſchen an der Kaiſerbrücke verſammelt, um von dort die Fahrt mit dem Dampfer nach ihrem Beſtimmungsort anzutreten, wo Betriebsführer Martin Vaupel im Verlauf des Tages Gelegenheit nahm, vor allem zu den Frauen ſeiner Gefolgſchaftsmitglieder zu ſprechen, um ihnen ans Herz zu legen, ihrem Mann immer eine gute Kameradin und Wahrerin ſeiner Schaffenskraft zu ſein. — Nach gemeinſamer Kaffeetafel verkürzten luſtige Raſenſpiele und Ausflüge die Zeit aufs beſte. Am Abend nahm jeder Teilnehmer das Bewußtſein mit, einen wertvollen Tag verlebt zu haben.

Sommerfeſt der Siedler des Focke-Wulf-Kamps. Kürzlich fand das Sommerfeſt der Siedler des Focke-Wulf-Kamps in Oſterholz ſtatt, das einen prächtigen Verlauf nahm. Nachdem Pg. Schöttler in ſeiner Eröffnungsanſprache die Kameraden und ihre Frauen aufs herzlichſte begrüßt hatte, gab er ſeiner Freude über den ſtarken Beſuch Ausdruck, der Beweis der Zuſammengehörigkeit ſei. Am Nachmittag ſchon ſtiegen die Ueberraſchungen, wie Sacklaufen, Tauziehen und andere Spiele. Pg. Münchenberg; der bekannte KdF.-Wart, ſorgte ſchon für Unterhaltung, wie z. B. für das Motorradrennen für die Frauen der Siedlerkameraden; außerdem hatte er ſich der Mühe unterworfen, Schießbuden aufzuſtellen und Ringe- und Plattenwerfen zu veranlaſſen. Nach all den ſchönen Ueberraſchungen wurde das Tanzbein geſchwungen bis in den frühen Morgen. Als Gäſte waren erſchienen: Herr Petermann und Herr Vogelſang von der Gemeinnützigen Wohnungsbaugeſellſchaft, Pg. Schupp und Frau Geigenberger vom Gauheimſtättenamt.

Unter dem Hoheitsadler

NSDAP.

Ortsgruppe Oſtertor. Donnerstag, 1. September, Beſprechung der Politiſchen Leiter und Nürnberg-Fahrer (Zivil) auf der Dienſtſtelle Steinernes Kreuz 9 (20 Uhr).

Ortsgruppe Schwachhauſen. Donnerstag, 1. September, um 20 Uhr, Geſchäftsſtelle, Appell der Nürnbergfahrer in voller Ausrüſtung. Geſundheitsnachweis iſt mitzubringen.

Ortsgruppe Walle. Heute, 20.30 Uhr, Antreten der Nürnbergfahrer. Uniform und Ausrüſtung.

Ortsgruppe Utbremen. Antreten ſämtlicher Marſchteilnehmer zum Reichsparteitag heute, 31. Auguſt, um 20.15 Uhr, vor der Geſchäftsſtelle.

NS.-Frauenſchaft

Ortsgruppe Seefahrt. Heute, Mittwoch, 31. Auguſt, um 20.30 Uhr, Verpflichtungsfeier im Wilhelm-Decker-Haus, Filmſaal.

Ortsgruppe Gröpelingen. Freitag, 2. September, 20.30 Uhr, in Sielers Ballhaus, Lindenhofſtraße.: Frauenſchaftsabend für Frauenſchaft und Frauenwerk. Die Frauen von der Singgemeinſchaft treffen ſich am Mittwoch, 31. Auguſt, zum Uebungsabend bei Sieler (oberer kleiner Saal) um 20.30 Uhr.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Walle. Heute abend um 20.15 Uhr Heimabend unſerer Jugendgruppe in der Geſchäftsſtelle der NSDAP., Waller Heerſtraße. Erſcheinen iſt unbedingt erforderlich.

Jugendgruppe der Ortsgruppe Buntentor. Heimabend heute, Mittwoch, 20.30 Uhr, in der Schule Kornſtraße.

Kinderſchar der Ortsgruppe Herdentor. Kinderfeſt am Freitag, 2. September. Die Kinder treten pünktlich 20 Minuten vor 15 Uhr in der Michaelisſchule an.

Kinderſchar der Ortsgruppe Findorff. Ausflug der Kinderſchar Donnerstag, 1. September. Wir treffen uns um 14.15 Uhr in der Schule an der Herbſtſtraße. Wer eine Laterne hat, der ſoll ſie mitbringen.

Kinderſchar Utbremen. Unſer Ausflug findet am Donnerstag, 1. September, nach Lilienthal ſtatt. Wir treffen uns um 14 Uhr bei der Schule Schönebecker Straße und fahren 14.48 Uhr ab Bahnhof Hemmſtraße. Mütter können gern teilnehmen.

NS.-Volkswohlfahrt

NSV.-Ortsgruppe Oſten. Die Ausgabe der Gasmasken findet jeden Donnerstag von 18 bis 20 Uhr in der Geſchäftsſtelle der NS.-Volkswohlfahrt, Ortsgruppe Oſten, Am ſchwarzen Meer 43, ſtatt. Der Zuweiſungsſchein iſt mitzubringen.

NSV.-Ortsgruppe Oſtertor. Ausgabe von Volksgasmasken am Donnerstag, 1. September, in der Zeit von 18 bis 20 Uhr in der Geſchäftsſtelle, Beim ſteinernen Kreuz 9. Gleichzeitig Verkauf von Gasmasken.

Hitler-Jugend

Alle Reichsparteitagteilnehmer des Standortes Bremen treten heute um 20.30 Uhr vor der Dienſtſtelle, Bornſtraße 16, in vollſtändiger Ausrüſtung zum Appell an.

Unſere Bühnen melden:

Bremer Schauspielhaus

„Ein ganzer Kerl", die bekannte Komödie von Fritz Peter Buch, die im Bremer Schauſpielhaus ihre Uraufführung erlebte und dann, von über 100 Bühnen erworben, ihren Siegeszug durch Deutſchland antrat, wird am 11. September auf dem Reichsparteitag vor den Politiſchen Leitern in Nürnberg gegeben werden.

Hier: REICHSSENDER HAMBURG

Mittwoch, 31. Auguſt: 5.45 Weckruf, Morgenſpruch, Wetter. 5.50 Aus Hof und Feld. 6.00 Leibesübungen. 6.10 Zum fröhlichen Beginn! (Schallplatten). 6.30 Morgenmuſik. In der Pauſe: 7.00 Wetter; Nachrichten. 8.00 Wetter; Haushalt und Familie. 10.00 Johannes Brahms. Lebensbild und Werk des großen Hamburger Künſtlers. 10.30 So zwiſchen elf und zwölf. Dazwiſchen: Unſere Alterselrung. 11.40 Stadt und Land. 11.50 Meldungen für die Binnenſchiffahrt; Binnenlands- und Seewetterbericht. 12.00 Muſik zur Werkpauſe. 13.00 Wetter. 13.05 Umſchau am Mittag. 13.15 Muſik am Mittag. Neue deutſche Unterhaltungsmuſik. 14.00 Nachrichten. 14.15 Muſikaliſche Kurzweil. 15.00 Meldungen der deutſchen Seeſchiffahrt. 15.15 Marktbericht des Reichsnährſtandes. 15.25 Wolfgang Amadeus Mozart (Schallplatten). 16.00 Es geht auf Feierabend. 18.00 Turnvater Jahn. Zu ſeinem 160. Geburtstage. 18.15 Schöne Arien alter Meiſter. 18.45 Wetter, Hafendienſt. 19.00 Cello und Klavier. 19.30 Chemie im Dienſte der Nation. Zum 75jährigen Beſtehen der Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer (JG. Farbeninduſtrie, Leverkuſen). 20.00 Erſte Abendnachrichten. 20.10 Bekannte Melodien (Schallplatten). 21.00 Schöne deutſche Volkslieder. 21.30 Bunte Klänge auf der Rundfunkorgel. 22.00 Nachrichten und Witterungsvorherſage für die Zeit vom 31. Auguſt bis 6. September. 22.15 Reichstagung der Auslandsdeutſchen. Echo aus Stuttgart. 22.30 Muſik aus Wien. 24.00 Wir muſizieren bis in den Morgen.

Wetterdienst der BZ.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes
(Ausgabeort Bremen)

Kühler

Das mitteleuropäiſche Tief, welches am Dienstagnachmittag mit ſeinem Kern über der Kurmark lag, zieht langſam nordweſtwärts. Während auf ſeiner Oſtſeite ſehr warme Luftmaſſen einſtrömen, ſtoßen von der Nordſee kühle Meeresluftmaſſen vor. Im Weſten kam es zu verbreiteten Regenfällen, die im Rheingebiet teils über 20 bis 30 Millimeter Niederſchlag brachten. In Nordweſtdeutſchland war es neblig, trüb, gegen Abend ſetzte Regen ein. Im Süden und Weſten kam es zu Gewittern. Da mit dem Vordringen weiterer kühler Luft gerechnet werden muß, wird es bei rückdrehenden Winden vorwiegend bedeckt bleiben und zu Schauern kommen. Später wird ſich dann eine mehr oder weniger unbeſtändige Weſtwetterlage durchſetzen.

Witterungstabelle vom 30. August 1938

	8 Uhr	14 Uhr	19 Uhr
Barometer	753.6	752.9	753.1
Temperatur in Celsius	16.0	20.0	16.9
Feuchtigkeit	93%	76%	97%
Windstärke	WNW 2	N 4	NNW 4
Wetter	fast bedeckt	bedeckt	Sprühregen

Temperatur maximum	20.8	Niederschlag	3
minimum	14.5	Wassertemperatur	18.0

Vorausſage für den 31. Auguſt: Bei von Nord auf Weſt drehenden mäßigen Winden meiſt ſtärker bewölkt bis bedeckt, Schauer, kühler.

Ausſichten für den 1. September: Bei weſtlichen Winden bedeckt bis wolkig, nur vereinzelt noch Schauer, wenig Temperaturänderung.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Heute kann der Vorarbeiter der Kernmacherei, Joh. Limberg, Neanderſtraße 39, auf eine 40jährige Tätigkeit auf derſelben Arbeitsſtelle (früher Norddeutſcher Lloyd, dann Norddeutſche Armaturenfabrik, jetzt Atlas-Werke) zurückblicken.

Schlecht iſt auch der folgende Witz . . .

Über den Umgang mit Witzen / Von Hans Ermann

Der ſonſt ſo würdige Kollege am benachbarten Schreibpult lacht uns verſchmitzt entgegen. Er kann es, ſchon wieder einmal, gar nicht mehr erwarten. Pruſtend begrüßt er uns:

„Alſo, geſtern habe ich doch einen Witz gehört, ha ha ha ha, den muß ich Ihnen ſofort erzählen. Ha ha ha ha. Oder kennen Sie ihn ſchon, den mit dem Zirkus und dem Tiger? und dem Schaf? alſo . . ."

Ja, und dann hilft kein Dankeſchön und keine Widerrede. Wir hören die Geſchichte eben zum achtunfünfzigſten Mal, daß in der „Friedlichen Tierſchau" Tiger und Schaf zuſammenleben, und daß die Tiere niemals Streit miteinander haben, wenigſtens nie länger als ein paar Minuten, und daß dann eben ein neues Schaf gekauft werden müſſe . . .

Ha!

Friedlich und vergnügt kommt man aus dem Kino in ſein Stammlokal. Und auch da erwartet uns jemand:

„Wie wars?"

„Schön. Ueber den Rühmann habe ich mich doch halbtot gelacht."

Gleich antwortet uns die Pointe: „Siehſt du, alles machſt du eben nur halb . . ."

Auf die Frage, wie's dem Geſchäft ergehe, antworten dieſe Witzbolde todſicher: „Danke, auf den Namen meiner Frau!" Kommt das Geſpräch auf den Tod Napoleons, werden ſie ſogleich einwerfen: „Habe gar nicht gehört, daß er krank war. . ." Und bei der Betrachtung eines Bildes werden dieſe Freunde regelmäßig ſagen: „Nach einem Stich von Chodowiecki? Iſt mir gänzlich neu, daß der olle Fritz ermordet worden iſt . . ."

Und dieſe kühnen Meiſter des Witzes ſind es, die bei paſſender Gelegenheit ſofort erklären, daß jene Frau überhaupt nichts anzuziehen hätte — als ihre Knie. Sie beantworten die Frage, ob man „Kloſett" mit einem oder mit zwei t ſchreibe kopfſchüttelnd mit der Bemerkung: „Nein, meines Wiſſens mit pp . . ."

Und wenn irgendmöglich, beginnen dieſe Spaßmacher mit den geiſtvollen Fragen nach dem „Unterſchied". Wir brauchen uns dabei gar nicht lang aufzuhalten. Wir kennen doch den Unterſchied zwiſchen Klubſeſſel und Sofa? Zwiſchen mein und dein und den tauſend anderen Wort-Paaren. Wir wiſſen ja genau, daß man ſich eventuell probeweiſe „hineinſetzen" ſoll, daß man ſich ja vor uns ‚furchtbar in achtnehmen müſſe."

*

Es gilt ohnehin als Grundlage unſerer abendländiſchen Kultur, daß ein jedwed Ding ſeine „Wiſſenſchaft" haben müſſe. Deshalb gibt es umfangreiche Doktor-Arbeiten über „Dauer, beſte und ſchlechteſte Verteilung des Schlafes unter Berückſichtigung der Mittagsruhe und ihre Folgen auf (!) die Ernährung". Deshalb gibt es Männer, die ſich ſtreng wiſſenſchaftlich um die Löſung der Frage mühen, ob und wie ſtark der Haarausfall mit der elfeinhalbjährigen Periode der Sonnenflecken zuſammenhänge. Deshalb gibt es Lehrſtühle für Wiſſenſchaft der Abwäſſer, der Beleuchtungsfragen genau ſo wie der Philoſophie und der Mathematik und der Chirurgie.

Und deshalb gibt es (wenn auch zunächſt nur in Amerika) auch Profeſſoren für Humor und Witze . . .

Der Humor hat es überhaupt den Gelehrten angetan. Wenn ſich bereits Sokrates, Platon und Ariſtoteles den Kopf zerbrachen über die Fragen, weshalb die Menſchen eigentlich lachen? — ſo war das Grund genug für ihre ſämtlichen Nachfolger, das gleiche zu tun:

Nämlich, ſich den Kopf zu zerbrechen!

Bitterböſe! Ganz ohne Humor! Und gänzlich ohne Lachen! Zum Lachen wäre allenfalls, die Theorien der gelehrten Herren aufzuzählen. Sie widerſprechen ſich ſämtlich mit allem Rüſtzeug, das ihnen zur Verfügung ſteht. Und einig ſind ſie ſich (auch wenn ſie es jeweils anders und mit eigenen Namen nennen) nur darin, daß zum Witz und zum Lachen eine Pointe, und zu beiden und zu dieſer Pointe die Ueberraſchung gehöre . . .

Alſo, eine Pointe, die man zum Anfang der Vorgeſchichte ahnt, die man gewiſſermaßen ſchon „zweihundert Meter gegen den Wind ſpürt, iſt keine Pointe.

Oder auch andersherum: Ein Witz, den man kennt, iſt kein Witz mehr. Er iſt beſtenfalls eine Erinnerung. Und Erinnerungen ſtimmen uns meiſt wehmütig . . .

Kurz und gut, mit Hilfe der Pſychologie, der Individual-Seelenkunde, der Analyſe, der geiſtigen Funktions-Mechanik, der Betrachtung des Vor-, Nach- und Unterbewußtſeins ſcheint ſich eines als unbedingt wahr herauszuſtellen:

Ein Witz muß neu ſein!

Kennen Sie neue Witze?

Etwa den, da der Sohn ſeinen Vater fragt:, „Vati heiraten Kamele auch?" und der Herr Papa zur Antwort gibt: „Nur Kamele heiraten, mein Sohn." Oder Frau Putzig erklärt, daß ſie auf den erſten Blick erkennen könne, ob ein Mann verheiratet ſei oder nicht — und Herr Putzig antwortet einſchränkend! „Es gibt aber doch auch Junggeſellen, die ſchlecht ausſehen. . . ."

Und die Witze über die Schwiegermutter! Ueber die Sekretärin! Die Späße vom Pantoffelhelden! Im Reſtaurant!

„Kellner, iſt das ein halbes Huhn?" — Gewiß!" — „Dann bringen Sie mir die andere Hälfte!" Der andere Gaſt aber beſchwert ſich, daß in ſeinem Hühnerfrikaſſee kein Huhn ſei, worauf ſelbſtverſtändlich der Kellner entgegnen muß, daß der Hundekuchen ja auch keinen Hund enthalte . . .

Wenn Freunde zu Beſuch kommen, iſt's eine Viſite; naht die Schwiegermutter, iſt's eine Viſitation. Meyer hat ſchwarze Hände — er hat die Lokomotive geſtreichelt, die die Schwiegermutter von dannen führte . . .

Der Pantoffelheld will nicht aus dem Gefängnis — hier hat er ſeine Ruhe, und zu Hauſe darf er ja auch nicht mit dem Schlüſſel ausgehen . . .

Vor Gericht hat die „Gerechte Sache" geſiegt; der Klient beauftragt ſeinen Anwalt alſo, ſofort Berufung einzulegen. Dem anderen Angeklagten wird das Urteil verkündet: „Zwei Wochen Haft oder fünfzig Mark." Und es kommt die Antwort: „Ich nehme das Geld!"

Dem Dienſtboten wird bei der Grippe zu einer Wärmflaſche geraten. Und am nächſten Morgen geſteht die Perle vom Lande: „Ja, erſt war's ja 'n büſchen arg kalt. Aber allmählich han ich ſie doch warm kriegt!"

Themen! Themen! Themen!

Die Reihe ließe ſich beliebig fortſetzen. Und ich könnte ſtundenlang fortfahren, zur Abwechſlung mit der (bei routinierten Witzbolden) ungemein beliebten Einleitung:

„Schlecht iſt auch der folgende Witz . . ."

*

Und da iſt der Punkt, wo die Sache mit den Witzen anfängt ernſthaft zu werden. Es mag hingehen, daß die Witze unſerer Stammtiſch- und Salonlöwen alt ſind. Was aber nicht hingeht, das iſt die Tatſache, daß ſie „veraltet" ſind!

Der Witz iſt Ausdruck einer geiſtigen Haltung.s Er iſt zumindeſt ein Spiegel, meiſt aber Kritik ſeiner Zeit!

Und was ſpiegelt ſich in den Witzen unſerer Scherzbolde? Was wird in ihnen kritiſiert?

Eine Welt, die wir nicht nur ſeit 1933, die wir nicht nur 1914 überwunden — eine Welt, die wir überhaupt gar nicht mehr gekannt haben. Es ſei denn eben durch die Witzblätter von 1888—1900 und die Mäner, die daraus ihren Humor bezogen . . .

Wir ſollten den auf zwei Beinen einherwandelnden Witz-Muſeen etwas beſſer auf den Mund ſehen. Wir können ſie darauf aufmerkſam machen, daß die Witze über die tölpelhafte Perle vom Lande nicht dadurch zeitgemäßer und neuer werden, daß man das Wort „Dienſtmädchen" durch „Hausgehilfin" erſetzt. Wir wollen ihnen freimütig erklären, daß die Mehrheit junger Ehen recht glücklich, daß längſt nicht alle Männer Pantoffelhelden und die Frauen keine Drachen ſind.

*

Und nun ſoll man über Weib und Mann und Kind und Magd und Haus keine Witze mehr machen?

Wenn wir alle Engel wären, müßten die Spaßmacher ſchweigen. Da wir alleſamt Schwächen haben, ſollen die Witzbolde ſie geißeln. Es gibt unbegabte Menſchen, ungetreue Ehemänner, herrſchſüchtige Frauen, bösartige Schwiegermütter und ſogar zerſtreute Profeſſoren . . .

Nur mit dem „vergeſſenen Regenſchirm", dem „verweigerten Hausſchlüſſel", mit den im Schlaf geſtammelten Telefonnummern haben ſie nichts mehr zu tun!

Dafür gibt es heute eine ganze Menge Späße, die hineinreichen in die Lebensſphäre unſerer eigenen Zeit. Die Witzbolde brauchen nur die Augen aufzumachen, ein bißchen darüber nachzudenken. Und dann, in Gottes Namen, ſollen ſie uns das nächſte Mal beim Rockknopf nehmen:

„Sie da hörte ich doch neulich einen Witz! Den muß ich Ihnen doch mal gleich erzählen . . ."

Allegoriſches Ereignis

Ein Eiſenfreſſer übergab
ſich nach Genuß von Feldbahngleiſen . . .

Erbleichend rief ein Hirtenknab:
„Biſt du die Not? — Du brichſt ja Eiſen!"

Dirks Paulun

Es geht auch anders . . .

Vorbildliches Entgegenkommen unſerer Verkehrsunfallbereitſchaft bei Vernehmungen

Jeder kann einmal in die Lage kommen, als Zeuge oder Beteiligter eines Verkehrsunfalles eine Ladung zum Polizeihaus oder zu einer Polizeiwache zu erhalten. Und jeder, der ſchon einmal in dieſe Lage gekommen iſt, wird ſich beim Erhalten der Vorladung nicht gerade über dieſe Ueberraſchung gefreut haben. Zeitverluſt, Lohnausfall, Warten auf Gängen und vieles andere hängt nun einmal damit zuſammen . . .

Ob man will oder nicht, man fühlt ſich dabei ſelber ſchon als Angeklagter und iſt heilfroh, wenn die ganze Sache erſt einmal wieder überſtanden iſt. Nun hat unſere Polizei großes Verſtändnis für dieſe berechtigten Klagen. Hätte man einſt der Polizei den Vorſchlag gemacht, ſie ſollte doch dem Zeugen die Ausübung ſeiner Zeugenpflicht etwas erleichtern, ſo wäre man höchſtwahrſcheinlich als verdächtige Perſönlichkeit und als ein Nörgler aufgefallen, der ſeine Naſe in Dinge ſteckt, die ihn gar nichts angehen. Wie mit ſo vielem anderen iſt es aber auch hier anders geworden: Unſere Polizei nimmt den Zeugen den Weg zur Vernehmung ab!

Seit einiger Zeit verwendet unſere Verkehrsunfallbereitſchaft der Schutzpolizei, die bekanntlich außer den tödlichen Unfällen alle normalen täglichen Zuſammenſtöße und andere wenig erfreuliche Taten wilder Fahrer aufklärt und die näheren Umſtände ermittelt, beſondere vorgedruckte Formulare, die den in Frage kommenden Zeugen ins Haus geſchickt werden. Man ſucht vergeblich an dem Kopf des Bogens eine Bezeichnung, nicht einmal das leidige Wort „Fragebogen" iſt vorhanden. Neben der Angabe der Behörde und dem Datum iſt nur folgender Satz zu leſen:

„Zur Aufklärung des Verkehrsunfalles, der ſich am . . . . 193 . um . . Uhr in/an . . . . . ereignete, bitte ich um genaue Beantwortung der umſtehenden Fragen und um umgehende Rückſendung unter Benutzung des anliegenden Freiumſchlages." Weiter iſt nur noch mit einem zweiten Satz darauf hingewieſen, daß die Polizei auf dieſe Weiſe dem Empfänger eines ſolchen Schreibens zeitraubende Gänge zur Amtsſtelle und gegebenenfalls Lohnausfälle erſparen will.

Dann iſt auf dem Bogen noch die bearbeitende Amtsſtelle, die Nummer des Dienſtzimmers, ein Geſchäftszeichen und die Fernrufnummer angegeben. Man weiß alſo genau Beſcheid, und hat alle Unterlagen zur Hand, um ſich nötigenfalls doch noch unmittelbar mit der Polizei in Verbindung ſetzen zu können. Man irrt dann nicht lange auf Korridoren herum, und ſucht nicht erſt lange im Fernſprechbuch herum — ſondern man ſieht gleich mit einem Blick, was man ſucht. Die Rückſeite des Bogens iſt für die Beantwortung folgender Fragen genügend freigelaſſen: „Waren Sie Augenzeuge des Unfalles? — Wo befanden Sie ſich während des Unfalles (möglichſt genaue Ortsbezeichnung)? Gegebenenfalls: Womit beſchäftigten Sie ſich als Sie den Unfall bemerkten? (Blickrichtung.)

Wie hat ſich der Unfall zugetragen (kurze Schilderung Ihrer tatſächlichen Wahrnehmungen)? Beſonders wertvoll ſind Wahrnehmungen über das Verhalten der Unfallbeteiligten vor dem Zuſammenſtoß (Zeichengebung, Fahr-, Gehverhalten, Geſchwindigkeiten, Bremsſpuren), insbeſondere über verkehrswidriges Verhalten." — Und damit erſchöpfen ſich auch ſchon die Fragen. Sogar die Unterſchrift iſt ſoweit vorgedruckt, daß man nur noch ſeinen Namen zu ſchreiben hat. Einfacher geht es wirklich nicht mehr, kann man ſagen! Man ſteckt das Ganze in den ebenfalls ins Haus geſchickten Freiumſchlag, der den beneidenswerten Vermerk trägt: „Frei durch Ablöſung"! Und dann ſteckt man den Brief in einen Poſtkaſten, und fertig! Die Polizei bittet lediglich auch bei dieſer Gelegenheit nochmals alle Empfänger ſolcher Schreiben, ſich der großen Annehmlichkeit dieſer Erleichterung bewußt zu ſein und das Entgegenkommen der Polizei damit zu danken, daß jeder möglichſt ſofort an die Beantwortung und Rückſendung denkt. Man erleichtert durch dieſe ſchnelle Erledigung andererſeits auch wieder der Polizei ihre verantwortungsvolle Arbeit, die letztlich ja nur im Dienſt und zum Wohl der Allgemeinheit ausgeführt wird. ×

Hier spricht die Deutsche Arbeitsfront

Wer trägt die Koſten der Vorſtellung?

Erſatzpflicht nach Billigkeit — Vorherige Vereinbarungen zweckmäßig

Immer wieder taucht im Arbeitsleben die Frage auf, ob ein Stellenbewerber diejenigen Auslagen erſtattet verlangen kann, die ihm durch ſeine — allerdings erfolgloſe — Vorſtellung entſtanden ſind. Wie iſt die Rechtslage? Ganz klar liegt der Fall, wenn der Unternehmer von ſich aus den Bewerber zur perſönlichen Vorſtellung auffordert und dabei zu erkennen gibt, daß ihm ſelbſt viel an einer mündlichen Ausſprache liegt. Dann muß er ſelbſtverſtändlich die erwachſenen Unkoſten tragen, auch wenn es aus irgendwelchen Gründen nicht zu einer Anſtellung kommt. Ebenſo eindeutig iſt die Sachlage zu beurteilen, wenn der Bewerber ſich ohne Aufforderung aus eigenem Antrieb vorſtellt. In dieſem Falle kann er natürlich den Unternehmer nicht für ſein eigenmächtiges Handeln verantwortlich machen.

So klar und einfach liegen aber — wie meiſt im Leben — die Dinge nur ſelten. Es wird immer Grenzfälle geben, in denen es ſchwerhält, eine gerechte, dem ſozialen Empfinden entſprechende Entſcheidung zu treffen. So z. B., wenn dem Bewerber mitgeteilt wird, er möge ſich eventuell an einem beſtimmten Tage vorſtellen, oder wenn eine Firma unverbindlich anheimſtellt, ſich nach vorheriger Anmeldung vorzuſtellen. In beiden Fällen geht der Unternehmer keinerlei Verbindlichkeit ein, den Bewerber nach erfolgter Vorſtellung auch anzuſtellen; denn nach der Verkehrsauffaſſung kann der Vorbehalt, der in den Ausdrücken „eventuell" oder „unverbindlich" liegt, nur die Bedeutung haben, daß die ergangene Aufforderung zur Vorſtellung allgemein eine unverbindliche ſein ſoll. Eine ſtillſchweigende Zuſage, die Vorſtellungskoſten zu erſetzen, iſt in derartigen Aeußerungen nicht zu erblicken.

An dieſen Grundſätzen hat auch die neuere Rechtſprechung feſtgehalten. Neue Wege beſchreitet erſtmalig das — leider kaum bekannt gewordene — Urteil des Arbeitsgerichts Berlin vom 28. Januar 1938, dem folgender Tatbeſtand zugrunde lag: Ein erwerbsloſer Angeſtellter hatte ſich um die Stelle eines Zweigſtellenleiters beworben. Nach drei Monaten, als er ſchon längſt keine Hoffnung mehr hegte, fragte der Unternehmer bei ihm an, ob er noch Intereſſe für die Stellung habe und wann er dieſe nach vorheriger perſönlicher Vorſtellung antreten könne. Er bejahte dies und erhielt daraufhin die Aufforderung, ſich an einem beſtimmten Tage vorzuſtellen, was er auch tat. Wider Erwarten zerſchlug ſich dann jedoch die Hoffnung auf Anſtellung. Nunmehr verlangte der Bewerber die Erſtattung der von ihm verauslagten Reiſekoſten in Höhe von 25,70 RM. Der Unternehmer zahlte nur die Hälfte dieſes Betrages und verweigerte den Reſt. Das Arbeitsgericht hat ihn in vollem Umfange verurteilt und dies folgendermaßen begründet

Wenn der beklagte Unternehmer nach mehr als drei Monaten vom Eingang der Bewerbung des Klägers an ihn um ſofortige Mitteilung bat, wann er die Stellung antreten könne, ſo mußte er damit bei dieſem den Eindruck erwecken, als ſtehe deſſen Anſtellung bereits feſt und als handle es ſich bei der zugleich erbetenen perſönlichen Vorſtellung lediglich um eine Formſache. War der Beklagte hingegen entſchloſſen, die Anſtellung erſt von dem perſönlichen Eindruck des Klägers abhängig zu machen, ſo hätte er dies klar zum Ausdruck bringen müſſen. Zugleich wäre es ſeine Pflicht geweſen, den Kläger darauf aufmerkſam zu machen, daß er, falls es auf Grund des perſönlichen Eindrucks zu einer Anſtellung nicht kommen ſollte, ihm auch ſeine Unkoſten nicht erſetzen könne. Dieſe Unterlaſſung begründet nach Treu und Glauben die Verpflichtung zum Erſatz der Aufwendungen, die der Kläger im Vertrauen auf ſeine beabſichtigte Anſtellung gemacht hat.

Freilich darf auch dieſes Urteil nicht verallgemeinert werden; denn es zeigt ja gerade, wie ſehr es im Rechtsverkehr noch an der notwendigen Klarheit fehlt. Deshalb iſt grundſätzlich daran feſtzuhalten, daß nur dann ein Anſpruch auf Erſatz der Vorſtellungskoſten beſteht, wenn der Unternehmer dem Bewerber nicht nur die perſönliche Vorſtellung anheimſtellt, ſondern ihn hierzu ausdrücklich auffordert und keine einſchränkenden Zuſätze, wie „zwecks unverbindlicher Rückſprache", „eventuell" uſw. hinzufügt

Abſchließend ſei noch kurz auf die Frage eingegangen, ob im Falle des Zuſtandekommens eines Arbeitsvertrages ein Anſpruch auf Erſatz der Vorſtellungskoſten beſteht. Dies beſtimmt ſich allein nach den getroffenen Vereinbarungen. Eine rechtliche Verpflichtung des Unternehmers, die Koſten der Vorſtellung ſeines neuen Angeſtellten zu übernehmen, beſteht nicht. Das gleiche gilt für etwaige Umzugskoſten. Dr. W.

Das Jugendſchutzgeſetz beachten

Aus gegebener Veranlaſſung weiſen wir darauf hin, daß der § 23 des Jugendſchutzgeſetzes es jedem Betriebsführer, der Jugendliche (bis zum vollendeten 18. Lebensjahr) beſchäftigt, vorſchreibt, einen Abdruck des Geſetzes an geeigneter Stelle im Betriebe zur Einſicht auszulegen.

Da die Urlaubsregelung nach dem Geſetz in vielen Fällen nicht bekannt iſt, und daher nicht befolgt wurde, geben wir nachſtehend noch einmal die Urlaubsvorſchriften bekannt:

§ 21.

1. Der Betriebsführer hat jedem Jugendlichen für jedes Kalenderjahr, in dem er länger als drei Monate ohne Unterbrechung des Lehr- oder Arbeitsverhältniſſes bei ihm tätig geweſen iſt, unter Fortgewährung der Erziehungsbeihilfe oder des Lohnes Urlaub zu erteilen. Die Pflicht zur Urlaubserteilung beſteht nicht, ſoweit dem Jugendlichen für das Kalenderjahr bereits von einem anderen Betriebsführer Urlaub erteilt worden iſt. Sie entfällt, wenn der Jugendliche durch eigenes Verſchulden aus einem Grunde entlaſſen wird, der eine friſtloſe Kündigung rechtfertigt oder wenn er das Lehr- oder Arbeitsverhältnis unberechtigt vorzeitig löſt.
2. Der Urlaub iſt nach Möglichkeit zuſammenhängend in der Zeit der Berufsſchulferien und in der Zeit eines Lagers oder einer Fahrt der Hitler-Jugend zu erteilen. Er iſt ſpäteſtens bis zum 31. März des folgenden Jahres zu gewähren. Die Mindeſtdauer des Urlaubs beträgt für Jugendliche unter ſechzehn Jahren fünfzehn, für Jugendliche über ſechzehn Jahre zwölf Werktage. Sie erhöht ſich auf achtzehn Werktage, wenn der Jugendliche mindeſtens zehn Tage an einem Lager oder einer Fahrt der Hitler-Jugend teilnimmt. Maßgebend für die Urlaubsdauer iſt das Alter des Jugendlichen bei Beginn des Kalenderjahres.
3. Während des Urlaubs darf der Jugendliche keine dem Urlaubszweck widerſprechende Erwerbsarbeit leiſten.

Es iſt ratſam, daß ſich jeder Betriebsführer das Jugendſchutzgeſetz ſchon jetzt erwirbt, damit er die darin enthaltenen Vorſchriften über Kinderarbeit und Beſchäftigung von Jugendlichen kennenlernt und ſich darauf einſtellt. Beſonders wichtig ſind auch die Beſtimmungen über die Arbeitszeit, den Sonnabendfrühſchluß u. a. m.

Die Deutſche Arbeitsfront

Mittwoch, 31. Auguſt

Ortswaltung Oſten. 20.30 Uhr Monatsverſammlung ſämtlicher DAF.-Walter und Obmänner in der „Goldenen Kugel".

Ortswaltung Oſterholz. 20—21 Uhr Sprechſtunde des KdF.-Wartes. Es können Fragebogen für den KdF.-Wagen in Empfang genommen werden.

Ortswaltung Steintor. 20.30 Uhr Sitzung aller Mitarbeiter Der Deutſche Handel bei Schreyer.

Heute letzter Tag zur Ablieferung der Goldmünzen

Die Friſt für die Ablieferung der außer Kurs geſetzten Goldmünzen läuft heute ab. Die Entgegennahme der noch abzuliefernden Münzen erfolgt durch die Reichsbank ſowie alle Kreditinſtitute, die die Eigenſchaft einer Deviſenbank haben. Der abliefernde Beſitzer ſolcher Goldmünzen erhält dafür den vollen Gegenwert in geſetzlichen Zahlungsmitteln. Es ſei noch einmal hervorgehoben, daß er durch die Ablieferung dazu beiträgt, den Goldvorrat der Reichsbank zu vermehren und damit die deutſche Währung und die Kaufkraft der kursfähigen Zahlungsmittel ſtabil zu erhalten. Wer gegen die Ablieferungspflicht verſtößt, ſetzt ſich ſchweren Strafen aus, Verſtöße werden genau ſo ſtreng geahndet, wie Vergehen gegen die Deviſenbeſtimmungen.

Von der Feldherrnhalle zum Brandenburger Tor

Die Auguſt- und Septemberfolge des Reichsſchulungsbriefes iſt als Parteitagsſondernummer — wie auch in den vorhergehenden Jahrgängen — ein beſonders geſtaltetes Heft. Das Thema iſt eine Geſamtſchau des Kampfes der Bewegung um die Macht im Reich. Der Umfang einer ſolchen Schau bedingte eine im Telegrammſtil gehaltene lexikonartige Aufzählung der Daten und Geſchehniſſe zur Geſchichte der Bewegung von der Geburt des Führers bis zum 30. Januar 1933. Der für dieſe Art bereits erfolgreich bewährte Sachkenner Dr. H. Volz iſt der Hauptſachbearbeiter des Themas.

Obſtbaumzählung 1938

Im September dieſes Jahres findet auf Anordnung des Reichsminiſters für Ernährung und Landwirtſchaft im geſamten Reichsgebiet eine Zählung der Obſtbäume und Obſtſträucher ſtatt. Die unmittelbare Durchführung der Zählung liegt den Gemeindebehörden ob. Der Bürgermeiſter (Oberbürgermeiſter) kann nach § 23 der Deutſchen Gemeindeordnung vom 30. Januar 1935 jeden Bürger verpflichten, bei der Durchführung einzelner Gemeindeangelegenheiten, alſo auch bei dieſer Zählung ehrenamtlich mitzuwirken. Die Ergebniſſe dieſer Zählung dienen volkswirtſchaftlichen und ſtatiſtiſchen Zwecken, namentlich der Standortermittlung der Obſtbäume und -ſträucher und der Ermittlung der deutſchen Obſternte. Sämtliche Obſtbaumbeſitzer werden dringend gebeten, auf Befragen der ehrenamtlichen Zähler bereitwillig und wahrheitsgemäß Auskunft zu geben, ſie ſind hierzu geſetzlich verpflichtet. Die mit der Durchführung der Erhebung vertrauten Perſonen ſind nach der Deutſchen Gemeindeordnung verpflichtet, über die betriebsweiſen Angaben das Amtsgeheimnis zu wahren. Unwahrſcheinliche Angaben werden durch amtlich verpflichtete Sachverſtändige an Ort und Stelle nachgeprüft. Die Zählung erſtreckt ſich auf alle Apfelbäume, Birnbäume, Süßkirſchbäume, Quittenbäume, Sauerkirſchbäume, Pflaumen- und Zwetſchgenbäume, Mirabellen- und Reneklodenbäume, Aprikoſenbäume, Pfirſichbäume, Mandelbäume, Walnußbäume, Edelkaſtanienbäume, Johannisbeer-, Stachelbeer- und Himbeerſträucher. Bei der beſonderen Bedeutung der Zählung darf von allen Beteiligten erwartet werden, daß ſie die Zähler bei der Erfüllung der ihnen übertragenen Aufgaben nach Kräften unterſtützen.

Gassparen? **Homann kaufen!**
Wer kleine Gasrechnungen liebt, kauft sich den bekannten Homann-Gasherd. Er stellt Sie restlos zufrieden. Kleine Raten machen das Kaufen leicht bei
Struckmann, Nordstraße 7-9

Berufsfürſorge für Unfallverletzte

Beratung und Arbeitsvermittlung durch das Arbeitsamt — Gewährung der Unterhaltskoſten während der Umſchulung

Den Berufsgenoſſenſchaften als den Trägern der Reichsunfallverſicherung iſt durch § 558 der Reichsverſicherungsordnung u. a. auch die Berufsfürſorge für die Unfallverletzten zur Pflicht gemacht worden. Das Geſetz verſteht darunter einmal eine berufliche Ausbildung des Unfallverletzten zur Wiedergewinnung oder Erhöhung ſeiner Erwerbsfähigkeit, damit er möglichſt ſeinen alten Beruf wieder ausüben kann, nötigenfalls auch einen neuen. Es iſt ferner aber auch eine Hilfeleiſtung zur Erlangung einer Arbeitsſtelle darin zu ſehen. Bei der heutigen Lage des Arbeitseinſatzes kann die Wahrnehmung dieſer Aufgabe den Berufsgenoſſenſchaften freilich nicht allein überlaſſen werden. Es müſſen vielmehr alle Möglichkeiten für die Unterbringung von wiederhergeſtellten Unfallverletzten ausgenützt werden. Bereits im Frühjahr dieſes Jahres ſind die Berufsgenoſſenſchaften daher vom Reichsverſicherungsamt angewieſen worden, bei der bei ihnen auszuübenden Berufsfürſorge auch die Berufsberatung und die Arbeitsvermittlung der Arbeitsämter einzuſchalten. Und zwar gilt das nicht nur hinſichtlich der Stellenvermittlung von wieder einſatzfähig gewordenen Volksgenoſſen, ſondern auch hinſichtlich der etwa nötig werdenden Schulungs- oder Umſchulungsmaßnahmen.

Nunmehr hat auch der Präſident der Reichsanſtalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitsloſenverſicherung die Arbeitsämter angewieſen, der auf dieſem Gebiet notwendigen Zuſammenarbeit mit den Berufsgenoſſenſchaften die erforderliche Aufmerkſamkeit zu widmen. Anträge und Anfragen von den Trägern der Unfallverſicherung, die ſich auf die Berufsfürſorge für Unfallverletzte beziehen, ſind von den Arbeitsämtern beſchleunigt zu bearbeiten. In der Feſtſtellung der Eignung und an der Arbeitsberatung der wiederhergeſtellten Unfallverletzten ſind auch der ärztliche Dienſt, außerdem die Berufsberatung der Arbeitsämter in angemeſſenem Umfang zu beteiligen.

Außerdem haben die Arbeitsämter bei den zur Arbeitsvermittlung Gemeldeten, ſoweit ſie wegen der Folgen des Unfalles oder der Berufskrankheit nicht oder nur ſchwer untergebracht werden können, darauf zu achten, ob ihre Einſatzfähigkeit durch eine berufliche Ausbildung gehoben werden kann. In geeigneten Fällen können die Arbeitsämter nach ſorgfältiger Prüfung auch von ſich aus die Gewährung einer beruflichen Ausbildung bei den Berufsgenoſſenſchaften anregen.

Der Präſident der Reichsanſtalt weiſt in dieſem Zuſammenhang ſchließlich noch auf den § 18 der Verordnung über Krankenbehandlung und Berufsfürſorge in der Unfallverſicherung hin, wonach dem Unfallverletzten während einer ſolchen Ausbildung die Koſten des notwendigen Unterhalts von den Berufsgenoſſenſchaften zu gewähren ſind.

Schlichte Zeichen zwiſchen den Blättern

Man hat davon ſo vielfache Arten, wie man nur wünſchen mag. Vom breiten, unten mit einer dicken Quaſte beſchwerten Seidenband bis zum wahllos abgeriſſenen Papierſtreifen. Jenes dient gleichzeitig als Schmuck und Notbehelf, dieſer iſt ausſchließlich ſtellvertretende Erinnerung. Vielleicht rührt es vom Inhalt des Buches her, einem Band lyriſcher Gedichte oder einer Sammlung zärtlicher Liebesnovellen, daß die Seidenſchnur in der umblätternden Hand ſich anfühlt wie für Sekundenlänge ein ſüß betäubender elektriſcher Schlag.

Ganz ſchlicht bewahrt oft ein einfacher Papierſtreifen, läſſig zwiſchen die Blätter eines Buches geſteckt, die Erinnerung an eine Stunde beglückenden Erlebens. Wir wollten uns ſo die Stelle genau merken, um ſie mühelos wieder aufſchlagen zu können, wenn eine verwandte Stimmung ſich leiſe ankündigt, und Worte eines fremden Dichters uns jenen Troſt zu ſpenden verheißen, den lebendige Menſchen um uns her nicht geben können. Auf dieſe Weiſe ſtrecken ſich uns immerzu bereitwillige Hände entgegen, erhobene Zeigefinger gleichſam, zum Zeichen, daß ſich ein wiſſender Mund zum Wort melden möchte. So geſchieht es, daß Bücher von den urſprünglichen Beſitzern auf deren Kinder und Kindeskinder ſich vererben und dann wie eine nie verſiegende Quelle ſind, daraus gute Ratſchläge und kriſtallklare Sprüche der Lebensweisheit fließen. Und noch nach Generationen geben ſie Zeugnis von der Weſensart der Vorfahren, von ihrem wahren Denken und Fühlen, wenn vielleicht ſchon lange keine eigene ſchriftliche Hinterlaſſenſchaft, kein Tagebuch und keine Memoiren mehr von ihnen exiſtieren.

Manchmal birgt aber das Leſezeichen ſelber köſtliche Weisheit. Dann iſt es ein gedruckter Ausſchnitt, ein Gedicht, ein Spruch, in eines der Lieblingsbücher eingeklemmt, nur um es mit dem bedeutungsvollen Inhalt deſto ſicherer wieder vor Augen zu bekommen. So waren mir einige Bände meiner Goethe-Ausgabe im Krieg nicht zu unhandlich, als daß ich ſie nicht, immer einen nach dem anderen, am Ende des Heimaturlaubs zu meinem Kriegsgepäck als „Frontreiſelektüre" verſtaut hätte. Nun war es mir in dieſen Tagen, als ich pflichtſchuldigſt mehr denn aus innerem Zwang meinen Goethe zur Hand nahm, ein eigentümliches Erlebnis, all jener inhaltſchweren Leſezeichen wieder anſichtig zu werden, die aus ausgeſchnittenen, häufig ſogar gewaltſam von der „Liller Kriegszeitung", der „Vogeſenwacht" und anderen Frontzeitungen abgeriſſenen Schnurren, Gedichten und Erlebniſſen aus dem Schützengraben beſtanden. Es war nur der meiner eigenen jeweiligen Stimmung am beſten Ausdruck gebende Niederſchlag der Stimmung von Millionen Kriegskameraden. Gewiſſermaßen chiffrierter Morſezeichen, nur mir, dem Erlebenden, verſtändlich, und dies auch nur unter Zuhilfenahme eines Schlüſſels, den mir mein plötzlich wieder aufgefriſchtes Gedächtnis zur Entzifferung an die Hand gab.

Ich denke nicht daran, dieſe beſondere Sorte Leſezeichen, weil ſie inzwiſchen nur unnütze Papierfetzen geworden ſind, lieblos wegzuwerfen. Sie ſollen ihren Platz behalten, bis ihr kriegserfüllter Inhalt endgültig in die olympiſche Ruhe eingegangen iſt, die der Alte von Weimar ſchon zu ſeinen Lebzeiten ſo ſehr ſchätzte . . .

Dr. A. H. Berger.

Das Reichsleſebuch

vor der Fertigſtellung

Das neueſte Heft der von Prof. A. Baeumler herausgegebenen Zeitſchrift „Weltanſchauung und Schule" veröffentlicht u. a. einen Aufſatz von Alfred Pudelko über das Reichsleſebuch, für das die Vorarbeiten bereits 1934 aufgenommen wurden. Aus der gemeinſamen Arbeit der Schulbehörden, des NSLB. und des deutſchen Zentralinſtituts für Erziehung und Unterricht entſtand ein Buch, das für die Erziehung der ganzen deutſchen Jugend von allergrößter Bedeutung iſt. Der Reichserziehungsminiſter ſelbſt hat die Kernteile des Leſebuchs bis auf die einzelnen Leſeſtücke und Bilder geprüft.

Eine jeder Schablonenhaftigkeit ausweichende Löſung der ſchwierigen Aufgabe, ein einheitliches Leſewerk für die deutſchen Volksſchulen zu ſchaffen, wurde angeſtrebt durch Schaffung von 22 landſchaftlich verſchiedenen Ausgaben für jeden Schuljahrgang, die jeweils einen zu zwei Drittel gemeinſamen Kernteil an Leſeſtücken und Gedichten und zu einem Drittel verſchiedenes, landſchaftlich beſtimmtes Heimatſchrifttum umfaſſen. Auf dieſe Weiſe hat jede Ausgabe ihr eigenes Geſicht und wahrt zugleich im Kern die einheitliche Ausrichtung der geſamten Volksjugend.

Aufgenommen wurden in das neue Leſebuch nur Stoffe, die durch wirkliche Geſtaltung ſtrengen literariſchen Grundſätzen ſtandhalten konnten und zu einer Vertiefung des völkiſchen Denkens und Wollens beizutragen verſprachen. Beſonderer Raum wurde den geſchichtlichen Stoffen vom Weltkriege bis in unſere Zeit hinein eingeräumt, damit das neue Leſebuch „für die national-politiſche Geſinnungsbildung richtunggebend" iſt. — Die großen deutſchen Heimatlandſchaften ſprechen unmittelbar zu der deutſchen Jugend durch mundartliche Stoffe, die für den niederdeutſchen Geſamtbereich zum erſten Male nach einheitlichen Schreibregeln wiedergegeben wurden. Die Bebilderung der Leſebücher erfolgte nach ſtreng künſtleriſchen Maßſtäben und iſt dem Verſtändnis der jeweiligen Jugendſtufe angepaßt.

Der erſte Band dieſes neuen ſorgfältig vorbereiteten Werkes dient bereits ſeit drei Jahren der lebendigen Erziehungsarbeit, während der letzte Band (für das 7. und 8. Schuljahr) bis Ende des Sommers in den erſten Stücken vorliegen wird.

Was iſt ein Adonis? Trotz der Sommerferien ſetzt die Académie francaiſe ihre Sitzungen fort. So hatten ſich dieſer Tage wiederum ſieben der „Unſterblichen" verſammelt — die übrigen hatten es doch vorgezogen, an die See oder ins Gebirge zu fahren — um traditionsgemäß ihre Ueberprüfung des franzöſiſchen Wörterbuchs fortzuſetzen. Rund ein Dutzend Worte paſſierte ohne Zwiſchenfall, bis die Unſterblichen auf das Wort „Adonis" ſtießen. Nach langen Beratungen wurde folgende Definition dafür ausgeknobelt und angenommen: „Adonis: junger Mann von bemerkenswerter Schönheit und in Ausweitung junger Mann, der durch ſeine Geziertheit eitel auf ſeine Schönheit iſt oder ſich ſchmeichelt, ſchön zu ſein". Die kleinen Mädchen wiſſen alſo von nun an, was ihr Adonis in Wirklichkeit vorſtellt.

Strauß-Uraufführung Mitte Oktober. Die Intendanz der ſächſiſchen Staatstheater in Dresden kündigt für Mitte Oktober die Uraufführung der Oper „Daphne" von Richard Strauß an, ſowie weiter die Erſtaufführung der Oper „Friedenstag" des gleichen Komponiſten. Als Erſtaufführung ſind ferner vorgeſehen: Borodins „Fürſt Igor" und Pfitzners „Roſe vom Liebesgarten". Das Staatliche Schauſpielhaus bringt neben einer Reihe von Klaſſiker-Neueinſtudierungen Erſtaufführungen von Paul Ernſts „Panthalon und ſeine Söhne", Paul Joſeph Cremers „Richelieu" und Alois Johann Lippls Singſpiel „Schwefel Baumoel und Zichorie".

Nachtmuſik im Focke-Muſeum

Mozartgemeinde, Ortsgruppe Bremen

Zu den ſtimmungsvollſten Veranſtaltungen der Bremer Mozartgemeinde gehören die Nachtkonzerte im Garten des Focke-Muſeums, die, ſoviel wir wiſſen, erſtmalig im vergangenen Sommer durchgeführt wurden und gewiß für die Zukunft als ſtändige Einrichtung beibehalten werden, zur Freude eines großen Zuhörerkreiſes. Das idylliſche, in ſeiner räumlichen Abgeſchloſſenheit durch die Muſeumsbauten wie ein natürlicher Konzertſaal unter dem Dach des Himmels wirkende Gartengelände bot am Montagabend einer über Erwarten großen Gäſteſchar Raum. Aus den Büſchen und Gängen glühten goldgelbe Lampions und tauchten das nachtſchwarze Laubwerk in ſchimmernde Wärme, flutende Helligkeit ergoß ſich allein über die Orcheſterſitze hinter dem kunſtvollen Schmiedewerk des Tores.

Hermann Grevesmühl mit ſeinem Kammerorcheſter waren die ausführenden Künſtler der Nachtmuſik, und ſchon als zum Auftakt das Concerto grosso Nr. 16 D-dur von Händel (bearbeitet von Max Seiffert) erklang, ſtanden die Hörer im Banne einer klanglich und dynamiſch vollendet erfüllten kammermuſikaliſchen Atmoſphäre, eines aller Erdenſchwere entbundenen, klaſſiſch ausgeglichenen Muſizierens. Dann die heitere, thematiſch farbige Serenade Nr. 6 D-dur von Mozart, für zwei Solo-Violinen, Viola und Kontrabaß, Streichquartett und Pauken; ſchon die Inſtrumentierung ſagt einiges über den Stimmungscharakter des liebenswürdigen Werkes, das vor allem im Menuett Töne ländlich-naiver Heiterkeit anklingen läßt. Und dann drohte die Ungunſt des Wetters der Vortragsfolge ein vorzeitiges Ende zu ſetzen — doch der Regen beſchränkte ſich auf die übliche Pauſenlänge, und die abwartende Geduld der Zuhörer wurde nicht enttäuſcht. Mozarts wundervolles Violinkonzert Nr. 4 D-dur mit der in den Kadenzen unübertrefflich beſeelt und zart ſingenden Solovioline Hans Kruſcheks wurde von Blitz und Donner begleitet— ein nächtliches Zuſammenklingen von Natur und Kunſt, das den für die romantiſche Stimmung der Stunde Empfänglichen ein einzigartiges Erlebnis ſchenkte.

Ueber alles Lob erhaben ſchmiegte ſich das Orcheſter der überragenden Kunſt des Soliſten an, um in der Kleinen Nachtmuſik G-dur noch einmal abſchließend alle Regiſter ſeiner vergeiſtigten, edlen Muſizierkunſt ſpielen zu laſſen. Nicht endenwollender Beifall ſprach den Dank der Gäſte an die Geſtalter der Nachtmuſik aus.

wl.

Sport der BZ

Im Zeichen des Opfertages

Großes Sportprogramm am 4. September in Niederſachſen

Am 4. September werden die ſportlichen Veranſtaltungen im ganzen Reich darauf abgeſtellt, einen möglichſt hohen Reinertrag zu erzielen, der der Ausbildungsarbeit des DRL. zugute kommen ſoll. Das Programm für dieſen Opfertag des Deutſchen Sportes iſt in Niederſachſen ſehr vielſeitig; denn es fehlt kein Fachamt mit Darbietungen. Der Raſenſportbetrieb wird beſonders lebhaft ſein, Fußball marſchiert natürlich mit faſt ein Dutzend intereſſanter Treffen an der Spitze. Meiſt handelt es ſich um Städteſpiele wie in Braunſchweig zwiſchen Hannover und Braunſchweig, in Hildesheim zwiſchen Hannover und Hildesheim, in Osnabrück zwiſchen Bremen und Osnabrück und in Verden zwiſchen Bremen und Verden. An anderen Stellen ſtehen Gauligamannſchaften als Gegner für Auswahlmannſchaften bereit, ſo der ASV. Blumenthal in Bremerhaven, der VfL. Peine in Lehrte, Algermiſſen 1911 in Harſum, der MSV. Jäger 7 Bückeburg in Bückeburg und der MSV. Lüneburg in Lüneburg.

Vom Kreis Bremen werden weiter folgende Spiele veranſtaltet: Verden — Bremen, wobei Komet die Stadtvertretung ſtellt, Delmenhorſt — Bremen, wobei die Bremer Mannſchaft aus Tura und BSV. gebildet wird; Marßel — Waller TS., Vegeſack — Grohn, VfL. Hemelingen — Kreisklaſſe; TV. Woltmershauſen — Bremer Sportfreunde.

Ein ähnliches Programm haben die Handballer, Hildesheim-Stadt ſpielt gegen Poſt-SV. Hannover, Lehrte/Burgdorf gegen 1887 Hannover, Hameln-Stadt gegen Germania-Hannover, Celle-Stadt gegen 1910 Limmer und Barſinghauſen und Umgebung gegen Arminia Hannover. Die übrigen Gaumannſchaften werden nach den örtlichen Verhältniſſen eingeſetzt.

Selbſtverſtändlich machen auch die Rugbyſpieler mit, wenn bisher auch nur die beiden Spiele Schwalbe — VfVolksſport und Odin — 1897 feſtgelegt wurden.

Die Hockeyſportler zeigen ſich recht regſam. Geſpielt wird in Hannover, Braunſchweig, Goslar, Celle, Lüneburg, Bremen, Weſermünde, Oldenburg, Delmenhorſt uſw. In Hannover kommt das große Lokalderby Deutſcher HC. — DSV. von 1878 zur Durchführung, außerdem ein Spiel HCH. gegen DSC. Der Niederſächſiſche Gaumeiſter Club zur Vahr Bremen hat den MTV. Bremen zu Gaſt.

Goldbrunner und Urban eingeſetzt

Nationalmannſchaft zum Opfertagsſpiel geändert

Am „Opfertag des deutſchen Sports" werden am 4. September wieder auf allen ſportlichen Gebieten Leckerbiſſen geboten. Die meiſte Beachtung findet das für das Olympiſche Stadion in Berlin angeſetzte Fußballtreffen zwiſchen zwei Nationalmannſchaften, das zugleich wertvolle Fingerzeige für die Aufſtellung der deutſchen Vertretung in den folgenden Länderkämpfen am 18. September in Chemnitz gegen Polen und am 25. September in Bukareſt gegen Rumänien geben wird. Während die A-Mannſchaft in der bereits angekündigten Aufſtellung antritt, mußten in der B-Elf Fath (Wormatia Worms) auf Linksaußen und der Wiener Mittelläufer Hofſtetter erſetzt werden, für die Urban (Schalke) und Goldbrunner (München) einſpringen, ſo daß als einziger Oſtmärker der ausgezeichnete Verteidiger Schmaus verblieben iſt. Die beiden Mannſchaften treten nun in folgender Beſetzung an:

A-Mannſchaft: Raftl (Wien); Janes (Düſſeldorf), Streitle (München); Kupfer (Schweinfurt), Mock (Wien), Kitzinger (Schweinfurt); Lehner (Augsburg), Hahnemann, Stroh, Neumer, Peſſer (alle Wien).

B-Mannſchaft: Jacob (Regensburg); Münzenberg (Aachen), Schmaus (Wien); Jacobs (Hannover 96), Goldbrunner (München), Männer (Hannover 96); Malecki, Pöhler (beide Hannover 96), Gauchel (Neuendorf), Schön (Dresden), Urban (Schalke).

2. Durchgang zu den Vereinsmeiſterſchaften

Die Leichtathleten des SV. Werder, der Bremer Sportfreunde und der BTG. am Start

An dieſem Wochenende ſtarten die bekannteſten bremiſchen Leichtathleten aus den Vereinen Werder, Bremer Sportfreunde und Bremer Turngemeinde zu den Deutſchen Vereinsmeiſterſchaften, die am Sonnabend auf dem Kuhhirten beginnen und am Sonntagvormittag zum Abſchluß gebracht werden. Während die Bremer Turngemeinde in der A-Klaſſe beteiligt iſt, treten die Bremer Sportfreunde und die Grün-Weißen in der Sonderklaſſe an. Die Werderaner, die bereits den erſten Durchgang hinter ſich haben, wollen diesmal verſuchen, über die 10 000-Punkt-Grenze zu gelangen und damit in die Spitzengruppe der führenden deutſchen Vereine vordringen.

Beſſere Leiſtungen des einzelnen wie der Geſamtheit, das iſt das Ziel unſeres Sports. Beſſere Leiſtung bedeutet beſſere Geſundheit, bedeutet höhere Leiſtung, nicht nur im Sport, auch im Beruf. Höhere Geſundheit der Geſamtheit bringt beſſere Kraft des Volkes, und aus der Kraft und Leiſtung eines Volkes reſultiert ſeine Macht. Dieſe markanten Sätze ſtellte Ernſt Bauer, der Reichsſportwart des Fachamtes Leichtathletik, an die Spitze eines Aufrufs, der den tiefen Sinn und die große Bedeutung der Deutſchen Vereins-Meiſterſchaften in ſeiner Ganzheit erfaßt. Nur durch die ſyſtematiſche und wettkampfgerechte Pflege früher vernachläſſigter Uebungen, wie z. B. Hammerwurf, Dreiſprung und Hürdenlauf im Rahmen der DVM., konnten erhebliche Fortſchritte erzielt werden. Wieviel erſtklaſſige Leichtathleten ſind überhaupt erſt beim Ablegen einer Uebung der DVM. entdeckt worden! Die DVM. verbreitern alſo automatiſch die Spitze unſerer Leichtathleten. Und eine Serie guter Spitzenkönner zieht Tauſende nach, die es den Beſten gleichtun wollen. So ſchließen die DVM. den Ring zwiſchen Breiten- und Spitzenarbeit: eine immer beſſere Leiſtung aller iſt die Folge.

Die Vereine der Sonderklaſſe ſollen den Nachweis erbringen, daß ſie nicht nur in der Lage ſind, ein halbes Hundert und mehr Leichtathleten auf die Beine zu bringen. Ihr organiſatoriſches Talent ſoll ſich auch bei der allgemeinen Veranſtaltungsförderung auswirken. Sie müſſen deshalb im Laufe der Saiſon allein oder mit ein bis zwei anderen Vereinen zuſammen ein mindeſtens gauoffenes Sportfeſt (oder Jugend- oder Anfängerveranſtaltung) durchführen. Die Startberechtigung wird dadurch eindeutig, daß der Wettkämpfer bereits am 1. Januar 1938 für ſeinen Verein ſtartberechtigt geweſen ſein muß. Beim Vereinswechſel gilt die Sportordnung des DRL. Trotzdem iſt es unmöglich, daß ein Athlet in einem Jahre zur DVM. für zwei Vereine ſtartet. Die Wettkampffolge der Sonderklaſſe für den Sonnabend lautet: 200, 800, 5000 Meter, 400 Meter Hürden, Dreiſprung, Hochſprung, Kugelſtoßen und Speerwurf; für den Sonntag vormittag: 400 und 1500 Meter, 110 Meter Hürden, Weitſprung, Stabhochſprung, Diskuswurf, Hammerwurf und 4×100-Meter-Staffel. Klaſſe A, in dieſem Falle die Bremer Turngemeinde: Sonnabend: 200 und 5000 Meter, Hochſprung, Dreiſprung, Kugelſtoßen und Speerwerfen; am Sonntagvormittag: 4×100-Meter-Staffel, 400 und 1500 Meter, Weitſprung, Stabhochſprung, Diskus- und Hammerwurf. Um möglichſt auch allen Leiſtungsſchwächeren mehrfach Wettkampfmöglichkeit zu verſchaffen, iſt die Zahl der Teilnehmer und Staffeln bei den einzelnen Wettbewerben keinen Beſchränkungen unterworfen. Sollten ſich jedoch aus dieſer Beſtimmung techniſche Schwierigkeiten ergeben, dann ſteht es dem Kampfleiter frei, von Fall zu Fall notwendige Einſchränkungen zu treffen.

Beim Endkampf um die Deutſche Vereinsmeiſterſchaft iſt die Zahl der Teilnehmer pro Einzelwettbewerb auf fünf und die Zahl der Staffeln auf drei feſtgeſetzt worden. Gewertet werden pro Wettbewerb: in der Sonderklaſſe je drei Mann und zwei Staffeln und in der A-Klaſſe je zwei Mann und eine Staffel. Jeder Wettkämpfer kann ſich demnach innerhalb des geſamten Treffens beteiligen: in der Sonder- und A-Klaſſe an vier beliebigen Wettbewerben, darunter höchſtens zwei Einzelläufen und einer Staffel. Nimmt ein Wettkämpfer an mehr Kämpfen als zugelaſſen teil, dann werden ſämtliche von ihm erzielten Punkte aus allen Konkurrenzen geſtrichen. Die Wertung eines Erſatzmannes iſt ſelbſtverſtändlich ausgeſchloſſen. Dasſelbe gilt auch für den nicht ſtartberechtigten Aktiven. Der Endkampf um die Deutſche Vereinsmeiſterſchaft findet am 17. und 18. September in München ſtatt. Die beſten zugelaſſenen Vereine werden vom Reichsfachamtsleiter beſtimmt und rechtzeitig benachrichtigt. Die an dieſen Tagen erreichten Punktzahlen ſind ohne Rückſicht auf vorher oder nachher erzielte beſſere Leiſtungen entſcheidend für den Meiſtertitel und die Reihenfolge der übrigen im Endkampf beteiligten Vereine. Hoffen wir, daß auch einer der bremiſchen Vereine die Reiſe in die „Stadt der Bewegung" antreten kann!

Kleinkaliberwettkampf in Bremen

Der vom Reichsbahn- und Poſt-Sportverein im vorigen Jahre anläßlich des einjährigen Beſtehens ſeines Schießſtandes geſtiftete Herausforderungspreis (Adler auf hohem Marmorſockel) wurde am Sonntag zum zweiten Male unter den Vereinen des Unterkreiſes Bremen-Stadt ausgeſchoſſen. Verteidiger war der Kolonialverein. Es waren 10 Schuß liegend freihändig auf die 12kreiſige Ringſcheibe zu ſchießen. Gegen ſtarke Konkurrenz ging in dieſem Jahre der Rb.- und Poſt-Sportverein mit den Schützen Dähn (112), Wienberg (110), Mergel (107), Meyer, Frido (106) und Brühl (98) als Sieger aus dieſem Kampf hervor. Für die ſiegende Mannſchaft hatte der Gau Nordſee DSchV. eine Ehrenurkunde gegeben. Zweite Mannſchaft wurde der Bremer Schützenverein v. 1843 mit 517 Ringen. Weitere Ergebniſſe: Kolonialverein 506, Polizei I 502, Polizei II 486, Aufs Blatt II 485, Rb.- und Poſt-Sportverein II 484, Kgl.-Verein II 483, Lettow Vorbeck I 481, Aufs Blatt I 478, LettowVorbeck II 380 Ringe. Die zweite und dritte Mannſchaft erhielt je eine Urkunde vom Kol.-Verein.

Der beſte Tagesſchütze war Hobrecht von der Bremer Schützengilde mit 115 Ringen vor Dähn (Poſt) mit 112 Ringen. Hobrecht erhielt die vom Gau Nordſee DSchV. gegebene Siegerplakette nebſt Urkunde.

Der Rb.- und Poſt-Sportverein, deſſen Leiſtungen im letzten und vorletzten Jahr zurückgegangen waren, ſcheint ſeine ſchlechte Zeit überwunden zu haben. Ging er ſchon als zweitbeſte Mannſchaft aus dem Unterkreisſchießen und mit einer Beſtmannſchaft aus dem Kreisſchießen hervor, ſo ſcheint der ſonntägliche Erfolg ſeine augenblickliche Form zu beſtätigen.

Rund um Heuſer — Preciſo

Die Eröffnung des Vorringes in der Deutſchlandhalle bringt am Freitag, 9. September, ein großartiges Programm. Die Kampfpaarungen lauten: Europameiſterſchaft Heuſer — Merlo Preciſo (Italien); Deutſche Meiſterſchaft im Bantamgewicht Hermann Remſcheid — Ernſt Weiß; ferner: Jupp Beſſelmann — Ercole Buratti (Italien), Paul Wallner — Harry Weber (Litauen); Nachwuchskämpfe: Prodel — Wiskandt, Stein — Peter (Hannover), Sendel — Kreimes.

Walaſiewicz ſprang 6.04 Meter weit

Die polniſche Leichtathletin Stella Walaſiewicz konnte bei einem Sportfeſt in Lodz einen neuen Weltrekord im Weitſprung aufſtellen. Sie verbeſſerte die zehn Jahre alte Welthöchſtleiſtung der Japanerin K. Hitomi von 5,98 Meter auf 6,04 Meter.

Die Eislauftermine des Winters

Die Termine für die eisſportlichen Veranſtaltungen des kommenden Winters wurden in der Hauptſache bereits jetzt feſtgelegt. Danach finden die Deutſche Meiſterſchaft im Kunſtlaufen für Frauen am 7. und 8. Januar in Krefeld und die Deutſchen Meiſterſchaften für Männer und Paare an den gleichen Tagen in Berlin ſtatt. Am 23. und 24. Januar folgt auf dem Rießerſee bei Garmiſch ein reichsoffener Wettbewerb im Eisſchießen. Am 27. und 28. Januar werden auf dem gleichen See die Deutſche Meiſterſchaft im Eisſchnellaufen für Männer und der Reichsſiegerwettbewerb für Frauen durchgeführt.

Handball im Unterkreis Verden

In Zukunft finden Mannſchaftsführerverſammlungen ſtatt. Die bisherigen Spielwarteverſammlungen fallen fort. Zu dieſen Mannſchaftsführerverſammlungen muß jeder Mannſchaftsführer erſcheinen, da dort wichtige Bekanntmachungen erfolgen. Die erſte Mannſchaftsführer-Verſammlung iſt am 3. September, 20.30 Uhr in Mahndorf, Bahnhofswirtſchaft von H. Schmidt. Erſcheinen ſämtlicher Mannſchaftsführer der 2. und 3. Kreisklaſſe iſt Pflicht.

Der Meiſterſchuß fiel in Gröpelingen

Kriegerkameradſchaft Gröpelingen wurde Sieger im Kreisverbandsſchießen

Auf der mit größter Spannung erwarteten Siegerverkündigung des Kreisverbandes Bremen des NS.-Deutſchen Reichskriegerbundes am Montagabend in der Gaſtſtätte „Domſchänke" wurde der Kriegerkameradſchaft Gröpelingen der Sieg des am Sonntag ausgeſchoſſenen Kreisverbandsſchießens zugleich mit zwei anderen damit errungenen Siegen zugeſprochen. Wie ſchon am Sonntag gerüchtweiſe verlautete, wurde in Gröpelingen „gewaltig vorgelegt", und tatſächlich iſt das 759-Ringergebnis überraſchend gut. Die nächſtfolgenden Kameradſchaften, die ebenfalls genau wie die Siegermannſchaft wertvolle Preiſe erhielten, ſind: Garde (726), Ref.-Inf.-Regt. 75 (661), Oberneuland (655), Woltmershauſen (649), ehem. 75er (649), Bremen-Burg (643), akt. Feld-Regt. 75 (637), von 1880 (635), Frontkämpfer Bremen (619), ehem. 91er (605) und Feld- und Fuß-Art. (583). — In Vertretung des Kreisführers Dr. Finke eröffnete Adjutant Kamerad Precht nach einer muſikaliſchen Einleitung den Abend und betonte, daß das Sonntagsergebnis gegenüber den Ergebniſſen früherer Jahre hervorragend ſei. Mit dem Wunſch, daß das am kommenden Sonntag auszutragende Landesverbandsſchießen ein ähnlich gutes und erfreuliches Ergebnis bringen möge, ſchloß Kamerad Precht ſeine Worte.

Kreisſchießwart Nebel teilte darauf mit, daß die Siegerkameradſchaft Gröpelingen nun auch den im Jahre 1926 von der „Kameradſchaft ehem. 75er" geſtifteten Wanderehrenpreis (Pokal) abermals, wie in den Vorjahren, errungen habe, und daß dieſer Preis damit endgültig in den Beſitz dieſer Kameradſchaft übergehe, ebenſo wie auch ein von der Kameradſchaft ſelber vor mehreren Jahren geſtifteter anderer Wanderehrenpreis (Büſte eines Feldſoldaten). Das diesmal erzielte Ringergebnis ſei bisher noch nicht erreicht worden. Kamerad Precht überreichte darauf den 1. Preis des Kreisverbandsſchießens — ein Hoheitszeichen — und brachte damit ſeine Glückwünſche zum Ausdruck. Weiter hob der Kreisſchießwart lobend hervor, daß unter den Siegern — die im Anſchluß ebenfalls bei der Ueberreichung der Preiſe beſonders geehrt wurden — diesmal auch die erſt vor ſo kurzer Zeit ins Leben gerufene „Freikorps-Kämpfer-Kameradſchaft" vertreten ſei. Mit dem Dank an alle Mitarbeiter leitete der Kreisſchießwart im Anſchluß zu der Verkündung der Einzelergebniſſe über.

Danach war Kamerad Thölen (Gröpelingen) mit 161 Ringen der beſte Schütze. Als beſondere Auszeichnung erhielten folgende Kameraden die große goldene Kyffhäuſer-Ehrennadel mit Beſitzurkunde: Kamrad (154 Ringe), Klein (154), Wöhlbier (154), Gardau (146 Ringe). Kamerad Nebel wies bei dieſer Gelegenheit darauf hin, daß man dieſe außerordentliche Leiſtung vor anderen berückſichtigen müſſe, da es ſich bei dieſen Schützen nicht mehr um die jüngſten handele.

Die ſilberne Ehrennadel erhielten die Kameraden Weimar (1880) mit 128 Ringen, Kuczmierczyk, Ohlendorf (Burg), Werdermann (Burg). Die bronzene Ehrennadel wurde folgenden Kameraden überreicht: Rozeboom (212 Ringe), Schneider (Freikorps), Thormählen, Lücke, Helck, Pleuß und Otten. Auf Grund ſehr guter Schußergebniſſe wurden ferner noch die beiden Kameraden Wilders (Arſten) und de Winter (Gröpelingen) ausgezeichnet.

Der Kreisſchießwart forderte dann auf, vor allem bei dem bevorſtehenden Wettkampf um den Wanderehrenpreis des bremiſchen Senats ihr Beſtes zu geben, da an dieſem Wettkampf die beſten bremiſchen Kleinkaliberſchützen beteiligt ſind. Um den Sieg kämpfen hierbei die Mannſchaften der SA.-Standarte 75, der Marineſtandarte 89, des NSKK., des NS.-Marinebundes, des zu dieſem Zeitpunkt noch beſtehenden Soldatenbundes und des Kreisverbandes des NS.-Deutſchen Reichskriegerbundes. Es geht darum, ohne vorherigen Probeſchuß mit einem zugeteilten Gewehr auf die 12er Kopfringſcheibe zu ſchießen.

Am gleichen Abend wurden außerdem die Urkunden an die Sieger ausgehändigt, die aus dem im Mai und Juni durchgeführten Bundesſchießen hervorgegangen ſind. Da ſich bisher für dieſe Siegerehrung noch keine Gelegenheit gefunden hatte, [illegible] Kreisſchießwart das Verſäumte am Montagabend nach. Es handelt ſich hierbei um den in neun Einzelkämpfen ausgetragenen Wettkampf des Kreisverbandes um den Wanderehrenpreis des NS.-Deutſchen Reichskriegerbundes — „Reinhard-Pokal". Nicht weniger als 38 Kameradſchaften beteiligten ſich mit 156 Mannſchaften zu je vier Schützen an dieſem Schießen, bei dem ein Durchſchnittsergebnis je Mannſchaft von 294,4 Ringen erzielt wurde. Das Durchſchnittsergebnis je Schütze war 73,88 Ringe.

Insgeſamt waren die Schützen in zwei Klaſſen eingeteilt, wobei in der Klaſſe A alle diejenigen zuſammengefaßt waren, die im Vorjahr 90 und mehr Ringe geſchoſſen hatten. Von den 23 Mannſchaften dieſer Klaſſe errang die 5. Mannſchaft der Kriegerkameradſchaft Ref.-Inf.-Regt. 75 den Sieg mit 438 Ringen. Damit zugleich errang auch der Kreisverband Bremen die Meiſterſchaft in Klaſſe A. In der Reſtklaſſe B war es die zweite Mannſchaft der Kriegerkameradſchaft ehemaliger 75er, die ſich mit 386 Ringen an die Spitze ſetzte.

Meiſterſchütze wurde Kamerad Heinrich Haller mit 115 Ringen und einer Durchſchnittsringzahl von nicht weniger als 11,5 Ringen! (Von insgeſamt 120 Ringen.) Hoffentlich iſt es dieſem Schützen vergönnt, auch bei den bevorſtehenden Entſcheidungskämpfen im Oktober in Berlin den Sieg davonzutragen! Bereits am kommenden Sonntag findet der erſte von den drei Zwiſchen-Ausſcheidungskämpfen innerhalb unſeres Landesgebietes in Bremen ſtatt. 16 Kreisverbands-Meiſterſchützen und Meiſtermannſchaften der Klaſſen A und B werden dieſen Zwiſchenwettkampf beſtreiten, bei dem außerdem noch am 18. September in Neumünſter und am 25. September in Oldenburg der Sieger von 52 in Frage kommenden Kreisverbänden ermittelt wird.

Nach der Bekanntgabe, daß die bronzenen Aermelabzeichen für die Meiſterſchützen demnächſt überreicht würden, ſchloß darauf der Adjutant des Kreisführers, Kamerad Precht, den Abend mit dem Treuegelöbnis zum Führer. X

RADRENNEN
Sonntag, 16 Uhr, Kampfbahn
Fahrer aus Zürich, Tilsit, Köln,
Dortmund, Bielefeld, Münster
200-Rd.-Mannschaftsrennen

Delmenhorſter Kegler Pokalſieger

Die mit guten Siegesausſichten nach Delmenhorſt gefahrenen Bremer Sportkegler mußten ſich in Hoykenkamp abermals geſchlagen bekennen. Es gelang den Delmenhorſtern nicht nur, das in Bremen eingebüßte Minus aufzuholen, ſondern auch noch ein eindeutiges Plus zu ſchaffen, das ihnen jetzt den endgültigen Beſitz des Pokals ſichert.

Das Freundſchaftstreffen der zweiten Mannſchaften endete wieder mit einem Bremer Siege, der Gegner wurde auf eigenen Bahnen mit 19 Holz geſchlagen. Zu bemerken iſt hier, daß Bremen II 30 Holz mehr in der Geſamtwertung erzielte wie Bremen I, von denen einige ſonſt ſehr gute Starter ſich mit dem hier gepflegten ſtarken Bogenwurf nicht abzufinden vermochten.

Die beſten Ergebniſſe erzielten: Bremen I: 1. Heimſoth 765, Ehlen 755, Delmenhorſt I: 1. Schmiedel 782 (!), Faſtenau 774, Bremen II: 1. Weſſel 758, Recht 757, Delmenhorſt II: 1. Pophanken 756, Chatelau 752.

Deutſche Vereinsſtaffelmeiſterſchaft 1938

Am kommenden Sonntag, 4. September, findet nach den Gruppenausſcheidungen in den Gauen auf dem Maſchſee in Hannover die Deutſche Vereins-Kanuſtaffelmeiſterſchaft 1938 ſtatt. Titelverteidigerin iſt die Turngemeinde München. Für die diesjährige Meiſterſchaft haben ſich folgende Mannſchaften qualifiziert: Poſt-SV. Berlin, VK. Berlin, Poſt-SV. Stephan Breslau, VK. Dresden, Polizei-SV. Hamburg, Bremer Kanuwanderer, Hannoverſcher KC. 1921, KC. Düſſeldorf, KC. Godesberg, Paddelgeſellſchaft Mannheim, Mannheimer Kanugeſellſchaft, TG. München, MTV. 79 München und Kajak-KV. Schnecke Linz/Donau.

Pferdeſport

Unſere Vorausſagen:

Clairefontaine (Beginn 14.15 Uhr): 1. R.: Glitter — Maori — Caſtelnaudary. 2. R.: Stall Ades — Meyriſe — La Chabrullan. 3. R.: Kirfox — Imperatrice — Saltabadil. 4. R.: Mignon — Gomito — Copperfield. 5. R.: Raiſonable II — Quatre As — Tout Souleon. 6. R.: Glitter — Stall Dumont — Marouſſia.

Hamburg-Farmſen (Beginn 17 Uhr): 1. R.: Paula M — Export — Heckenröschen. 2. R.: Neſſel — Bello Watts — Waldvögel. 3. R.: Guy Bingen — Beryll — Edelblüte. 4. R.: Parzival — Dagmar — Brother Hattie. 5. R.: Adele — Lucie Calumet — Zaunkönig. 6. R.: Pedant — Eva v. Eurup — Waldmeiſter.

Mülheim-Duisburg. Die für Mittwoch angeſetzten Rennen ſind wegen Ueberſchwemmung der Bahn abgeſagt worden.

Kanu-Regatta in Bremerhaven

Erfolge der Bremer Kanu-Wanderer

Der Kanu-Verein Unterweſer e. V., Bremerhaven, hatte die Gauvereine anläßlich ſeines zehnjährigen Beſtehens zu einer Jubiläumsregatta eingeladen. Dieſem Ruf hatten folgende Vereine Folge geleiſtet: Bremer Kanu-Club, Bremer Kanu-Wanderer, Br. Waſſerſportverein „Störtebecker", Kanu-Club Limmer, Hannover, WSpV. „Warturm", WSpV. Wilhelmshaven und der WSpV. Wulsdorf.

Hatte es am Sonnabend mit dem Wetter noch ſehr ſchlecht ausgeſehen, ſo war es am Sonntag doch ein richtiges Regattawetter geworden. Der KVU., als gaſtgebender Verein, wußte durch verſtändnisvolles Entgegenkommen und herzliche Kameradſchaft die kleinen Unſtimmigkeiten der Teilnehmer, die auf Grund allzu weniger Regattaerfahrung beſtanden, ſchnell zu beſeitigen, ſo daß, als Ganzes geſehen, eine ſchöne Regatta mit entſprechender Werbewirkung abgewickelt werden konnte. Zu den Rennen als ſolche kann wohl geſagt werden, daß wirklich erſtklaſſiger Sport geboten wurde. Die kleinen Differenzen zwiſchen den gefahrenen Zeiten zeugen von vielen harten und energievollen Rennen, bei denen der Sieger erſt auf der Ziellinie feſtgeſtellt werden konnte.

Die Kajakrennen waren hauptſächlich von Bremen und Hannover beſchickt worden, während die Faltbootrennen bis auf wenige Ausnahmen Angelegenheit der Bremerhavener, Wulsdorfer und Wilhelmshavener Kameraden waren. Im Einer-Kajak-Rennen für Jugend Klaſſe I 1. Abt. konnte ſich Schuſter, KC. Limmer, einen eindeutigen Sieg über die mit großem Bravour kämpfenden BKCer Kaiſer und Vierich II ſichern. In der 2. Abteilung konnte ſich erwartungsgemäß Kukoreit von den Bremer Kanu-Wanderern den Sieg erkämpfen. Seine Zeit von 3:8,8 vor Mitkowſki, BKC., mit 3:16,1 iſt als ſehr gut zu bezeichnen, darf doch nicht vergeſſen werden, daß gegen leichte Strömung und Wind gefahren werden mußte. Als Dritter folgte Glenewinkel vom WSpV. Warturm. Das Rennen 4, Einer-Kajak für Jugend Klaſſe II wurde von Lotzkat, Bremer Kanu-Wanderer, vor Kansmeyer und Beißwingert, WSpV. „Warturm" gewonnen. Das härteſte Rennen am Vormittag brachte der Zweier-Kajak für Jugend Klaſſe I. Hier wurde das Können der beiden BKWer Kukoreit und Lotzkat, die am 21. Auguſt auf der Weſer die Gebietsmeiſterſchaft errungen haben, unter Beweis geſtellt. Nach einem hinreißenden Kampf gegen Mitkowſky/Eikmeyer, BKC. Bremen, und Carrois/Dietrich, Wilhelmshaven, konnten ſie in der Zeit von 2:26,8 das Ziel als erſtes Boot paſſieren. Als zweites Boot folgte dann der Bremer Kanu-Club vor dem WSpV. Wilhelmshaven. Das intereſſanteſte Rennen des Vormittags war damit entſchieden.

Am Nachmittag konnten die Bremer Kanu-Wanderer überraſchenderweiſe ihre Vormittagserfolge weiter vermehren. Gleich im erſten Rennen gelang es Eikemeyer/Klausmann II vor zwei Booten des WSpV. Warturms einen Sieg zu erkämpfen. Die Warturmer führten das Rennen über 900 Meter mit großer Ueberlegenheit, mußten ſich aber in dem ausgezeichneten Endſpurt der beiden BKWer, die bisher an dritter Stelle gelegen hatten, geſchlagen geben. Nur eine Sekunde trennte die beiden erſten Boote, 0,8 Sek. ſpäter kam das dritte Boot durchs Ziel, dem dann die weiteren Boote folgten.

Im Einer-Kajak für Junioren konnte ſich Vierich I, BKC., gegen Großehelleforth und Arnold, beide BKW. Bremen, nicht durchſetzen und wurde auf den dritten Platz verwieſen. Großehelleforth ſiegte in der Zeit von 5:28,1. Das Hauptrennen des Tages brachte den Bremer Kanu-Wanderern einen Doppelſieg. Der augenblicklich in hervorragender Form fahrende Großehelleforth konnte ſeinen Vereinskameraden Klausmann nach erbittertem Kampf ſchlagen. Klausmann, der einen guten Start hatte und ſich auf den erſten 200 Meter eine Führung von ca. 10 Bootslängen erkämpfte, konnte dieſen Vorſprung nicht halten und mußte Großehelleforth kurz vor dem Ziel paſſieren laſſen. Brack, Bremer Kanu-Club, folgte mit 6,2 Sekunden Abſtand als Dritter. Das Zweier-Kajak-Rennen für Junioren wurde ein Erfolg des Bremer Kanu-Clubs. Dieſes Rennen mußte wiederholt werden, da dem BKC.-Boot auf halber Strecke die Steuerleine riß und nicht weiterfahren konnte. Die beiden BKWer erklärten ſich mit einer Wiederholung des Rennens einverſtanden und wurden mit 4 Sek. Abſtand Zweite.

Für das Einer-Kajak-Rennen für Anfänger waren 17 Nennungen abgegeben worden. Die Regattaleitung ſah ſich aus dieſem Grunde veranlaßt, drei ſelbſtändige Rennen fahren zu laſſen. Der WSpV. Warturm war in der Lage, in ſämtlichen drei Rennen den Sieger zu ſtellen. Hilms im erſten Rennen, Jäckel im zweiten und Schlotterhauſen im dritten Rennen waren die Sieger. Helfſt und Klausmann II, BKW., kamen im zweiten und im dritten Rennen auf den zweiten Platz. Das letzte Rennen des Tages brachte noch einmal einen Sieg der Bremer Kanu-Wanderer. Im Zweier-Kajak für Senioren konnten Klausmann I/Großehelleforth das Paar Vierich I/Brack vom Bremer Kanu-Club auf den zweiten Platz verweiſen.

Die Rennen brachten für die Bremer Vereine recht ſchöne Erfolge, vielen Fahrern den Lohn für ihre harte Trainingsarbeit während der vergangenen Sommermonate.

15. Kleinſegel-Kanu-Regatta

Über 100 Boote am Start — Roſemeyer-WPV. Gauſieger 1938

Der Kreis Bremen, Fachamt Kanuſport, führte am letzten Sonntag auf der Hamme im Beiſein bekannter auswärtiger Vertreter die 15. Kleinſegel-Kanu-Regatta durch, die als letzte Veranſtaltung dieſes Sommers einen erfreulich ſtarken Beſuch aufzuweiſen hatte. Bis auf wenige Boote ſtellte ſich dem Regattaleiter R. Warnebold und ſeinen bewährten Mitarbeitern ein ſtattliches Feld, das in den einzelnen Klaſſen alles daranſetzen mußte, um den gewiß nicht leichten Bedingungen zu genügen. Hinzu kam, daß die Windverhältniſſe außerordentlich ungünſtig waren, und nur einige „Privatflauten" konnten die Regatta beleben. Da ſchwache Strömungen aus ſüdöſtlicher Richtung feſtgeſtellt wurden, mußte die Strecke der Kleinſegel-Kanus verlegt bzw. verkürzt werden, während die Rennſegel-Kanus über die große Diſtanz gehen konnten. Gauſieger in der Klaſſe der 7½-Quadratmeter-Rennſegel-Kanus wurde H. Roſemeyer-WPV. in Kiki II, der P. Meſſe, gleichfalls WPV., auf den zweiten Platz ſchicken konnte. Gaubeſter im Gaukanadier T. wurde der alte Regattafuchs H. Gebhardt (Seppl), der eine beſonders anzuerkennende Leiſtung vollbrachte, zumal in dieſem Start alles vertreten war, was auf eine mehrjährige Rennſegelerfahrung zurückblicken kann. Lobend muß die Unterſtützung der Motorbootfahrer hervorgehoben werden, die ſich mit größter Bereitwilligkeit für eine einwandfreie Durchführung der 15. Kleinſegel-Kanu-Regatta einſetzten. Als ſchnellſter Fahrer ging W. Hackmann in Schelm aus dem Wettbewerb hervor, während L. Gräſer für den „Kömpreis" ſicher iſt. Sehr ſtolz auf ſeinen Erfolg kann auch der Waſſerſportverein Waller Fleet ſein, der innerhalb von ſechs Jahren zum zweitenmal den Hulsbergſtuben-Preis gewann. Der Preis der „Bremer Zeitung" konnte noch nicht vergeben werden, da noch kürzlich ein Einſpruch eingelaufen iſt. Am Montagabend hatte die Regattaleitung die Vereinsvertreter nach Lührs geladen, wo die Wertung der Klaſſen erfolgte.

Die Ergebniſſe

Gauſieger 1938: „Kiki II" (H. Roſemeyer, WPV.); 2. „Bachant" (P. Meſſe, WPV.); ſchnellſtes Boot: U.—21 „Schelm" (W. Hackmann, BPS.) 34:41 Min., langſamſtes Boot: X.—47 „Marlene" 96:35 Min. Gewinner des Hulsbergſtuben-Pokals: „Waller Fleet" e. V. mit 143 Prozent; der Ehrenbecher fällt an X.—14 „Hai Lung" (A. Krauſe) 35:27 Min. Steuermannbecher erhalten: „Treu" (H. Növekamp, BM.), U.—21 „Schelm" (W. Hackmann, BPS.), „Walküre" (H. Weidler, BW.), U.—51 „Rollmops" (K. H. Diekmann, KCV.), „U.—31 „Boy" (K. Zilian, StBW.), „Servus" (G. Peter, RU.), „Adria" (F. Balzer, WTSV.), „Ree" (E. Herberg, WPV.), T.—1 „Rex" (R. Warnebold, WVO.), R.—5 „Pico Wippſteert" (O. Weber, WVV.), Z.—10 „Frei weg" (K. Schwilka, WSK.), T.—2 „Seppl" (H. Gebhardt, CVW.). Gaubeſter im Gau-Kanadier T. (100—4): T.—2 „Seppl" (H. Gebhardt, CVW.) 40:32 Min.; Gaubeſter im Gau-Kajak H. (80—3): H.—16 „Schotte" (H. Bohne, WWF.); Gaubeſter im Gau-Einer-Faltboot V. (68—2): V.—70 „Leo" (G. Leohold, BW.). — Klaſſenpreiſe: Ia: 1. „Leo" (G. Leohold, BW.) 56:52 Min.; 2. „Teuto" (Elſe Sönnichſen) 57:28 Min. Klaſſe Ib: 1. „Ohiſa" (H. Grother, WSK.) 53:00 Min. Klaſſe IIa: 1. „Amazone" (A. Vetter, WWF.) 52:45 Min.; 2. „Vakat" (W. Hohnholz, KCV.) 53:33 Min. Klaſſe IIb: 1. T.—33 „Herma" (H. Katenkamp, StBW.) 54:10 Min. Klaſſe IIIa: 1. H.—16 „Schotte" (H. Bohne, WWF.) 50:29 Min. Klaſſe IIIb: 1. S.—63 „Undine" (G. Schumacher, WVO.) 50:55 Min. Klaſſe IVa: 1. „Wilfra" (G. Frank, KCV.) 47:41 Min. Klaſſe IVb: 1. S.—39 „Diana" (H. Blume, StBW.) 47:21 Min. Klaſſe Va: 1. „Klabauter" (H. Endrich, WSK.) 44:45 Min. Klaſſe Vb: 1. „Giſela" (E. Zachow, CVW.) 63:32 Min. Klaſſe VIa: „Kickelhahn" (W. Voß, RU.) 48:38 Min. Klaſſe VIIa: 1. „Puck" (H. Przybyelſki, WWF.) 49:46 Min. Klaſſe VIIb: 1. „Ree" (E. Herberg, WPV.) 38:58 Min. Klaſſe VIIIa: 1. R.—5 „Pico Wippſteert" (O. Weber, WVV.) 50:20 Minuten. Klaſſe VIIIb: 1. „Greif" (J. Beckmann, KCV.) 83:23 Min. Klaſſe IX: 1. S.—61 „Ajax" (W. Borrmann, KCV.) 41:56 Min. Klaſſe X: 1. T.—2 „Seppl" (H. Gebhardt, CVW.) 40:32 Min. Klaſſe XIa: 1. „Nei ut" (G. Peter, StWV.) 38:15 Min. Klaſſe XIb: 1. „Hai Lung" (A. Krauſe, WWF.) 35:27 Min. Klaſſe XIIa: 1. U.—21 „Schelm" (W. Hackmann, BPS.) 34:41 Min. Klaſſe XIIIa: 1. „Adria" (F. Balzer, WTSV.) 45:35 Min. Klaſſe XIIIb: 1. U.—15 „Sturmvogel" (W. Herbſt, WWF.) 46:10 Min. Klaſſe XIVa: 1. „Turandot" (H. Behrens, RU.) 44:57 Min. Klaſſe XIVb: 1. U.—36 „Caruſo" (H. Kruſe, StBW.) 61:51 Min. Klaſſe XVa: 1. U.—51 „Rollmops" (K. H. Diekmann, KCV.) 39:51 Min. Klaſſe XVb: 1. Z.—10 „Frei weg" (K. Schwilka, WSK.) 38:39 Min.

Bürckel ſpricht in Stuttgart

Ueber ſechs Monate Aufbau in Oeſterreich

Wien, 31. Auguſt.

Der Beauftragte des Führers in Wien, Reichskommiſſar Gauleiter Bürckel, wird im Rahmen der 6. Reichstagung der Auslandsdeutſchen am heutigen Mittwoch um 18 Uhr in der Schwabenhalle eine grundlegende Rede halten, in der er einen Ueberblick über die bisher in der Oſtmark geleiſtete Aufbauarbeit geben wird. Die Rede wird in der Zeit von 20 bis 22 Uhr durch die Reichsſender Stuttgart, Saarbrücken und Wien übertragen. Für die Oſtmark iſt Gemeinſchaftsempfang vorgeſehen.

„Was dem einen recht iſt . . .“

Die Auslandsorganiſation und die fremden Staaten

Stuttgart, 31. Auguſt

Im Rahmen eines Empfanges der aus ganz Deutſchland und allen Teilen des Auslandes zur VI. Reichstagung der Auslandsdeutſchen nach Stuttgart gekommenen Preſſevertreter, hielt der Leiter der Auslandsorganiſation der NSDAP. Gauleiter Bohle eine Anſprache, in der er u.a. in kurzen Zügen die Aufgaben der Auslandsorganiſation umriß, für die in gewiſſen Teilen des Auslandes ein beſonders „reges Intereſſe“ beſtehe. Demgegenüber ſei darauf hinzuweiſen, daß in einer ganzen Reihe von Staaten, ſo in Litauen, Norwegen, Dänemark, Eſtland, Polen, Schweden, Frankreich, Holland, Spanien, der Tſchecho-Slowakei, Bulgarien, Griechenland, Jugoſlawien, Italien, der Schweiz, Ungarn und Japan Organiſationen beſtehen, die der Auslandsorganiſation ähnlich ſind und die zum Teil unter dem Protektorat ſehr hoher Perſönlichkeiten die Intereſſen ihrer Auslandsangehörigen wahrnehmen. England habe eine ſolche Auslandsorganiſation zwar nicht offiziell, aber de facto beſtehe ebenfalls eine Organiſation, die die Engländer im Auslande erfaſſe. Mit humorvollen Worten betonte der Gauleiter, daß wir in Deutſchland gar nicht ſo geheimnisvoll ſind, wie die anderen es immer darzuſtellen verſuchten. Es wäre für eine gewiſſe Preſſe endlich an der Zeit, über die Auslandsorganiſation etwas ſachlicher zu berichten: Gauleiter Bohle erklärte dann: „Ich bin ſtolz darauf, Gauleiter der Auslandsdeutſchen zu ſein und zu wiſſen, daß überall in der Welt, wo ſich Deutſche befinden, dies nur Nationalſozialiſten ſind. Dieſe Tatſache kann man nicht mehr ableugnen!“

„Tapfer, anmutig und klug“

Die Reichsfrauenführerin Scholtz-Klink kennzeichnet das Erziehungsideal der deutſchen Frau

Stuttgart, 31. Auguſt.

Daß ſich auch die auslandsdeutſchen Frauen mit der Arbeit ihrer Schweſtern im Reich verbunden fühlen, bewies die große Kundgebung, die im Rahmen der VI. Reichstagung der Auslandsdeutſchen mit der Reichsfrauenführerin, Frau Scholtz-Klink, am Dienstagnachmittag in der Gewerbehalle ſtattfand. Der große Saal war bis zum letzten Platz beſetzt, als die Reichsfrauenführerin, begleitet von Gauleiter Bohle, ϟϟ-Gruppenführer Kaul, Oberbürgermeiſter Dr. Strölin, der Mutter des Stellvertreters des Führers, Frau Heß, Frau Bohle und Gau-Frauenſchaftsführerin Haindl den Saal betrat.

Gauleiter Bohle eröffnete die Frauenkundgebung. Hierauf trat Frau Scholtz-Klink an das Mikrophon, um über die Aufgaben zu ſprechen, die ſich die deutſche Frau im Dritten Reich geſtellt hat. Heute, ſo ſtellte Frau Scholtz-Klink mit berechtigtem Stolz feſt, ſind nicht weniger als 12 Millionen deutſche Frauen in der deutſchen Frauenorganiſation zuſammengeſchloſſen. Es iſt ſelbſtverſtändlich, daß von dieſer Arbeit auch die auslandsdeutſchen Frauen nicht ausgeſchloſſen werden wollten und konnten.

Die Frauen-Organiſation, ſo betonte die Reichsfrauenführerin unter dem ſtürmiſchen Beifall der Verſammlung, iſt als Teil der nationalſozialiſtiſchen Bewegung auf Gedeih und Verderb mit der Partei und ihrem herrlichen Führer verbunden.

Mit ſcharf geſchliffenen Worten wandte ſich die Rednerin gegen das moralinſaure Gehaben gewiſſer Frauen. Das was uns als Erziehungsideal vorſchwebt, ſo betonte ſie, iſt weder ein wandelndes Pathos noch eine verkörperte Sentimentalität, weder die Jungfrau mit dem frommen Augenaufſchlag noch das vermännlichte Weib. Unſere Mädel und jungen Frauen ſollen vielmehr ebenſo tapfer als großzügig, ebenſo klug als gütig und ebenſo mutig als anmutig ſein.

Luftſchlacht über Kanton

Siegreiches Vordringen der Japaner auf allen Kampfabſchnitten

Schanghai, 31. Auguſt

Am Dienstag kam es zu der erſten größeren Luftſchlacht über Kanton. Ueber 60 Flugzeuge waren daran beteiligt. Das Ziel der japaniſchen Angriffe waren die militäriſchen Anlagen bei Tſchaukwan Nanhuen. Die chineſiſche Luftflotte der Provinz Kwantung iſt in letzter Zeit erheblich verſtärkt worden. Unlängſt ſollen größere ausländiſche Flugzeuglieferungen in Kanton eingetroffen ſein.

Die japaniſche Armee in Mittelchina meldet gute Fortſchritte an allen Gefechtsabſchnitten. Die Nordgruppe der Armee beſetzte am Dienstag Hwoſchan. Von dort aus ſtießen Vortrupps bereits 30 Kilometer weſtwärts vor. Im Raum des Nordufers des Yangtſeefluſſes ſetzen die japaniſchen Truppen von Hwangmei aus zum Angriff gegen die chineſiſchen Stellungen in den ſüdöſtlichen Ausläufern des Tatieh-Maſſivs an. Matau am Südufer des Yangtſe iſt das Ziel der japaniſchen Abteilungen, die ſich von Juichang aus der Stadt auf drei Anmarſchwegen nähern.

Die Schlacht am Luſchanberg ſüdlich von Kiukiang dauert noch an. Die japaniſchen Operationen entwickeln ſich planmäßig.

Japans Forderungen an China

Tokio, 31. Auguſt.

Der japaniſche Kriegsminiſter Itagaki machte vor Vertretern der japaniſchen Preſſe Ausführungen, in denen er erklärte, über die künftige Entwicklung des China-Konfliktes könnten keine Vorausſagen gemacht werden. Sicher ſei nur, daß Japan den Krieg fortſetzen werde bis zur Unterwerfung Tſchiangkaiſcheks. Aber ſelbſt wenn Tſchiangkaiſchek ſich unterwerfe, werde es für Japan ſchwer ſein, ſeine Waffenſtreckung ohne Bedingungen anzunehmen. Es ſei abſolut notwendig, der Hankau-Regierung eine Reihe von Bedingungen zu ſtellen. Hierzu gehöre vor allem, daß die Hankau-Regierung mitarbeite an dem Aufbau eines neuen China.

Itagaki erklärte weiter, Japan allein werde über Kriegsdauer und Kriegsende entſcheiden. Ueber die Erklärung vom Januar, daß Japan mit dem Regime Tſchiangkaiſchek nicht mehr verhandeln werde, gebe es keine Meinungsverſchiedenheit; dieſe Erklärung ſei vollkommen unabänderlich und es ſei kein Zweifel über die Auslegung des japaniſchen Standpunktes möglich. Wörtlich ſagte Itagaki: „Wir können mit dem von Tſchiangkaiſchek geführten Regime in keinem Fall verhandeln. Wenn dieſes Regime ſich jedoch ohne Tſchiangkaiſchek Japan ergeben will, ſo werden wir es auffordern, ſich mit den antikommuniſtiſchen und japanfreundlichen neuen Regierungen zu vereinigen“. Wenn China, ſo betonte der Kriegsminiſter, ſich auf dieſe gemeinſame Aufgabe beſinne, dann könne Oſtaſien zu einem Wirtſchaftsfaktor vereinigt und ſtabiliſiert werden.

Ueber eine neue Zentralregierung in China bemerkte Itagaki, zunächſt müſſe eine Verbindung zwiſchen den Regierungen in Nanking, Peking und Kalgan herbeigeführt werden. Zum gegebenen Zeitpunkt werde Japan die Bildung einer neuen Zentralregierung unterſtützen.

Neben ſeinen allgemein-politiſchen Erklärungen verdienen noch die Ausführungen des Kriesminiſters über militäriſche Fragen feſtgehalten zu werden. Itagaki betonte, daß es für Tſchiangkaiſchek nach der Einnahme Hankaus unmöglich ſein würde, in Yünnan oder Szechuan größere Truppenmaſſen unterzubringen oder auszubilden. Durch den Verluſt ſämtlicher Bahnen und des Yangtſe würde Tſchiangkaiſcheks Machtbereich dann automatiſch auf einen ſehr kleinen Raum beſchränkt ſein. Ferner erklärte der Kriegsminiſter, daß nach der Löſung des China-Konfliktes nicht ſofort die materiellen Fragen wie z. B. die Frage einer Kriegsentſchädigung aufgeworfen werden dürfe. Denn die erſte Aufgabe ſei die Wiederherſtellung einer Zuſammenarbeit zwiſchen Japan, Mandſchukuo und China. Itagaki ſprach ſich dann dafür aus, daß ſelbſt nach Kriegsende bedeutende Streitkräfte für längere Zeit mobil gehalten werden müßten. Außerdem müſſe, wie der Schangfeng-Zwiſchenfall gezeigt habe, die Grenze noch ſtärker geſichert werden als bisher. Endlich ſei eine Vermehrung der Luftſtreitkräfte eines der dringendſten Probleme.

Keimzellen neuer Kraft

Dr. Ley verleiht die erſten KdF.-Schilder für vorbildliche Freizeitſtätten

Reutlingen, 31. Auguſt.

Die ehemalige freie Reichsſtadt Reutlingen ſtand am Dienstag ganz im Zeichen des erſten Beſuches von Reichsorganiſationsleiter Dr. Ley, der von hier aus im Rahmen einer Reichsaktion des Amtes Schönheit der Arbeit: „Schafft Freizeitheime in Stadt und Land!“ die erſten KdF.-Ehrenſchilder für 25 vorbildliche Freizeitſtätten in allen Teilen Deutſchlands verlieh.

Erſt dann habe eine Idee Wert, ſo führte Reichsorganiſationsleiter Dr. Ley aus, wenn ſie in die Tat umgeſetzt würde. Um dem Volke den wahren Sozialismus geben zu können, mußte der Nationalſozialismus erſt die Vorausſetzungen ſchaffen. In der Vergangenheit ſeien die Mittel für Klaſſenkämpfe und Streiks verbraucht worden, aber nicht ein einziges Freizeitheim habe man gebaut. Nun habe die DAF. ein neues Gebiet in Angriff genommen, und in den Städten und Dörfern unſeres Vaterlandes entſtehe ein Heim nach dem anderen. 25 ſolcher Freizeitſtätten können heute in Deutſchland ausgezeichnet werden, und es iſt unſer Wille, ſo ſagte Dr. Ley, „jedem Dorf ſein Gemeinſchaftsheim, ſeine Freizeitſtätte zu geben. Deutſchland ſoll ſo ſchön gemacht werden, daß ſich jeder darin wohl fühlt.“ Dr. Ley weihte dann die 25 vorbildlichen Stätten in der Hoffnung, daß ſie Keimzellen neuer Kraft ſind, in denen die Kameradſchaft zu Hauſe iſt. Er überreichte Oberbürgermeiſter Dederer für die Friedrich-Liſt-Halle das Ehrenſchild und Kreisobmann Krimmel dieſelbe Auszeichnung für das Freizeitheim.

Rund um die Welt

Schwere Unwetter im Ruhrgebiet

Eſſen, 30. Auguſt.

Am Montag und in der Nacht zum Dienstag gingen über dem Ruhrgebiet heftige Gewitter mit wolkenbruchartigen Regengüſſen nieder, die verſchiedentlich erheblichen Schaden anrichteten. In Eſſen-Stadtwald wurde eine Frau, die unter einem Baum Schutz geſucht hatte, vom Blitz getötet. In den Morgenſtunden des Dienstags mußten außer einigen dem Güterverkehr dienenden Strecken die Streck Oberhauſen-Hbf. nach Dorſten i. W. und die Strecke Oberhauſen-Hbf.—Hamborn für den Perſonenverkehr geſperrt werden. Auf beiden Strecken wird der Perſonenverkehr mit Kraftomnibuſſen bedient. Die Strecke Oberhauſen-Hbf.—Duisburg wird zur Zeit eingleiſig befahren, doch wird der zweigleiſige Betrieb vorausſichtlich noch heute wiederaufgenommen werden.

In Eſſen-Alteneſſen brach der Damm eines Abwäſſerkanals der ſogenannten Kleinen Berne. Ein in der Nähe gelegener Bauernhof ſowie zwei andere Wohnhäuſer wurden einen Meter hoch von den einbrechenden Waſſern überflutet, ſo daß die Bewohner in aller Eile ihr Vieh und Mobiliar in Sicherheit bringen mußten.

Von den im ganzen Ruhrgebiet verbreiteten Unwettern wurde die Stadt Bottrop beſonders ſchwer heimgeſucht. Ab 5 Uhr morgens liefen bei der Feuerlöſchpolizei nicht weniger als 100 Notrufe ein. Da der Vorfluter im Stadtteil Eigen die Waſſermaſſen nicht faſſen konnte, wurden ganze Straßenzüge unter Waſſer geſetzt. Vier Häuſer, die von den reißenden Fluten unterſpült waren, mußten wegen dringender Einſturzgefahr geräumt werden. An einem der Häuſer iſt bereits die Giebelwand eingeſtürzt. An den Hilfsarbeiten beteiligten ſich in hervorragendem Maße auch die SA. und die Techniſche Nothilfe. Auch in Gladbeck ſtehen über 300 Häuſer zum Teil meterhoch unter Waſſer, und in Oberhauſen gingen im Laufe des Dienstagvormittags rund 200 Alarmmeldungen ein.

Hochwaſſerkataſtrophe in Württemberg

Winterbach, 30. Auguſt.

Ueber Winterbach, einer Gemeinde im Remstal (Nebenfluß des Neckars) brach eine Hochwaſſerkataſtrophe in einem Ausmaß herein, wie man ſie in dieſer Gegend ſeit längerer Zeit nicht mehr erlebt hat. Der Lehen-Bach wälzte infolge der Wolkenbrüche, die über dem Schurwald niedergingen, unheimliche Waſſermaſſen den Berg hinab. In kurzer Zeit waren die Straßen in reißende Ströme verwandelt, und der Marktplatz ſtand bald über einen Meter unter Waſſer. Das Waſſer drang auch in die Keller und Ställe ein, und nur mit Mühe und Not konnte das Vieh aus den Ställen gerettet werden.

Leider forderte das Hochwaſſer zwei Menſchenleben. Der Milchfahrer Schnabel war bei der Molkerei gerade mit dem Abladen von Milchkannen beſchäftigt. Als das Waſſer plötzlich daherkam, wollte er ſeinen Wagen trotz Warnung ſchnell noch in Sicherheit bringen. Die Waſſermaſſen ſtiegen aber ſo ſchnell, daß er von ihnen ſamt ſeinem Wagen fortgeriſſen wurde und in den Fluten ertrank. Ein zweites Opfer forderte die Kataſtrophe dadurch, daß der Schneidermeiſter Herr infolge des Schreckens und der Aufregung einen Herzſchlag erlitt.

Die Feuerwehren von Winterbach und Schorndorf und von verſchiedenen anderen Orten der Umgebung mußten eingeſetzt werden und waren noch am Montagabend beim Beſeitigen der ungeheuren Schäden, die das Unwetter in den Häuſern und Straßen angerichtet hatte.

Eiferſuchtsattentat einer 19jährigen

Berlin, 30. Auguſt.

Das Attentat, das in der Nacht zum Sonnabend im Berliner Südoſten auf eine ſich in Begleitung ihres Mannes befindliche Frau verübt wurde, hat jetzt ſeine Aufklärung gefunden. Die Tat war, wie die Polizei ſogleich vermutete, von einer eiferſüchtigen Nebenbuhlerin begangen worden. Als Täterin wurde ein 19jähriges Mädchen ermittelt, das geſtand, die Frau mit Einverſtändnis ihres Mannes töten zu wollen.

Als ſich das Ehepaar in der fraglichen Nacht auf dem Heimweg befand, wurde die Frau plötzlich von hinten aus nächſter Nähe niedergeſchoſſen. Die herbeigerufene Kriminalpolizei nahm den Ehemann ſofort feſt, da der Verdacht nahelag, daß dieſer bei der Tat ſeine Hand im Spiele hatte. Der Ehemann leugnete zunächſt. Als die ſchwerverletzte Frau wieder ſo weit hergeſtellt war, daß ſie verhört werden konnte, gab ſie an, daß ſie ſich bei dem Schuß ſofort umgedreht habe und ein junges Mädchen verſchwinden ſah, welches ſie näher beſchreiben konnte. Die ſofort angeſtellten Ermittlungen führten zu der Feſtnahme eines 19jährigen Mädchens, das eine Laubennachbarin der Eheleute war. Die Täterin wurde ſogleich an das Krankenbett der verletzten Frau geführt, die in dem Mädchen die Mordſchützin erkannte.

Die Täterin und der Ehemann der verletzten Frau waren ſeit einiger Zeit miteinander befreundet und hatten kaltblütig beſchloſſen, die Frau, die ihnen im Wege war, zu beſeitigen. Zu dieſem Zweck hatte der Mann einen Revolver gekauft, den er dem Mädchen übergab, damit dieſe die entſetzliche Tat ausführen konnte. Vor dem Unterſuchungsrichter gaben beide an, daß ſie die Frau beſeitigen wollten, um heiraten zu können. Das verbrecheriſche Paar wird bald ſeine verdiente Strafe erhalten.

Mutter und Tochter tot im Bett

Berlin, 30. Auguſt.

In Berlin ſtarben drei Menſchen den Gastod. Frühmorgens bemerkten Mitbewohner eines Hauſes im Südweſten der Stadt einen ſtarken Gasgeruch, der aus der Wohnung einer 40jährigen Witwe drang. Nachdem man eine Weile vergebens an der Wohnungstür geklopft und geklingelt hatte, verſchaffte man ſich gewaltſam Einlaß. Es bot ſich ein furchtbarer Anblick. Man fand die Witwe ſamt ihrer 14jährigen Tochter tot vor. In einem anderen Zimmer lag der Untermieter der Frau ebenfalls leblos im Bett. Die Kriminalpolizei ſtellte feſt, daß ſich in der Nacht der Schlauch der Gasleitung gelöſt hatte und das ausſtrömende Gas die ganze Wohnung angefüllt hatte.

Ein Fels hört auf zu wachſen

München, 30. Auguſt.

Der bekannte „wachſende Fels von Ueſterling“ bei Landau an der Iſar hat ſeit einiger Zeit ſein Wachſen plötzlich eingeſtellt. Damit beſitzt die Bayriſche Oſtmark ein kleines Naturwunder weniger, zumal auch ſchon die Wiſſenſchaft das Rätſel bereits entſchleierte. Ueber 300 Jahre lang war der zwei Meter hohe Steinklotz immer größer geworden. Erſt, ſeit man damit begonnen hatte, die über ihm gelegene Waldfläche abzuholzen, hörte das Wachstum plötzlich auf. Gleichzeitig verſiegte auch die Quelle, die ſich über den Fels eine kleine Rinne gezogen hatte.

Der „Wunderfelſen“ beſtand aus Kalktuff, einer Geſteinsart, die durch die Lebensfunktionen allerkleinſter Gewächſe aus der Art der Algen gebildet wird. Dieſe Pflanzen bewirken, daß ſich der aus dem Quellwaſſer gezogene Kalk anſetzt und verhärtet. Da die kleine Quelle zudem Blätter, Wurzeln und Moosbeſtände mit ſich führte, wurden dieſe, ſobald ſie mit den Algenpflanzen in Berührung kamen, in langſamem Wandlungsprozeß der Natur mit Kalk überzogen und damit zu Tuffgeſtein. Jahr für Jahr ſetzte der Stein bis zum Verſiegen der Quelle etwa einen Zentimeter an.

Sicherungsverwahrung für Gewohnheitseinbrecher

Hamburg, 30. Auguſt.

Die Große Strafkammer III beim Hamburger Landesgericht verurteilte den 38jährigen Henry Kurth als Einbrecher in etwa 160 Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverluſt. Außerdem ordnete das Gericht gegen Kurth als gefährlichen Gewohnheitsverbrecher die Sicherungsverwahrung an.

Nach dem Ergebnis der Beweisaufnahme, die im Zeichen der umfaſſenden Geſtändniſſe des Angeklagten ſtand, hat Kurth ſich in der Zeit von Oktober 1937 bis Februar 1938 als Laubeneinbrecher in den Schrebergärten im Stadtteil Alſterdorf betätigt und ſeine mannigfache Diebesbeute bei Hehlern in einer „Kaffeeklappe“ in der Kleinen Freiheit abgeſetzt. Kurth war erſt Mitte September 1937 nach Verbüßung einer neunjährigen Zuchthausſtrafe aus der Strafanſtalt entlaſſen worden und begann ſofort, alle angebotene Hilfe zurückweiſend, mit ſeinen Laubeneinbrüchen.

Stille Arbeitsreſerven

Der zunehmende Mangel an Arbeitskräften - Um die Heranziehung auch der letzten Reſerven - Möglichkeiten die noch ungenutzt ſind - Der Mut, „nach draußen“ zu gehen

Die Frage nach den Arbeitskräften zur Durchführung des wirtſchaftlichen Aufbaues iſt bekannt. Wer mit offenen Augen durch die Städte und Dörfer geht, wer ſich genau umſchaut, entdeckt jedoch einige Erſcheinungen, die ſtutzig machen. Er entdeckt nämlich „ſtille Arbeitsreſerven“, die der geſamten deutſchen Wirtſchaft unbedingt zur Verfügung ſtehen müſſen.

Während die verantwortlichen Stellen im Weſten des Reiches die Anforderungen der Kleineiſeninduſtrie nach weiblichen Arbeitskräften kaum befriedigen können, gibt ein Blick in viele Heimarbeiterfamilien im deutſchen Oſten folgendes Bild: für wenige Pfennige Lohn plagen ſich ganze Familien ab und hocken in engen Wohnungen zuſammen. Sie haben Söhne und Töchter. Die Töchter, längſt ſchulentlaſſen, im Alter von 15 bis 20 Jahren, bleiben ängſtlich zu Hauſe. Sie könnten beſtimmt einmal als Hausgehilfinnen in den Großſtädten oder in ländlichen Haushalten, zum anderen aber auch in der Induſtrie als angelernte Arbeiterinnen gut verdienen. Was hält ſie zu Hauſe bei einer nicht ſehr lohnenden Arbeit?

Die Antwort auf ſolche Fragen lautet faſt immer gleich: „Wir wollen unſere Familie zuſammen haben, wir wollen unſere Kinder nicht hinausgehen laſſen. Wenn ſie erſt einmal fort ſind, dann wiſſen wir nicht, was ſie tun.“ Es wäre verfehlt, den alten Leuten in den kleinen Gebirgsdörfern vielleicht einen Vorwurf machen zu wollen. Aber an die jungen Menſchen iſt zu appellieren. Sie müßten ſoviel Tatkraft und Entſchloſſenheit, ſoviel Initiative aufbringen und verſuchen wollen, draußen im weiten deutſchen Vaterland Arbeit zu nehmen, ſich dort ein Leben aufzubauen. Die ängſtliche Furcht, von zu Hauſe wegzugehen, die Angſt vor dem Schickſal in der Fremde paßt wirklich nicht zu unſeren Jungen und Mädeln von heute. Sie ſind ja heute draußen nicht verlaſſen. Kommen ſie in einen der großen Betriebe, dann ſind ſie im Kreis der Arbeitskameradinnen, die vielfach gleichfalls alleinſtehend ſind. Die Betriebsgemeinſchaft iſt kein leeres Gerede, und die Einrichtungen von „Kraft durch Freude“, ſtehen allen offen. Und ſchließlich hat es noch niemandem geſchadet, wenn er draußen im weiten Vaterland ſich erſt einmal umgeſehen hat.

Es läßt ſich heute in Deutſchland überall leben. So ſchön und wertvoll der Zuſammenhalt der Familie iſt, ſo ſehr gerade der Nationalſozialismus alles tut, um dieſe Keimzelle des Staates geſundzuerhalten, ſo wenig iſt ſolch oftmals falſch verſtandener „Familienſinn“ im großen volkswirtſchaftlichen Intereſſe am Platze.

Die Mädchen, die als Hausgehilfinnen arbeiten wollen, haben heute nicht mehr das Schreckgeſpenſt der zugigen Bodenkammer und des ſchmudligen Hauspudels vor Augen. Jede vernünftige Hausfrau weiß eine treue und ehrliche Hausgehilfin viel zu ſehr zu ſchätzen, als daß ſie ihr Unterkünfte und Arbeiten zumuten würde, die ihr nicht zukommen. Die Behandlung der Hausgehilfinnen iſt heute anders geworden, denn aus der Dienſtmagd, für die ein zerbrochener Tiſch und ein ſchlechtes Bett in der engen Kammer gerade gut genug war, iſt die Hausgehilfin geworden, die zur Hausgemeinſchaft gehört. Manches Mädel hat es „draußen“ beſſer getroffen als daheim, denn zu Hauſe war in ſchlechten Arbeits- und Verdienſtzeiten oft Schmalhans Küchenmeiſter, während in dem Haushalt regelmäßige Mahlzeiten und ein gleichbleibendes Einkommen ſichergeſtellt ſind. Außerdem kann ein Mädel, das nie von Mutters Schürzenband loskam, wenig dazulernen, während in fremden Gauen und anderen Verhältniſſen die beſte Gelegenheit iſt, ſich zu vervollkommnen und eine tüchtige Arbeitskraft zu werden.

In den Großbetrieben der Großſtädte herrſcht ein auffallender Mangel an guten Stenotypiſtinnen. Aus einem Erwerb, der als zuſätzlicher Verdienſt in vielen Familien des ſogenannten „Mittelſtandes“ gern geſehen würde, iſt ein wichtiger Beruf geworden. Die „höhere Tochter“ von früher, die Maſchinenſchreiben und Stenographie erlernte, mit dem Monatsgehalt ihre Kleider bezahlte und jedes Jahr ihre Reiſen machte, die knapp ein paar Mark Koſtgeld beiſteuerte, gibt es heute ſehr ſelten. Sieht man ſich aber in den kleinen mittleren Städten um, ſo findet man noch eine ganze Reihe von Stenotypiſtinnen, die ausgezeichnete Arbeitskräfte ſind. Sie ſitzen dort nun am falſchen Platz, in kleinen Bürounternehmungen, die ſie nicht angemeſſen bezahlen können, aber ſie ſind — zu Hauſe. Sie brauchen für ihren Lebensunterhalt nicht ſoviel zu bezahlen, als wenn ſie alleinſtehend wären, die Mutter beſorgt den Fräulein Töchtern die Wäſche und das Strümpfeſtopfen, und es bleibt reichlich Zeit zum Tennisſpielen. Wir haben nichts gegen Sport und Theater und Kino, wir haben nur etwas dagegen, wenn gut ausgebildete und bei richtigem Einſatz tüchtige Arbeitskräfte an falſchen Plätzen ſitzen. Dieſe leichte Büroarbeit könnte vielleicht eine andere Arbeitskraft machen, die Mädels finden einen viel ausſichtsreicheren Poſten bei guter und vernünftiger Bezahlung in den großen Werken, die monatelang nach guten Kräften ſuchen. Natürlich — es heißt dann weg von der Bequemlichkeit des elterlichen Haushaltes, auf den man ſich ſo gut verlaſſen konnte. Dann muß man eben ſelbſt ſeine Strümpfe beſorgen und die Kragen bügeln und die „Unannehmlichkeiten“ auf ſich nehmen, die ein ſelbſtändiges Leben mit ſich bringt.

Wir haben, um es noch einmal zu betonen, nichts gegen Familienzuſammenhalt und Heimatliebe. Aber bei dem augenblicklichen Stand der Dinge dürfen dieſe Erſcheinungen nicht zur Norm werden oder Norm bleiben. Es iſt immer ein Zeichen geweckten Geiſtes und unternehmenden Sinnes, wenn junge aktive Menſchen weggehen von zu Hauſe, wenn ſie draußen im Reich ihr Glück ſuchen, wenn ſie andere Gaue kennenlernen wollen. Das erweitert den Blick und gibt neue Geſichtspunkte, das hilft im Leben vorwärts. Und heute, da es kein Riſiko mehr iſt, irgendwo in Deutſchland zu arbeiten, müſſen die jungen Menſchen Verſtändnis dafür haben. Sie werden alle gebraucht, aber unſere wirtſchaftlichen Notwendigkeiten können ſich nicht immer in der Nähe des Elternhauſes abſpielen. Es wäre auch ein ſchlechtes Zeichen für den ſo oft betonten koloniſatoriſchen Sinn der Deutſchen, wenn alle ängſtlich feſtkleben wollten an einem Dorf, an einer kleinen Stadt. „Wer nie fortgeht, kommt nie heim“ hat einmal ein Deutſcher geſagt, und das beſagt genug für unſere jungen Menſchen, die ja nicht aus der Welt gehen, ſondern die in deutſche Betriebe arbeiten gehen, um mit um ſo ſtolzeren Gefühlen immer wieder einmal heimkommen zu können.

Das ſind Beweiſe des Aufſtiegs!

Der hohe Stand der Wirtſchaftstätigkeit in Deutſchland — 363 000 Arbeitsplätze konnten nicht beſetzt werden

Berlin, 31. Auguſt.

Der gewaltige Aufſchwung der Wirtſchaft kommt in dem amtlichen Bericht über die Inanſpruchnahme und Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämter im Juli 1938 klar zum Ausdruck. Nach der ſtändigen Abnahme der Fluktuation während der vorhergehenden Monate brachte der Monat Juli eine leichte Erhöhung der Bewegung im Arbeitseinſatz. Insgeſamt wurden bei den Arbeitsämtern des Altreiches 1 073 000 Zu- und Abgänge von Arbeitsgeſuchen gezählt, d. h. rund 61 000 mehr als im Vormonat. Trotz dieſer leichten Zunahme blieb die Geſamtbewegung im Arbeitseinſatz nach wie vor — ſowohl abſolut wie im Verhältnis zur Zahl der Arbeiter und Angeſtellten — hinter der Fluktuation des Vorjahres zurück, ein Zeichen für den immer ſtärker werdenden Kräftemangel und die erreichte Feſtigkeit der Beſchäftigungslage. Der Hauptteil der Geſamtbewegung entfiel in dem Berichtsmonat wiederum auf die Abgangsſeite. Die Zahl der Arbeitsgeſuche iſt bis Ende Juli dieſes Jahres ungewöhnlich ſtark (um 85 000) und noch ſtärker als der Beſtand an Arbeitsloſen (74 000) zurückgegangen.

Der Neuzugang der offenen Stellen, der am beſten von dem hohen Stand der Wirtſchaftstätigkeit in Deutſchland zeugt, war in dem Berichtsmonat wiederum erhöht (+ 55 000). Den Arbeitsämtern wurden im ganzen 866 000 freie Stellen zur Beſetzung gemeldet, gegenüber 811 000 im Vormonat und 817 000 im Vorjahr. Der Anteil der Vermittlungen und namentlichen Anforderungen in Dauerbeſchäftigung, an den Abgängen von Arbeitsgeſuchen, der Auskunft bis über die Einſchaltung der Arbeitsämter bei der Unterbringung arbeitſuchender Volksgenoſſen, iſt von 88,7 v. H. nochmals auf 89,9 v. H. geſtiegen und hat damit den bisher höchſten Stand erreicht. Der Beſtand an unerledigten offenen Stellen, der die Schwierigkeiten bei der Deckung des großen Kräftebedarfs der Wirtſchaft deutlich zeigt, iſt weiter geſtiegen. Bis zum Ende des Monats Juli konnten 363 000 Arbeitsplätze nicht beſetzt werden; Die Zahl der unerledigten Stellenangebote liegt damit um rund 53 000 über der Höhe des Vormonats und um nicht weniger als 172 000 über dem Vorjahre.

Im ganzen wurden im Monat Juli durch die Arbeitsämter (Altreich) im Wege von Vermittlung, namentlicher Anforderung und Einweiſung 759 000 Arbeitsplätze neu beſetzt, von denen 68,6 vH. auf Dauerarbeitsplätze entfallen. Die Krankenkaſſenmitgliederſtatiſtik für den Monat Juli zeigt eine Zunahme der beſchäftigten Arbeiter und Angeſtellten gegenüber dem Vormonat um 171 803, ſo daß die Geſamtzahl der beſchäftigten Arbeiter und Angeſtellten auf 20 169 727 geſtiegen iſt.

Niederdeutsche Rundschau

Die „Ailette" nahm Abſchied

Bremerhaven, 30. Auguſt.

Das franzöſiſche Fiſchereiſchutzboot „Ailette" trat am Dienstagnachmittag nach einem mehrtägigen Beſuch der Unterweſerſtädte ſeine Heimreiſe an. Das auffallend graue Schiff war in den letzten Tagen das Ziel vieler Beſucher geweſen. Die 73 Mann Beſatzung, einſchließlich des Kommandanten, des Kapitäns, der Offiziere und des Arztes waren des Lobes voll über den Aufenthalt in Weſermünde-Bremerhaven.

Nach den offiziellen Beſuchen hatte man den Fiſchereihafen und ſonſtige Sehenswürdigkeiten der beiden Städte beſichtigt. Die Abende waren ausgefüllt mit dem Beſuch von Variete- und Kino-Vorſtellungen, ſowie mit kameradſchaftlichen Zuſammenkünften mit Angehörigen der deutſchen Kriegsmarine.

Die Ailette war zum dritten Male in Weſermünde. Sie beſucht die Unterweſerſtädte faſt regelmäßig im Sommer. Die Beſatzungsmitglieder wechſeln auf dieſem Fiſchereiſchutzboot alle drei und das Offizierkorps alle zwei Jahre. Während dieſer Zeit werden die Häfen in Schweden, Dänemark, Norwegen und Island angelaufen. Jetzt iſt England das nächſte Ziel der Reiſe. In Hull werden Kohlen gebunkert, dann geht es zurück zum Heimathafen Cherbourg, wo man am 14. September anlegen will. Ueber ein halbes Jahr iſt dann das franzöſiſche Fiſchereiſchutzboot auf Fahrt geweſen. Alles freut ſich daher an Bord auf die Heimreiſe, obgleich der Aufenthalt in den Unterweſerſtädten nicht ſo ſchnell vergeſſen wird. Offiziere und Mannſchaft der „Ailette" haben an der Unterweſer lebendigen Einblick in deutſches Leben und deutſches Volkstum erhalten. Die Offiziere waren nicht nur Gäſte der Städte, ſondern auch des Kommandanten von Weſermünde und der Induſtrie- und Handelskammer ſowie des franzöſiſchen Konſuls in Bremen. Den Franzoſen war mithin reichlich Gelegenheit geboten, mit den verſchiedenſten deutſchen Kreiſen in Berührung zu kommen. Hoffen wir, daß dabei auch Wege zu einem aufrichtigen Verſtehen beider Völker gefunden wurden.

Lesum

Kleine Chronik. Am Sonnabend, 3. September, 19 Uhr, werden in der Gemeindehalle in Burgdamm die Volksgasmasken für den Ortsteil Burgdamm ausgegeben. Alle Volksgenoſſen, die im Beſitz eines V.-G.-Ausgabeſcheines ſind. können die Maske dort in Empfang nehmen. Intereſſenten werden gebeten, ſich bei der Ausgabe der V.-G.-Masken von deren Güte und Brauchbarkeit zu überzeugen. — Schon ſeit voriger Woche tritt die Gefolgſchaft der Techniſchen Werke der Gemeinde Leſum ſowie mehrere Lehrlinge anderer Betriebe jeden Dienstagmorgen eine Stunde zum Betriebsſport auf dem Mönchhof in Leſum an. In dieſer Stunde werden außer Lauf und ſonſtigen Uebungen insbeſondere Gymnaſtik betrieben. Es wäre ſehr zu begrüßen, wenn die übrigen Leſumer Betriebe dem Beiſpiel folgen würden und ihre Gefolgſchaftsmitglieder zu ähnlichen ſportlichen Uebungen anhielten. [62

Grohn

Leiſtungsprüfung der Schäferhunde. Die Kreisfachgruppe Leſummünde der Fachſchaft für deutſche Schäferhunde hielt am Sonntag eine Leiſtungsprüfung unter Richter Poppenheger (Bremen) ab, zu der vier Hunde zur Schutzhundprüfung Stufe I gemeldet waren. Beſonders erfreulich bei dieſer Prüfung war, daß alle Hunde in der Naſenarbeit die höchſte Note und im Schutzdienſt ſogar die höchſte Punktzahl erreichten, nur in den Gehorſamsübungen kam es zu Punktabſtrichen. Geſamtergebnis: Von 100 erreichbaren Punkten erhielten: Erle v. d. Wölpſch 509 053, Beſ. J. Stefan, Aumund, 97 Punkte; Note: ſehr gut. — Dolfo v. Ronbeck 511 921, Beſ. A. Moelſow, Aumund, 96 Punkte; Note: ſehr gut. — Zar v. Efzetal 513 426, Beſ. L. Michalik, Grohn, 89 Punkte; Note: gut. — Fels v. Föhrenſtieg 512 451, Beſ. K. Bierſtedt, Grohn, 82 Punkte; Note: gut.

Seehausen-Hasenbüren

Gemeinderatsſitzung. Der Bürgermeiſter Pg. H. Woltjen hatte die Gemeinderäte zu einer Sitzung einberufen. Die endgültige Hauptſatzung wurde vom Bürgermeiſter verleſen und zur Ausſprache geſtellt. Sie wurde in der vorgeſchlagenen und vom Kreisleiter beſtätigten Form angenommen. Der Rechnungsbericht für 1937/38 wurde von Pg. Joh. Ahrens erſtattet. Die Rechnungen ſind von den Gemeinderäten Hinr. Oetermann und Carſten Alfke geprüft und in Ordnung befunden. Unter Sonſtiges wurde vom Bürgermeiſter Woltjen bekanntgegeben, daß der Anleger wieder fertiggeſtellt und der Dampferverkehr wiederaufgenommen iſt. — Ferner ſind über die ganze Gemeinde verteilt mehrere Waſſerentnahmeſtellen zu Feuerlöſchzwecken angelegt worden. [51

Berne

Mit dem Motorrad ins Schaufenſter. Ein Motorradfahrer, der in der Kurve am Breithof ein aus entgegengeſetzter Richtung kommendes Kraftfahrzeug nicht rechtzeitig bemerkte, ſtürzte kopfüber in das Schaufenſter des Kaufmanns Janſſen, als er mit ſeinem Motorrad gegen den Bordſtein prallte. Die große Scheibe und verſchiedenes Porzellan der Ausſtellung gingen zu Bruch, und der Fahrer ſelbſt mußte ſich im Berner Krankenhaus eine klaffende Schnittwunde nähen laſſen. [67

Elsfleth

Freundſchaftsſchießen der Schützenvereine. In einer Zuſammenkunft der Vereinsleiter des Unterkreiſes Weſermarſch wurde beſchloſſen, das diesjährige Freundſchaftsſchießen aller Vereine des Kreiſes Weſermarſch in Elsfleth abzuhalten. Das Schießen, an dem etwa 150 Schützen teilnehmen, findet am 9. Oktober ſtatt. Am 11. September führen alle Schießſportvereine im Kreiſe Weſermarſch das Opferſchießen durch, wozu alle Volksgenoſſen eingeladen ſind. [67

Brake

Neuer Kreisbauernführer des Kreiſes Weſermarſch. Kreisbauernführer Friedrich Backhaus aus Stollhamm-Ahndeich, der ſeit der Machtübernahme das Amt des Kreisbauernführers bekleidet und der verſtand, in dieſer Zeit ſich das Vertrauen der geſamten Landwirtſchaft des Kreiſes Weſermarſch zu erwerben, ſcheidet mit dem 1. September wegen Erreichung der Altersgrenze aus ſeinem Amt. Für ihn wurde durch den Landesbauernführer der Bauer Harry Eymers aus Brunswarden als Kreisbauernführer eingeſetzt, der heute nachmittag in Schmedes Hotel in Rodenkirchen eingeführt wird. Bürgermeiſter Fritz Lünſchen aus Dedesdorf wurde zum ſtellvertretenden Kreisbauernführer berufen. [67

Mahndorf

Siegreiche Hitlerjugend. Alle Hitlerjugend-Sportmannſchaften der HJ.-Gliederungen 48/271 des Standortes Mahndorf kehrten Sonntag als glückſtrahlende Sieger vom großen Sportfeſt des VfL. aus Achim zurück. Die HJ. errang im Mannſchaftskampf mit 8409,5 Punkten den 1. Sieg und erhielt ein wertvolles Reliefbild als ſymboliſche Verherrlichung der Bauernarbeit. Die Mädelgruppe 48 Mahndorf erhielt als 1. Sieger mit 2460 Punkten die Plakette mit der Darſtellung des „Gorch Fock". Das Jungvolk-Fähnlein 48 erhielt mit 2470 Punkten den 1. Sieg und die Jungmädel mit 2255 Punkten den 2. Sieg. Im Turnerinnen-Einzelkampf kamen die erſten drei Siege auch zur BDM.-Gruppe 48. Zu dieſen einzigartigen Erfolgen können die HJ.-Mannſchaften aufrichtig beglückwünſcht werden. Die wundervollen Reliefbilder und Urkunden ſind in ihrem HJ.-Heim aufgeſtellt worden. [79

Rotenburg

Verleihung des Ehrenbuches an Kinderreiche. Aus dem Kreisverband Rotenburg wurden folgenden kinderreichen Ehepaaren das Ehrenbuch der deutſchen kinderreichen Familie von Gauleiter Telſchow im Rahmen einer würdigen Feier in Lüneburg verliehen: Johann Hoops, Wilhelm Kruſe, Eduard Menſing, Friedrich Nowack, S. Klawitter, Witwe Hornhardt (ſämtlich aus Rotenburg) und Hermann Weſeloh aus Fintel. [75

Der Rundfunk ſendet aus Sottrum. Am heutigen Mittwoch, in der Zeit von 13.05 bis 13.15 Uhr, wird der Reichsſender Hamburg einen Hörbericht aus der Werkſtatt des Drechſlermeiſters Holſt in Sottrum bringen. Holſt iſt ein Meiſter ſeines Faches. Mit dieſer Sendung bringt der Reichsſender Hamburg in kurzer Zeit bereits zum zweitenmal einen Hörbericht aus dem Kreiſe Rotenburg. [75

Leichenfund. In Bretel wurde eine ſchon ſtark in Verweſung übergegangene Leiche eines Mannes gefunden. Man nimmt an, daß es ſich bei dem Gefundenen um einen ſeit langem als vermißt gemeldeten Angehörigen der Wehrmacht handelt, der in Delmenhorſt garniſoniert war. Ob Selbſtmord, Verbrechen oder ein Unfall vorliegt, konnte bisher noch nicht geklärt werden. [75

Verkehrsunfall. Ein gefährlicher Verkehrsunfall ereignete ſich in Scheeßel auf der Harburger Straße. Ein junges Mädchen vollführte in ſeinem Leichtſinn allerlei Wendungen auf der Fahrbahn. Durch dieſe Mätzchen war ein Motorradfahrer gezwungen, im letzten Augenblick ſein Motorrad herumzureißen, um ein Ueberfahren des Mädchens zu verhindern. Der Motorradfahrer raſte durch den Sandweg und fuhr gegen einen Baum. Durch den Anprall wurde die Maſchine zertrümmert, während der Fahrer mit geringen Verletzungen davonkam. Dieſer Vorfall beweiſt wieder einmal, welche Folgen entſtehen, wenn nicht jeder Fahrdiſziplin hält und dadurch das Leben anderer Verkehrsteilnehmer gefährdet. [75

Bremervörde

Bullenverſteigerung. Von den 38 gekörten Bullen wurden 30 zu einem Durchſchnittspreis von 930 RM. verkauft. Bei den nichtverkauften Bullen handelt es ſich bis auf einen Herdbuchbullen nur um ſolche Tiere, die zwar gekört, aber nicht ins Herdbuch aufgenommen und wegen der in dem Abſatzgebiet herrſchenden Maul- und Klauenſeuche nicht verkauft wurden. Dieſe Abſatzſtockung iſt alſo durch die Seuchenlage bedingt und nur als vorübergehend anzuſehen. Die Herdbuchgeſellſchaft hat Vorſorge getroffen, daß für die Zukunft der reſtloſe Abſatz auch dieſer Bullen wieder ſichergeſtellt erſcheint. Die der Verſteigerung vorangehende Formprämiierung hatte folgendes Ergebnis: Ia-Preis: Juwelus 4396, Züchter: Ww. Hinken, Rhade 22; Beſitzer: H. Vollmer, Farven; Käufer: Gutsverwaltung Rückel. — Ib-Preis: Juronus 4982; Züchter: Carſten Helmke, Eſtorf 25; Beſitzer: Johann Schult, Oldendorf; Käufer: Eugen Hildebrandt, Domäne Pompdamm. — Ic-Preis: Jorno 4391; Züchter und Beſitzer: Cl. Dede, Oldendorf-Kaken; Käufer: Stierh.-Intereſſengemeinſchaft Hackemühlen. — IIa-Preis: Bürger 5075; Züchter und Beſitzer: Hinrich Vollmer, Farven; Käufer: Stierh.-Gen. Hagen. — IIIa-Preis: Senn 5207; Züchter und Beſitzer: Johs. Dammann, Dollern; Käufer: Cord Cordes, Kirchlinteln. — IIIb-Preis: Jupor 5180; Züchter: Hinrich Elfers, Gräpel 28; Beſitzer: Otto von Holten, Neuland; Käufer: Johann Otten, Wehldorf. — Weitere Bullenverſteigerungen finden ſtatt am 5. Oktober in Verden, am 23. Oktober und 20. November in Bremervörde.

Walsrode

Am Grabe von Hermann Löns. — Kriegsfreiwillige ehren den toten Kameraden. In der Heide bei Tietlingen ruhen die ſterblichen Ueberreſte von Hermann Löns. Dorthin begab ſich eine Kameradſchaft Kriegsfreiwilliger in der NSKOV. zu einer Feierſtunde. Der Kameradſchaftsführer der Kriegsfreiwilligen in der NSKOV., Neumann, unterſtrich in ſeiner Anſprache, daß Hermann Löns Blutzeuge für jenes „Stirb und Werde" wurde, das ein ewiges Grundgeſetz jedes Volkes ſei und legte dann einen Kranz am Grabe nieder, desgleichen der Hauptmann der faſchiſtiſchen Miliz Pepino für das befreundete italieniſche Volk. Der Gauobmann der NSKOV., Spangemacher, ſchmückte das Grab mit einem Roſenſtrauch. — Während eines Beiſammenſeins in Walsrode gab Gauobmann Spangemacher ſeiner Freude darüber Ausdruck, unter den Kriegsfreiwilligen weilen zu können. Es ſei ihm auch eine Genugtuung, daß die Freundſchaft mit Italien durch die Anweſenheit der faſchiſtiſchen Gäſte bezeugt würde.

Wildeshausen

Sonderpoſtſtempel. Während der Sommermonate verwendet das Poſtamt Wildeshauſen einen Sonderpoſtſtempel mit der Bezeichnung „Sehenswerte Hünengräber".

Oldenburg

Verleihung des Ehrendolches. Der Reichsjugendführer hat dem Gebietsgeldverwalter des Gebietes Nordſee, Verwaltungsbannführer Friedel Hollmann-Oldenburg für ſeine verdienſtvolle Tätigkeit in der HJ. den HJ.-Ehrendolch verliehen.

Vorbildliche NSV.-Arbeit im Emsland. Die NSV.-Ortsgruppenleiter und -Kaſſenleiter des Kreiſes Aſchendorf-Hümmling trafen am Montagvormittag in der Gauhauptſtadt zu einer Beſichtigung der NSV.-Einrichtungen des Kreiſes Oldenburg-Stadt ein. In der Gauamtsleitung der NSV. nahm Gauamtsleiter Staatsrat Pg. Denker Gelegenheit, den Amtsleitern das Ziel ihrer verantwortungsvollen Arbeit deutlich vor Augen zu ſtellen und ihnen zu danken für ihre unermüdliche Einſatzbereitſchaft, der zu verdanken ſei, daß die NSV.-Arbeit im Kreiſe Aſchendorf-Hümmling vorbildlich für den ganzen Gau ſei. Er wies die bisher erreichten Erfolge auf und ermahnte zu weiterer Arbeit, die auch den letzten Volksgenoſſen erfaſſen müſſe. Ein Rundgang durch die Räume der Gauamtsleitung ſchloß ſich an.

Westerstede

Appell der Nürnbergfahrer der NSKK.-Motorſtandarte 63. Staffelführer Rath hatte von der Motorſtandarte 63 die Teilnehmer an der Nürnbergfahrt in Weſterſtede zu einem Appell zuſammengezogen. Die Marſchteilnehmer weren am 7. September in Bremen in einem kurzen Ausbildungslager mit den Teilnehmern der übrigen Standarten der NSKK.-Gruppe Nordſee zuſammengezogen.

Edewechterdamm

Die Jagd im ſüdöſtlichen Ammerland. Die vor kurzem eröffnete Rebhuhnjagd brachte durchweg den Jägern gute Erträge. In faſt allen Revieren werden ſtarke Ketten angetroffen. Nach der Aberntung der Felder ergibt ſich auch bereits ein Ueberblick über die bevorſtehende Haſenjagd, die ebenfalls recht gut zu werden verſpricht. In einzelnen Revieren wurde auch ein guter Faſanenbeſtand angetroffen.

Wintermoor

Vom Kraftwagen angefahren. Ein im Zickzackkurs des Wegs kommender Kraftwagen fuhr in der Nähe von Barrl einen Fußgänger an, der zur Seite flog und dabei ſeinen Begleiter mitriß. Der Mann wurde ſchwer verletzt, ſo daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte, wo vom Arzt innere Verletzungen feſtgeſtellt wurden. Der Fahrer des Kraftwagens machte ſich aus dem Staube, ohne ſich auch nur in irgendeiner Weiſe um den Verletzten gekümmert zu haben. [75

Emden

Lehrerinnen für ländliche Berufsſchulen arbeiten ſechs Wochen auf dem Lande. Nur der, der eine Arbeit kennt, und ihre theoretiſche und praktiſche Seite miteinander verbindet und beherrſcht, kann die anderen unterrichten. Im Sinne dieſes Grundſatzes machten jetzt 16 junge Mädel, künftige Lehrerinnen an ländlichen Berufsſchulen, die einen Kurſus an der Bäuerlichen Werkſchule in Emden durchmachen, 6 Wochen praktiſche Arbeit auf dem Lande mit. Daß ihr Einſatz bei den Bauern, gerade während der Erntezeit, freudig begrüßt wurde, iſt verſtändlich. Alle jungen Mädel aber, die teils auch aus der Stadt kommen — haben die praktiſche Arbeit zur vollen Zufriedenheit ihrer kurzfriſtigen „Lehrmeiſter" ausgeführt. Am 1. September d. J. kommen ſie nun wieder zurück, um viele praktiſche Erfahrungen reicher.

Von der Küſtenfiſcherei. Oſtfrieslands Küſtenfiſcher fahren nach wie vor den ganzen Sommer und Herbſt über in der Hauptſache auf den Krabbenfang in der Unterems. Der Fang fiel bisher ſehr verſchiedenartig aus. Im Frühjahr kam der Granat nur ſpärlich auf die Watten und in die Ems, doch fingen die Fiſcher in dieſer Zeit viel dicke Ware, die als Speiſekrabben Abſatz fand und den Fiſchern in Grootſiel, Norddeich und an der Wattenküſte einen Ausgleich für den geringen Fang an Gammelware brachte. Die Fiſcher von Ditzum, Olderſum und Terborg können wegen der langen Anmarſchwege keine Speiſekrabben verwerten und deshalb war die Fiſcherei für ſie in dieſen Monaten wenig lohnend. Einen kleinen Ausgleich brachte das plötzliche Auftreten von Sardellenſchwärmen im Juni, die allerdings keine Maſſenfänge und auch keine beſonders guten Preiſe einbrachten. Ende Juli trat dann in der Krabbenfiſcherei auch ein plötzlicher Umſchwung ein. Viele Fiſchkutter brachten Rekordfänge von über 100 Korb am Tage an, ſo daß die Darren die Arbeit kaum bewältigen konnten. Leider hat dann aber der Fang wieder weſentlich nachgelaſſen, ſo daß die Fiſcherei mit dem bisherigen Jahresfang nicht an die Mengen des letzten Jahres herankommen. Der September bringt gewöhnlich mehr ſtürmiſches Wetter als die Sommermonate. Das führt zwar zu kleinen Unterbrechungen der Fiſcherei, aber hinterher ſind die Fänge erfahrungsgemäß in der Regel um ſo reichlicher. In faſt allen Fiſchdörfern wurden in dieſem Sommer wieder neue Fiſchkutter in Fahrt geſetzt.

Der Aalfang war in dieſem Sommer gegenüber den Vorjahren beſſer. Es wurde auf der Ems viel ſogenannter Aeſaal (Grünaal) in Aalkörben gefangen. Die Fiſcherei in den Binnentiefen wird erſt jetzt beſſer, wo der Schieraal mehr und mehr nach den Sielen zu in Bewegung kommt. Das erſte herbſtlich ſtürmiſche Wetter wird hierbei von den Fiſchern wahrgenommen. Im September und Oktober ſetzt dann der Schieraalfang in der Ems in beſonderem Maße ein. Die Buttfiſcherei hat keine nennenswerten Erfolge gebracht und nährt kaum noch ſeinen Mann. Durch den Zuwachs größerer ſeetüchtiger Fiſchkutter dürfte Oſtfrieslands Anteil an der Seefiſcherei in der ſüdlichen Nordſee namhafter werden.

Bentheim

Günſtiger Abſchluß der Kreisſparkaſſe. Der Wirtſchaftsaufſchwung und die ſtetige Zunahme des Volks- und Arbeitseinkommens machte ſich auch bei der Kreisſparkaſſe im letzten Geſchäftsjahr bemerkbar. Er zeigte ſich in einem Zuwachs der Geſamteinlagen, der ſich auf 1,6 Mill. RM. belief. Die Sparkaſſe verwaltete Ende 1937 über 13 Millionen Reichsmark Spareinlagen und rund 3,1 Mill. RM. Giroeinlagen. Bei den Spareinlagen iſt ein Zuwachs von 825 000 RM. zu verzeichnen, während ſich die Einlagen im Depoſiten- und Giroverkehr um rund 751 000 RM. vermehrten. Auch die Zahl der Sparkonten hat ſich beträchtlich erhöht. Der Umſatz der Sparkaſſe erreichte im Berichtsjahre bei 496 300 Buchungen 204 Mill. RM. Die Hauptaufgabe im Realkreditgeſchäft erblickte die Sparkaſſe weiterhin in der Förderung der Wohnungsbautätigkeit, insbeſondere bei Kleinwohnungsbauten und Kleinſiedlungen. In 1937 wurden an Hypothekendarlehen, ſonſtigen Darlehen und an Krediten insgeſamt 905 000 RM. bewilligt. Auch im Effekten-, Deviſen- und Depotgeſchäft war eine erhebliche Geſchäftserweiterung zu verzeichnen.

Nordhorn

Heimatverein legt filmiſche Ortschroniken an. In der Tagung des Heimatvereins für den Kreis Bentheim gab der Leiter, Rektor H. Specht-Nordhorn, Kenntnis von der Anlage einer filmiſchen Ortschronik der Bauernſchaft Heſepe und Nordhorn. Dem Vorbild der Grafſchafter Gemeinden Uelſen und Emlichheim folgend, wo Sitten und Gebräuche in vielbeachteten Filmen feſtgehalten ſind, wird nun verſucht, die Bauernſchaft Heſepe, den Menſchen bei ſeiner Arbeit, die Gebäude, die Funktionen der Gebäudeteile, im Bild feſtzuhalten, ferner den Beſiedelungsvorgang, ſo wie er ſich nach der Forſchung ergibt, filmiſch zu erfaſſen. Hierzu werden alte Urkunden, die recht zahlreich über Heſepe vorliegen, verwendet. Den Schluß des Films bildet eine Serie unter dem Leitwort „Der Bauer bei Scherz und Ernſt". Der Film ſoll demnächſt in einer Sitzung des Heimatvereins herauskommen und ähnlich wie die anderen Grafſchafter-Filme bei Dorfgemeinſchafts- und Bauernſchaftsabenden unter Mitwirkung von „Kraft durch Freude" vorgeführt werden.

Eine Volksbildungsſtätte in Nordhorn. In einer Beſprechung des Kreisamtes Bentheim der NS.-Gemeinſchaft „Kraft durch Freude" wurde eine Volksbildungsſtätte für Nordhorn ins Leben gerufen. Es ſind eine Reihe von größeren Veranſtaltungen vorgeſehen, ferner ſollen den Teilnehmern durch Arbeitsgemeinſchaften gute Kenntniſſe auf allen Wiſſensgebieten vermittelt werden.

Osnabrück

Neuer Regierungspräſident in Osnabrück. Am Montagvormittag um 10 Uhr fand im Schloßſaal zu Osnabrück vor den verſammelten Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der Regierung die Einführung des neuen Regierungspräſidenten Rodenberg durch den Oberpräſidenten Stabschef Lutze ſtatt. Sämtliche Landräte, Kreisleiter, ſowie die örtlichen Führer der Gliederungen waren zugegen. In Vertretung des Gauleiters nahm der Gauleiter-Stellvertreter Pg. Joel in Begleitung der Gauamtsleiter Waltenhorſt und Kemnitz an der Einführungsfeier teil.

Pflück- und Genußreife des Obſtes

Bei der Ernte des Stein- und Kernobſtes müſſen wir hinſichtlich der Pflückzeit einen Unterſchied machen, je nachdem die Früchte für den Markt oder Haushalt verwendet werden ſollen. Wer ſein Obſt dem Markt zuführen will, wird es nie ganz vollreif ernten dürfen. Die Früchte würden ſelbſt bei vorſichtigem Transport der Gefahr des Verderbens ausgeſetzt ſein. Für den Selbſtverbrauch dagegen ſollte man die Früchte voll ausreifen laſſen, damit ſie noch an Geſchmack und Aroma gewinnen. Die Pflückreife des Kernobſtes iſt wohl allgemein bekannt. Wir erkennen ſie an der Braunfärbung der Apfel- und Birnenkerne ſowie am leichten Löſen der Früchte vom Fruchtkuchen, der bei beginnender Reife als eine korkartige Schicht Fruchtholz und Fruchtſtiel voneinander trennt. Frühobſt iſt wegen ſeiner geringen Haltbarkeit zum baldigen Verbrauch beſtimmt, hier fallen Pflück- und Genußreife dicht aufeinander. Bei den Aepfeln haben wir eine Menge früher Sorten, von denen der Weiße Klarapfel, Roſenapfel und Charlamowſki am bekannteſten ſind. Hier iſt die Pflückzeit auch daran zu erkennen, daß die Grundfarbe der Schale vom Grünen ins Gelbliche übergeht. Zu zeitig ſoll man Frühobſt keinesfalls ernten, da dann die Früchte welken und geſchmacklos bleiben. Dagegen verlieren ſie bei zu ſpätem Abnehmen ihre Säure und werden mehlig. Sommerobſt wird vorwiegend zum Rohgenuß, als Kompott und zur Dörrobſtherſtellung verbraucht.

Herbſt- und Winterobſt nehmen einen mengenmäßig bedeutend größeren Raum ein als das Frühobſt. Auch hier ernten wir, wenn die Früchte baumreif ſind, d. h., wenn ſich die Fruchtſtiele leicht vom Baum löſen laſſen. Häufig begeht der Gartenbeſitzer den Fehler, ſpäte Winterbirnen bis nach dem Blattfall am Baum zu belaſſen, in der Annahme, daß dann die Früchte größer und ſaftiger würden. Dabei wird das Gegenteil erreicht. Zu ſpät gepflückte Birnen bleiben oft rübenartig und verholzen wegen des ſtarken Waſſerverluſtes durch Verdunſtung ſehr leicht. Pflücken wir dagegen Spätobſt zu zeitig, ſo welken die Früchte und bleiben geſchmacklos. Dauerobſt iſt in pflückreifem Zuſtande hart und völlig ungenießbar. Die Genußreife tritt erſt nach monatelanger Lagerung ein, die je nach Sorte zwei bis vier Monate dauern kann. Steinobſt iſt zur Lagerung nicht geeignet, da hier Pflück- und Genußreife zuſammenfallen.

Landtechnik dient der Erzeugungsſteigerung

Maſchinen und Geräte zur Erzielung des höchſten Leiſtungseffekts ſind notwendig

Der heutige Bauernbetrieb iſt ohne eine erhebliche Zahl von Maſchinen und Geräten nicht mehr denkbar. Die menſchliche Arbeitskraft iſt durch Arbeitsſchlacht und Vierjahresplan ſo knapp geworden, daß eine weitere Aufrechterhaltung und Leiſtungsſteigerung der landwirtſchaftlichen Betriebe in weitgehendem Maße von dem Geſchick des Betriebsleiters, die vorhandenen Maſchinen und Geräte zweckmäßig in den Betrieb einzuſetzen, abhängt.

In den meiſten Fällen genügen die heute in Betrieb befindlichen Maſchinen aber noch keineswegs; um den immer neu hinzukommenden Anforderungen zu genügen, müſſen neue beſſere und zweckmäßigere Geräte mit größeren Leiſtungen eingeſetzt werden. Dabei ſind alle techniſchen Hilfsmittel heute vor allem daraufhin zu überprüfen, inwieweit ſie in der Lage ſind, Arbeitskräfte einzuſparen, die Arbeit zu erleichtern und zu beſchleunigen und das Ernterisiko zu mindern. In je ſtärkerem Maße die vorgenannten Forderungen von einer Maſchine erfüllt werden, deſto wertvoller und unentbehrlicher wird ſie für den Einſatz in der Landwirtſchaft.

Die größte Entlaſtungsmöglichkeit in arbeitswirtſchaftlicher Hinſicht liegt heute im Schlepper. Gleichzeitig bringt der Schleppereinſatz eine beſſere Bodenbearbeitung, gibt die Möglichkeit der Ausdehnung des Hackfruchtbaues, die Aufnahme des verſtärkten Zwiſchenfruchtbaues und eine Verminderung des Ernterisikos. Durch die Gummibereifung iſt die vielſeitige Verwendungsmöglichkeit des Schleppers auch in kleineren Betrieben gegeben. Aus dieſem Grunde ſtanden in der Lehrſchau „Landtechnik hilft mit" auf der Oſtſchau des Reichsnährſtandes die Schlepper mit den verſchiedenſten Anbaugeräten im Vordergrund des Intereſſes.

Dieſe überaus wichtige Lehrſchau wurde in dieſem Jahre auf der Oſtſchau des Reichsnährſtandes zum erſtenmal aufgebaut. An Stelle der großen Verkaufsſtände der Landmaſchinenfirmen war eine wirkungsvolle vom Reichsnährſtand ſorgfältig ausgewählte Zuſammenſtellung der in arbeitswirtſchaftlicher Hinſicht wichtigſten Maſchinen- und Gerätegruppen, die auch auf dem Gelände vorgeführt wurden, zu ſehen. Das überaus ſtarke Intereſſe, das alle Landwirte und Bauern dieſer Lehrſchau entgegenbrachten, beweiſt einmal, daß eine derartige Zuſammenſtellung von Maſchinen und Geräten nach beſtimmten Geſichtspunkten ein unbedingtes Bedürfnis darſtellt. Zum anderen zeigt es aber auch, daß der Bauer den Wert der Technik für ſeinen Betrieb voll erkannt hat und gern bereit iſt, ſich ihrer, ſoweit dies irgend möglich iſt, zu bedienen.

Neben dem Schlepper ſind vor allem die Maſchinen und Geräte für die Kartoffelkultur und Ernte, das Mähen von Getreide, für die Rübenernte, die Erleichterung und Beſchleunigung der Transporte für die Einſparung von Arbeitskräften von beſonderer Bedeutung. Einſparungen von 30 bis 50 Prozent und mehr an Zeit und an Kräften ſind beim Einſatz derartiger Geräte keine Seltenheit. In der Lehrſchau wurden alle dieſe Gerätegruppen in ihren verſchiedenen Ausführungen geeignet für Groß- und Kleinbetrieb gezeigt und ihre Arbeitsweiſe vorgeführt.

Im Gegenſatz zum Großbetrieb iſt es leider im Bauernbetrieb aus Gründen der Wirtſchaftlichkeit oft nicht möglich, ſich der Technik ſo zu bedienen, wie es heute im Intereſſe der Erzeugungsſteigerung mit geringſtem Kräfteeinſatz notwendig wäre. Hier kann nur der gemeinſchaftliche Einſatz von Maſchinen und Geräten helfen. Gleichzeitig wird dadurch eine erhebliche Erſparnis an Material erzielt. Bei der überaus großen Bedeutung des gemeinſchaftlichen Einſatzes der verſchiedenſten Maſchinen- und Gerätegruppen iſt es nicht verwunderlich, daß auf der Oſtſchau dieſe Frage im Rahmen der Landtechnik-Lehrſchau einen beſonders breiten Raum einnahm. Die Technik iſt auf allen Gebieten in unaufhaltſamem Vormarſch begriffen. Auch der Bauernbetrieb iſt heute in ſtarkem Maße auf ſie angewieſen. Wie er ſich ihrer am beſten und zweckmäßigſten zur Erzielung des höchſten Leiſtungseffekts bedient, dies zeigte in überzeugender Form die Lehrſchau „Landtechnik hilft mit" auf der Oſtſchau des Reichsnährſtandes. Sie hat damit Pionierarbeit im Rahmen der Erzeugungsſchlacht und des Vierjahresplanes geleiſtet.

Der blaue Schrecken

und andere Fälle aus der Praxis der Hoteldetektivin Violet Sharp

Berichtet von Edith Wildbrunn

(3. Fortſetzung)

Eine Schlange in der Nacht

Es war mir unbegreiflich, daß Mr. Santerre, der Chef des ſehr wähleriſchen Hotels Colombo in Paris, dieſen ſonderbaren, hinkenden Mr. Jackſon aufnehmen konnte. Sein Gepäck beſtand aus einem billigen Handkoffer und einer rohen Holzkiſte, die er nicht aus dem Arm ließ.

Allerdings beſtellte er eins der teuerſten Apartements und bezahlte eine Woche im voraus.

Ich habe nichts gegen Sonderlinge. Aber Mr. Jackſon ging zu weit. Bei Sonne und Regen erſchien er in demſelben gelben Staubmantel und karierter Mütze, die das pechſchwarze, in die Stirn gekämmte Haar freiließ. Er hielt ſich dauernd im Hotel auf und ſein einziger Ausgang führte zu einem Zoologiſchen Geſchäft, in das ich ihn einmal hineinſtapfen ſah.

„Was haben Sie gegen Mr. Jackſon?“ fragte mich eines Tages die ſchöne, dunkle Inez Pereiro. Sie ſah wie eine ſpaniſche Madonna aus, mit einem Schuß Indianerblut in den Augen.

„Nichts“, erwiderte ich ausweichend, „aber muß man im Hotel einen Staubmantel tragen?“

„Er kommt doch aus Neuguinea“, lachte ſie hell, „denken Sie, er iſt ein Schlangenjäger.“ Ich muß wohl ein ſehr beſtürztes Geſicht gemacht haben, denn Dr. Catel, der liebenswürdige Schatten der ſchönen Inez, winkte mir beruhigend zu.

„Keine Sorge, Miß Sharp“, lächelte er. „Jackſon arbeitet zwar an einer Monographie über die Dornotter, die wirklich eine der böſeſten Giftſchlangen iſt. Aber ich glaube nicht, daß er eine Probe mit ins Hotel gebracht hat, — die Einfuhr von Giftſchlangen iſt nämlich ſtreng verboten.“ Ich fühlte den Spott und ſchwieg.

Am Abend erzählte Mr. Jackſon abenteuerliche Geſchichten aus dem auſtraliſchen Buſch. Es war ſchon Mitternacht, als die Geſellſchaft aufbrach. Mr. Jackſon ging in ſein Schlafzimmer, während Inez, die im gleichen Stock wohnte, ſich noch von Dr. Catel verabſchiedete.

In dieſem Augenblick muß ſich die Kataſtrophe ereignet haben. Während Mr. Jackſon ſeine Tür öffnete, ſchlängelte ſich aus dem Spalt ein braunes, langes Reptil und ſchoß mit unbegreiflicher Schnelligkeit auf Inez Pereiro zu. Sie wollte gerade in ihr Zimmer gehen, als ſie die Schlange an ihrem Fuß bemerkte und mit einem gellenden Schrei zuſammenbrach.

Der Lärm alarmierte das Hotel. Als erſter ſtürzte Mr. Jackſon auf den Flur, er warf einen entſetzten Blick auf die am Boden liegende Frau und dann entdeckte er die Schlange. Mit einem einzigen Griff packte er ſie am Genick und verſchwand in ſeinem Zimmer. Jetzt kam auch Dr. Catel die Treppe herabgeſtürzt und hörte erblaſſend den Bericht des zitternden Nachtkellners.

Dr. Catel war ein energiſcher Mann. Er trug die Bewußtloſe in ihr Zimmer und zog ihr Schuhe und Strümpfe ab. Wie er uns ſpäter erzählte, entdeckte er am Knöchel zwei feine Nadelſtiche, die er ſofort ausſaugte. Dann telefonierte er an das Inſtitut Paſteur und verlangte ein beſtimmtes Serum.

Inzwiſchen war ich geweckt worden. Meine erſte Frage war nach Mr. Jackſon. Aber ſein Zimmer war leer, im Schrank befanden ſich ein alter Smoking und ein Paar dickſohlige braune Schuhe. Irgend jemand hatte geſehen, wie er in der allgemeinen Verwirrung mit ſeiner Kiſte unter dem Arm die Treppe hinuntergehinkt war.

Immerhin, er hatte ſich Zeit gelaſſen, alle wertvollen Dinge mitzunehmen. Mit Widerwillen hielt ich den ſpeckigen Smoking gegen das Licht, aber plötzlich zuckte ich zuſammen. Auf dem Kragen waren deutlich feine rote Haare ſichtbar.

Trug er eine Perücke? Inſtinktiv ſah ich nach dem Etikett des Schneiders: es war herausgetrennt.

Nachdenklich ging ich zu dem Zimmer der Kranken. Dr. Catel öffnete mir die Tür, er ſah ſehr ernſt aus. Auf dem großen, weißen Seidenbett lag Inez mit geſchloſſenen Augen, ein blaſſes, ſchönes Bild.

Dr. Catel hielt das Fieberthermometer in der Hand. „Ueber vierzig Grad“, ſagte er bedenklich. „Ich habe ihr zwar eine Serumſpritze gegeben, aber es iſt doch wohl beſſer, wenn ſie noch heute nacht in ein Sanatorium gebracht wird.“

Eine Stunde ſpäter wurde Inez abtransportiert. Sie lag in einem unruhigen Halbſchlaf und murmelte unverſtändliche Worte vor ſich hin. Voll tiefen Mitgefühls trug ich Sorge, daß ihre koſtbaren Sachen ordentlich verpackt wurden. Die Aermſte. Unwillkürlich fielen meine Blicke auf das Fieberthermometer.

Es zeigte 42 Grad. Verwundert ſchüttelte ich es, aber die Queckſilberſäule tanzte auf und ab. Sonderbar: das Thermometer war völlig unbrauchbar — wie hatte Dr. Catel das Fieber damit meſſen können? Und ich hätte einen Schwur darauf abgelegt, daß es ſich noch an demſelben Platz befand, an den er es gelegt hatte.

Ich hörte verworrene Stimmen … Zeichn.: Rieger

Am nächſten Vormittag mußte ich den Beſprechungen der Herren von der Verſicherung beiwohnen. Man war ſich klar, daß man mit erheblichen Schadenerſatzanſprüchen von Inez Pereiro zu rechnen hatte. Da wurde Mr. Santerre ein Brief gebracht.

Es war ein ordinäres, weißes Kuvert, mit Schreibmaſchinenſchrift beſchrieben. Der Inhalt beſtand in acht Hundertfrancsſcheinen und einem Zettel, den mir Mr. Santerre wutſchnaubend vorlas.

„Sie ſollen mich nicht für einen Zechpreller halten, wenn ich auch das Unglück hatte, daß die Dornotter ausgebrochen iſt. Aber ich konnte ſie nicht töten: ſie iſt das einzige lebende Exemplar in Europa. Hoffentlich kommt Inez Pereiro mit dem Leben davon. Jackſon.“

„Der Schuft“, ſchrie Mr. Santerre außer ſich. „Wir müſſen den Burſchen haben, koſte es, was es wolle, Miß Sharp.“ Ich zuckte die Achſeln.

Plötzlich fiel mir das zoologiſche Geſchäft ein, in das ich Jackſon einmal hatte hineinſtapfen ſehen. Der Verkäufer erinnerte ſich des hinkenden Herrn im gelben Staubmantel ſehr gut.

„Ein Kenner“, ſagte er voller Hochachtung, „er verſtand ſehr viel von Schlangen und Molchen.“

„Hat er Einkäufe bei Ihnen gemacht?“

„Nicht von Belang. Regenwürmer und gelegentlich getrocknete Inſekten.“

„Kann man denn eine Dornotter mit Regenwürmern füttern?“ fragte ich unwillkürlich.

Er lachte herzlich. „Nein, höchſtens eine Blindſchleiche. Sonſt noch eine Frage, Madame?“

Für mich war der Fall geklärt. Wir waren einer Gaunergeſellſchaft in die Hände gefallen. Es war eine wohlinſzenierte Komödie, und die furchtbare Giftſchlange war eine Blindſchleiche. Aber ich brauchte Beweiſe.

Als ich Inez Pereiro im Sanatorium aufſuchte, befand ſich Dr. Catel in ihrem Zimmer. Ihr Geſicht war wachsbleich und ſie atmete ſchwer.

„Sie können ruhig ſprechen“, ſagte Dr. Catel ſchwermütig, „ſie hört uns doch nicht. Oh, wenn ich dieſen Jackſon erwiſchen könnte!“

„Das iſt nicht ausgeſchloſſen“, ſagte ich diplomatiſch. Er blickte mich erſtaunt an.

„Wir wiſſen jetzt einiges über Mr. Jackſon. Er iſt ſo wenig ſchwarz wie ich — er hat rotes Haar.“

„Woher wiſſen ſie das?“ fragte er betroffen.

„Ich habe auf ſeinem alten Smoking rote Haare gefunden. Aber das iſt noch nicht alles. Heute morgen traf ein Eilbrief von ihm ein, der mit der Schreibmaſchine geſchrieben war. Man kann alſo annehmmen, daß er ſich in ſeiner Wohnung befindet. Der Brief iſt zwiſchen zehn und elf Uhr am Bahnhof Montparnaſſe aufgegeben. Da ich vom Hotel her weiß, daß Jackſon gewöhnlich um acht Uhr aufſteht, läßt ſich ungefähr die Entfernung berechnen. Ich ſchätze, daß ſich ſeine Wohnung eine knappe Bahnſtunde vom Bahnhof Montparnaſſe befindet — etwa in Rambouillet oder Maintenon.“

Das war auf den Buſch geklopft, aber die Wirkung war erſtaunlich. Dr. Catel war weiß wie ein Handtuch geworden und ich ſah, daß mich Inez ſchreckensblaß anſtarrte.

„Heute abend hat jede Polizeiſtation unſeren Bericht und wird auf einen hinkenden, rothaarigen Mann fahnden“, fuhr ich herzlich fort. „Ich denke, daß wir ihn faſſen werden.“ Und dann verabſchiedete ich mich.

Dr. Catel wartete an der Tür, bis ich auf der Treppe verſchwunden war. Aber kaum war in das Zimmer zurückgegangen, als ich eiligſt wieder erſchien und mein Ohr an die Tür legte. Ich hörte verworrene Stimmen und dann ſchien Dr. Cartel zu telefonieren. Mein Coup war gelungen.

„Rambouillet 223“, erklang ſeine Stimme. In wenigen Minuten war ich auf der Polizeiſtation und ſtellte feſt, daß ein gewiſſer Jean Barbon Eigentümer der Nummer war. In raſendem Tempo fuhr ich mit zwei Polizeidetektiven nach Rambouillet und in einer knappen Stunde ſtiegen wir vor dem freundlichen, mit roten Ziegeln gedeckten Haus des Mr. Barbon aus. aus.

Auf mein Klingeln öffnete eine alte Frau, die erſchrocken zurückprallte, als ſie die Beamten ſah. Auf der Treppe ſtand ein rothaariger Mann in Reiſekleidung, der uns mit zornigen Augen anſtarrte. In dieſem Augenblick erkannte er mich und ſeine Rechte zuckte blitzſchnell nach der Hoſentaſche.

Aber die Beamten waren ſchneller. Es gab einen kurzen Kampf und dann wurde Mr. Jackſon (oder Mr. Barbon) gefeſſelt abgeführt. Uebrigens hatte er wirklich etwas für Tiere übrig, denn ich ſah in ſeinem Wohnzimmer am Fenſter ein großes Terrarium ſtehen.

Aber er muß wohl doch Blindſchleichen und keine Giftſchlangen gezüchtet haben, denn ſonſt wäre die überraſchende Lebendigkeit unbegreiflich, mit der ihn Inez Pereiro beſchimpfte, als die drei Gauner am Abend einander gegenübergeſtellt wurden.

(Fortſetzung folgt.)

Ein neuer Werkstoff wird immer vielseitiger

Schuhe — mit Buna besohlt

Wie der »Deutsche Gummi« gezüchtet und erprobt wird / Besser als Naturkautschuk

(Eigener Bericht)

gl. **Halle**, 30. Auguſt.

Der Reifenbedarf der deutſchen Automobilinduſtrie kann in wachſendem Maße, aus Buna, dem deutſchen Gummi, gedeckt werden, der den Reifen aus Naturgummi in vieler Beziehung übertrifft. Deutſche Chemiker haben dieſen Werkſtoff aus den heimiſchen Energie- und Rohſtoffquellen Kohle und Kalk entwickelt. Ständig wird an der weiteren Verbeſſerung der Eigenſchaften des Buna gearbeitet, und es ſind dabei neue Abarten entſtanden, die wieder neue wertvolle Eigenſchaften aufweiſen, die beim Naturkautſchuk nicht vorhanden ſind. In Prüfanlagen von erſtaunlicher Vielſeitigkeit findet die Erprobung dieſer neuen Werkſtoffe ſtatt, von denen unſer Artikel berichtet.

Vor zwei Jahren iſt man in Deutſchland nach den jahrzehntelangen Verſuchen der J. G. Farbeninduſtrie zur Großfabrikation des neuen Gummis aus deutſchen Rohſtoffen übergegangen. Im Mai 1936 wurde die Buna-Werke G. m. b. H. Schkopau gegründet. Die erſte Ausbauſtufe konnte bereits im Januar 1937, einige Monate nach Beginn des Vierjahresplanes vollendet werden. Weitere Fabriken entſtehen und beginnen noch während des zweiten Vierjahresplanes mit der Erzeugung. Das Ergebnis wird beweiſen, daß Deutſchland für immer vor einem Mangel an dem lebenswichtigen Rohſtoff Kautſchuk geſichert iſt. Darüber hinaus rechtfertigt ſich die Hoffnung, daß ſich für die deutſche Wirtſchaft auch größere Ausfuhrmöglichkeiten für ſynthetiſche Kautſchukarten ergeben, auf deren Eigenſchaften bei der Erzeugung unmittelbarer Einfluß geübt werden kann, während der Naturkautſchuk von vornherein in einer beſtimmten Zuſammenſetzung vorliegt.

„Buchſtabenbuna“ — faſt unzerſtörbar

Die Erzeugung von Buna aus dem Grundſtoff Butadien geſchieht durch zwei verſchiedene Methoden der „Polymeriſation“. Die eine führt zu den Sorten „Buna 85“ und „Buna 115“, den ſogenannten Zahlenbuna, die ſich gut für techniſche Zwecke eignen. Die andere Art der Polymeriſation führt zu den Sorten „Buna S“ und „Perbunan“ (früher Buna genannt) ſo daß man zum Unterſchied von Zahlenbuna hier von Buchſtabenbuna ſpricht. „Buna S“ ſpielt bei ſeiner großen Elaſtizität mengenmäßig als Reifenkautſchuk die größte Rolle. Perbunan hat den Vorteil, daß es dem Naturgummi im Verhalten gegen den zerſtörenden Einfluß von Benzin, Oelen und Fetten, weit überlegen iſt. Man beherrſcht heute den Verlauf der Erzeugung von Buna ſoweit, daß eine ſyſtematiſche Züchtung der verſchiedenſten Kautſchukſorten ſtattfinden kann. Ihre Eigenſchaften werden dann auf ſinnreiche Weiſe gründlich geprüft.

100 000 Ringe werden gedehnt

Aus den Miſchungen, die entwickelt wurden, ſtellt man Hunderttauſende und meiſt ſogar Millionen von Prüfkörpern her, die dann wie jedes Erzeugnis der Gummifabrik vulkaniſiert werden. Die Zerreißfeſtigkeit und Dehnbarkeit, die Ermüdung und Alterung, — das ſind einige Begriffe für dieſe Prüfung. Halten die Prüfkörper den rieſigen Beanſpruchungen ſtand, dann werden in einer Verſuchsgummifabrik aus den geprüften Miſchungen Fertigerzeugniſſe, wie etwa Dichtungen, Schläuche und Reifen hergeſtellt, die auch wieder genau erprobt werden. Zerreißmaſchinen dehnen beiſpielsweiſe in den Prüfräumen hunderttauſend Gummiringe, die alle die gleiche Größe und Stärke haben. Die Größe der Dehnung und die Kraft, die von der Maſchine aufgewandt würde, um die Ringe zu zerreißen, werden automatiſch gemeſſen.

Gewichte fallen auf die Prüfkörper

Die gleichen Verſuche werden auch bei erhöhter Temperatur durchgeführt, ebenſo mit Gummiringen, die vorher im Oelbad gelegen haben oder die künſtlich gealtert ſind, indem ſie einer Temperatur von 70—100 Grad ausgeſetzt waren. Andere Maſchinen führen die Vulkaniſate ſtändig über Schmirgelwalzen. Sie ahnen alſo den Antrieb des Autoreifens auf der Straßendecke nach. Die Ermüdung des Gummis wird durch dauernde Knickung von Gummiteilen feſtgeſtellt. An anderer Seite fallen dauernd Gewichte aus beſtimmter Höhe auf Gummiſcheiben. Prüfapparate ſtellen dann die Rückprall-Elaſtizität feſt.

Der Kautſchukbaum wurde übertroffen

Die Chemiker beſchränken ſich alſo nicht darauf, das Erzeugnis der Natur ſklaviſch nachzubilden, ſondern lenken den Prozeß der Syntheſe bewußt. Die deutſche Wirtſchaft verfügt ſomit über einen deutſchen ſynthetiſchen Kautſchuk, der je nach Anforderung beſonders benzin- und ölfeſt, abreibefeſt und druckſicher, hitze- und alterungsbeſtändig iſt, oder der dieſe Eigenſchaften vereint aufweiſt. Der Kautſchukbaum, der nur eine Sorte liefert, iſt alſo übertroffen. Wie weit das geht, möge der Hinweis zeigen, daß ſich aus Buna ſogar lederartige Stiefelſohlen herſtellen laſſen, die nicht mehr die läſtigen Nebeneigenſchaften von Gummiſohlen haben. Die Bunaſorte „Perbunan“ kann wegen ihrer Oel- und Benzinbeſtändigkeit als wichtiges Konſtruktionselement für das moderne Kraftfahrzeug und den Maſchinenbau überhaupt verwandt werden, alſo über den Verbrauch für die Bereifung weit hinaus.

Gummi — mit dem Pinſel aufgetragen

Wo es beſonders auf die gute Quellbeſtändigkeit ankommt, aber die hohen mechaniſchen Eigenſchaften des Perbunas nicht erforderlich iſt, kann ein neuer Stoff eingeſetzt werden, deſſen Herſtellung einfacher als die des ſynthetiſchen Kautſchuks iſt. Das ſind die „Perdurene“, die gleichfalls vulkaniſierbar und auch ebenſo wie Naturgummi und Buna regenerierbar ſind. Auch hier gibt es ſchon vier verſchiedene Sorten. Die Perdurene zeigen eine hohe Wirtſchaftlichkeit bei der Verwendung für Tankſchläuche, Benzin- und Oelleitungen, für Druckwalzen, für quellbeſtändige Dichtungen und Membranen ſowie für quellfeſte Kabelſchutzmäntel. Das jüngſte Produkt dieſer Art iſt Perduren SP, eine wäſſerige weiße Paſte, die mit Füll- und Farbſtoffen gefüllt werden kann. Wenn ſie auf Stoff oder auf Jute oder Papier geſtrichen wird, dann ergibt ſie Gummierungen, die wetter- und waſſerfeſt, ozon- und quellbeſtändig ſind. Aber auch heute iſt die Entwicklungsmöglichkeit der Gummiarten aus deutſchen Rohſtoffen noch keineswegs am Ende.

Ein Schlachtfeld der Antike

Die Toten von Cannä

Nach 2100 Jahren wurde ein Militärfriedhof freigelegt — Aufsehenerregender Fund in Unteritalien

zb. **Rom**, 30. Auguſt.

Unweit der Mündung des Oſanto wurde in Unteritalien bei Canoſa di Puglia ein rieſiges Totenfeld aufgedeckt, das vermutlich die lange geſuchte Begräbnisſtätte der vor 2100 Jahren in der berühmten Schlacht bei Cannä gefallenen Römer und Karthager iſt.

Die Schlacht bei Cannä, die im Jahre 216 vor Zeitwende ſtattfand, iſt nicht nur ein wichtiges Ereignis in der Geſchichte der Antike, das ſich die ſeufzenden Gymnaſiaſten der ganzen Welt einzuprägen haben, ſie hat auch für die Strategie unſchätzbare Bedeutung erlangt. Wurde ſie doch von dem deutſchen Generalſtabschef Graf von Schlieffen als das Muſter einer Vernichtungsſchlacht hingeſtellt. Und in der Tat hat die Tannenbergſchlacht 1914, die mit dem Untergang einer gigantiſchen ruſſiſchen Armee endete, in ihrem Verlauf eine gewiſſe Aehnlichkeit mit der antiken Schlacht bei Cannä aufzuweiſen.

Mit nur 59 000 Mann vernichtete der karthagiſche Feldherr Hannibal das römiſche Heer, das 85 000 Mann ſtark war, nahezu bis auf den letzten Mann. Während man den Verlauf der Schlacht durch die Ueberlieferung der antiken Schriftſteller genau kennt, iſt man ſich über die genaue Lage des Schlachtfeldes bis heute nicht im klaren. Denn die Stadt Cannä iſt längſt in den Erdboden verſunken, und der Fluß Aufidus, der heutige Oſanto, an deſſen Ufern das blutige Ringen ſtattfand, hat ſicherlich im Laufe der Jahrhunderte ſeinen Lauf mehrfach geändert. Völlig rätſelhaft blieb es bis zum heutigen Tage jedoch den Archäologen, wo die vielen tauſend Gefallenen der Schlacht bei Cannä beſtattet wurden. So eifrig man auch in den letzten Jahren die Apuliſche Ebene und das Mündungsgebiet des Oſanto durchforſchte, war es nicht gelungen, das Totenfeld zu entdecken.

Nun kam der Zufall der Wiſſenſchaft zu Hilfe. Ganz überraſchend hat man die rieſige Begräbnisſtätte der vor 2100 Jahren gefallenen Kämpfer dem Schoß der Erde entriſſen. Ein Bauer entdeckte unweit der Siedlung Canoſa di Puglia, etwa 1 Kilometer ſüdweſtlich der Akropolis von Cannä, die man als einziges Ueberbleibſel der antiken Stadt ausgegraben hat, in ſeinem Weingarten Skelette. Er meldete den Fund ſogleich, und eine archäologiſche Expedition ſetzte die Ausgrabungen ſyſtematiſch fort. Obgleich man vorerſt auf einem Gebiet von 20 000 Quadratmetern nur Stichproben gemacht hat, um ſich von der Ausdehnung dieſes gewaltigen Friedhofes der Vergangenheit zu überzeugen, unterliegt es dennoch keinem Zweifel, daß man nunmehr das Totenfeld von Cannä entdeckt hat. Es iſt ganz ausgeſchloſſen, daß die vielen tauſend Skelette, die hier ſchlummern und alle der gleichen Epoche angehören, etwa Bürger von Cannä ſein könnten, die im Laufe der Zeiten geſtorben ſind. Denn es handelt ſich hier um mindeſtens 25 000 Menſchen, — durchweg Männer! — eine Ziffer, die in keinem Verhältnis zu der Einwohnerzahl des antiken Cannä ſteht.

Man hat bei dieſer Gelegenheit außerordentlich intereſſante Entdeckungen gemacht. Während etwa der fünfte Teil der Toten in mit Tuffplatten und Ziegeln gedeckten Einzelgräbern untergebracht wurde, ſind die übrigen vier Fünftel wahllos und haſtig aufeinandergetürmt zwiſchen dieſen Einzelgräbern verſcharrt worden. Man kann dieſe merkwürdige Erſcheinung nur ſo deuten, daß Hannibal, der als Sieger auf dem Schlachtfeld blieb, den Toten ſeines eigenen Heeres ein ſorgfältiges und ehrenvolles Begräbnis zuteil werden ließ, während er die weitaus größere Zahl der getöteten Römer in einem Maſſengrab unterbrachte. Die Sommerhitze nötigte den karthagiſchen Feldherrn, dabei ſo ſchnell wie möglich vorzugehen, um die Leichen zu beſeitigen. So kommt es, daß man zwiſchen den einzelnen Heldengräbern oft gleich ſechs und acht Schädel und entſprechend viele Wirbelſäulen und Schenkelknochen fand. Der Zwiſchenraum zwiſchen den Gräbern wurde buchſtäblich mit Menſchenkörpern vollgeſtopft, deren Skelette naturgemäß bei weitem nicht ſo gut erhalten ſind, wie die in den gedeckten Gräbern.

Obgleich man bisher nur ein kleines Stück der gigantiſchen Totenſtätte freigelegt hat, ergaben die Unterſuchungen der Skelette doch recht intereſſante Feſtſtellungen. Man fand weder Grabbeigaben, wie ſie in den „Zivilgräbern“ jener Zeit üblich waren, noch Waffen. Die gefallenen Karthager wurden durchweg ſo gebettet, daß ſie nach Oſten ſahen; ſie hatten die Arme in der Höhe des Magens gekreuzt. Die Römer wurden begraben, ohne daß man irgendeinen Totenkult berückſichtigte. Dabei handelt es ſich durchweg um Männer jugendlichen Alters, die auf dem Schlachtfeld von Cannä ihr Leben gelaſſen haben. Die Gebiſſe ſind einwandfrei, der kräftige Knochenbau weiſt darauf hin, daß es geſunde, ſtämmige Burſchen waren, die in dieſer gewaltigen Schlacht der Antike die Waffen kreuzten.

Die Schlüſſe, die die moderne Forſchung aus dem in der Tat ſenſationellem Fund zieht, werden erſt bekanntgegeben, wenn die Unterſuchungen beendet ſind. Vor allem beabſichtigt man zahlreiche Skelette anatomiſchen Unterſuchungen zu unterziehen und Schädelmeſſungen vorzunehmen, um Gewißheit über die Raſſenzugehörigkeit der Männer zu erlangen. Man wird bei dieſer Gelegenheit ſogar feſtſtellen, welcher der Kriegsgefallenen bei Cannä einem Speerwurf und welcher einem Schwertſtreich zum Opfer gefallen iſt, wer einem Lanzenſtich erlag und wer von einem tödlichen Pfeil ereilt wurde. Schon jetzt hat man an den bisher freigelegten Skeletten verſchiedentlich Schädelverletzungen feſtgeſtellt, aus denen man auf die Art ihrer tödlichen Verwundung ſchließen kann. Kriegsnarben treten nach über zwei Jahrtauſenden zutage, und die Wiſſenſchaftler unſerer Zeit rekonſtruieren ein militäriſches Drama, das ſich vor der Zeitwende ereignete! Merkwürdigerweiſe hat man bisher noch keine Skelette von Pferden gefunden, obgleich nach den hiſtoriſchen Berichten in die Schlacht auch 16 000 Reiter verwickelt waren.

Der rechte Mann / Von Jens Holgerſen

Poul Hedegaard hatte ſich ſehr zeitig auf den Weg gemacht. Sein Sohn, der Ejnar, hatte ihm einen Boten geſchickt, es wäre Wichtiges mit ihm zu beſprechen. Oben von dem Hügel konnte man die weißen Gebäude von Veſtergaard, dem Hof, den er ſeinem Sohn zur Bewirtſchaftung überlaſſen hatte, ſehen. Na, es war wohl die höchſte Zeit, daß er dort wieder einmal nach dem rechten ſah.

Ein älteres, kleines Männchen kam ihm plötzlich entgegengegangen. Das war ja der Anton, ſein Nachbar von früher, als er noch draußen auf der Heide wohnte!

„Sieh mal, Poul, trifft man dich hier mitten auf der Landſtraße!“ rief Anton und blieb ſtehen, „wo ſollſt du hin?“

„Nach Veſtergaard, mein Sohn, der Ejnar hat mich drum bitten laſſen.“

„Na, dann werde ich dich ein Stückchen begleiten“, ſagte Anton. „Wie geht es im übrigen in Veſtergaard?“

„Dreckig gehts da“, antwortete Poul Hedegaard böſe, „der Bengel, der Ejnar, fuhrwerkt ja den ganzen Tag nur zu ſeinen Verſammlungen herum und der Hof verludert mittlerweile!“

„Und was macht deine Tochter, die Andrea?“

„Weiß ich nicht, ich ſehe ſie ja nicht mehr“, gab der Bauer finſter zurück.

„Darf ich mal frei von der Leben reden?“, fragte der Kleine vorſichtig.

„Schieß los!“ knurrte der alte Hedegaard.

„Alſo — es war damals ganz verkehrt von dir, als du verhindern wollteſt, daß deine Andrea den Kriſtian heiratete; einen beſſeren Schwiegerſohn hätteſt du überhaupt nicht finden können! Im Grunde warſt du wohl nur wütend, weil der Kriſtian dein erſter Knecht war, und du deine Tochter für irgendeinen Prinzen aufſparen wollteſt — und dann haben ſie ſich ja doch geheiratet, trotz alledem. Ich finde es aber ein ſtarkes Stück, daß du deswegen deine einzige Tochter verſtoßen mußteſt! In dieſer Sache haſt du dich geirrt. Du wirſt doch zugeben müſſen, daß es vor allen Dingen darauf ankommt, was ein Menſch leiſtet — und dein Schwiegerſohn, das iſt ein Kerl, der zu arbeiten verſteht.“

Ehe noch Poul Hedegaard etwas darauf erwidern konnte, ertönten Hupenſignale hinter ihnen, und gleich darauf hielt ein Auto neben ihnen an. Es war Ejnar ſein Sohn.

„Guten Tag, Vater“, ſagte er, „komm ſteig ein, dann ſind wir im Umſehen zu Hauſe bei mir.“

Poul Hedegaard gab Anton die Hand und kroch einigermaßen beſchwerlich in den Wagen. Während der ganzen Fahrt wurde kaum ein Wort zwiſchen Vater und Sohn gewechſelt, bis ſie in das Bereich von Veſtergaard kamen. Der Alte ſah ſich aufmerkſam nach allen Seiten um.

„Was iſt denn los?“ fragte der Sohn.

„Hier iſt wohl ein Zirkus auf deinem Feld geweſen?!“ fragte der Vater böſe, „nein, jetzt ſehe ich“, fuhr er mit grimmigem Auflachen fort, „ihr habt einfach wieder vergeſſen, die Pferde weiterzupflöcken, und ſie mußten immer im Kreiſe herumlaufen. Natürlich, wenn's ſich nicht um dein Auto handelt, denkſt du an nichts!“

„Na, deswegen brauchſt du dich nicht gleich ſo aufzuregen, Vater,“ antwortete Ejnar, „ich werde ſchon einen Knecht herausſchicken und ſie abtüdern laſſen“.

Sie hielten vor dem langen, niedrigen Wohnhaus des Hofes; doch bevor Poul Hedegaard hineinging, machte er noch einen kurzen Gang durch Ställe und Scheune. Ueberall traf er Unordnung. Der Verfall des ſchönen Hofes ſtieß ihm faſt das Herz ab.

„Es iſt eine Schande, wie hier alles verkommt, Ejnar“, ſagte er müde, als er ſeine Schwiegertochter begrüßt hatte.

„Ich möchte am liebſten den ganzen Kram hinſchmeißen!“ ſagte Ejnar verzweifelt, „mir zerſpringt der Kopf von all' der Rechnerei und dem ewigen Hinundherüberlegen!“

„Haſt du den Kaufmann Anderſen geſprochen?“ fragte die Frau, „kaum daß du fort warſt, hat er hier angeklingelt“.

„Ja — — —“ antwortete Ejnar gedrückt.

„Was wollte er denn?“ fragte der Vater.

Einen Augenblick herrſchte Schweigen in der Stube. Poul Hedegaard hielt den Blick feſt auf ſeinen Sohn gerichtet. Er kannte dieſen Ausdruck an ihm. — „Das war — — alſo es handelt ſich um einen Wechſel, den du vielleicht unterſchreiben könnteſt“, ſagte Ejnar nach einigem Zögern, „die Bank will ihn nicht verlängern, wenn du nicht auch deinen Namen darunterſetzt“. — „Nein!“, erwiderte der Alte feſt, „wenn ein Landmann erſt anfängt teure Wechſel zu reiten, kann er bald einpacken. Ich habe noch nie im Leben meinen Namen auf einen Wechſel geſetzt und werde es auch diesmal nicht tun. Aber ich kann daraus ſchließen, wie die Dinge hier ſtehen. Jetzt hol mal Tinte und Papier und mach eine Liſte über was und wieviel du ſchuldeſt. Dann können wir wenigſtens ſehen, was noch zu retten iſt, wenn du den Hof aufgeben mußt.“

Poul Hedegaards Geſicht war hart und verſchloſſen; während ſich der Sohn ſichtlich erleichtert fühlte. Nun war es heraus. Er hatte auch ſchon mit einem Mann in der Stadt verhandelt, der mit ihm zuſammen ein Grundſtücksgeſchäft errichten wollte. Das lag ihm beſſer, denn mit ſeinem Wagen umherſauſen und mit den Leuten reden, das konnte er!

Es war ſpäter Nachmittag geworden, ehe ſich Poul Hedegaard einen richtigen Ueberblick über die wirtſchaftliche Lage ſeines Sohnes hatte machen können. Das Geld, das er ſelbſt auf dem Hof ſtehen hatte, war verloren, wenn alle Schuldner befriedigt würden — und das ſollten ſie! Na, er und ſeine Frau konnten mit dem Guthaben, was ſie noch auf der Sparkaſſe beſaßen, für den Reſt ihres Lebens auskommen — aber der Erbanteil ſeiner Tochter Andrea, der würde mit draufgehen!

Der alte Hedegaard befand ſich ſchon auf dem Heimwege, als er plötzlich ſtehenblieb und überlegte — wer ſollte ihr das erzählen? Er bog in einen Seitenweg ein, der durch eine magere Heidegegend führte, es dunkelte ſchon, als er an dem Hauſe ſeiner Tochter anlangte. Ja, mager war dieſer Heideboden, aber trotzdem ſtand der Roggen recht gut. Er nickte befriedigt. Der alte Bauer blieb ſtehen, er wollte kaum ſeinen Augen trauen: hier wuchs auch ein Weizenfeld! Er wurde faſt gerührt durch den Anblick von Weizen auf dieſer ſcharfen Erde, das war nur möglich, weil das Gehölz Schutz gab. In dem kleinen, weißgekalkten Haus mit dem geteerten Fachwerk, hatte keiner ſein Kommen bemerkt, darum machte der Alte noch ſchnell einen Abſtecher zu den Ställen. Hier konnte man ſich überzeugen, daß die Tiere wahrhaftig die richtige Wartung bekamen. Vor dem Wohnhaus zögerte Poul Hedegaard etwas. Dann faßte er ſeinen Stock ganz feſt und trat in die Vorſtube.

„Ach, Vater“, ſagte die junge Frau und ſetzte ein kleines Mädchen, das ſie im Arme gehalten hatte, ſchnell ab, „wie ſchön, daß du uns auch mal beſuchſt! Biſt du den ganzen Weg zu Fuß gegangen?“

„Dann mußt du jedenfalls einen tüchtigen Hunger haben“, ſetzte ihr Mann hinzu und ſchüttelte dem Schwiegervater kräftig die Hand, „wenn wir Abendbrot gegeſſen haben, laufe ich gleich mal rüber zu meinem Nachbarn, der hat Telefon und telefoniert an deine Frau nach Hauſe, daß du hier bei uns übernachteſt.“

Das klang alles ſo natürlich und ſelbſtverſtändlich, als ob er ſchon Dutzende von Malen bei ihnen geweſen war; nicht eine Silbe über die verfloſſenen Jahre, wo ſie ſich nicht geſehen.

„Ja, mit Ejnar ſteht es ſchlimm“, ſagte der Alte ruhig, „ich habe die Dinge bei ihm unterſucht, er kann den Hof nicht länger halten; er hat faſt alles zugeſetzt. Wenn der rechte Mann drauf ſitzt, iſt Veſtergaard ein famoſer Hof.“

„Wenn Veſtergaard ſich nicht rentiert, welcher Hof ſollte es dann!“, äußerte Kriſtian bedächtig.

„Du verſtehſt deinen Kram, das kann man gleich ſehen“, warf der Alte ein; „aber in dieſen Zeiten will man ja wohl nicht gern ein großes Riſiko übernehmen, und das iſt es ja immer mit einem ſolchen Hof wie Veſtergaard. Ich ſelbſt bin zu alt dazu.“

„Könnteſt du dir nicht jemand zur Hilfe nehmen?“ fragte Andrea.

Es durchzuckte Poul Hedegard: ſie boten ſich nicht etwa an, ſie wollten gebeten werden; faſt hatte er Luſt, von etwas anderem anzufangen, aber dann mußte er an die Worte des alten Anton denken. Er hatte wohl doch unklug und ungerecht damals gehandelt, und es war ſeine Pflicht, ſein Unrecht wiedergutzumachen.

„Es müßten natürlich Leute ſein, die man gut kennt und die ſich ein bißchen mit einem ſtellen können“, ſagte er. „Aber wenn ich mein Grundſtück am Bahnhof verkaufe und dann das Geld in den Hof ſtecke, dann könnte man ihn wohl wieder in die Höhe bringen. Ja, du kennſt ja Veſtergaard von früher her, Kriſtian“, fragte er plötzlich, „wie wär's, möchteſt du ihn nicht übernehmen?“

„Was meinſt du dazu, Andrea?“ wandte ſich der junge Bauer an ſeine Frau.

Die junge Frau ſtand auf und ſteckte die Lampe an. Sie blieb ſtehen und überlegte. „Ja“, nickte ſie dann.

Weiter wurde nichts darüber geſprochen.

„Ich danke euch“, ſagte Poul Hedegaard nach einer Weile. „Dann werden Mutter und ich wohl noch ein paar gute Jahre erleben können, bevor wir fort ſollen; denn die letzten Zeiten, wo wir mit anſehen mußten, wie Ejnar den Hof immer mehr herunterwirtſchaftete, waren nicht leicht für uns. Es gibt Menſchen, die glauben, die Erde wäre nur dazu da, um auf ihr herumzukutſchieren; aber meiner Meinung nach dient ſie dazu, damit das Korn darauf wächſt und das Vieh gedeiht und der Menſch ſeine Nahrung gewinnt von Ewigkeit zu Ewigkeit“, ſchloß er ernſt.

(Berechtigte Uebersetzung aus dem Dänischen
von Frida Erdmute Vogel)

Sudetendeutſche Heimat

Heimat iſt Schmerz!
Dunkel beſchattet ſie ganz,
Löſchte den letzten Glanz,
Löſchte die Freude aus.
Drückend ein Dornenkranz
Krönt jedes Sohnes Haupt,
Der an ihr Glück noch glaubt —
Heimat iſt Schmerz.

Heimat iſt Schmerz!
Gärten und Wieſen blühn,
Dunkel das Tannengrün
Strömt in uns ein,
Strömt daß die Herzen glühn.
Aber uns ſchlägt ein Leid,
Hüllt uns in Traurigkeit:
Heimat iſt Schmerz.

Heimat, mein Land!
Unſere Liebe allein
Leuchtet als heller Schein,
Leuchtet in deiner Nacht.
Wollen getreu dir ſein,
Bringen dir alles dar,
Heimat in Todesgefahr,
Du unſer Land!

Josef Schneider.

Nachtgeſpräch in Potsdam / Von Robert Hohlbaum

Am ſpäten Abend iſt der Sieger von Jena in Potsdam angekommen und hat im Schloß das für ihn eilig bereitete Quartier bezogen. Er iſt müde, der Diener hat ihn ſofort entkleidet, nun ruht er auf dem harten Lager, daß einſt dem großen Friedrich die karge Ruhe ſeiner letzten Jahre gegeben hat. Eine Abendglocke klingt noch. Dann vergleitet auch ſie in die große Ruhe.

Aber eben die Ruhe läßt ihn nicht ſchlafen. Kein Laut draußen. Im Umkreis der kaiſerlichen Wohnſtätte darf niemand lachen, rufen oder laut ſprechen. Das „Wer da“ der Poſten ſelbſt wird nur geflüſtert.

Napoleon wirft die ſchweren Decken von ſich und tritt ans Fenſter. Im kühlen Mondlicht liegt der weite, ſtille Platz. Ein ſymmetriſch abgezirkeltes Viereck. Alles hier iſt gezirkelt, von einer kühlen Geometrie gebildet, die den Kaiſer befremdet. Hier alſo hat der Mann gewohnt, den er als ſeinen Vorläufer gelten läßt? In ſeinem Arbeitszimmer der Tuilieren hängt Friedrichs des Großen Bild. Zuweilen, wenn den Kaiſer in ſpäter Nachtſtunde ein ſeltenes Verlangen nach einem Gefährten befällt, wenn ihn ſchwindelt in furchtbarer kalter Schaffenshöhe, hat er den Toten beſchworen und mit ihm Zwieſprache geführt. Aber auch ihn hat er wie alles rings, nach ſeinem Ebenbild geſchaffen, auch er ſtellte die Fragen, gab die Antworten, die Napoleon wollte. Hier iſt es anders. Der König, der da, vom phantaſtiſchen Willen des Kaiſers gerufen, langſam über den im kühlen Mondlicht ſchwimmenden Platz geht, iſt ganz anders als jener, mit dem er in Paris Zwieſprache hielt, ganz anders iſt er. Steinern, fern, der Schritt abgezirkelt, ins enge, beengende Gleichmaß dieſer unfaßbaren Stadt gezwängt.

Napoleon ſteht längſt nicht mehr am Fenſter, ein Fröſteln hat ihn ins Bett zurückgetrieben. Er gleitet in die tiefe Ruhe der Umwelt.

In ſtetem Takt ſchlägt ein Krückſtock. Lauter und näher. Abgezirkelter Schritt. Näher, näher. Dicht vor dem Bett ſchweigt er. Die Stimme, die da aufklingt, iſt kühl, unfaßbar kühl wie das Mondlicht. Beherrſcht, von jeder Leidenſchaft befreit, wie das Bild des ſymmetriſch gezirkelten Paradeplatzes.

„Hoher Beſuch. Freut mich. Auch wenn der Anlaß für mein Haus kein ſehr erfreulicher iſt. Haben die faule Bande da zuſammengedroſchen. Gut ſo. Meine Herren Neveus haben den Wagen, den ich ihnen gezimmert habe, für ein Bett gehalten, in dem man weiterſchlafen kann. Sire haben die Schlafmützen aufgeweckt, danke! Hätte es gerne ſelber getan, aber die Hundsfötter hören nicht auf einen Geiſt.“

Ein leiſes ſpöttiſches Lachen ſchließt ſich an die Worte, das Napoleon mit einem Schauder anweht. Er fühlt ihn. Er ärgert ſich. Er hat ſoeben den größten Sieg ſeines Lebens errungen, und dieſer Mann, der nicht mehr von dieſer brauſenden, ſiegenden Erde iſt, will ihn verlachen?

„Lachen Sie nicht, Sire“, will er ſchreien, aber er ſagt es nur ganz leiſe, in dieſer verteufelten geſpenſtigen Umwelt erſtickt jedes laute Wort. „Sire, ich ſtehe am Beginn einer Laufbahn, die weit über die Ihre hinausreichen wird.“ Dieſe Worte verhallen, kraftlos, leer.

„Setze ich gar nicht in Zweifel. Wenn ich mit der Exiſtenz meines Landes hätte va banque ſpielen wollen, hätte ich über Roßbach nach Paris marſchieren können. Weiß nur nicht, wo ich dann geſtorben wäre. Hier in Potsdam kaum.“

Nun gewinnen Napoleons Worte Klang:

„Sie wären dann erſt das geworden, was Ihnen beſtimmt war! Wie konnten Sie Ihr großes Leben hier begraben! Sind Sie in dieſer Enge, in dieſer Eckigkeit nicht erſtickt? Haben Sie denn gar keinen anderen Ehrgeiz gehabt, als König von Preußen zu ſein?“

Schauriger weht das Lachen Friedrichs den Glühenden an.

„Haben Sie die Glocke drüben aus der Kirche gehört am Abend? Wohl kaum. Hören ja nicht auf ſo mediokre Dinge. Habe mit Kirchen und Pfaffen nie gut geſtanden, aber die Glocke habe ich immer gerne gehört. War dabei, als ſie gegoſſen wurde. Sehe heute noch, wie die Maſſe aufgeziſcht und gebrauſt hat, als wollte ſie die Welt überſchwemmen. Und hat ſich dann doch in die kalte ſtrenge Form gefügt. Klingt deshalb heute noch und wird weiter klingen. Weiß, daß dieſes Schloß, in dem ich wohnte, kein Wunderwerk iſt. Mein Baumeiſter wollte es einreißen und ein neues bauen. Wäre bankerott geworden daran, und in der Hälfte ſteckengeblieben. So ſteht es noch immer im Mond- und Sternglanz und wird ſo weiter ſtehen. Und ſehe Er endlich einmal dahinauf in den Sternenhimmel! Hab auf der Erde mit dem da oben nicht gut geſtanden. Aber jetzt, wo ich die Sache näher kenne, muß ich ſagen, er verſteht etwas. Geht alles da oben ſeinen rechten, vorgezeichneten Weg, wie die Wege in meinem Park und die Philiſter in meiner Stadt. Wenn der da droben hätte ſich's einfallen laſſen, ein paar Sterne mehr zu ſchaffen, als er bändigen kann, was meint Er wohl, wäre aus dem Himmel da für ein Haufen geworden? So geht alles ſeinen Weg und wird ſo weitergehen. Verſteht Er mich?“

Fern klingt die Stimme, rätſelhaft die Worte. Der Kaiſer verſteht ſie nicht. All ſeine Denkkraft reißt er auf, all ſeinen Scharfſinn, ferner verklingen die Worte. Auch die Geſtalt verblaßt, vergleitet, löſt ſich im Dunkel, Schrittklang und Stockhall, leiſer, leiſer, und endlich tiefe, lähmende Stille.

Napoleon erwacht. Schreckhaft klar ſteht der Traum vor ihm. Bis auf den Ausklang. Der iſt nichts als verworrenes Rauſchen, daraus eine Frage wächſt. Eine ungeheure Frage. Die Frage nach dem Letzten, Allerletzten, Verborgenen.

Napoleon tritt ans Fenſter. Sieht nieder auf den nüchtern ſymmetriſch gezirkelten Platz, den Himmel und Sterne erhellen, ſieht aufwärts in die Ruhe des Himmels. Aber das alles iſt nicht ruhig, iſt nichts als ein Brauſen, daraus eine ungeheure Frage wächſt.

Napoleon ſchellt. Der Adjutant, der Diener. Raſch wirft er dem Herren die Uniform über, im Fackelſchein eilen ſie die Treppe nieder, als verfolge ihn ein Feind, ſo jagt Napoleon über den mondhellen Platz.

Erſt als er in die Kirche tritt, an Friedrichs Grabmal, überfließt ihn ſchwere, lähmende Ruhe. Noch einmal bannt er das Bild des Königs aus dem Grabe auf, noch einmal blickt er in das zu lächelnder Marmorſtille erſtarrte Antlitz, will dieſen Mund zur Antwort auf die ungeheure Frage zwingen, die alles um ihn erfüllt.

Der Mund bleibt ſtumm. Das Lächeln aber löſt ſich aus dem Marmorantlitz, ſchwebt durch das Dunkel der Kirche, über den Mondglanz des eckigen Platzes, höhnt aus der großen Ordnung des Himmels, die das glühende Leben des Mannes begleiten wird, der langſam die Treppen hinaufſteigt, die Fenſter und Gardinen zu ſchließen beſiehlt, und ſich in einen traumloſen Schlaf vor dieſem Lächeln zu retten ſucht.

STOLZENBACH Kohlenhandel

Der allerelendſte Zuſtand iſt: Nichts wollen können.
Feuchtersleben.

Der unbekannte Freund

MARIA VON PETEANI • Wilhelm Goldmann Verlag Leipzig

(8. Fortſetzung.)

Auch Robert Varnhagen hatte den rechten Augenblick, um nach dem Süden zu fahren, verpaßt. Er dachte, es ſei vielleicht doch nicht nötig, er würde auch ſo durchkommen, um ſo mehr, als die Geſchäfte nicht gut gingen und Sparſamkeit am Platze war. Aber ſein kranker Organismus kümmerte ſich nicht um den Abſatz ſchöngeiſtiger und ſonſtiger Literatur, ſondern ſtreikte. Es gab böſe Wochen für ihn und für die alte Reſi, Wochen, in denen er ſeine Briefe an die ferne Freundin nur mühſam zu ſchreiben vermochte. Er vermied jedoch ſorgfältig jeden Hinweis auf ſeine Krankheit und merkte gar nicht, daß er ſich auf dieſe Art immer weiter von der Wahrheit entfernte. Die Korreſpondenz wurde ihm allgemach zur Erfüllung eines Wunſchtraumes.

Die erſten warmen Frühlingstage fanden ihn wieder halbwegs erholt und außer Bett. Er ſchrieb Dina, daß er gerne einmal mit ihr ſprechen möchte. Jawohl, richtig ſprechen, und zwar — durch den Fernſprecher! Das Unternehmen wurde in gegenſeitigem Einverſtändnis in Szene geſetzt. Für Dina war die Sache höchſt aufregend, denn ſie hatte ihm die Zeit zwiſchen zwei und drei Uhr nachmittags angegeben, wo Exzellenz zu ſchlafen pflegte, und ſie zitterte davor, daß irgendein dummer Zufall ihr in die Quere kommen könnte.

Aber es klappte alles vorzüglich. Am fraglichen Nachmittag ſchlief Exzellenz wie ein Murmeltier, Dina verſtändigte ſich mit dem Portier, an deſſen wiſſendes Lächeln ſie ſich nun ſchon gewöhnt hatte, und Punkt halb drei meldete das Fräulein vom Fernamt, Wien ſei am Apparat.

Sie ſprachen nicht drei, ſondern ſechs Minuten. Sie wiederholten unzählige Male die Frage nach dem gegenſeitigen Befinden, wobei Befangenheit ihre Worte hemmte. Nach den ſechs Minuten hatten ſie einander nur Belangloſigkeiten mitgeteilt, aber ſie glühten beide. Er in Wien, ſie in der Schweiz.

Robert war reſtlos zufrieden. Der Klang ihrer dunklen Stimme hatte ihm ein faſt körperliches Entzücken bereitet. Dina hingegen konnte ſich einer leiſen Enttäuſchung nicht erwehren. Das Organ des Freundes hatte hoch und flach geklungen. Es ſtimmte gar nicht zu ſeinem Bild. Sie hatte ſich eine kräftige, ſonore Stimme vorgeſtellt. Schade. Aber vielleicht war das Telephon daran ſchuld! Das veränderte oft die Klangfarbe. Sicherlich war es ſo.

Bald nach dieſem Ereignis erklärte Exzellenz eines Morgens, ſie habe nun genug vom Sternhof, hundertmal genug, und ſie wünſche, innerhalb von zehn Tagen abzureiſen. Nach Hauſe? Nach Dresden? Keine Spur! Nein, ſie wollte ſich die Welt anſehen. Dinas vorſichtige Einwände, daß Exzellenz doch immerhin ſchonungsbedürftig ſei, wurden mit ungeduldigen Grimaſſen abgelehnt. In Proſpekten wühlend, entſchied ſich Exzellenz jeden Tag für ein anderes Land. Das war an der Hand des Kursbuches eine unerſchöpfliche Quelle der Unterhaltung.

Da geſchah es, daß wiederum ein Brief von Baronin Gerda aus Ungarn kam. Er enthielt die üblichen verwandtſchaftlichen Mitteilungen und ſchloß mit folgendem, höchſt unvorſichtigem Satz: „Hier bei uns beginnt es jetzt im Frühling ſehr ſchön zu werden. Möchteſt Du uns nicht einmal beſuchen, liebſte Tante? Platz genug hätten wir.“

Exzellenz zündete ſich, nachdem ſie dies vernommen hatte, umſtändlich ihre Zigarre an und verſank in Schweigen. Eine Viertelſtunde ſpäter erklärte ſie: „Ich glaube, wir werden hinfahren! Schauen Sie im Kursbuch nach, wie die Verbindung iſt!“

Dina begann gehorſam zu blättern. Sie fand die Idee unmöglich und nahm ſich vor, ſie ihr auszureden, falls Exzellenz darauf beharren ſollte. Aber plötzlich tat ihr Herz einen Ruck: Die Reiſeroute nach Högesfalva ging über Wien.

Von dieſer Stunde an hatte Dina nur noch ein Ziel und ſie verfolgte es mit unauffälliger Beſtimmtheit.

Briefe zwiſchen Sternhof und Högesfalva flogen hin und her, und das Ergebnis war, daß Robert Varnhagen eines Morgens die Mitteilung erhielt, ſie, Dina Laurent, werde am neunten Mai zehn Uhr vormittags auf der Fahrt nach Ungarn Wien paſſieren und bitte ihn, ſie am Weſtbahnhof zu erwarten. Es werde allerdings kaum möglich ſein, mehr als zwei Worte miteinander zu wechſeln, aber ſie glaube, daß auch zwei Worte der Mühe wert wären.

Robert war wie vor den Kopf geſchlagen. An einen ſo plötzlichen Ueberfall hatte er nicht im Traum gedacht. Sie kam hierher. Er konnte ſie wiederſehen und — oh Verhängnis! — er durfte es nicht. Der Schlag warf ihn faſt zu Boden. Nun war alles zu Ende, ſein Traum zerſtört. Vom neunten Mai trennte ihn nur eine Friſt von dreimal vierundzwanzig Stunden. Es hieß handeln. hieß, das Unheil abwenden.

Seine Ratloſigkeit währte mehrere Stunden. Er lief mit brennenden Wangen im Zimmer umher, böſe wie ein Verbrecher, der entlarvt werden ſoll. Dann plötzlich kam ihm die Erleuchtung: Chriſtian Haller! Er war es, deſſen Bild Dina beſaß, er mußte alſo auch an die Bahn gehen!

In ſeiner Erregung kam ihm das Abſonderliche des Anſinnens gar nicht zu Bewußtſein. Mehr Sorge machte es ihm, ob Haller überhaupt in Wien weilte, und in welchen Lebensumſtänden er ſich befand. Sie hatten einander ſeit etwa zwei Jahren nicht geſehen, da konnte ſich allerlei verändert haben. Haſtig riß er das Fernſprechbuch vom Haken und ſuchte Hallers Nummer. Es gab deren fünf. Eine private in der Strohgaſſe, zwei im Büro auf dem Schottenring und zwei in der Fabrik in Tribuswinkel.

Er ſah auf die Uhr. Drei Uhr nachmittags. Es war möglich, daß er in ſeiner Wohnung weilte.

Es meldete ſich eine piepſende Stubenmädchenſtimme: „Nein, Herr Dokter iſt nicht zu Hauſe! Bitte das Büro anzurufen!“

Er bekam gleich Verbindung. Wieder hörte er eine Frauenſtimme: „Wer ſpricht? Varnhagen? — Leider, Herr Doktor iſt vor einer halben Stunde nach Tribuswinkel gefahren.“

„Wann kehrt er zurück?“

„Das iſt unbeſtimmt. Aber ſie können die Fabrik in Tribuswinkel anrufen, wenn es ſich um etwas Wichtiges handelt.“

„Danke — das werde ich tun!“

In Tribuswinkel iſt ein Mann am Apparat, der Schwierigkeiten macht. „Wen darf ich melden? Ich werde nachſehen, ob Herr Doktor zu ſprechen iſt, Augenblick bitte!“

Robert kann nicht ſtillſitzen. Den Hörer am Ohr ſchießt er, ſoweit die Schnur es geſtattet, vor dem Apparat hin und her. Wie ein Kettenhund vor der Hütte, denkt er unglücklich.

Endlich ein Knacken im Apparat und dann Chriſtians wohlbekanntes, klingendes Organ: „Hallo? Varnhagen? Grüß dich Gott! Was gibt's denn?“

„Lieber Chriſtian, ich möchte dich ſo bald als möglich in einer für mich wichtigen Angelegenheit ſprechen. Perſönlich ſprechen. Wann haſt du eine Viertelſtunde Zeit für mich?“.

„Tja, warte mal, da wäre zum Beiſpiel morgen nachmittag?“

„Nein, ſo lange kann ich nicht warten. Kommſt du heute noch nach Wien zurück?“

„Das ſchon, aber ich habe ein paar Herren in mein Büro beſtellt!“

„Vielleicht nachher?“

„Nachher fahre ich in die Oper. Das heißt, ich kann auch erſt zum zweiten Akt . . . Weißt was, komm' um halb ſieben in meine Wohnung. Dort kannſt du mir während ich mich umkleide, erzählen, worum es ſich handelt!“

„Ich danke dir vielmals, Chriſtian! alſo um halb ſieben in der Strohgaſſe.“

„Jawohl! Wiederſehen, Varnhagen!“

Das wäre eingeleitet. Nun heißt es noch, ſich vor Reſi entſchuldigen, weil er bei dem ſchlechten Wetter am Abend ausgehen will. In ſolchen Fällen iſt ſie ein Drache. Aber ſchließlich, mehr als zanken kann ſie nicht.

Punkt halb ſieben hält Roberts Taxi vor dem großen Hallerſchen Haus in der Strohgaſſe.

Hoffentlich iſt ſeine Frau nicht daheim, denkt er beſorgt, während er die wenigen Stufen emporſteigt. Aber gleich darauf tröſtet er ſich: Inge Haller iſt viel zu hochmütig, um den Buchhändler Varnhagen zu empfangen. Und wenn er auch hundertmal ein Jugendfreund ihres Mannes iſt. Hat ja ſchließlich recht. Andere Kreiſe, andere Menſchen.

Robert klingelt. Das piepſende Stubenmädchen öffnet. Sie ſcheint inſtruiert worden zu ſein, nimmt ihm den Mantel ab, erklärt, daß Dr. Haller noch nicht daheim ſei, jedoch jeden Augenblick kommen müſſe und geleitet ihn in ein behagliches Herrenzimmer.

Robert läßt ſich gern in einen der tiefen Stühle fallen, denn die Aufregung hat ihn erſchöpft. Er ſieht ſich um.

Ueber dem Kamin hängt ein lebensgroßes Porträt von Chriſtians Frau. Das Bild iſt ſo ſchön, daß er den Blick nicht abwenden kann. Welch ein Geſicht! Eine Blondine von amerikaniſchem Typus, groß, königlich gewachſen, mit jenem unnahbaren Lächeln, das Weltdamen haben, wenn ſie um ihre Schönheit und ihren Reichtum wiſſen. Glücklicher Chriſtian! Er hat wirklich alles, was das Leben einem Menſchen zu geben vermag.

(Fortſetzung folgt.)

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Mittwoch, den 31. August 1938

Energieversorgung des Gewerbes

Weltkraftkonferenz-Teiltagung Wien

Wien, 30. August.

Am Dienstag fanden Fachsitzungen über die Energieversorgung des Gewerbes statt. An der Gesamtzahl der zur Teiltagung vorgelegten Berichte (196) ist das Gewerbe mit mehr als einem Sechstel (33) beteiligt. Die große Allgemeinbedeutung der gewerblichen Energieversorgung ergibt sich daraus, daß in fast allen Ländern der Hauptteil des Energiebedarfs auf Industrie und Gewerbe entfällt. So ist z. B. in Deutschland diese Abnehmergruppe am Gesamtverbrauch von Kohle, elektrischer Energie und Gas mit rund zwei Drittel beteiligt. Ganz allgemein kann man sagen, daß die Energieversorgung der Landwirtschaft und der Haushaltungen in ihrem Ausbau entscheidend von dem jeweiligen Stand der gewerblichen Energieversorgung abhängt. In der Mehrzahl der Länder bildet seit Jahrzehnten die Kohle die Hauptgrundlage der Energieversorgung, insbesondere bei der Deckung des gewerblichen Bedarfs an Wärme. Von den rund 106 000 Backöfen des Altreiches wurden 1936 trotz der raschen Vermehrung der Elektro- und Gasbacköfen etwa 99 % mit festen Brennstoffen gefeuert, hiervon rund 91 % mit Kohle. In Großbritannien haben die Erzeugungsstatistiken der Jahre 1924, 1930 und 1935 ergeben, daß, abgesehen vom Energiebedarf zu Kraftzwecken, die festen Brennstoffe nur in geringem Maße durch andere Energiearten verdrängt worden sind. Die Kohlenstaubfeuerung hat jedoch in englischen Gewerbebetrieben noch keine Verbreitung gefunden. Der Anteil der flüssigen Brennstoffe ist schon infolge der uneinheitlichen Erdölvorkommen sehr unterschiedlich. Verhältnismäßig groß ist die Rolle der Verbrennungskraftmaschinen, auch in kohlenarmen Ländern. So entfallen beispielsweise in Argentinien von den Primärkraftmaschinen 32 % auf Diesel- und andere Verbrennungsmotoren. In Deutschland hat vielfach der Verbrennungsmotor in Handwerk und Kleinindustrie den Uebergang von der Handarbeit zur Maschinenarbeit eingeleitet. Die Gasanwendung hat in den letzten Jahren vor allem für die Wärmeversorgung einen starken Auftrieb genommen. Ein Beispiel aus der vielgestaltigen Gasanwendung ist die Benutzung von Gasbrennern zum Nachreifen von Südfrüchten. Rasche Fortschritte macht auch die Anwendung von Gasheizöfen sowie der Einbau gasbeheizter Klimaanlagen. Hinsichtlich der Verwendung von Gas als Antriebskraft ist bemerkenswert, daß neuerdings kleine Gasmotoreneinheiten bis herunter zu 4 PS entwickelt worden sind. In der Mehrzahl der Länder überwiegt beim Kraftbedarf die elektrische Energie bei weitem. In Deutschland (Altreich) nahm in dem verhältnismäßig kurzen Zeitraum von 1933 bis 1936 der gesamte industrielle und gewerbliche Elektrizitätsverbrauch von 18,6 auf 33,1 Mrd. kWh zu, wobei sich der Bezug aus öffentlichen Versorgungsnetzen stärker entwickelte als der Einsatz von Eigenanlagen. Sehr zukunftsreich ist der Einsatz der Elektrowärme, die bereits große Erfolge zu verzeichnen hat. Elektrische Klimaanlagen werden in immer größerer Zahl angewendet. Nicht nur Großbetriebe, sondern auch zahlreiche Kleinbetriebe haben sehr vorteilhaft das elektrische Schweißen eingeführt, nachdem man erkannt hat, wie vorteilhaft elektrische Schweißverfahren, auch als Ersatz für Lötarbeiten, angewendet werden können.

Trotz nationaler Eigenheiten der gewerblichen Energieversorgung lassen sich für viele Länder gemeinsame Entwicklungslinien feststellen. So haben die Elektrizitäts- und Gasgeräte, verschiedentlich auch die Verbrennungsmotoren, in den letzten Jahren erhöhte Bedeutung für kleingewerbliche Betriebe gewonnen. Diese Entwicklungserscheinungen geben großen Raum für eine umfangreiche und fruchtbare Aussprache: Wie kann die Anwendung von motorisch betriebenen Handwerkszeugen und von Gaskleingeräten im Gewerbe gefördert werden? Welche Tarifformen und -preise haben sich für die einzelnen gewerblichen Abnehmergruppen als zweckmäßig erwiesen? Welche Bedeutung kommt der Werbung und der Schulung der Werbefachleute zu? Bis zu welcher Leistung sind für gewerbliche Abnehmer Hochspannungsanschlüsse wirtschaftlich? Dies sind die Hauptfragen, um die sich die Aussprache auf den Fachsitzungen der Weltkraftkonferenz dreht.

Weiter wurde die Nutzbremsung für längere Strecken als wichtiger Faktor zur Herabsetzung des Energieverbrauches behandelt. Für die Herabsetzung des Gewichtes zur Ersparnis von Stromkosten verspricht nur die Verringerung des Gewichtes des rollenden Materials, das etwa 70—80 % des gesamten Zuggewichtes ausmacht, einige Aussicht. Die Frage, ob durch die Gestaltung der Fahrpläne auf die Herabsetzung der Belastungsspitzen und dadurch auf die Stromkosten eingewirkt werden können, wurde verneint.

Der dritte Messetag in Leipzig

Wenig veränderter Geschäftsverlauf

Leipzig, 30. August.

Der weitere Verlauf der Leipziger Herbstmesse bewegte sich in normalen Grenzen. Die Besucherzahl verzeichnet zwar keine Rekordziffern, doch sind es nur ernsthafte Interessenten, die sich in den Messehäusern zeigen. Die Bedarfsdeckung des Binnenmarktes entspricht den Erwartungen der Ausstellerschaft. Am Dienstag ist das Ausland verschiedentlich als Auftraggeber aufgetreten. Es interessierten hauptsächlich Neuheiten.

Auf der Textil- und Bekleidungsmesse war das geschäftliche Bild gegen den Vortag wenig verändert. Vom Ausland wurden vereinzelt Probeaufträge erteilt. Sehr gutes Geschäft haben bis jetzt die Wiener Aussteller in Strickwaren, Krawatten, Handschuhen, handgestrickten Blusen und Kinderkleidchen gemacht. In den übrigen Abteilungen der Textilmesse war das Verkaufsergebnis uneinheitlich und schwankte zwischen gut und zufriedenstellend. Sehr gute Umsätze hatten Textilwaren für sportliche Zwecke. Die Aussteller von kunstgewerblichen Textilien erklärten sich überwiegend befriedigt.

In Edelmetallen, Uhren und Schmuckwaren kamen recht gute Abschlüsse zustande. Vom Ausland sprach der Balkan vor. Modeschmuck fand allgemein Anklang. In Silberwaren besteht Meinung für Kleingeräte. Kunstporzellane verzeichneten gute ausländische Nachfrage. In Steingut disponierten Dänemark, Rumänien und Argentinien. Außerdem kamen Abschlüsse mit Exporteuren zustande. Für Einmach- und Wirtschaftsgläser bestand geringe Kauflust. Galanteriewaren haben kleines Geschäft, ebenso Beleuchtungskörper.

Auf der Papierwarenmesse war das Verkaufsergebnis etwas besser als an den Vortagen, vornehmlich in Papierausstattungen, Büchern, Bildkarten in Tiefdruck, Kunstblättern und Tischwäsche. Für Spielwaren kam etwas Geschäft mit England zustande. Die Bedarfsdeckung des deutschen Einzelhandels war schwach. Das Minus wurde aber durch Bestellungen von Grossisten ausgeglichen. Auf der Sportartikelmesse waren Trainingsapparate sehr gefragt. Aufträge wurden u. a. von Schweden, Holland und Ungarn erteilt. Lederwaren hatten weiter lebhaftes Geschäft, namentlich in modischen Artikeln. Auch in Reiseartikeln wurde befriedigend disponiert. Geschenkartikel, wie Schreibmappen, haben umsatzmäßig die Vorjahrshöhe überschritten; die Aussteller vermissen aber noch die englische und skandinavische Kundschaft.

Nach Eisen- und Stahlwaren war die Nachfrage unregelmäßig. Die Automatenmesse verzeichnete ruhige Bedarfsdeckung. Spiel- und Unterhaltungsautomaten wurden verhältnismäßig befriedigend gekauft. In Haus- und Küchengeräten beschränkt sich das Geschäft vornehmlich auf Preßstofferzeugnisse. In Kurzwaren und Kleinkorbmöbeln entsprach die Nachfrage nicht den Erwartungen.. Gute Auftragseingänge hatten Nahrungs- und Genußmittel. Die italienischen Aussteller haben umfangreiche Bestellungen erhalten. Werbemittel lagen ruhig.

Auf der Baumesse trat Interesse für Baustoffe und für Anstrichmittel mit konservierendem Charakter hervor. Im übrigen wurden mehr ausländische Interessenten als an den Vortagen bemerkt.

Der Gauwirtschaftsberater

besucht Focke-Wulf

Gauwirtschaftsberater Pg. Fromm besichtigte am 29. August mit seinen engeren Mitarbeitern die Betriebe der Focke-Wulf-Flugzeugbau A-G und erhielt unter der sachkundigen Führung des Direktors Dr. Naumann ein ausgezeichnetes Bild von der Größe und der Leistungsfähigkeit dieses Bremer Betriebes. Zugleich diente diese Besichtigung der Unterrichtung des Gauwirtschaftsberaters hinsichtlich der wirtschaftspolitischen Auswirkungen des Arbeitseinsatzes.

Der Tabakwarenhandel

kündigt Kartellvertrag mit der Zigarettenindustrie

Berlin, 30. August.

Der Reichsverband des Einzelhandels mit Tabakwaren e. V. hat den seinerzeit mit der Wirtschaftlichen Vereinigung der Zigarettenindustrie abgeschlossenen Kartellvertrag fristgemäß zum 31. Dezember 1938 gekündigt.

Der Kartellvertrag des Reichsverbandes der Tabakwaren-Großhändler e. V. mit der Zigarettenindustrie läuft damit gleichfalls zum 31. Dezember ds. Js. ab.

Die Kündigung ist ausgesprochen worden, weil sich bei der mit dem Vertragswerk erstrebten Bereinigung des Zigarettenhandels Schwierigkeiten (besonders auf kartellrechtlichem Gebiet) ergeben hatten. Von den beteiligten Gruppen sind deshalb bereits seit einiger Zeit die Arbeiten aufgenommen worden, um die mit der Marktordnung verfolgten wirtschaftspolitischen Ziele in anderer Form zu erreichen. Auf diese Weise soll sichergestellt werden, daß die bisher geleistete Arbeit für die Lenkung und Ordnung des Warenweges und der Marktverhältnisse zu einem erfolgreichen Abschluß gelangen kann. Es besteht daher kein Grund zu der Auffassung, daß etwa nach dem 31. Dezember 1938 ein vertragloser Zustand eintreten könnte.

Die in der GV der Hannoversche Maschinenbau A-G vorm. Georg Egestorff (Hanomag) vom 14. Juli beschlossenen Satzungsänderungen hat die am 30. April stattgefundene ao. GV gemäß den Bestimmungen des alten Gesellschaftsvertrages bestätigt.

Der dänische Handelsminister Kjaerbel wird zu seinem angekündigten Besuch in Polen am 1. September mit dem polnischen Schiff „Pilsudski“ in Gdingen erwartet.

Von den luxemburgischen Hüttenwerken ist für den Fall, daß sich die Absatzlage nicht bald bessert, die Entlassung von 6000 Arbeitern angekündigt worden.

Fritz Opel †

Der bekannte Industrielle Dr. ing. e. h. Fritz Opel, stellvertretender Vorsitzer des Aufsichtsrats der Adam Opel A-G, ist am 30. 8. im Alter von 63 Jahren plötzlich in Wien einem Herzschlag erlegen.

Der Verstorbene ist der jüngere Bruder des Aufsichtsratsvorsitzers Geheimrat Dr. ing. e. h. Wilhelm von Opel und einer der drei Söhne Adam Opels, der im Jahre 1862 das Werk in Rüsselsheim gründete. Dr. Fritz Opel, geboren am 30. April 1875 in Rüsselsheim, trat 1899 nach Abschluß des technischen Studiums in das väterliche Unternehmen ein. Die Entwicklung der Opelwerke zur größten deutschen Automobilfabrik und zum größten Fahrradwerk der Welt hat der Verstorbene als Leiter der technischen Büros gemeinsam mit seinen Brüdern bis zum Jahre 1929 entscheidend beeinflußt. Mit seiner ganzen Person setzte er sich in jungen Jahren für den Radrenn-Sport ein. So konnte er um die Jahrhundertwende auf über 180 Rennsiege zurückblicken. Sein größter Sieg war die Basel—Cleve-Fahrt im Jahre 1894. Nach Umwandlung der Opelwerke in eine A-G im Jahre 1929 wurde Dr. Fritz Opel stellvertretender Vorsitzer des Aufsichtsrats.

„Frei deutsche Grenze“

Die Rückgliederung der Ostmark hat wegen der besonderen Verkehrsverhältnisse im Südosten eine einheitliche Auslegung des Begriffs „frei deutsche Grenze“ im Rahmen der Devisenbestimmungen nötig gemacht.

Gemäß Runderlaß Nr. 108/38 D. St. 50/38 vom 29. August ist bei Gütern, die die Reichsgrenze überfahren haben und danach im Inland bleiben, die neue Reichsgrenze, bei Gütern, die danach wieder ins Ausland (z. B. von Jugoslawien über das früher österreichische Gebiet und die Tschecho-Slowakei nach dem Altreich) und von da in das alte Reichsgebiet rollen, die alte Reichsgrenze als Grenze im Sinne dieser Bestimmungen anzusehen. Dieser Erlaß ergeht im Einvernehmen mit dem Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft.

Berufsförderung im Einzelhandel

Berlin, 30. August. Zur Vorbereitung der Berufsförderungsarbeit im Winterhalbjahr veranstaltete die Wirtschaftsgruppe Einzelhandel auf Burg Lauenstein (Oberfranken) eine Arbeitswoche ihrer Berufs- und Fachwarte, zu der auch Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums, des Reichserziehungsministeriums, der Deutschen Arbeitsfront, der Reichswirtschaftskammer und der Reichsgruppe Handel erschienen waren. Die Arbeitswoche diente dazu, die Aufgaben auf dem Gebiete der Berufsförderung für die Betriebsführer und bei der Ausbildung des Nachwuchses in den Betrieben zu erörtern. Diese Arbeiten, die von den Berufs- und Fachwarten der bezirklichen und fachlichen Gliederungen der Wirtschaftsgruppe getragen werden, besitzen besondere Bedeutung; denn in den Betrieben des Einzelhandels wird fast die Hälfte aller kaufmännischen Lehrlinge der gesamten Wirtschaft ausgebildet.

In einem Referat über „Berufs- und Fachschulfragen im Einzelhandel“ begrüßte Ministerialdirigent Prof. Dr. Heering vom Reichserziehungsministerium die Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, den Berufsschulen und Schulbehörden und dem NS.-Lehrerbund und wies auf die erfreulichen Ergebnisse hin, die hier bereits festzustellen sind. — Eingehend beschäftigte er sich mit den Fachschulen des Einzelhandels, deren Aufbau und Auswirkungen er anerkennend würdigte. — Oberregierungsrat Dr. Stets von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung behandelte die Fragen der Nachwuchslenkung und des Arbeitseinsatzes im Einzelhandel. Er hielt eine enge Zusammenarbeit der Organisation der gewerblichen Wirtschaft mit der Reichsanstalt bei den Maßnahmen zur Lenkung des Nachwuchses und bei der Beurteilung über die Eignung der Lehrbetriebe und Lehrlinge für erforderlich. Dabei legte er die Erfahrungen aus der bisherigen Zusammenarbeit der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel mit der Reichsanstalt auf diesem Gebiete zugrunde. Dr. Wieser, Hauptgeschäftsführer der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, sprach über die volkswirtschaftlichen Aufgaben des Einzelhandels, für deren Erfüllung die Berufs- und Förderungsarbeit eine wesentliche Grundlage bildet; denn sie bietet den Kaufleuten Möglichkeiten zu beruflicher Leistungssteigerung. — Der Leiter des Fachamts „Der deutsche Handel“ in der DAF, Feit, machte auf die Wichtigkeit der Arbeiten in der Berufsausbildung und Berufserziehung aufmerksam und stellte die Notwendigkeit einer engen Zusammenarbeit zwischen der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und der Deutschen Arbeitsfront heraus. — Der Leiter der Reichsgruppe Handel und der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Dr. Hayler, unterstrich diesen Appell zur Zusammenarbeit und gab der Freude Ausdruck, daß Formen eines ständigen kameradschaftlichen Gedankenaustausches zwischen dem Fachamt der DAF und den Gliederungen der Reichsgruppe gefunden seien. — Auch für das wichtige Gebiet der Berufsförderung sei ein entsprechender Vorschlag verwirklicht worden.

Kameradschaftliche Hilfe

für den Handel der Ostmark

Der Leiter der Reichsgruppe Handel, Dr. Franz Hayler, appelliert in einem Aufruf an die deutschen Kaufleute im Sinne kameradschaftlicher Hilfe für den Handel der Ostmark. Die stark unterschiedliche wirtschaftliche Lage zwischen Altreich und Ostmark sei erst nach der Rückkehr Oesterreichs voll in Erscheinung getreten. Die Schwierigkeiten, die sich daraus ergäben, gelte es zu überbrücken. Für den Handel ergebe sich daraus die wirtschaftliche Pflicht, den Ostmärkern beim Aufbauwerk im Geiste wahrer Kameradschaft zu helfen, ihnen die Erfahrungen des Handels im Altreich zu vermitteln, den Ostmärkern aber ihren Raum im Handel für den Aufschwung zu überlassen. In charakterfester Selbstbescheidung müsse der deutsche Handel jeden Konkurrenzneid unterdrücken. Dem Geiste echter Volksgemeinschaft würde es widersprechen, wenn die durch die Konjunktur stärkeren Handelsfirmen des Altreiches in das Absatzgebiet des ostmärkischen Handels vorzudringen versuchten. Sie schädigten damit die Aufstiegsentwicklung des österreichischen Handels aus seiner eigenen Kraft. Es sei vielmehr die Pflicht des deutschen Handels, dafür zu sorgen, daß die ostmärkische Wirtschaft mit den notwendigen Waren über den ostmärkischen Handel versorgt wird, damit die Handelsfirmen den Aufschwung selber tragen können.

Deutschlands Erdölgewinnung im Juli

Die deutsche Erdölgewinnung betrug im Juli nach den vorläufigen Ergebnissen der amtlichen Statistik (einschl. Ostmark) 54 531 (im Vormonat 51 358) t. Hiervon wurden in Hänigsen—Obershagen—Nienhagen 31 292 (29 357), in Wietze—Steinförde (3683 (3591), in Oberg 1769 (1645) und in den übrigen Erdölrevieren 17 787 (16 765) t gefördert. Der Monatsdurchschnitt der deutschen Erdölgewinnung (ausschließlich Ostmark) im Jahre 1937 hatte 37 778 t betragen. — Die Zahl der Arbeiter und Angestellten in den produktiven Bezirken und bei Aufschlußarbeiten außerhalb der produktiven Bezirke betrug Ende Juni 5519, Ende Juli 5532.

Keine handelsstatistische Anmeldung mehr im Güterverkehr Oesterreich—Altreich. Vom 1. 9. an entfällt die Verpflichtung zur handelsstatistischen Anmeldung der über die Grenze zwischen dem Lande Oesterreich und dem Altreich ein- und ausgehenden Güter, mit Ausnahme der mineralischen Brennstoffe.

Deutsche Bank

Neuer Betriebsführer

Der Aufsichtsrat der Deutschen Bank, Berlin, nahm den Bericht über das Ergebnis des ersten Halbjahres entgegen, das eine befriedigende Weiterentwicklung des Geschäfts bei steigenden Umsätzen aufweist.

Der Aufsichtsrat nahm ferner von dem Wunsch des Vorstandsmitgliedes Dr. Mosler, nach der Vollendung seines 65. Lebensjahres aus dem Vorstand zu scheiden und von seiner Bereitwilligkeit, noch bis zum Frühjahr 1939 zu verbleiben, um alsdann die Wahl in den Aufsichtsrat anzunehmen, zustimmend Kenntnis.

Zur Erweiterung des Vorstandes bestellte der Aufsichtsrat die bisherigen Direktoren der Bank, Johannes Kiehl und Dr. von Halt zu Mitgliedern des Vorstandes. Dr. von Halt wird die Personalien weiter bearbeiten und das Amt des Betriebsführers übernehmen.

Sächsische Bank, Dresden. In der GV, in der 23 Aktionäre ein Kapital von 12,54 Mill. RM vertraten, wurde der Abschluß für 1937 mit einer Dividende von 5 % gutgeheißen. Aus dem Aufsichtsrat, der in Zukunft nur noch aus 12 Mitgliedern besteht, scheiden aus: Direktor Dr. Richard Bruhn (Auto-Union A-G), Chemnitz, Geheimer Finanzrat Dr. Alfred Lehmann, Dresden, und Oberregierungsrat Erich Rosig, Dresden. Die übrigen Mitglieder wurden wiedergewählt. In der anschließenden Aufsichtsratssitzung wurde Präsident Wohlfahrt zum Vorsitzer und Ministerialrat Geheimrat Dr. Florix vom Ministerium für Wirtschaft und Arbeit zum stellvertretenden Vorsitzer gewählt. — Ueber das erste Halbjahr des laufenden Jahres berichtete der Vorstand, daß das Geschäft eine erfreuliche Ausdehnung erfahren habe und sich im übrigen befriedigend weiterentwickle.

Jubiläum. Direktor Eugen Bandel, Vorstandsmitglied der Commerz- und Privat-Bank, blickt am 1. September auf eine vierzigjährige Tätigkeit bei diesem Institut und seinen Rechtsvorgängerinnen zurück. Eugen Bandel, der am 1. Juni 1879 in Speyer geboren wurde, absolvierte seine Lehrzeit bei der Speyerer Volksbank und trat am 1. September 1898 beim Düsseldorfer Bankverein in Düsseldorf ein. Durch dessen Uebergang auf den Barmer Bank-Verein Hinsberg, Fischer & Co kam er 1903 zu diesem Institut, bei dem er 1912 zum Direktor der Niederlassung Düsseldorf und 1920 zum Geschäftsinhaber aufrückte. Bei dem im Jahre 1932 erfolgten Zusammenschluß des Barmer Bank-Vereins mit der Commerz- und Privat-Bank trat er in deren Vorstand über.

Hanseatische Stuhlrohrfabriken Rümcker & Ude A-G, Bergedorf-Hamburg. Die Abrechnung für das Geschäftsjahr 1937 verzeichnet nach 21 953 RM Abschreibungen (i. V. 38 494 RM außer Sonderabschreibungen) einen Verlust von 30 392 RM (i. V. 178 RM Gewinn), der sich durch den Gewinnvortrag der letzten Jahre auf 28 313 RM vermindert, und in dieser Höhe vorgetragen wird. Die GV genehmigte die Neufassung der Satzung und wählte den Aufsichtsrat in seiner bisherigen Zusammensetzung wieder.

Emil Uhlmann A-G, Chemnitz — 25prozentige Kapitalrückzahlung noch zurückgestellt. In der GV wurden von zwei Aktionären verschiedene Posten der Bilanz bemängelt. Auf entsprechende Anfragen wurde erklärt, daß der Verkauf der im Geschäftsbericht genannten eigenen Aktien über dem seinerzeitigen Börsenkurs mit einem effektiven Kursgewinn von etwa 25 % erfolgt sei. Der ehemaligen Einkaufs- und Regulierungskontor G. m. b. H. hatte die A-G seinerzeit Darlehen gewährt, auf die rund 160 000 RM zurückgezahlt worden seien; nur ein kleiner Betrag von etwa 2000 RM stehe noch offen. Weiter wurde ausgeführt, daß Maßnahmen ergriffen seien, um die Erträge zu steigern. Der Abschluß für 1937/38, der einen Gewinn von 1066 RM ausweist, wurde schließlich mit allen gegen 4500 Stimmen angenommen. Gegen die Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat sowie gegen die Neufassung der Satzung wurden ebenfalls die gleichen Stimmen abgegeben. Die Beschlußfassung über die Herabsetzung des Grundkapitals um 325 000 RM zum Zwecke der Rückzahlung von 25 % des Nominalwertes der Aktien wurde vorläufig zurückgestellt. Man will erst noch Steuerfragen klären und dann eine spätere GV damit beschäftigen. Aus dem Aufsichtsrat ist Rechtsanwalt Adolf Schmidt, Dresden, ausgeschieden.

Rockstroh-Werke A-G, Heidenau. Diese Buchdruckereimaschinenfabrik erzielte in dem am 31. März beendeten Geschäftsjahr 1937/38 einschließlich 21 402 (147 980) RM Vortrag einen Reingewinn von 214 441 (326 902) RM. Die Gewinnverteilung wird wie folgt vorgeschlagen: Wieder 3 % Dividende, ferner 0.064 Mill. RM Rückstellung für Körperschaftssteuer und 0.03 Zuweisung zum Erneuerungskonto (i. V. 0.15 Zuweisung zum Erneuerungskonto und 0,05 Debitorenrücklage), 0.025 (0.02) Rücklage für die sozialen Kassen und 27 941 RM Vortrag. Nach der Gewinn- und Verlustrechnung (in Mill. RM) stellte sich der Rohertrag auf 2.45 (2.24). Demgegenüber erforderten Abschreibungen 0.11 (0.16). — Die Bilanz verzeichnet Anlagen mit 1.57 (1.82) und das Umlaufsvermögen mit 2.48 (2.25). Auf der Passivseite erscheinen bei unverändert 2.25 AK und 0.225 Rücklage die Rücklage für Unterstützungskassen mit 0.1 (0.09), die Rücklage für Verlust auf Außenstände mit 0.05 (Rückstellungen 0,003), Rücklage für Erneuerungen mit 0,136 (—) und die Verbindlichkeiten insgesamt mit 1.01 (1.14). Nach dem Bericht erfuhr der Gesamtumsatz nur eine geringere Steigerung. Der Export stieß auf gewisse Absatzschwierigkeiten, doch war es möglich, einen Exportanteil herauszuwirtschaften, der nach wie vor mehr als die Hälfte der Gesamterzeugung des Werkes ausmacht. Durch ungenügende Exporterlöse wurde allerdings die finanzielle Entwicklung beeinträchtigt.

Kammgarn-Spinnerei Düsseldorf. Die GV nahm Kenntnis von dem bekannten Abschluß. Der sich nach 6486 RM Vortrag ergebende Reingewinn von 61 602 RM wird vorgetragen. Eduard Freiherr von der Heydt (Wuppertal) ist aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Für ihn wurde Fabrikant Hans Croon (Aachen) neu gewählt. Bei Vorlage des Geschäftsberichtes betonte der AR-Vorsitzende, daß sich die Gesellschaft entschlossen habe, die Liquidität zu erhöhen, um sich für die großen Aufgaben, die der Gesellschaft noch bevorstehen, zu rüsten. Es sei bereits ein Bauprogramm in Durchführung begriffen, um den größeren Aufgaben gerecht zu werden. Im laufenden Jahre sei das Unternehmen weiter voll und zum Teil sogar mit Ueberstunden beschäftigt. Auch bis zum Ende des Jahres und teilweise noch darüber hinaus seien genügend Aufträge für eine Beschäftigung im bisherigen Rahmen vorhanden. Das finanzielle Ergebnis sei allerdings weniger befriedigend, weil sich im Laufe des Jahres die im Vorjahre durchgeführten freiwilligen Preissenkungen auswirken.

Dr. Georg Seibt A-G, Berlin-Schöneberg. Die Gesellschaft (Rundfunkapparatebau) veröffentlicht im Reichsanzeiger ihre Bilanz für 1937, nachdem im Berichtsjahr das Vergleichsverfahren beendet worden ist. Es wird ein Reingewinn von 61 966 RM ausgewiesen, um den sich der Verlustvortrag von 1 196 889 auf 1 134 923 RM ermäßigt. Der Jahresertrag stellte sich auf 1,63 Mill. RM, wozu noch 0,04 außerordentliche Erträge kommen. (Im Vorjahr Rohertrag 1,24 bei 0,35 allen übrigen Aufwendungen, ferner 0,15 Mill. RM aus Auflösung der gesetzlichen Rücklage, 0,14 außerordentliche Erträge, 0,008 sonstige Erträge und 0,14 Mill. RM außerordentliche Zuwendungen). Anlageabschreibungen erforderten 0,11 Mill. RM (0,06 und 0,01 andere Abschreibungen). — In der Bilanz erscheinen einschl. 0,004 (neu) Beteiligungen die Anlagen mit 0,69 (0,73) und das Umlaufsvermögen mit 1,25 (1,18). Demgegenüber betragen bei unv. 1,5 AK, 0,23 (0,20) Wertberichtigungen und 0,077 (0,068) Rückstellungen die gesamten Verbindlichkeiten 1,25 (1,33). — Dem Aufsichtsrat gehören nach der Neuwahl am 12. 8. an: Rolf Gladebeck, Dr. Friedrich Wilhelm Haupt und Rudolf Gleimius.

Die Alpine-Montan kommt nach Loeben. Aus Kreisen des Verwaltungsrats der Alpine-Montan-Gesellschaft wird bekannt, daß die Generaldirektion der bekannten Werke, die zu den größten Unternehmungen der Ostmark zählen, nach Loeben verlegt werden soll. Zur Zeit befindet sich die Leitung in Wien. Mit der Verlegung, die eine große Vereinfachung des Geschäftsverkehrs ergeben würde, da sich das Hauptwerk der Gesellschaft im benachbarten Donawitz befindet, würde ein Zustand wieder hergestellt werden, der bis in die ersten Nachkriegsjahre bestand.

Baumwolle

Bremen, 30. August. Nordamerikanische Baumwolle. Basis middling nichts unter lowmiddling nach den Bedingungen der Börse. Middling loco: 9.99 (10.10).

Bremen	Okt.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	9.46/42	9.65/63	9.75/74	9.87/86	10.00/96	10.07/04
Eröffnung	9.37/35	9.59/56	9.69/66	9.82/80	9.93/89	9.96/94
12.30 Uhr	9.43/37	9.64/59	9.75/70	9.87/83	9.94/92	10.00/98
15.20 Uhr	9.48/43	9.65/64	9.75/73	9.88/85	9.97/96	10.02/00
Heutig. Schluß	9.47/42	9.65/63	9.74/72	9.86/85	9.96/92	10.00/99
Abrechnung	9.40	9.62	9.73	9.85	9.93	9.99

Abrechnungspreis: September 9.32.

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 9.35, März 9.80, Mai 9.88, Juli 9.95.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Mai 9.93, Juli 9.99, 9.98.

Nachmittags bezahlt: Dez. 9.63, März 9.88, 9.85, Juli 10.01, 9.99.

Bremen, 30. August. Der Markt eröffnete heute unter der Einwirkung allgemein zunehmenden Verkaufsdruckes abgeschwächt 6 bis 10 Punkte niedriger. Da die Nachfrage aber allmählich wieder zunahm, konnten die Kurse im Laufe des Vormittages langsam einige Punkte zurückgewinnen. Der Markt schloß um 12.30 Uhr befestigt 2 bis 4 Punkte über den Eröffnungsnotierungen. Der Nachmittagsverkehr eröffnete, angeregt durch die höheren Kursmeldungen aus Newyork, sehr stetig 2 bis 6 Punkte höher. Die Nachfrage wurde aber im weiteren Verlauf wieder zurückhaltender, so daß die Kurse erneut langsam einige Punkte abbröckelten. Der Markt schloß ruhig-stetig 1 bis 4 Punkte unter den Nachmittags-Eröffnungsnotierungen.

Hamburg, 30. August.

Lokopreise per lb — Tendenz: ruhig

Ostindische: Superfine. mgd. Scinde white rougish Bremer Klausel 1 . . . . 3.75

Fine Omra Standard 1 Bremer Klausel 2 . . . . . . 4.30

Newyork	Oktb.	Dez.	Jan.	März	Mai	Juli
Vor. Schluß	8.18/20	8.25/26	8.24/—	8.25/—	8.20/21	8.19/—
Heutig. Schluß	8.34/—	8.41/—	8.40/—	8.39/—	8.37/—	8.35/—

Loko: 8.46 (8.30)

New Orleans. . . . . heutige Not. 8.37 vorige Not. 8.23

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 17000 | 19000

Stetig

Newyork, 30. August. Auf Grund der Kabelmeldungen aus Liverpool und Bombay und der zuversichtlicheren Beurteilung der außenpolitischen Lage zogen die Preise am Baumwollterminmarkt nach stetiger Eröffnung bei ruhigem Handel an. Da außerdem die verhältnismäßig feste Haltung der Effektenbörse anregte, schritten sowohl der heimische als auch der ausländische Handel zu Anschaffungen. Demgegenüber war das Angebot nur gering. Es beschränkte sich auf kleinste Sicherungsabgaben, obwohl neue Kaufneigung von außenstehenden Kreisen nicht zu beobachten war. Der schleppende Lokomarkt konnte der Tendenz keine Stütze bieten. Dagegen schenkte man der stetigen Haltung des Textilmarktes etwas mehr Beachtung, so daß später weiter Deckungen vorgenommen wurden. Bei Preisbesserungen von 14 bis 16 Punkten schloß der Markt stetig.

London, 30. August. Jute (£ per t cif). Tendenz: Ruhig. Erste Marken für Juli-Aug. 19$^{5}/_{16}$ B. für Aug.-Sept. 19$^{1}/_{4}$ B. für Sept.-Okt. 19$^{1}/_{8}$ B. für Okt.-Nov. 19$^{1}/_{8}$ B. für Nov.-Dez. 19$^{1}/_{8}$ W. Geringere Marken für Juli-Aug. 18$^{1}/_{8}$ B. für Aug.-Sept. 18 B. für Sept.-Okt. 18 B. für Okt.-Nov. 18 B. für Nov.-Dez. 18$^{1}/_{16}$ B. — **Hanf Manila** (£ per t). Tendenz: Ruhig. Grad J für Aug.-Sept. 20$^{1}/_{2}$ W. Grad K für Aug.-Sept. 20$^{1}/_{4}$ B. Grad L Nr. 1 für Aug.-Sept. 19 G. Grad L Nr. 2 für Aug.-Sept. 16$^{3}/_{4}$ W. Grad M Nr. 1 für Aug.-Sept. 16$^{1}/_{2}$ G. Grad M Nr. 2 für Aug.-Sept. 14$^{3}/_{4}$ G. — **Sisal** (Schlußnotierungen). Tendenz: Stetig. Ostafrikanischer Tanganjika u/o Kenya Nr. 1 faq: Aug.-Okt. 16$^{3}/_{4}$ B. Sept.-Okt. 16$^{3}/_{4}$ B. Okt.-Dez. 16$^{7}/_{8}$ B.

Hanf. In Italien ist der Hanfschnitt zum großen Teil beendet. Die Röstarbeiten sowohl in Ober- als auch Unteritalien sind in vollem Gange. Die bereits vorliegenden Proben bestätigen im allgemeinen den guten Ernteausfall. Der Hanf zeigt durchschnittlich eine feinfasrige, kräftige Faser von heller Farbe. In Unteritalien haben die Regenfälle der letzten Woche in einigen Bezirken die Farbe beeinflußt. Die Geschäftstätigkeit war auch in der Berichtswoche ruhig. Preise über die neue Ernte liegen noch nicht vor. — Auch in Jugoslawien sind die Erntearbeiten trotz des schlechten Wetters in der letzten Woche weiter fortgeschritten. Durch die trockene und heiße Wetterperiode im Juli und Anfang August ist der Stengel z. T. kurz geblieben, die Faser im allgemeinen jedoch von guter Qualität. Die Zufuhren aus der neuen Ernte sind aber noch recht gering. Erst Mitte September dürften größere Mengen auf den Markt kommen. Im übrigen blieb die Marktlage unverändert.

Wolle

Antwerpen, 30. 8. Kammzug

	p. kg belg. Fr.		p. lb. pence			p. kg belg. Fr.		p. lb. pence	
	30.	29.	30.	29.		30.	29.	30.	29.
Sept.	29.25	29.75	22.00	22.25	Febr.	32.00	31.50	22.62	22.75
Okt.	29.00	29.75	22.12	22.37	März	32.25	32.00	22.62	22.75
Nov.	29.75	30.25	22.37	22.50	April	32.25	32.00	22.62	22.87
Dez.	31.25	30.75	22.37	22.50	Ums. 125 000 lbs			455 000 lbs	
Jant	31.75	31.25	22.50	22.62	Tendenz: ruhig				

Getreide und Futtermittel

Berlin, 30. August. Am Dienstag ließ die Marktlage im Berliner Getreideverkehr kaum eine Veränderung erkennen. Die Beschaffungs- und Absatzmöglichkeiten waren die gleichen wie am Vortage. Das Geschäft bewegte sich daher nach wie vor in ruhigen Bahnen. Für Brotgetreide bestand kaum Aufnahmeneigung; insbesondere war Roggen schwer unterzubringen. Am Futtergetreidemarkt war Hafer gelegentlich abzusetzen. Futtergerste war bei geringen Einkaufsmöglichkeiten gesucht. Für Industriegetreide fanden sich so gut wie keine Abnehmer. Feinste Braugersten ließen sich ab und zu für spätere Lieferung verkaufen. Am Mehlmarkt wurde Weizenmehl erneut bevorzugt. Roggenmehl lag stetig.

Newyork, 30. 8.		Mais loko	67.75	Engl. Fracht	2/9—3/6
Weiz. Rw. l.	79.25	Mehl n. Pr.	4.00	Kont. Fracht	12—18
Weiz. Hw. l.	82.75	Mehl h. Pr.	4.10		

Chikago, 30. 8.		Mais	unrglm.	Dezember	24.87$\frac{1}{2}$
Gerste loko	50—66	September	52.75	Mai	25.75
Weizen	willig	Dezember	51.00	Roggen	k. stet.
September	62$\frac{7}{8}$—$\frac{3}{4}$	Mai	52.62$\frac{1}{2}$	September	41.62$\frac{1}{2}$
Dezember	64$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$	Hafer	stetig	Dezember	42.50
Mai	66$\frac{7}{8}$—67	September	24.12$\frac{1}{2}$	Mai	45.00

Viehmärkte

Hamburg, 30. August. Auftrieb: 906 Kälber, 5510 Schweine. Marktverlauf: zugeteilt. Preise: Kälber: Doppellender bester Mast 78; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Schweine: a) 57$\frac{1}{2}$, b1) 56$\frac{1}{2}$, b2) 55$\frac{1}{2}$, c) 53$\frac{1}{2}$, d) 50$\frac{1}{2}$, fette Specksauen und Altschneider 54$\frac{1}{2}$ RM.

Berlin, 30. August. Da der Fleischabsatz trotz des Monatsendes allgemein zufriedenstellend war, nahm der Handel einen glatten Verlauf. Die Bestände wurden in allen Viehgattungen zu festen Preisen geräumt. Bei Marktbeginn waren aufgetrieben: 1196 Rinder, 1786 Kälber, 4421 Schafe, 14 813 Schweine. Es wurde gezahlt: Rinder 23—45, Kälber 38—63, Schafe 25—50, Schweine 50$\frac{1}{2}$—57$\frac{1}{2}$, Sauen 52$\frac{1}{2}$—54$\frac{1}{2}$ Reichsmark.

Köln, 30. August. Auftrieb: 1162 Rinder, darunter 100 Ochsen, 211 Bullen, 594 Kühe, 257 Färsen, 644 Kälber, 465 Schafe (Lämmer und Hammel), 4934 Schweine. Marktverlauf: Rinder u. Kälber: zugeteilt, Schafe: sehr lebhaft, Schweine: zugeteilt, Ausstichtiere über Notiz. Preise: Ochsen: a) 44, b) 41, c) 36; Bullen: a) 43, b) 39, c) 34; Kühe: a) 43, b) 39, c) 33, d) 25; Färsen: a) 44, b) 40, c) 35; Kälber: a) 63, b) 57, c) 48, d) 38; Stallmasthammel b2) 50—52; Schafe: a) 42; Schweine: a) 60, b1) 59, b2) 58, c) 56, d) 53, Sauen: g1) 57, g2) 55 RM.

Chikago, 30. 8. Schweine

leicht. n. Pr	8.00	schw. n. Pr.	7.75	Zufuhren	16000
leich. h. Pr.	8.65	schw. h. Pr.	8.40	im Westen	60000

Salzheringe

Bremen, 30. August. (Fangmeldungen der DHG.). Ankünfte: Leer: Schwalbe, 362 Kantjes; Sophie, 549 Kantjes; Emden: Sirius, 304 Kantjes; Ursula, 387 Kantjes. Insgesamt 4 Schiffe mit 1602 Kantjes.

Seefische

Am 30. August landeten in Wesermünde neun Dampfer 820 150 kg Seefische. Davon brachten aus der Nordsee sieben Dampfer 714 000 kg, meist Heringe und gemischten Fang, zwei Dampfer von Island 106 150 kg, meist Goldbarsch, Seelachs und Schellfisch. Zwei Hochseesegler brachten 3150 kg Schollen und Feinfisch zur Versteigerung. Preise: Nordsee: Wittlinge 17—9$\frac{1}{2}$, Kabeljau I 25, II 21, III 13, Lengfisch 17, Katfisch 17, Heringe I 8, II 7, III 5, ungesalzen 8, in Kisten 11, Makrelen 15$\frac{1}{4}$—13, Heringe in ganzen Fässern 29—26$\frac{1}{2}$, in halben Fässern 13$\frac{1}{2}$, Rotzungen III 13. Island: Schellfisch I 38—35$\frac{3}{4}$, II 34—26$\frac{1}{4}$, III 29—25, IV 19—15, Haifisch 22, Angler 28, Lengfisch 17, Rotbarsch 10, Heilbutt I 58, II 80, III 68, IV 58, Lumb 12, Rotzungen I 35, II 39—34, III 26, Limandes I 60—52, II 35—33.

Warenmärkte

Hamburg, 30. August.

Reis: Unverändert ruhig liegt der Handel am deutschen Markt. Auch im Export kam es noch zu keinen neuen Abschlüssen. Preise unverändert gegen die Vorwoche. Von den Märkten des Ostens vorliegende Meldungen melden eine weitere allgemeine stetige Tendenz und gleichlautende Preisgestaltung.

Gewürze: Bei weiter sehr stillem Geschäft ließen sich keine nennenswerten Preisveränderungen feststellen.

Hülsenfrüchte: Infolge zufriedenstellender Absatzmöglichkeiten der letzten Zeit sind die Vorräte meist sehr viel kleiner geworden. So sind Schmalzbohnen wohl weiter begehrt, aber nahezu gänzlich geräumt, während Chile-Linsen nicht mehr im Markte sind. Die Preise lauten noch unverändert, neigen aber eher nach oben, so daß Untergeboten allgemein nicht mehr nachgegeben wird. Die Tendenz des ganzen Marktes ist sehr fest. Othenashis 27—27 1/2, Chile-Bohnen Perl 27 1/2 RM für 100 kg, waggonfrei Groß-Hamburg, verzollt.

Getrocknete Früchte: Das Geschäft bewegte sich weiter in engsten Grenzen.

Kautschuk: Stetig. Sheets loko 8 1/16, für Sept.-Okt. 8 1/8, für Okt.-Nov. 8 3/16 Pence für ein lb.

Newyork, 30. 8. Baumwollsaatöl	September	7.70	Dezember	7.87
	Oktober	7.84	Januar	7.91
Newyork, 30. 8. Terpentin	Terpentin	27.25	Terp. Sav.	22.25
Newyork, 30. 8. Petroleum	Petr. SWC.	16.25	Mid. Contl.	1.16
	Petr. SWT.	12.25	Pens. Rohöl	1.17½1.80

Schmalz

Chikago, 30. 8. Schmalz		Oktober	7.82½ G	**Newyork**	
		Dezember	8.07½	Schmalz	8.10
Tendenz:	k. stet.	Januar	8 15 B	Talg, lose	5.25
September	7.82½	Juli	—.—		

Kaffee

Bremen, 30. August. Der Markt erfuhr heute durch neue Einkaufsmöglichkeiten von kolumbischen Kaffees eine kleine Belebung. Das zur Verfügung stehende Quantum war allerdings sehr klein. Die Forderungen der Ablader deckten sich durchweg mit den hier festgesetzten Preisen. Andere Einfuhrmöglichkeiten gab es nicht.

Hamburg, 30. August. Unmittelbar bevorstehende Zuteilungen in Columbiasorten werden das noch ruhige Geschäft unzweifelhaft beleben. Der Transithandel verläuft bei regem Verkehr weiter recht befriedigend. Die Grundstimmung in den Erzeugerländern ist nach wie vor als sehr fest anzusprechen. Preise unverändert.

Hamburger Kaffeeterminbörse

Superior Santos, in Pfennigen für 1/2 kg netto, bei mindestens 250 Sack (= 14 700 kg netto)

12.30 Uhr (Neuer Kontrakt): September 31 B 29 G, Dezember 31 B 29 G, März 31 B 29 G, Mai 31 B 29 G, Juli 31 B 29 G.

Newyork, 30. 8.		März	6.91	September	4.50 n
Tendenz:	stetig	Mai	6.95/96	Dezember	4.50 n
Santos loko	8.25	Juli	6.97	März	4.55 n
September	6.59 n	Tagesums.	25000	Mai	4.60 n
Dezember	6.81			Juli	4.64
		Rio loko	5.50	Tagesums.	1000

Newyork, 30. August. Obwohl die Platzfirmen und die Kommissionäre am Kaffeeterminmarkt zunächst einige Anschaffungen vornahmen, trat später eine Abschwächung ein, da der Handel sowie brasilianische und europäische Firmen infolge der geringen Nachfrage zu Glattstellungen schritten. Gegen Schluß trat allerdings auf Deckungen teilweise wieder eine Erholung ein.

Kakao

Hamburg, 30. August. Rohkakao: Bei kaum gehaltener Grundstimmung bröckelten die Preise zum Teil leicht ab. Die Umsätze bewegten sich in ruhigen Bahnen. — Im ersten Halbjahr 1938 sind insgesamt 338 194 dz Kakaobohnen gegen 333 363 dz im Vorjahr eingeführt worden. Hiervon entfallen nur ca. 120 000 dz auf die Goldküste gegen ca. 210 000 dz im Vorjahre. Preise: Accra gf. loko für Aug.-Sept. 23 sh cif, Lagos faq für Aug.-Sept. 22 sh 6 d cif, Sup. Bahia monatl. Abladung für Sept.-Jan. 25 sh 6 d cfr, Plant. Trinidad erste Marken für Aug.-Sept. 31 sh 6 d cfr für 50 kg netto unverzollt. — Kakaohalbfabrikate: Markt- und Preislage unverändert.

Newyork, 30. 8.	stetig				
September	5.00	Dezember	5.18	März	5.32
Oktober	5.05	Januar	5.23	Mai	5.42

Zucker

Magdeburg, 30. August. Gem. Melis prompt nicht notiert, August 31,50 RM. Tendenz: Ruhig.

Newyork, 30. 8	**Rohzucker fest**				
September	1.95/96*	Januar	2.01/02*	Mai	2.07/08*
November	2.02 n	März	2.04/05*	Juli	2.10/12*

*) Geld- und Briefnotierungen.

Metalle

Berlin, 30. August. Metalle. Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam. (Notierungen der Vereinigung für die Dt. Elektrolytkupfernotiz) 58 3/4 RM für 100 kg.

Original-Hütten-Aluminium, 98—99 %, in Blöcken 133, desgleichen in Walz- oder Drahtbarren, 99 % 137, Feinsilber 36,60—39,60 RM.

Kupfer 53, Blei 19, Zink 17 1/4 RM nom. Tendenz: stetig.

Berlin, 30. August. Der Londoner Goldpreis beträgt am 30. August für eine Unze Feingold 142 sh 11 d gleich 86,7862 RM, für ein Gramm Feingold demnach 55,1385 Pence gleich 2,79024 RM.

Hamburg, 30. August. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen) Silber prompt 39,60 B, 36,60 G, Hüttenrohzink nom. 17 1/4 B, 17 1/4 G.

London, 30. August.

Kupfer (per Tonne) Tendenz: stetig	
Standard per Kasse	40.06—19
do. 3 Monate	40.37½—43
do. Settl. Preis	40.12½
Elektrolyt	45¼—46¼
best selected	45½—46½
Strong sheets	76.00
Elektrowirebars	46.50
Zinn (per Tonne) Tendenz: gut beh.	
Standard per Kasse	192—192¼
do. 3 Monate	193—193¼
do. Settl. Preis	192.25
Straits *	197.25
Blei (per Tonne) Tendenz: ruhig	
ausl. pr. offiz. Preis	14.12½—25
do. entf. Sicht off. Preis	14.19—25
do. Settl. Preis	14.25
Zink (per Tonne) Tendenz: ruhig	
gewöhnl. pr. off. Preis	13.12½—25
do. entf. Sicht off. Preis	13.31—37½
do. Settl.-Preis	13.25
Aluminium (per t)	
Inland *	94
Ausland *	90

Antimon Regulus (per Tonne)	
Erzeuger-Preis *	70—71
chines. per *	41½—42½
Quecksilber * in $ per Flasche	278—278/6
Platin * (p. 20 Unz.)	8.00
Wolframerz cif * (sh per Einheit)	57—59 n
Nickel. inländ. * (per Tonne)	180—185
do. ausl. * (per t)	180—185
Weißblech I.C.Cokes 20×14 fob. Swansea * (sh per box of 108 lbs)	21.50
Kupfersulfat fob. * (per t)	18.25
Cleveland Gußeisen Nr. 3, fob. Middlesborough * (sh per t)	—
Kadmium fob. London (sh per lb)	2/6 n
Silber	
Barrensilber prompt	19.37½
Feinsilber prompt	20.87½
Barrensilber auf Lief.	19.12½
Feinsilber auf Lief.	20.62½
Gold (sh und Pence per Unze)	142/11

* Inakt. Notierungen

London, 30. August. Heute wurde Gold im Werte von 941 000 Pfund zu einem Preis von 142 sh 11 d pro Unze fein verkauft.

Newyork, 30. 8.					
El. Kupf. l.	9.72½8	Blei, loko	4.90	Weißblech	5.35
30/90 Tage	9.72½8	Zink loko	4.75	Roheis. N. 2	23.50
Zinn, loko	43.25	Silb. ausl.	42.75	do.N.2plain	22.50

Börsenberichte

Ruhig

Hamburg, 30. August. Am Schiffahrtsmarkt bewertete man Hapag mit unverändert 60 3/4, während Nordd. Lloyd 1/2 % höher mit 63 1/2 notiert wurden. Hansa-Dampf wurden in kleinen Posten zu wieder 150 aus dem Markte genommen. Bremer Schlepp gingen um weitere 2 % auf 85 zurück. Neptun-Dampf sind wieder mit 123 angeboten. Hamburg-Süd konnten von ihrem gestrigen Verlust heute bei einem bezahlten Kurs von 122 3/4 um 1 1/4 % wieder aufholen. Die Afrika-Reedereien stehen 1 % ermäßigt mit 67 zum Verkauf. Von Verkehrswerten gingen Bremer Straßenbahn zu 89 1/2 um. Für Industriewerte waren meist gut behauptete Kurse festzustellen. Von Bremer Werten mußten allerdings Reis und Handels bei kleinem Geschäft einen Kursabschlag um 1/4 % auf 132 hinnehmen. Bremer Chemische Klaffenbach sind weiter zu 162 lebhaft begehrt, Jute Bremen hingegen unverändert mit 128 angeboten. In Bremer Vulkan entwickelte sich einiger Umsatz zu wieder 140. Atlas-Werke zeigten mit 90 keine Veränderung. Die im Freiverkehr gehandelten Deschimag und Deutsche Werft ermäßigten ihren Kursstand um 1 bzw. 1/2 % auf 149 bzw. 129 1/2. Um 1 % niedriger stellten sich Oldenburg-Portugiesische bei 112. Die Umsatztätigkeit war sehr gering. Von Banken gingen Geestemünder Bank um 1/2 % schwächer zu 93 1/2 aus dem Verkehr. Von Renten zeigte die Bremer Umtauschanleihe mit einem bezahlten Kurs von 94 keine Abweichung.

Uneinheitlich

Hannover, 30. August. In Aktien war die Kursentwicklung bei kleinen Umsätzen uneinheitlich. Lindener Aktien-Brauerei und Mechanische Weberei zu Linden gaben bis 1 % nach. Wilke-Werke waren zu behaupteten Kursen im Handel. Nachfrage bestand für Ilseder Hütte, Germania Cement und Eisenwerk Wülfel, die aber trotz höherer Kurse nicht befriedigt werden konnte. Am Rentenmarkt war die Geschäftstätigkeit in Liquidationspfandbriefen etwas lebhafter. Von Goldpfandbriefen waren Hannoversche Landeskredit, Preußische Landespfandbriefanstalt im Handel, von Kommunalschuldverschreibungen Deutsche Centralboden. Die Reichsanleihe-Altbesitz erholte sich auf 129,70, die Hannoversche Provinz-Altbesitzanleihe ging mit 137 um und die Deutsche Kommunalsammelablösungsanleihe mit 138. Von Stadtanleihen waren Braunschweiger um 1/2 % auf 98 5/8 erholt. — Im Freiverkehr nannte man Burbach mit 68 bis 70 und Wintershall mit 108 bis 109. Schluß behauptet.

Verlauf erholt

Berlin, 30. August. Die geringe Belebung, die sich am gestrigen Börsenschluß eingestellt hatte, erwies sich als nicht von Bestand. Heute lagen eher wieder Verkaufsorders vor, die allerdings ziemlich unbedeutend waren; bei der fehlenden Aufnahmeneigung aber doch einen weiteren, leichten Kursdruck auszuüben vermochten. Allerdings fehlte es, wenigstens am Börsenbeginn nicht an gelegentlichen Besserungen. Im Verlauf konnte sich infolge Anschaffungen allgemein eine fühlbare Erholung durchsetzen. So stiegen Conti-Gummi gegenüber dem Anfangsstand um 2 3/4 %, Licht-Kraft um 2, AEG und Gesfürel um je 1 1/2, Deutsche Erdöl und Kokswerke um je 1 1/4 und Klöckner sowie Harpener um je 1 %. Farben konnten den Vortagsstand wieder erreichen. Der Schluß brachte zumeist gut behauptete, zumindest aber gehaltene Kurse. Wintershall notierten schließlich 110 1/2 nach 108 1/4 im Verlauf. Rheinstahl und Bekula überstiegen den Verlaufstand um je 3/4 %. Farben, die vorübergehend mit 146 bewertet worden waren, schlossen mit 145 5/8. Nachbörslich herrschte ein eher freundlicher Grundton.

Am Einheitsmarkt waren Banken zumeist unverändert. Deutsche Ueberseebank stiegen allerdings um 2 1/4 %. Deutsch-Asiatische Bank gewannen 30 RM. Die Hypothekenbanken neigten eher zur Schwäche. Bayerische Hypotheken und Westdeutsche Boden gaben je 1 % her. Von Kolonialpapieren wurden Doag 1 %, Otavi 1/2 RM höher notiert. Industrieaktien hatten unregelmäßige Kursentwicklung. Steuergutscheine blieben unverändert bzw. behauptet.

Am Rentenmarkt war die Tendenz ruhig. Hypotheken- und Liquidationspfandbriefe sowie Kommunalobligationen ließen nur geringe Veränderungen erkennen. Auch Schatzanleihen, die vielfach gestrichen waren, zeigten kaum Abweichungen. Goldpfandbriefe bröckelten vereinzelt ab. Von Provinzanleihen gaben einige Schleswig-Holstein-Serien 1/8 bis 1/4 % her, während man sonst auf diesem Marktgebiet gehaltene Kurse sah. Sonst sind noch erste Dekosama mit einem Abschlag von 1/8, dto. zweite mit einem solchen von 0,15 RM zu nennen. Reichs- und Länderanleihen blieben vielfach gestrichen und unterlagen im übrigen nur geringsten Schwankungen. Industrieobligationen hatten uneinheitliche Kursentwicklung. Aschinger gewannen 0,40 %, Farben 1/8, Harpener ermäßigten sich um 3/4 %. Privatdiskont unverändert 2 7/8 %.

Dollar = 2,495 (2,496) RM
Englisches Pfund = 12,145 (12,16) RM

Befestigt

Frankfurt, 30. August. Die Abendbörse war am Aktienmarkt überwiegend weiter mäßig befestigt, da zusammen mit einigen Kundschaftskäufen auch der Berufshandel noch kleine Meinungskäufe tätigte. Die Umsätze waren auf Teilgebieten etwas lebhafter; im großen und ganzen aber nicht bedeutend. Ebenso hielten sich auch die Erhöhungen gegenüber dem Berliner Schluß meist unter 1 %. Teilweise waren auch Abbröckelungen um etwa 1/4—1/2 % zu beobachten. Klöckner wurde nur zum Einheitskurs von 112 um 1 1/2 % höher notiert. Ferner gewannen Demag 1 1/4 % auf 139, Gesfürel 1 % auf 126 1/2 und Kaufhof 7/8 % auf 93 7/8. I. G. Farben kamen um 3/8 % höher mit 146 an. Gut behauptet waren ferner u. a. Vereinigte Stahl mit 99, RWE mit 116, Bemberg mit 122 3/4 und Mannesmann mit 102. Andererseits gaben Deutsche Erdöl leicht auf 118 nach, ebenso Buderus auf 104 1/2 und Goldschmidt auf 124 3/4. Am Rentenmarkt herrschte Geschäftsstille. Man nannte Kommunalumschuldung mit unverändert 94,35.

Erholt

Newyork, 30. August. Nach der Vortagsabschwächung konnte sich am Dienstag eine verhältnismäßig gute Erholung durchsetzen. Zu Beginn war die Kursentwicklung zwar noch etwas unregelmäßig, da noch eine gewisse Nervosität fortbestand, doch zogen später die Kurse bis zu 1 Dollar an. Auf diesem Stande konnten sich die Notierungen auch unter kleinen Schwankungen ziemlich gut behaupten, obgleich der Handel schon bald nach Eröffnung wieder zusammenschrumpfte. Die Grundstimmung blieb jedoch auf der Mehrzahl der Marktgebiete verhältnismäßig fest. Die Unternehmungslust beschränkte sich später auf ein Mindestmaß, zumal die anhaltende Goldnachfrage in London und die bemerkenswerte Sterlingschwäche verschiedentlich weitere Unsicherheit auslösten. In der letzten Börsenstunde konnte die Erholung nochmals kleine Fortschritte machen, so daß die Schlußnotierungen im allgemeinen Gewinne bis zu 1 Dollar zeigten.

Berliner Devisenkurse

Telegraphische Auszahlung		Bank-disk.	Vor-kriegs-kurs	30. 8. 1938 Geld	30. 8. 1938 Brief	29. 8. 1938 Geld	29. 8. 1938 Brief
Aegypten	1 ãg. £	/	20.99	12.43	12.46	12.445	12.475
Argentinien	1 P.-P.	6	1.78	0.638	0.642	0.638	0.642
Belgien	100 Belga	3	81.00	42.10	42.18	42.14	42.22
Brasilien	1 Milreis	7	1.33	0.145	0.148	0.145	0.147
Bulgarien	100 Leva	6	81.00	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kr.	4	112.50	54.17	54.27	54.23	54.33
Danzig	100 fl.	4	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £	2	20.47	12.13	12.16	12.145	12.175
Estland	100 e. Kr.	4½	—.—	68.13	68.27	68.13	68.27
Finnland	100 f. M.	4½	81.00	5.35	5.36	5.355	5.365
Frankreich	100 Fr.	2½	81.00	6.803	6.817	6.813	6.827
Griechenland	100 D.	6	81.00	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 fl.	2	168.74	135.66	135.94	136.18	136.46
Iran	100 Rials	—	20.43	15.06	15.10	15.08	15.12
Island	100 isl. Kr.	6½	112.50	54.27	54.37	54.33	54.43
Italien	100 Lire	4½	81.00	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	3.29	2.40	0.707	0.709	0.708	0.710
Jugosl.	100 Din.	6½	81.00	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 kan. $	6	4.58	2.491	2.495	2.489	2.493
Lettland	100 Lats	5	—.—	48.75	48.85	48.75	48.85
Litauen	100 Litas	5	—.—	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kr.	3½	112.75	60.96	61.08	61.04	61.16
Polen	100 Zloty	4½	—.—	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Esc.	4	453.57	11.005	11.025	11.02	11.04
Schweden	100 Kr.	2	112.50	62.54	62.66	62.62	62.74
Schweiz	100 Fr.	1½	81.00	56.88	57.00	57.07	57.19
Spanien	100 Pes	5	81.00	—.—	—.—	—.—	—.—
Tschech.	100 Kr.	3	85.00	8.611	8.629	86.611	86.629
Türkei	1 türk. £	7	18.50	1.978	1.982	1.978	1.982
Uruguay	1 G.-P.	7	4.31	1.049	1.051	1.049	1.051
V. Staat. v. A.	1 $	1	4.90	2.493	2.497	2.494	2.498

An den internationalen Devisenmärkten lagen insbesondere die angelsächsischen Valuten recht fest, und zwar stellte sich das Pfund in Amsterdam auf 8,94 1/8 (8,92), in Zürich auf 21,33 3/4 (21,28 3/4). Der Dollar wurde von beiden Plätzen mit 1,83 3/4 (1,83 1/16) bzw. 4,38 3/4 (4,36 7/8) gemeldet. Pfunde-Kabel stellten sich auf 4,8676 (4,8715). Festere Haltung zeigte auch der französische Franc mit 5,01 3/4 (5,00 1/4) in Amsterdam und 11,96 (11,93 3/4) in Zürich. Die Londoner Franc-Notiz war mit 178,32 kaum verändert. Schwächer lag der Schweizer Franc und der holländische Gulden.

Auslandsdevisen

Amsterdam, 30. 8.		Belgien	31.01	Stockholm	46.05
Berlin	73.60	Schweiz	41.92	Prag	6.34½
London	8.93½	Madrid	—.—	Privatdisk.	3/16—5/16
Newyork	183.75	Oslo	44.92½	Tägl. Geld	½
Paris	5.01	Kopenhagen	39.92½	1 Monatsg.	⅝
London, 30. 8.		Belgrad	214.75	Kobe	1/200 B
Newyork	4.8590	Sofia	405.00 B	Australien	125.00 B
Paris	178.31	Rumänien	670.00 B	Neuseeland	124.00
Berlin	12.13¾	Lissabon	110.18	Südafrika	100.12½
Spanien	100.00 n	Istanbul	611.00 B	London auf Bombay	1/584
Montreal	486.31	Athen	546.50	Bombay auf London	1/581
Amsterdam	8.9262	Warschau	25.87	Buenos auf London	19.00
Brüssel	28.76½	Moskau	25.76	Prolongationssatz f. tägl. Geld	
Italien	92.37	Lettland	25.25		
Schweiz	21.32½	Buen. Aires	16.00 B		
Kopenhagen	22.40	Rio de Jan.	2.87 B		
Stockholm	19.39¾	Montevideo	20.18		
Oslo	19.90½	Mexiko	—.—		
Helsingfors	226.75	Alexandrien	97.50		
Prag	140.75	Hongkong	1/300		
Budapest	24.50 B	Schanghai	0/850 n		
Zürich, 30. 8.		Kopenhagen	95.22½	Buen. Aires	112.12½
Paris	11.95¾	Sofia	5.40	Japan	124.37½
London	21.32	Prag	15.08	Privatdisk. Inland	1
Newyork	438.75	Warschau	82.30	Privatdisk. Ausland	3
Belgien	74.10	Budapest	86.50	£ p 1 Mt.	1 7/16
Italien	23.05	Belgrad	10.00	£ p 3 Mte.	6
Spanien	—.—	Athen	3.95	$ p 1 Mt.	5/16
Holland	238.80	Istanbul	3.50	$ p 3 Mte.	⅝
Berlin	175.60	Bukarest	3.25		
Stockholm	109.97½	Helsingfors	9.40		
Oslo	107.17½				
Paris, 30. 8.		Italien	193.15	Stockholm	918.00
London	178.32	Schweiz	836.50	Helsingfors	77.25
Newyork	36.69	Kopenhagen	797.50	Prag	126.80
Belgien	618.87	Holland	19.96	Berlin	14.69¾
Spanien	—.—	Oslo	895.25	Warschau	546.25
Kopenhagen, 30. 8.		**Oslo, 30. 8.**		**Stockholm, 30. 8.**	
London	22.40	London	19.90	London	19.40
Newyork	461.75	Berlin	165.00	Berlin	160.25
Berlin	184.75	Paris	11.35	Paris	11.00
Paris	12.70	Newyork	410.50	Brüssel	67.60
Antwerpen	77.90	Amsterdam	224.00	schw. Plätze	91.25
Zürich	105.35	Zürich	94.25	Amsterdam	217.50
Rom	24.50	Helsingfors	8.90	Kopenhagen	86.75
Amsterdam	251.10	Antwerpen	69.75	Oslo	97.60
Stockholm	115.65	Stockholm	102.85	Washington	399.00
Oslo	112.70	Kopenhagen	89.25	Helsingfors	8.60
Helsingfors	9.95	Rom	21.75	Rom	21.10
Prag	16.05	Prag	14.35	Prag	13.85
Warschau	87.25	Warschau	77.75	Warschau	75.50
Prag, 30. 8.		Kopenhagen	631.50	Stockholm	728.50
Amsterdam	15.80	London	141.30	Poln. Noten	560.00
Berlin	11.60	Madrid	—.—	Belgrad	66.25
Zürich	663.00	Mailand	150.61	Danzig	546.50
Oslo	709.50	Newyork	29.00	Warschau	546.25
		Paris	79.30		
Newyork, 30. 8.		Wechsel auf London-Obl.	4.8587	Stockholm	25.05½
Tägl. Geld	1.00	Lond. 60 Tg.		Oslo	24.42
Bankakz. 90 Tg. Brief	0.43	B'wechsel	4.8535	Kopenhagen	21.69
90 Tg. Geld	0.50	H'wechsel	4.8535	Prag	3.45¾
Pr. Hand.-wechsel niedr. Satz	0.75	Paris	2.72⅝	Budapest	19.80
höchst. Satz	1.00	Brüssel	16.88½	Belgrad	2.33
		Rom	5.26¼	Athen	0.89¾
		Madrid	—.—	Japan	28.35
		Bern	22.79½	Buen. Aires	30.14
		Amsterdam	54.42½	Rio de Jan.	5.90
				Berlin	40.08

Ostasiatische Wechselkurse vom 30. August

Newyork gegen Japan 28 13/32, London gegen Japan 1.2 (Tel. der Yokohama Specie Bank Ltd.).

Bombay und Kalkutta 1.5 15/16, Hongkong 1.3 31/32, Schanghai 0.8 17/32, Kobe 1.1 31/32 (Telegramm der Hongkong Schanghai Banking Corp.).

Konkurse

Berlin: Nachl. Kohlenhändler Bernhard Kulisch in Fa. Bust & Co. in Berlin. — Wilhelm Hendrich, Werkstatt für Elektrizitäts- und Bahnbedarf in Berlin. — Nachl. Rechtsanwalt und Notar Dr. Richard Krüger in Berlin-Friedenau, Büro: Charlottenburg. — **Beuthen O. S.:** Bauunternehmer Franz Linek. — **Emden:** Frau Ferd. Burchard, Nordseebad Borkum, Strandbazar Burchard. — **Köln:** Kaufm. Fritz Carl Hartmann, Futterstoff- und Schneiderartikelgroßhandlung.

Vergleichsverfahren

Beantragt: Scheibenberg: Lithographische Kunstanstalt Gebr. Pilz in Schlettau, Inh. Ernst Emil Pilz.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork

am 2. September beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für Dampfer „Bremen" über Bremerhaven um 5 Uhr, über Cherbourg um 12.30 Uhr. Für den Nachbringeflug von Köln nach Cherbourg um 23 Uhr.

Börsenkennziffern. Die vom Statistischen Reichsamt errechneten Börsenkennziffern stellen sich in der Woche vom 22. bis 27. 8. gegenüber der Vorwoche für die Aktienkurse auf 101,68 gegen 100,74, für die 4 1/2prozentigen Wertpapiere auf 99,87 gegen 99,88, für die 5prozentigen Industrieobligationen auf 100,51 gegen 100 63 und für die 4prozentige Gemeindeumschuldungsanleihe auf 94,35 gegen 94,43.

Wertpapierkurse der BZ. vom 30. August

Reichsbankdiskont 4 %

Lombardsatz 5 %

Hanseatische Wertpapierbörse

Festverzinsliche Werte Deutsche Reichs- u. Staatsanleihen	30. 8.	29. 8.
5 Dt. Reichsanl. 27	101.70	101.70
4 do. do. 34	99.40	99.40
4½ Dt. Reichs.Sch.35	99.25	99.25
do. 36 II. Folge	99.12	99.12
do. 36 III. Folge	99.00	99.00
do. 37 I. Folge	98.87	98.87
4½ Reichspost 34 I.	100.25	100.25
4 Bremer Umtausch	94.00	94.00
Bremen Neubesitz	28.25	28.25
Hamburg Neubesitz	28.25	28.25
Dtsch. Altbesitz	129.25	129.25
Bremen Altbesitz	128.75	128.75
Hamburg Altbesitz	129.00	129.25
Kreditanstalten und Körperschaften		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. v. 25	100.375	
4½ do. S. 1 u. 3		
4½ do. S. 2		
4½ do. S. 4		
4½ do. S. 5		
4½ do. S. 6		
4½ do. S. 7		
4½ do. Kom. S. 1	100.00	100.00
4½ do. do. S. 2	100.00	100.00
4½ do. do. S. 3	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Hamb. Hypbk. A	100.00	100.00
5½ do. Liquid.	101.25	—.—
do. Anteilschein	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbd. 28	100.00	100.00
5½ do. Liq. 26 A 2	—.—	—.—
4½ Pr. Ctrbk. Bod. Obl. 26/27/28	100.00	100.00
Industrie-Obligationen		
Deutsche Linol. 26	—.—	—.—
Nordd. Steingut 27	101.00	101.00
Steuergutscheine Gruppe II		
fällig am 1. 4. 1935	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1936	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1937	—.—	—.—
fällig am 1. 4. 1938	119.70	119.70
fällig ab 1. 4. 41/45	82.50	82.50
Bank-Aktien		
Geestemünder Bank	94.00	94.00
Hb. Hypothekenbank	92.75	—.—
Schl.-Hol.Bk. i.Husum	89.00	89.75
Vereinsbank	122.00	122.00
Westholst. Bank	144.00	144.00
Eisenbahn-Aktien		
Dt. Reichsb.-Vorz.-A.	122.87	122.62
A-G für Verkehr	115.00	113.00
Bremer Straßenbahn	89.50	—.—
Hamburger Hochbahn	94.25	94.50
Schiffahrts-Aktien		
Br. Schleppsch.-Ges.	83.00	87.00
Dt. Ost-Afrika-Linie	67.00	68.00
Hapag	60.75	61.00
Hbg.-Südam. D.-G.	122.75	122.50
Hansa-Linie	105.00	105.00
Neptun	123.00	123.00
Norddeutscher Lloyd	63.50	63.00
Unterw. Reederei	—.—	—.—
Woermann-Linie	—.—	68.00
Industrie-Aktien		
Atlas Werke	—.—	90.00
Beiersdorf	280.00	280.00
Bill-Brauerei	—.—	139.00
Breitenburger Cem.	132.00	134.50
Brem.-Veg. Fisch-G.	127.00	127.00
Br. Ch. Fabrik Hude	162.00	162.00
Br. Papier u. Wellp.	132.00	132.00
Br. Silberwarenfabr.	157.00	157.00

	30. 8.	29. 8.
Bremer Vulkan	140.00	—.—
Br. Wollkämmerei	160.00	160.00
Dt. Linoleumwerke	147.50	146.00
Dynamit Nobel	79.12	78.00
Elbschloßbrauerei	147.00	—.—
Flensb. Schiffsbau	84.00	84.00
Guano Werke	97.00	97.00
H. E. W.	139.25	139.00
Harburger Gummi	170.00	171.00
Hochofenw. Lübeck	122.00	122.00
Hoffm. Stärkefabr.	144.00	144.00
Holstenbrauerei	116.00	116.00
Jutesp. u. Web. Br.	128.00	128.00
Markt- u. Kühlhall.	122.00	121.50
Nordd. Steingut	127.00	127.00

	30. 8.	29. 8.
„Nordsee" Dt.Hochs.	117.00	117.50
Nordwestd. Kraft	159.00	156.00
Rheinstahl	127.50	127.50
Reis u. Handels	132.00	132.25
Ruberoidwerke	121.50	121.00
Schlinck & Cie.	—.—	—.—
Schwartauer Werke	126.00	126.00
Stader Lederfabrik	121.00	121.00
Transp. Hevecke	—.—	—.—
Vereinigte Jute	99.00	99.00
Ver. Werkstätten	118.00	118.00
Wendts Cigarren	79.00	79.00
Kolonialwerte		
Kamerun-Eisenb.-G.	—.—	65.00
Neu-Guinea-Comp.	110.00	110.00
Otavi-Minen	20.25	20.00

Niedersächsische Börse

Kommunalverbände mit Zinsberechnung		
4½ Hann. Prov. Anl. R. 15	99.62	99.62
Pfandbriefe und Schuldverschreibungen		
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 5	100.37	100.37
4½ do. Kom. S. 3	100.00	100.00
Landesbanken		
4½ Brschw. Staatsb. Goldpfbr. R. 16	100.00	100.00
4½ Hann. Ldkr. G.-Pf. S. 1 1926	100.37	100.37
5½ do. Liqui. Pfdbr.	101.25	101.12
4 do. RM Pfdbr. S.6	95.25	95.37
Ritterschaften		
4½ Brschw. rittl. G.-Pf. von 29	100.00	100.00
4½ Bremer rittl. Goldpfandbrief	100.00	100.00
4½ Calenbg. rittl. G.-Pfbr. v. 28	100.25	100.25
4½ do. do. v. 27	100.25	100.25
4½ Celler rittl. Goldpf. C	99.75	99.75
Stadtschaften		
4½ Preuß. Zentralstadtschaft Pfandbrief R 22	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
4½ Brschw.-Hann. Hyp. Bk. Goldpfd. von 1929	100.25	100.25
5½ do. Liqui.-Pfdbr.	101.12	101.12
4½ Hann. Bodkrbk. G. Hyp. Pfdbr. R. 7	100.00	100.00
Industrie-Anleihen		
6 Brauergilde Obl.	101.50	101.75
6 Hackethal Obl.	104.00	104.00
6 Lindener Brauerei Obl.	103.00	103.00
3 Mech. Linden Obl.	91.00	91.00
6 Vorw. Zem. Obl.	102.00	102.00
Sachwerte ohne Zinsberechn		
4 Hann. Stadtanl. von 1923	99.00	99.00
4 Brem ritt (Rogg.) abg. Pf.	95.00	95.00
4 Cell. ritt. (Rogg.) abg. Pf.	95.00	95.00

5½ Hann. Bod. Kr. Liqui. Pfandbr.	101.12	101.12
6 % Lüdenscheid M Obl.	104.00	104.00
Industrie-Aktien		
Conti Gummiwerke	186.00	187.00
Dampfkessel Wilke	170.00	170.00
Doornkaat	108.00	108.00
Eisen Wülfel	125.00	123.00
Hackethal	127.00	127.00
Hann. Immob. (je Stück in RM)	290.00	290.00
Hannoversche Zem.	118.00	118.00
Hemmoor Zement	165.00	165.00
Ilseder Hütte	141.00	140.00
Norddeutsche Zem.	125.00	125.00
Teutonia Zement	185.00	185.00
Ver. Harzer Zem.	—.—	—.—
Vereinsbr. Herrenh.	167.00	167.00
Vorwohler Zement	110.00	110.00
Wollwäsch. Döhren	170.00	170.00
Brschw. Hann. Hyp.-Bank	105.00	105.00
Geestemünder Bank	97.00	97.00
Verkehrs-Aktien		
Hildesh.Pein. Kreisb.	41.00	41.00
Ueberlandw. Hann.	103.00	103.00
Marienborn-Beend.	89.00	89.00

Reichsschuldbuchforderungen (mit Stückzinsen)

ab 1.4.	Ausgabe 1 Geld	Ausgabe 1 Brief	Ausgabe 2 Geld	Ausgabe 2 Brief
1939	99.62	100.50	99.37	100.12
1940	99.75	100.50	—.—	—.—
1941	99.37	100.12	—.—	—.—
1942	98.87	99.62	—.—	—.—
1943	98.50	99.25	—.—	—.—
1944	98.25	99.00	—.—	—.—
1945	98.25	99.00	—.—	—.—
1946	98.25	99.00	—.—	—.—
1947	98.25	99.00	—.—	—.—
1948	98.25	99.00	—.—	—.—

Wiederaufbau-Zuschläge

1944/45	80.00	80.75
1946/48	80.00	80.75

Berliner Börse

Festverzinsliche Werte (Anleihen des Reichs- der Länder, der Reichsbahn, Reichspost, Schutzgebietsanleihe und Rentenbriefe)	30. 8.	29. 8.
Dt. Anl. Ausl.	129.50	129.50
5 Reichsanleihe 27	101.70	101.70
4 Reichsanleihe 34	99.40	99.40
5½ Int. (Young)	101.30	—.—
4½ Pr. St.-Anl. 28	109.30	109.30
4½ Bayern St. 27	97.25	—.—
4½ Brschw. St. 28	100.20	99.50
4 % Dt. Schutzgeb.	12.01	12.01
4½ Dt. Reichsp. 34	100.37	100.00
4½ do. 35	100.00	100.00
4½ Dt. Reichsb. 35	99.00	100.00
4½ do. 36	100.00	99.00
4½ Pr. Ldr. 1 u. 2	100.00	100.00
Stadtanleihen		
4½ Bln. Goldsch. 26 1 und 2	—.—	99.50
Oeffentliche Kreditanstalten		
4½ Bln. Pfdbr.-A.	100.00	100.00
Dt. Komm.-Samm. 1	137.87	138.00
Dt. Komm.-Samm. 2	151.75	151.90
4½ Hann. Landeskredit v. 26 S. 1	100.37	100.37
4½ do. Pfd. v. 27 Serie 2	100.37	100.37
4½ Oldb.-Br. Stl. Krd. Pfbr. S. 2	—.—	—.—
4½ do. S. 7	—.—	—.—
4½ do. Kom. S. 1	—.—	—.—
5½ do. Liqui.	—.—	—.—
4½ Pr. Lds.-Pfd. R.4	100.00	100.00
4½ Ldschftl. Zentr. Goldpfandbr.	—.—	99.75
4½ Ostpr.ld. G. (8 %)	100.00	99.12
Schl.-Holst. ld. G. 24	99.12	99.12
4½ West. ld. G. (8 %)	99.75	—.—
Industrie-Obligationen		
4½ Braunschw. Hann. von 1929	100.00	100.00
4½ Goth. Grundkredit 4, 5, 5a	100.00	100.00
4½ Hann. Bodenkredit 13, 14	100.00	100.00
4½ Meininger Hypoth. Bank 5	100.00	100.00
4½ Pr. Centralb. 28	100.00	100.00
4½ Pr. Hyp. 24, 1 25, 2—4	100.00	100.00
4½ Pr. Pfandbr.-Bank 50	100.00	100.00
4½ Rhein. Westfäl. Bdkr. 4, 6, 10, 12	100.00	100.00
4½ Schlesw-H. ldsch Gold 30	—.—	99.37
4½ Berl. Hyp. 15	100.00	100.00
4½ Bl. Hyp. K. 6	100.00	100.00
5½ Bl. Ctrbk. Liqu.	101.10	100.00
4½ Pr. Pfbr. Komm. 20	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr.-Bod. 24	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 19	100.00	100.00
4½ Pr. Ztrst. 20-21	100.00	100.00
4½ Hann. Pfd. 4 von 1929	100.37	100.37
4½ do. 5 u. Erw.	—.—	—.—
Kommunal-Obligationen		
4½ Mein. Hyp.-Bank Komm. 4, 16, 21	100.00	100.00
4½ Pr. Ctr. Boden Komm. 26/28	100.00	100.00
4½ Rh. Westf. Bdrk. Komm. 26/27, 4-6	100.00	100.00
Hypothekenbanken		
5 Thür. ELG. 37	—.—	100.50
6 Zuckerkredit	103.50	—.—

	30. 8.	29. 8.
Steuergutscheine		
Gruppe II 1934 . .	—.—	—.—
Gruppe II 1935 . .	—.—	—.—
Gruppe II 1936 . .	—.—	—.—
Gruppe II 1937 . .	—.—	—.—
Gruppe II 1938 . .	119.75	—.—
Steuer-Durchschnitt	111.75	111.75
Verkehrs-Aktien		
Hamburger Hoch	94.25	94.25
Hann. Ueberland	103.00	—.—
Lübeck-Büchen	—.—	—.—
Banken		
Adca	94.25	94.25
Bayr. Hyp.-Bank	96.00	96.00
Bayr. Vereinsbank	103.75	103.75
Berl. Handelsges.	116.50	116.50
Commerzbank	106.00	106.00
Deutsche Bank	113.25	113.25
Dt. Asiat. Bank	439.00	409.00
Dt. Ueberseebank	97.75	95.50
Dresdner Bank	106.00	106.00
Meininger Hyp.-Bank	105.50	106.00
Oldenbg. Landesbank	—.—	—.—
Reichsbank	177.50	176.00
Industrie		
A-G für Energie	—.—	—.—
Alsen Portland	—.—	—.—
Atlas Werke	90.00	90.00
Bremer Vulkan	—.—	—.—
Dt. Ton und Stein	131.25	—.—

	30. 8.	29. 8.
Dynamit Nobel	79.50	78.62
Germania Portland	93.25	93.25
Gebr. Goedhardt	134.00	134.00
Hackethal	127.00	127.50
Hageda	114.00	112.62
Hoffmann Stärke	—.—	—.—
Kötitzer Leder	135.37	136.00
Kromschröder	—.—	—.—
Küppersbusch	—.—	—.—
Lindes Eis	162.00	162.00
Masch. Buckau	119.00	119.50
Maximilianhütte	—.—	173.00
Meyer Kaufmann	106.25	106.00
Miag Mühlen	126.00	126.00
Mülheim Berg	—.—	—.—
Nordd. Eiswerke	—.—	133.00
Nordd. Steingut	—.—	—.—
Nordd. Trikot	—.—	—.—
Nordwestd. Kraft	—.—	—.—
Phönix Braunkohle	98.00	—.—
Rhein. Westf. Kalk	108.00	—.—
Riebeck Montan	108.00	—.—
Rosenthal Porzellan	91.75	88.50
Sarotti	116.00	119.00
Schles. Portland	121.00	125.00
Verein. Dt. Nickel	159.50	156.00
Verein. Glanzstoff	—.—	—.—
Wanderer-Werke	154.25	150.75
Kolonialwerte		
Dt. Ost-Afrika	90.50	88.50
Neu-Guinea	—.—	—.—
Otavi Min. u. Eis-G.	20.25	19.75
Schantung	107.50	107.50

Fortlaufende Notierungen

	Anfangskurs	Schlußkurs	Einheitskurs 30. 8.	Einheitskurs 29. 8.
Dt. Anl. Ausl. Scheine einschl. 1/8 Ablösungsch.	129.70	129.62	129.50	129.50
5 % Gelsenk.-Werk	100.12	100.25	100.12	100.37
4½ Fried.Krupp-RM-Anl.	98.50	98.50	98.50	98.60
5 % Mitteld. Stahl	100.62	100.62	100.12	100.62
5 % Ver. Stahl-Obl.	—.—	96.50	96.50	96.75
Accumulatoren-Fabrik	190.25	190.25	190.25	190.00
Allg. Elektricitäts-Ges.	106.00	108.00	107.50	105.00
Aschaffenburger Zellstoff	110.00	110.00	110.50	110.12
Bayer. Motoren-Werke	141.50	141.50	141.25	140.50
I. P. Bemberg	121.12	122.75	122.75	118.75
Julius Berger Tiefbau	—.—	140.00	140.00	137.75
Bl. Kraft u. Licht AG.	142.50	143.50	142.75	142.87
Berl. Maschinenbau	117.50	121.00	120.00	—.—
Braunk. u. Brik.(Bubiag)	—.—	—.—	172.00	—.—
Bremer Wollkämmerei	—.—	—.—	159.25	—.—
Buderus Eisenwerke	103.75	105.00	104.50	103.25
Charlottenb. Wasserwerk	105.25	105.87	105.87	105.00
Chem. von Heyden	130.25	133.00	132.00	131.00
Continental Gummi	186.25	191.75	189.00	185.00
Daimler-Benz	123.50	126.00	124.50	122.62
Demag	—.—	137.75	138.37	134.75
Deutsch. Atlant.-Telegr.	—.—	—.—	104.00	103.00
D. Cont. Gas Dessau	107.37	107.50	107.50	106.62
Deutsche Erdöl	117.00	118.25	118.50	118.00
Deutsche Linolwerke	—.—	—.—	148.12	146.75
Deutsch Teleph. u. Kabel	—.—	—.—	—.—	—.—
Deutsche Waffen	142.00	144.00	142.00	142.00
Deutscher Eisenhandel	—.—	132.75	133.50	133.75
Christian Dierig AG.	—.—	—.—	—.—	—.—
Dortm. Union-Brauerei	—.—	—.—	—.—	193.00
Eintracht-Braunkohle	—.—	—.—	150.50	148.50
Eisenbahn-Verkehrsm.	—.—	—.—	—.—	—.—
Elektr.-Lieferungsges.	—.—	112.00	113.50	112.00
Elektr.-Werke Schlesien	104.50	104.50	104.37	104.50
Elektr. Licht und Kraft	125.00	127.00	128.00	125.25
Engelhardt-Brauerei	72.25	72.25	73.50	74.50
I. G. Farbenindustrie	144.50	145.62	145.62	144.37
Feldmühle Papier	120.75	121.75	120.62	120.75
Felten & Guilleaume	124.62	127.25	127.25	—.—
Gesfürel Loewe & Co.	123.50	125.50	124.75	123.00
Th. Goldschmidt	123.87	125.00	124.00	123.25
Hamburger Elektrizität	139.25	139.25	139.25	139.75
Harburger Gummi	—.—	—.—	171.00	171.00
Harpener Bergbau	135.00	136.00	135.00	132.25
Hoesch-Köln-Neuessen	103.50	104.87	104.00	102.62
Philipp Holzmann	142.50	143.75	144.75	141.00
Hotelbetr.-Gesellschaft	78.75	79.62	78.50	77.87
Ilse, Bergbau	—.—	—.—	—.—	—.—
Ilse, Bergbau Genußsch.	128.00	128.00	128.00	127.50
Gebrüder Junghans	105.37	105.75	104.75	104.12
Kali Chemie	—.—	—.—	134.50	—.—
Kali Aschersleben	88.25	88.25	89.00	88.00
Klöckner-Werke	108.50	110.50	110.50	108.00
Koksw. u. Chem. Fabr.	136.25	137.25	137.25	135.75
Lahmeyer & Co.	—.—	118.00	118.00	116.50
Laurahütte	14.75	14.75	14.75	14.75
Leopoldgrube	—.—	—.—	121.00	121.00
Mannesmannröhrenwerke	100.75	102.00	101.75	100.12
Mansfeld AG. f. Bergbau	—.—	—.—	—.—	128.00
Maximilianshütte	—.—	—.—	—.—	173.00
Metallgesellschaft	119.50	119.50	—.—	119.00
Niederlausitzer Kohle	144.00	144.00	145.50	146.00
Orenstein & Koppel	—.—	103.00	102.50	99.75
Rhein. Braunk. u. Brik.	197.75	200.00	199.00	199.00
Rhein. Elektrizitätswerk	—.—	—.—	—.—	110.50
Rhein. Stahlwerke	126.25	127.50	126.75	126.25
Rhein.-Westf. Elektr.	116.37	115.87	115.75	113.50
Rhein. Metall	121.50	122.00	121.12	120.00
Rütgerswerke	139.50	139.00	139.00	137.75
Salzdetfurth Kali	134.00	134.00	134.00	133.50
Schles. El. u. Gas Lit. B	117.25	117.75	118.50	116.25
Schubert & Salzer	121.50	122.50	123.50	123.25
Schuckert & Co. Elektr.	160.50	161.00	161.00	159.00
Schultheiß-Patzenhofer	93.25	93.25	93.00	93.00
Siemens & Halske	176.00	178.00	177.25	174.50
Stöhr & Co., Kammgarn	—.—	122.87	122.87	121.50
Stolberger Zinkhütte	—.—	—.—	—.—	—.—
Süddeutsche Zucker	—.—	—.—	208.00	208.00
Thüringer Gas Leipzig	—.—	—.—	128.50	128.00
Vereinigte Stahlwerke	97.75	98.87	98.50	97.12
Vogel Telegr. Draht	—.—	—.—	—.—	141.75
Wasserw. Gelsenkirchen	160.00	160.00	160.00	160.00
Westdeutsche Kaufhof	—.—	93.00	93.75	90.12
Westeregeln Alkali	—.—	—.—	88.75	88.00
Wintershall	108.00	110.50	109.50	.—
Zellstoff Waldhof	131.00	131.50	130.12	130.12
Banken				
Bank für Brau-Industrie	—.—	116.25	—.—	116.50
Reichsbank	176.25	177.75	177.50	176.00
Verkehrswerte				
AG. für Verkehrswesen	115.00	115.00	115.12	112.50
Allg. Lokalb. u. Kraftw.	133.75	134.00	133.50	132.50
Dt. Reichsbahn Vorz.-A.	122.75	122.75	122.75	122.62
Hamb. Amerika Packetf.	—.—	—.—	61.00	60.75
Hamburg-Südam. Dampf.	—.—	—.—	122.25	121.00
Hansa-Linie	—.—	—.—	105.00	105.00
Norddeutscher Lloyd	—.—	—.—	64.00	63.00

Die Bewirtschaftung des Meeres

Produktionssteigerung der Hochseefischerei an der Unterweser

Die Fischereihafen Wesermünde-Bremerhaven G.m.b.H. in Wesermünde legt ihren Geschäftsbericht für das siebente Geschäftsjahr 1936/37 (30. 9.) und das Zwischengeschäftsjahr bis 31. Dezember 1937 vor. Bekannt ist, daß das Hochseefischereigewerbe weitere erfreuliche Fortschritte gemacht hat, auch im Hinblick auf die Tatsache, daß im letzten Jahr 35 moderne Fischdampfer von großem Ausmaß und bisher nicht gekannter Fangkapazität in Dienst gestellt werden konnten. Auch für das laufende Jahr ist mit einer weiteren Vergrößerung der Flotte um etwa 30 Dampfer zu rechnen. Mit dem gesteigerten Fang hat aber der unmittelbare Verbrauch von Seefischen, Heringen und Fischindustrieerzeugnissen nach dem Bericht nicht gleichen Schritt gehalten. Hier müsse eine nachdrücklich betriebene Werbung (die sich aber nicht verzetteln darf — Schriftleitung) für die Ausbreitung des Fischverzehrs den erwünschten Ausgleich schaffen.

Im Rahmen der im nächsten Jahre zu erwartenden gewaltigen Produktionssteigerung seien zwei Probleme besonders zu beachten: Es sei notwendig, die Fangplätze hinsichtlich ihrer Ergiebigkeit und ihrer Veränderungserscheinungen dauernd zu beobachten. Weiter müsse der Fischverbrauch in ein richtiges Verhältnis zu dem Umfang der Erzeugung gebracht werden. Es werde ferner die Aufgabe von Praxis und Wissenschaft sein, zu untersuchen, ob und inwieweit die nordischen Fanggründe als unerschöpflich anzusehen sind, und ob noch eine wesentliche Vermehrung der Fangplätze möglich sei.

Die für die Vorratswirtschaft bedeutsame Frage einer weit stärkeren Anwendung der Kühltechnik sei auch für das Reedereigewerbe von allergrößter Bedeutung. Die praktischen Versuche an Bord der Fangfahrzeuge ließen noch keine abschließende Beurteilung zu, jedoch sei mit Sicherheit zu erwarten, daß mit einer erhöhten Qualitätsverbesserung der Fischfänge auf See gerechnet werden kann, zumal für den regelmäßigen und vermehrten Verbrauch von Seefischen und Seefischereierzeugnissen die Qualität der Ware allererste Voraussetzung sei.

Auffallend war der Rückgang der Bäreninselfischerei, die bisher Massenfänge lieferte, mit ein Beweis dafür, daß der Frage der zweckmäßigen Bewirtschaftung des Meeres erhöhte Bedeutung beigemessen werden müsse. Die Fischerei in den isländischen Gewässern wurde wegen des Versagens der Bäreninselfänge in stärkerem Maße betrieben.

Häufige Schwankungen und Verknappungen in den Fangergebnissen und Anlandungen an Frischfisch machten es dem Küstenhandel in öfter wiederkehrenden Zeitabschnitten unmöglich, die binnenländische Kundschaft schlechthin oder mit den angeforderten Fischsorten so zu beliefern, wie es die Verbraucherkreise forderten. Bei normalen Witterungsverhältnissen sei damit zu rechnen, daß alljährlich in der zweiten Hälfte September eine starke Nachfrage nach Seefischen auftritt. Bei auch nur zeitweiliger Nichtbefriedigung des Bedarfs bestehe die Befürchtung, daß sich weitere Bevölkerungskreise andern Nahrungsmitteln zuwenden und den Fischverzehr auch dann unterlassen, wenn Seefische wieder reichlicher angeboten werden.

Die verschiedenen marktregelnden Maßnahmen des Reichsnährstandes, die auf eine Preissenkung der Seefische für den Verbraucher abzielen, haben die Einnahmen der Fischereihafen Wesermünde-Bremerhaven G.m.b.H. aus den öffentlichen Hafengebühren nicht unberührt gelassen. Die von der Seefischmarkt A-G erhobene Wertprovision ging durch die Begrenzung der Höchstpreise in ihrem Ertrag stark zurück und verringerte damit den staatlichen Anteil an diesem Gebührenaufkommen verhältnismäßig.

Die Fischindustrie wird die zunächst in Frage kommende Stelle sein, die das Problem der Vorratswirtschaft in der Seefischerei zu lösen hat und lösen wird. Die Fischindustrie habe bereits hervorragende Arbeit geleistet und sei unablässig bemüht, die von ihr hergestellten Feinkonserven zu verfeinern. Sie bringe auch in Verbindung mit Gemüsen und Früchten ein Erzeugnis heraus, das nicht ausschließlich auf die Konservierung mit Oel angewiesen ist. Neben Magerfischen stelle der Heringsfang der Fischindustrie, namentlich der Feinkonservenindustrie, reichlich Rohmaterial zur Verfügung, so daß nach dieser Richtung hin keine Befürchtungen wegen Ausweitung der Konservenfabrikation zu erwarten sind. Die Nachfrage nach fischindustriellen Erzeugnissen kann nach dem Bericht als gut bezeichnet werden. Dies gilt besonders für Feinkonserven und Räucherwaren, aber auch für Marinaden, die von der Verbraucherschaft zeitweilig mehr vernachlässigt wurden.

Auch die zur Fischindustrie gehörende Herstellung von Fischmehl sei im Begriff, einen weiteren Aufschwung zu nehmen. Neue Anlagen sind geschaffen worden. Die Fischdampfer werden das Rohmaterial der Fischmehlfabriken durch das Mitnehmen des sogenannten Beifanges vergrößern.

Das Landsalzungsgeschäft für Heringe sei im großen und ganzen ein Verlustgeschäft. Falls sich aus handelspolitischen Gründen in Zukunft eine Beschränkung oder Kontingentierung der Salzheringserzeugung als notwendig erweisen sollte, so dürfe die Schleppnetzheringsfischerei nicht schlechter gestellt werden als die Treibnetzfischerei.

Von der Deutschen Seewarte wurde am 30. August, um 18.10 Uhr, für die südliche Nordseeküste und Helgoländer Bucht folgende Windwarnung erlassen:

Gefahr von Windstärke 7 aus Nord bis Nordwest.

Der Levantedienst der Forenende. In diesen Tagen hat der vierte Neubau der Forenende Dampskibs-Selskab für ihren Mittelmeer- und Levantedienst das auf der Helsingör-Skibswerft erbaute Motorschiff „Sicilien" seine Probefahrt gemacht. Wie die Schwesterschiffe „Tunis", „Marocco" und „Algier" ist auch dieser Neubau mit Einrichtungen für die Beförderung einer beschränkten Anzahl Passagiere eingerichtet. Mit diesen vier modernen Schiffen wird die Forenende nun einen 14täglichen Dienst von Kopenhagen nach dem Mittelmeer und der Levante unterhalten.

Kollision. Der Neptun-Dampfer „Mercur" stieß im Nordostsee-Kanal mit dem Memeler Dampfer „Kretinga" zusammen. Beide Schiffe erlitten Plattenschäden über Wasser, konnten jedoch ihre Reise fortsetzen.

Seeamt Bremerhaven

Kollision D „Berlin" — Schlepper „Sirius"

Das Seeamt Bremerhaven verhandelte über den Zusammenstoß zwischen dem Lloyddampfer „Berlin" und dem Schlepper „Sirius" der gleichen Reederei und verkündete folgenden Spruch:

Am 12. Juli 1938 gegen 12.30 Uhr fand zwischen dem unter Beratung des Hafenlotsen fahrenden Dampfers „Berlin" und seinem Schlepper „Sirius" beim Einlaufen in den Kaiserhafen ein Zusammenstoß statt, bei dem „Berlin" den „Sirius" gegen das Heck getroffen und ihn gegen den Ponton der Schleuse gedrückt hat. Das Schleusentor ist dabei leicht, das Heck des „Sirius" erheblich beschädigt worden. Es ist keinem der Beteiligten ein Verschulden beizumessen.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 30. August:
Optima, dtsch., von Rotterdam, Rabien & Stadtlander, Sch. 4, Stückgut. Electra, dtsch., von Gotenburg, D. G. Neptun, Sch. 10, Stückgut. Samland, dtsch., von Gdingen, Heinr. Gerhd. Fisser, Sch. 7, Stückgut. Elisabeth, dtsch., von Königsberg, Gottf. Steinmeyer, Sch. 6, Stückgut. Pallas, dtsch., von Königsberg, D. G. Neptun, Sch. 5, Stückgut. Hafnia, dän., von Flensburg, Carl Scholle, Röchling. Chios, dtsch., von der Levante über Rotterdam, Böning & Co., Getreideanlage, Getreide.

Abgegangene Seeschiffe am 29. August:
Walmer Castle, engl., nach Hamburg, Carl Scholle, Stückgut. Ibis, dtsch., nach Middlesborough, Böning & Co., Stückgut. Yalova, dtsch., nach der Levante, Böning & Co., Stückgut. Herma, dtsch., nach Kolberg, Carl F. Müller. Ostara, dtsch., nach Rotterdam, Rabien & Stadtlander, Stückgut. Petter, norw., nach Key West, D. Oltmann. Yewarch, engl., nach Billingham, Nic. Haye & Co., Kali.

Norddeutscher Lloyd (Schleppschiffahrt)

Bremen-Stadt angekommen am 30. August:
Motorleichter „Tac" (Tjarks), von Hamburg, Sch. 9 a, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

Europahafen: Strauß 4 (8 16 49), Levensau 6, Electra 10, Themis 5, Pallas 5, Theseus (Dock).

Ueberseehafen: Olbers 11 (8 00 26), Triton 11 (8 02 63), Phrygia 13 (8 00 33), Oder 15 (8 00 58), Carl Vinnen 15 (8 01 64), Hestia 18 (8 54 90), Zerstörer Diether v. Roeder 17 (8 17 35), Tannenfels 12 (8 53 43), Kong Bjoern 14.

Holzhafen: Rabe (Hansamühle), Drossel (Becker & Otten).

Hohentorshafen: Lightfoot (Gaswerk).

Industriehafen: Pampano, Perugia, Hafnia (Röchling), Manö (Klembt), Honor (Kohlenhandel).

Getreidehafen: Helene, Chios.

A-G Weser: Marburg ex Saale (Ubootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd

Bremerhaven: Berlin, Bremen, Lippe, S. Cordoba, Stuttgart.

Hamburg: Attika, Balla, Eisenach, Lahn, Nienburg, Nürnberg, Potsdam.

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aller 29. ab Port Said nach Marseille. Alster 29. an Rotterdam. Anatolia 29. ab Rio de Janeiro nach Victoria. Arucas 29. Finisterre pass. nach Antwerpen. Balla 29. an Hamburg. Bremen 30. an Bremerhaven. Coburg 30. ab Antwerpen nach Rotterdam. Columbus 29. ab Cobh. Der Deutsche 29. ab Bremerhaven. Ems 29. Ouessant pass. nach Hamburg. Erlangen 30. ab Pt. Kembla nach Melbourne. Este 28. an Los Angeles. Europa 29. an Newyork. Gen. v. Steuben 29. ab Catania n. Corfu. Main 25. ab Melbourne nach Fremantle. München 28. ab Balboa nach Callao. Orotava 29. ab Antwerpen nach Madeira. Regensburg 28. ab Schanghai nach Kobe. S. Cordoba 30. an Bremerhaven.

Deutsche Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Drachenfels 29. in Bahrein. Goldenfels 28. von Suez. Lahneck 29. von Porto. Lichtenfels 29. von Antwerpen. Ockenfels 29. von Djedda. Rheinfels 29. von Colombo. Rolandseck 28. in Emden. Stolzenfels 29. von Antwerpen. Wachtfels 26. von Madeira. Werdenfels 29. in Port Said. Wolfsburg 29. von Kalkutta nach Antwerpen.

Dampfschifffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. Ajax 28. in Cadiz. Andromeda 29. von Köln nach Porz. Astarte 30. von Bremen nach Amsterdam. Delia 30. von Bremen nach Antwerpen. Diana 30. in Bergen. Euler 29. von Oporto nach Lissabon. Fortuna 30. von Bremen nach Kopenhagen. Hercules 29. von Pasajes nach San Juan de Nieva. Hero 30. von Wismar nach Rotterdam. Kepler 29. in Bilbao. Neptun 30. von Rotterdam nach Düsseldorf. Nereus 29. Holtenau pass. nach dem Rhein. H. A. Nolze 30. Holtenau pass. nach Bremen. Orest 30. von Leer nach Emden. Pallas 30. in Bremen. Phaedra 29. von Rotterdam nach Köln. Pollux 30. in Rotterdam. Vulcan 30. von Rotterdam nach Köln.

Argo Reederei Richard Adler & Co. Bremen. Albatroß 30. von Leith nach Hamburg. Alk 29. von Tallinn nach Stolpmünde. Amisia 30. von Frazerburgh nach Stettin. Antares 27. von Brake nach Malta. Arcturus 28. von Mersin nach Izmir. Elster 30. von London nach Hamburg. Greif 30. in Hamburg. Lumme 30. in Wiborg. Oliva 30. von Kopenhagen nach Gdingen. Ostara 30. von Bremen nach Rotterdam. Specht 30. in Boston. Sperber 30. in Rotterdam. Taube 29. von Boston nach Middlesborough. Zander 29. in Stettin.

Deutsche Levante-Linie GmbH. (Atlas Levante-Linie A-G, Bremen. Deutsche Levante-Linie Hamburg A-G, Hamburg). Akka 29. Ouessant pass. Arkadia 29. in Cavalla. Cavalla 29. in Pachiammo. Chios 29. von Rotterdam nach Bremen. Heraklea 28. von Mersin nach Dortyol. Konya 29. von Algier nach Piraeus. Kythera 29. von Piraeus nach Rotterdam. Ilse L. M. Russ 29. Gibraltar pass. Sparta 28. in Rotterdam. Tinos 29. in Samsun.

Union Handels- und Schiffahrtsgesellschaft mbH., Bremen. Brake 29. in Bremerhaven.

Unterweser Reederei A-G, Bremen. Ginnheim 29. ab Villa Constitucion. Heddernheim 29. ab Rotterdam. Eschersheim 29. ab Rotterdam.

Hamburg-Amerika Linie. Nordamerika-Ostküste und Golfhäfen. Kiel 27. ab Pensacola nach Bremen. — Mittelamerika, Westindien: Cordillera 29. an Antwerpen. Iberia 29. an Antwerpen. Phoenicia 29. an Curacao. — Südamerika-Westküste: Saarland 29. ab Salinas nach Cristobal. Rhakotis 29. an Callao. — Südafrika, Australien, Niederländisch-Indien: Wuppertal 29. ab Brisbane. Rendsburg 28. an Durban. Hamm 29. ab Oran nach Holland. Bitterfeld 29. ab Triest nach Holland. Freiburg 29. Perim pass. nach Sabang. Altona 28. ab Soerabaya. Essen 28. ab Batavia nach Padang. — Ostasien: Mecklenburg 29. Ouessant pass. nach Emden. Oliva 29. Dunnet Head pass. nach Kanada. Nordmark 29. ab Marseille nach Antwerpen. Preußen 28. ab Emden nach Buenos Aires. Duisburg 28. Aden pass. nach Port Said. Ramses 29. an Antwerpen. Burgenland 28. ab Miri nach Manila. Sauerland 28. ab Manila nach Cebu. Rheinland 29. an Chefoo. Ermland 29. ab Kobe. Friesland 28. ab Yokohama nach New Orleans. Kulmerland 31. in Antwerpen. — Vergnügungsreisen: Oceana 30. an Hamburg. Milwaukee 29. ab Hamburg nach Boulogne. — Trampfahrt: Havenstein 28. an Rotterdam.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschifffahrts-Gesellschaft. Antonio Delfino 29. von Rio Grande nach Montevideo. General Artigas 30. in Santos. General Osorio 30. Cap Finisterre pass. Babitonga 29. in Antwerpen. Bahia 30. St. Vincent pass. Bahia Laura 28. Ouessant pass. Cordoba 30. St. Vincent pass. Curityba 29. in Antwerpen. Entrerios 29. in Montevideo. Espana 28. in Buenos Aires. Olinda 29. St. Vincent pass. Santos 30. in Rotterdam. Tenerife 29. in Antwerpen.

H. C. Horn, Hamburg. Frida Horn 28. von Antwerpen nach Ciudad Trujillo.

Deutsche Afrika-Linien. Westafrika: Wahehe 26. ab Freetown. Wadai 24. ab Southampton. Wigbert 28. ab Lome. Wameru 27. ab Monrovia. Urundi 27. ab Benito. Kamerun 29. an Hamburg. Muansa 28. ab Duala. Wakama 28. ab Boma. — Süd- und Ostafrika: Wangoni 29. ab Beira. Ussukuma 29. ab Walfischbai. Tanganjika 28. ab Genua. Watussi 29. ab Suez. Windhuk 22. ab Las Palmas. Pretoria 25. ab Walfischbai.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Pasajes 28. in Sevilla. Sebu 28. in Sevilla. Casablanca 29. in Agadir. Porto 29. in Stettin. Ceuta 29. Ouessant pass. Tenerife 29. Ouessant pass. Rabat 29. Ouessant pass. Tanger 29. von Rotterdam nach Vigo. Palos 30. von Rotterdam nach Santander.

Waried Tankschiff Rhederei GmbH., Hamburg. Niobe 29. in Hamburg. Clio 28. in Pernambuco. Victor Ross 29. von Philadelphia nach Cartagena. Leda 29. von Guiria nach Aruba. Heinr. v. Riedemann 29. von Las Piedras nach Fawley. Elbe 29. in Hamburg.

Hendrik Fisser A-G, Emden. Konsul Carl Fisser 28. von Emden nach Narvik. Martha Hendrik Fisser 29. in Emden. Elisabeth Hendrik Fisser 28. von Rotterdam nach Botwood.

Fisser & v. Doornum, Emden. Elisabeth Hendrik Fisser 28. von Rotterdam nach Botwood.

Fischdampferbewegungen

Wesermünde/Bremerhaven

Angekündigte Dampfer: Berlin, Kurland, Bussard (Nordsee, Heringe).

Am Markt gewesene Dampfer: Bonn, Borkumriff (Island), Oskar Neynaber, Saarland, Fritz Homann, Doggerbank, Eisenach, Würzburg, Eifel (Nordsee, Heringe, Fladengrund und Gat).

In See gegangene Dampfer: Seydlitz, Hamburg (Bäreninsel), Vardö, Sophie Busse, Franz, Elbe, Weißenfels, Baden, Bredebeck, Vegesack, Heinr. Lehnert, Wilhelm Loh, (Nordsee, Heringe), Fritz Hincke (Bäreninsel), Dresden, Wesermünde, Innsbruck (Island), Salzburg, Mosel (Nordsee, Heringe).

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 25 Min., Brake 1 Std., Farge 1 Std. 40 Min.

Datum	Bremen-Stadt		Vegesack		Bremerhav.	
31. August	7.19	19.36	6.59	19.16	4.59	17.16
1. September	7.52	20.12	7.32	19.52	5.32	17.52
2. September	8.30	20.54	8.10	20.34	6.10	18.34

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
28. August	1.18	1.98	1.18	1.66
29. August	1.20	1.99	1.20	1.66
30. August	1.21	2.04	1.17	1.66

Häuser und Grundstücke

Kleines Hotel und **mehrere Wirtſchaften** zu verkaufen oder zu verpachten.
Angeb. nur mit Angabe der Sicherheit, unter T 1144

Kaffeegroßröſterei ſucht für das Kaffeeverleſen ſowie Arbeiten im Verſand
weibliche Kräfte über 25 Jahre
Schriftliche Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter U 1145 erbeten.

Zu vermieten

Schwachhausen

Schwachhauſer Ring
Wohnung, 3 Zimmer, Küche, Bad und Fremdenzimmer, Zentralheizung, Balkon und Garten, per 1. November zu vermieten.
Angebote unter P 1115.

Innere Stadt

Möbl. ſep. Zimm. (Ztrhzg., fl. Wſſ.) Langewieren 6, I.

Walle

Möbliert. Zimmer Steffensweg 147 I

Osten

Möbl. Zim., 4 ℳ. Humboldtſtr. 139

Stellengesuche

Männlich

Jung. Mann, gelernter Bäcker, ſ. Beſchäftigung für vormittags. Angeb. u. V 1146

Junger Mann, 32 J., verh., ſucht **Nebenbeſchäftig.** gleich welcher Art. Zeit von 5 bis 9 Uhr o. ab 19 Uhr. Angeb. u. S 1143

Für ſofort, ſpäteſtens zum 1. Oktober ds. Js., mehrere **Stenotypiſtinnen** nach Oldenburg geſucht. Bewerberinnen, die Zugehörigkeit zur Partei oder einer ihrer Gliederungen aufzuweiſen haben, werden bevorzugt. Ausführliche Angebote mit Lichtbild und Gehaltsanſprüchen unter W 51 640.

Sofort oder ſpäter **jüngere Verkäuferin,** Branchekenntniſſe nicht unbed. erforderlich, evtl. auch Lehrfräulein, für Fleiſcherei; ſowie ein ſauberes **Hausmädchen.** **Schurig,** Vor dem Steintor 61. Ruf 4 14 74.

Zugreifen! Reiz. **Schlafzimmer** m. groß 3tür. Schrank, Friſierkommode mit 3teilig. Spiegel, alles kompl. **285.—** Sehen Sie ſich unbedingt dieſes preiswerte Zimmer an.
Möbel Foht Oſtertorſtr. 26 Eheſtandsdarl. Zahlungserl.

Stellenangebote

Männlich

Bosch Dienst
Suche **Auto-Elektriker Auto-Schlosser Elektro-Masch.-Bauer** die Lust haben, sich auf unserem Spezialgebiet weiter auszubilden
Franz Seelig Ostertorsteinweg 57 A

Fuhrmann und Goliathfahrer Adolf Dreyer, Kartoffelgroßhandel, Gr. Johannisſtraße 94

Junger zuverläſ. **Bote** (Radf.) 17—19 Uhr außer Sonnabends. Oberle, A. d. Kuhlen 23

Weiblich

Geſucht für Kolonialwarengeſchäft, Nähe Delmenhorſt, junge, gelernte **Verkäuferin** (evtl. Verkäufer). Gefl. Angeb. unter V 51 639.

Zwei tüchtige **Verkäuferinnen** per ſof. od. ſpäter. **Teegebäck-Spezialgeſchäft Hachield,** Hutfilterſtraße 22.

Morgenhilfe ſofort od. ſpäter. Vorzuſt. 8—16 U. **Erlenſtr. 121 part.**

Mädchen auf ganz oder ¾ Tag. Roßſtraße 15

Hausgehilfin, ½ od. ¾ Tag, z. 15. 9. oder 1. 10. Vahrerſtr. 160 H

Jung. Mädchen o. Frau für ½ Tag. Lüneburg'ſt. 37 II

Werde Mitglied der NS.-Volkswohlfahrt

Verkauf

Musik

Kuckuckswalz. Hohner ℳ Blaup. in 10 Raten Ziehh. 2Reih. ℳ 13 AltRadios 1 ℳ an Fa. Fangm. Magnusstr. 21

Möbel

Kein Laden Geritzt Schlafzim. 275, 320, ſchwer-eich. Schlafzimmer 350, 400, Speiſez. 165, 200, 275, Küchen 75, 90, 125, **Spannaus Tiſchl.,** St. Magnusſtr. 63 Eheſt'- u. Kind'hilfe

Deutsche Wohnkultur! Auch unsere neu zusammengestellten **Aussteuern** in den Preislagen unter RM 1000.— werden Forderungen moderner Wohnkultur gerecht. Sie wählen nach Ihrem Geschmack und kaufen sehr sehr preiswert
Möbel-Thäte Langenstr. 137/38

Fahrzeuge

Ballonräder 37.50 Halbb.-Räd. 34,50 gebr. Räd., Teilz. Schumacher, Hdlg. Knoopſtr. 35/36

Halbb.-Räd. 34.50 Chrom. Ball. 46.50 Schröder Doventorſtr. 23

7m-Kajüts-Motorboot, Autoverdeck, faſt neu, m. ſämtl. Zubeh. Geräuſchloſer Motor. Tel. 8 31 40

Allgemeines

Forſchungsmikroſkop, 3 Okul., 3 Objekt. 1/12 Ölim. ca. 1400fache Vergrößerung, billig. Angebote unter W 1147 oder Telephon 4 16 49.

Patentex erhält die Frau gesund und daher frisch und lebensfroh. Das Patentex-Antiseptikum ist auch in der Patentex-Damenbinde „Angela" mitverarbeitet. Sie wirkt desinfizierend. Näheres in der Angela-Drucksache, erhältlich in den Patentex-Niederlagen: Apotheken, Drogerien, Sanitätsgeschäften oder von der PATENTEX G. m. b. H. FRANKFURT A. M. 81

Genußmittel

Feinster Jütländer **Angelschellfisch** Feinste kleine und große **Steinbutte** und andere Seefische
Feinste große **Matjesheringe** auch geräuchert **Speckaale, Fettbücklinge,** täglich frisch aus eigener Räucherei
Klevenhusen Börsenpassage Ruf 28041/42

ff. Schollen ... 38 ₰ ff. Rotzungen 45 ₰ fr. Knurrhahn, fr. Schellfisch, fr. Steinbutt; grüne Heringe **Rupprecht** Häfen 104 Ruf: 26130

Oefen und Herde

Waschkess., neu, gebr. Rauteiser, Grünenstr. 50

Garant. g. **Gasherd** m. Bratofen, RM. 25,—. Celler Str. 48

Verz. Kupfer-Waſchkeſſel, elektr., Gas- und kombin. Herde. Spezial-Angebot **Soltau-Weinrich,** Karlſtraße 8

Maschinen

ℳ 115.- ℳ 135.- ℳ 174.-
Gute Konstruktion 5 Jahre Garantie Günstige Teilzahlung Fachmänn. Bedienung **SIGURD** Faulenstr. 47

Mignon-Schreibmaſchine. Grundſtraße 42

Die berühmte Erika
Anzahlung 7.20 u. 24 Raten je RM 8.85
Daniel **Schad** BREMEN Langenstr. 30

Adler bei Scharenhorst Nachf. Brautstr. 21

Sämtliche Drucksachen Bremer Zeitung

Kaufgesuche

Möbel

2 egale Bettſtellen mit Drahtrahmen und Aufleger. Angeb. u. W 1122

Regale geſucht ca. 4 Meter hoch, ca. 4—8 Meter lg., 50—60 Zentim. tief **W. Tiemann & Co.,** Neuenlander Straße 41/43 Ruf 5 11 56

Kleidung

— Hohe Preiſe — getragene Schuhe. **H. Lembke,** Schuhmach., Töferbohmſtr. 13 ab Faulenſt.

Fahrzeuge

Damen-Fahrrad zu kaufen geſucht. Angeb. u. G 1082

Für Kleinanzeigen bis 30 mm Höhe gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von 8 Pfennig je mm

Sonstiges

Altpapier Akten, Zementtüten ſowie jedes **Altmaterial** leiten wir an den richtigen Platz **Prieß & Wessel Nachf.** Seewenjeſtraße 77 Telefon 8 12 91

Schrott Altpapier Metalle **Wrissenberg** Hohetorſtr. 30/38 Telefon 5 42 71

Eins fehlt noch im Werbeplan: Die Zeitungsanzeige. Ohne die geht's aber nicht. Sie iſt billig und erfolgreich zugleich!

Dieſe Seite gehört zum „Nachſchlagebuch der Hausfrau" IWA

Zur Beachtung! Auf der ſtarken Linie ausſchneiden!
IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunſch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erſchienenen Seiten.
Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

Mit einem Locher ausſtanzen, oder mit einem Bleiſtift durchſtoßen und in den Ordner einheften

Antrag 23 **Anzug**

„Der vorne Stehende", weibl. Form Antonia.

Antrag, förmliche Erklärung der Heiratsabſichten, die heute in dieſer Form kaum mehr üblich iſt.

Antrittsbeſuche werden beim Umzug in eine andere Stadt bei allen Familien gemacht, mit denen man verkehren will od. verkehren muß, wie bei Vorgeſetzten und Berufskameraden. Beſuchszeit iſt ſonntags zwiſchen 11 u. 1 Uhr. Zum Beſuch trägt der Herr den Cutaway oder den dunklen Straßenanzug, die Dame Straßenkleid und Hut. Während die Dame nicht ablegt, legt der Herr in der Diele den Mantel ab. Iſt der zu Beſuchende nicht anweſend, ſo gibt man ſeine Karten ab. Ein Beſuch wird innerhalb von vier Wochen erwidert. Abſchiedsbeſuche macht man bei Freunden und guten Bekannten. Junge Leute machen Beſuche, wenn ſie dazu aufgefordert werden oder wenn ſie eine Einladung in eine Familie erhalten haben.

Antwortſcheine, eine internationale Poſteinrichtung, die es ermöglicht, auch dem Empfänger im Ausland die Freigebühr für die gewünſchte Antwort beizulegen. Die Scheine, die zum Werte von 35 Pf. erhältlich ſind, können in allen Ländern gegen Poſtwertzeichen für einen einfachen Auslandsbrief eingetauſcht werden.

Anwalt, ſ. Rechtsanwalt.

Anzeige, die öffentliche Bekanntgabe einer Familiennachricht, eines Verkaufsangebots oder eines Kaufgeſuchs in der Zeitung. Für Stellengeſuche, Verkäufe uſw. eignen ſich beſonders die billigen „Kleinanzeigen".

Anzeige. Der Vater, dem die Sorge für das Vermögen ſeiner Kinder zuſteht, muß, wenn er eine neue Ehe eingehen will, dieſe Abſicht dem Vormundſchaftsgericht anzeigen. Der Gaſt, dem im Hotel Sachen abhanden gekommen oder beſchädigt worden ſind, hat dies dem Gaſtwirt unverzüglich anzuzeigen, ſonſt verliert er die Anſprüche gegen dieſen. S. auch Strafanzeige.

Anziehen, das Anlegen der Kleidungsſtücke, ſoll man Kindern rechtzeitig beibringen, um ſie ſelbſtändig zu machen. Es iſt aber darauf zu achten, daß an Kinderkleidern keine Nadeln auch keine Sicherheitsnadeln verwendet werden.

Anzug, die männliche od. weibliche Bekleidung, die je nach der Tageszeit od. nach der Gelegenheit verſchieden gewählt wird. Den dunklen Straßenanzug trägt man heute auch, wenn man Beſuche macht, ebenfalls wenn man zum Mittageſſen eingeladen iſt. Der kleine Abendanzug, ſchwarzer Sakko mit ſchwarzer od. geſtreifter Hoſe, wird zu kleinen Abendgeſellſchaften und zum Theaterbeſuch angelegt, der Frack nur bei feierlichen Anläſſen. Frack und Smoking trägt man nur abends, mit Ausnahme bei Hochzeiten, zu denen man auch den Cutaway anziehen kann. Die Uniform kann immer bei feſtlichen Veranſtaltungen getragen werden. Bei allen Gelegenheiten

Immer der gleiche Jammer!
Zuerst versucht man alles mögliche, um einige Groschen zu sparen und dann rechnet man aus, was man durch den Mißerfolg verloren hat. Gibt man nämlich gleich eine Kleinanzeige auf, dann braucht man sich keine Vorwürfe zu machen. Kleinanzeigen in der „Bremer Zeitung" sind gut und billig!

SA-Großkonzert

in Verbindung mit der NSG. „Kraft durch Freude"

Sonnabend, den 3. September, in den Centralhallen

Beginn 20 Uhr

Nach d. Konzert **Tanz, Varieté-Einlagen**

Eintrittskarten i. Vorverkauf 60 Pfg.
bei den SA.-Stürmen, sowie KdF.-Vorverkaufsstellen
Nordstraße 43 und U. L. Frauenkirchhof 10/11
An der Abendkasse 80 Pfennig

Die glückliche Geburt eines gesunden

Zwillingspärchens

zeigen in dankbarer Freude an

Heinz Bömers u. Frau
Armine, geb. Lahusen

Bremen, den 30. August 1938

Wir haben uns verlobt:

Erika Spannhake
Karl Bukowski

Bremen, den 4. September 1938
Nienburger Straße 5.

Die Aeußerungen, die ich geg. Herrn und Frau Wetteborn, Landshuter Str. 36, gemacht habe, nehme ich mit Bedauern als unwahr zurück.

Frau Kortkamp,
Landshuter Straße 34

Nach 37jähriger Tätigkeit im Dienſte unſerer Firma ſtarb am 28. Auguſt unſer Mitarbeiter

Theodor Fuge

Wir werden ſein Andenken in Ehren halten.

Betriebsführer und Gefolgſchaft der Deutſchen Schiff- u. Maſchinenbau Aktiengeſellſchaft

---

Nach kurzer, ſchwerer Krankheit entſchlief unſer treuer langjähriger Betriebsblockobmann

Theodor Fuge

Er war uns ein treuer Mitſtreiter. Wir werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Amtswalter der A.-G. „Weſer"

Für die uns beim Hinſcheiden unſeres lieben Entſchlafenen in ſo reichem Maße erwieſene Teilnahme und Kranzſpenden ſagen wir hierdurch allen unſeren herzlichſten Dank.

Frau Johanne Schäfer Wwe. und Kinder.

Geſtern abend entſchlief ſanft nach längerer, ſchwerer Krankheit mein lieber Mann, unſer herzensguter Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel,

Kammermuſiker

Wilhelm Buſch

in ſeinem 47. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Elſe Buſch, geb. Schaeffer
Kinder und Angehörige.

Bremen, den 30. Auguſt 1938
Brückenſtraße 61 II.

Von Beileidsbeſuchen bitten wir abzuſehen.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut „Niederſachſen", Gr. Johanniſſtraße 170; zugedachte Blumenſpenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Freitag, vormittags 11.30 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Der Tod nahm mir meinen lieben, herzensguten Mann, unſern guten Vater, Schwiegervater und Großvater, unſeren Schwiegerſohn, Schwager und Onkel, den

Lehrer i. R.

Johann Weier

Er entſchlief nach einem Herzſchlage im 69. Lebensjahre.

In tiefer Trauer:
Martha Weier, geb. Block
Karl Weier und Frau
Günther Weier.

Bremen, den 29. Auguſt 1938.

Von Beſuchen bitten wir abzuſehen.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, vormittags 11.30 Uhr, im Krematorium ſtatt.

Familien-Ereigniſſe durch die Bremer Zeitung bekanntgeben

Bäcker-Innung Bremen

Am 29. Auguſt 1938 ſtarb unſer verehrter Geſchäftsführer, Herr

Wilhelm Harenborg

Der Entſchlafene war uns ein treuer, ehrlicher Angeſtellter und ein zuverläſſiger Berater, Mitarbeiter u. Arbeitskamerad.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Der Vorſtand.

Die Beerdigung findet am Donnerstag um 14.15 Uhr von der Kapelle des Leſumer Friedhofes aus ſtatt.

Um zahlreiches Erſcheinen wird gebeten.

Am 29. Auguſt 1938 verſtarb unſer lieber Berufskamerad, der

Kammermuſiker

Wilhelm Buſch

Wir werden ſein Andenken in Ehren halten.

Reichsbund der deutſchen Beamten e. V., Kreis Bremen, Fachſchaft 12, Länderbeamte.

Heute nahm uns der Tod nach kurzer, ſchwerer Krankheit meine liebe Schweſter, unſere gute Tante

Amalie Theobald

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Frau Eliſabeth Lohrengel,
geb. Theobald
und Neffen und Nichten.

Bremen, den 29. Auguſt 1938
Emmaſtraße 244
Hamburg, Brooklyn.

Die Aufbahrung erfolgte in der Beerdigungsanſtalt „Heimkehr", Beyer-Buſch, Albrechtſtraße 8. Etwaige Kranzſpenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Donnerstag, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Riensberger Friedhofes ſtatt.

Am 27. Auguſt entſchlief nach ſchwerem Leiden

Studienrat

Dr. Karl Zöckler

Unerwartet früh iſt er von uns geſchieden. Unſere Schule wird ihm ein freundliches Andenken bewahren.

Lehrer und Schüler der Oberſchule für Jungen in der Altſtadt

Statt Karten

Für die vielen wohltuenden Beweiſe inniger Teilnahme an dem Heimgange unſeres lieben Entſchlafenen ſprechen wir unſeren herzlichen Dank aus.

Im Namen aller Angehörigen:
Frau Mathilde Gercken und Kinder.

Bremen, im Auguſt 1938.

Nach einem arbeitsreichen Leben entſchlief heute ſanft und ruhig mein lieber Mann, unſer treuſorgender, herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Ludwig Hennies

Reichsbahnſekretär i. R.

im Alter von 64 Jahren.

In tiefer Trauer:
Martha Hennies, geb. Deppe
Ernſt Hennies
Eduard Hennies und Frau
Erich Hennies und Frau
Friedrich Rehbock und Frau,
Anna, geb. Hennies.
Enkelkind und Verwandte.

Bremen, den 30. Auguſt 1938
Tarmſtedter Straße 34.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Inſtitut „Nordlicht", H. Schomaker, Utbremer Straße 159, wohin auch freundlichſt zugedachte Kranzſpenden erbeten werden.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 2. September, um 11.30 Uhr, von der Kapelle des Waller Friedhofes aus ſtatt.

ÄRZTE-TAFEL

Verreiſt:

Dr. med. Kippenberg
Frauenarzt
Bis 20. September

Dr. med. et Dr. med. dent.
Otto Fricke
Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten

Von der Reiſe zurück:

Dr. med. Börger
Kinderarzt
Schleifmühle 33

Dr. med. Kübler
Sonnenſtraße 3a
Ab 1. September

Dr. med. A. Lehmann
Schwachhaus. Heerstr. 9

Dr. med. Thyssen
Lützowerſtraße 74
Ab 1. September.

Familienanzeigen „Bremer Zeitung"

Habe mich in Bremen als
Hebamme
niedergelassen
Frau Anni Valdix
Hopfenstraße 2 - Ruf 8 52 04

Täglich nach:
Brake-Dedesdorf Nordenham-Bremerhaven
Abf. Kaiserbrücke 8⁰⁰ u. 17³⁰

Besichtigung d. Lloydschnelldampf. „BREMEN"

Nach **Mittelsbüren – Vegesack – Blumenthal – Farge**
* 8.00, 9.00, 11.00, 14.00 ● 15.00, 17.30, 19.30 Uhr
* Hält nicht in Mittelsb. ● Fährt nur Sonnt. u. Mittw.

Morgen Donnerstag **MUSIKFAHRT** nach den **Badener Bergen**
Abfahrt Kaiserbrücke 13.45 Uhr, Rückkunft 21 Uhr

Gr. Hafenrundfahrt tägl. ab Kaiserbrücke 10, 12, 15 und 17 Uhr

Für Betriebs- und Sonderfahrten
empfehlen wir unsere großen Fahrgastschiffe

Sonntag Große Seefahrt
● Rund um **„Roter Sand"** ●
mit dem größten und neuesten Weser-Fahrgastschiff **„Oceana"**
Abfahrt Kaiserbrücke 8.00, Rückkehr ca. 21.30 Uhr
Fahrpreis ab Bremen 3.- RM, ab Bremerhaven 1.20 RM
Fahrkarten im Vorverkauf

O. W. A. Schreiber Reederei, Kaiserbrücke, R.: 5 19 62

Besucht **HAGENBECKs TIERPARK** HAMBURG/STELLINGEN
Jetzt viele neue Freianlagen!
MONTG.-DONNERSTG. ERW. 1.- RM. KINDER 50 PFG.
FREITG.-SONNTG. u. FEIERTG. ERW. 50 PFG. KINDER 25 PFG.

Wiener Messe
11.-17. Sept. 1938
Technische Messe bis 18. September
Bedeutende Fahrpreisermäßigungen

Pelz-Mäntel Jacken
nach Maß
Umarbeitungen
Hugo Kampe
St. Magnusst. 64
Fernruf 846 37

Besteck-Einbau
billigst
Hafeken
Bischofsnadel 3

Wer hat **Möbel-transport** nach Oſtpreußen und nimmt von dort einige Möbel mit nach hier? Ang. u. U 51 638

Verloren
Andenken! Manſchettenknopf, Bremer Wappen. Gegen Belohn. Buntentorſtwg. 513 pt.

Kleinanzeigen Bremer Zeitung

Ihr altes Sofa in neuer Form!
kennen Sie nicht wieder
Polsterei-betrieb **I. A. Fricke**
Langemarckstraße 152 / Ruf 5 25 81

Dieſe Seite gehört zum „Nachſchlagebuch der Hausfrau" IWA

Aorta — 24 — Aprikoſe

bei denen der Herr den kleinen Abendanzug oder den Smoking anzieht, wählt die Dame das kleine Abendkleid, wenn der Herr im Frack geht, das große Geſellſchaftskleid.

Aorta, die Hauptſchlagader des Körpers, ſie entſpringt aus der erſten Herzkammer und zieht bogenförmig nach hinten und dann abwärts.

Apfel, bedeutendſte deutſche Obſtart, wird als Hochſtamm u. Formbaum gezogen. Wir kennen Sommer-, Herbſt- und Winteräpfel. Wichtig iſt die Zeit des richtigen Erntens, vor allem der Winteräpfel, da dieſe eingekellert werden. Ae. ſind für groß u. klein geſund (Knochenaufbau, Gehirntätigkeit), ſollen möglichſt roh oder gerieben gegeſſen werden. Bei Musbereitung Früchte mit der Schale kochen, ſ. Marmelade, Gelee. Apfelkrankheiten: Blutlaus (ſ. d.), Apfelwickler (ſ. Obſtmade), Apfelblütenſtecher (ſ. Blütenſtecher).

Apfelkraut, ein aus dem Rheinland ſtammender Brotaufſtrich aus eingedicktem Saft ungeſchälter Aepfel.

Apfelſine (Orange), ausländiſche Frucht, die bei uns in der obſtarmen Zeit (Spätwinter) viel genoſſen wird. Ausgepreßter Saft beliebte Säuglingskoſt, ſehr vitaminreich. Von gereinigten Früchten können die dünn geſchälten Schalen getrocknet oder in Zucker gelegt, ſpäter als Geſchmackszutat zu Süßſpeiſen gebraucht werden.

Apfelſinenſchalen geben ein gutes Gewürz für Kuchen, Süßſpeiſen ab, wenn man ſie auf Stückzucker abreibt u. den durchgezogenen Zucker abſchabt.

Apfelwein, gegorener Apfelſaft, deſſen Selbſtherſtellung ſich kaum lohnt, da Apfelwein ſchon billig im Handel zu haben iſt.

Aphthen, kleine, graugelbe, oberflächliche Geſchwüre der Mundſchleimhaut, beſ. bei Kindern. Spülen und Gurgeln mit Kamillentee oder Waſſerſtoffſuperoxyd, bei Kindern Mund auswiſchen mit Boraxglyzerin. Arzt fragen!

Appetitloſigkeit hat verſchiedene Urſachen, meiſt eine Erkrankung der Magenſchleimhaut. „Magenverſtimmung" wird behoben durch kurzes Faſten. Bei langdauernder A. den Arzt fragen, weil dann Symptom einer ernſten Erkrankung.

Appretur, Herrichtung von Stoffen, um ihnen ein beſſeres Ausſehen zu verleihen. Sie ſind dann entweder ſchwerer, glänzender, ſteifer oder geſchmeidiger, als ſie ſich beim Tragen od. nach dem erſten Waſchen erweiſen. In den meiſten Fällen löſt ſich die Appretur beim Reiben des Stoffes ab. Beim Stoffkauf iſt ſtets die Appretur nachzuprüfen.

Aprikoſe, edles Steinobſt, gedeiht nur in wärmeren Gegenden; als Hochſtamm u. als Spalierbaum an Häuſerwänden angebaut. An warmen Februartagen Spalierbäume durch Vorſtellen von Brettern gegen zu frühen Austrieb ſchützen, da kalte Nächte ſchädigend wirken. Frucht ſehr aroma-

Zur Beachtung! Auf der ſtarken Linie ausſchneiden!

IWA-Ordner werden neuen Beziehern auf Wunſch jederzeit nachgeliefert, desgleichen alle bisher erſchienenen Seiten

Eine Gewähr für die Richtigkeit der Rechts-Auskünfte kann nicht übernommen werden.

TEPPICH. Tapeten stets preiswert
Johnssen Osterstr. 34 · R. 51615

Gewinnauszug
5. Klaſſe 51. Preußiſch-Süddeutſche
(277. Preuß.) Klaſſen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer ſind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Loſe gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

18. Ziehungstag — 29. Auguſt 1938

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 500000 RM. 196131
4 Gewinne zu 10000 RM. 159492 244062
6 Gewinne zu 5000 RM. 140271 171793 216650
22 Gewinne zu 2000 RM. 34164 56890 93578
145991 236993 245209 245507 250231 315382
319309 384870
58 Gewinne zu 1000 RM. 16139 23785 44775
48707 75820 83666 90198 94209 124096 134690
141900 151072 158393 166917 210326 211087
217281 223581 270860 271091 279658 279844
297477 328392 348563 359724 368232 373361
384735
84 Gewinne zu 500 RM. 51912 58031 75103
80804 97407 97715 111532 123217 129716 130933
140493 142644 145204 145576 154969 157378
159738 160317 178646 193563 200399 207859
208090 214187 214341 221503 231327 232035
233429 283585 292372 292949 293879 293918
324370 327765 337083 341280 343909 346296
387833 399941

206 Gewinne zu 300 RM. 3415 5056 7818 10315
20006 27400 28633 30076 37958 38072 40898
48084 52057 55701 57398 63717 65785 70139
75698 76183 78392 80597 87495 92518 97173
100302 102990 105087 107482 108426 117602
118046 120816 121075 123058 127898 131164
133523 147814 151990 158296 161851 162370
179734 180001 182483 184919 190288 198595
204097 205156 205201 205947 206812 208685
214983 215002 216670 223631 224448 233086
236591 239601 240632 246855 246940 254741
255945 262673 266717 270121 276711 279066
282377 285555 285809 285253 290429 290573
296553 298247 299911 301018 310020 323075
326325 327083 327595 340674 341323 343944
344701 345249 349587 353902 363222 372163
378139 378185 379253 386049 386364 396543

Außerdem wurden 4618 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 318379
2 Gewinne zu 3000 RM. 275315
12 Gewinne zu 2000 RM. 40798 86707 110737
145863 149177 229194
50 Gewinne zu 1000 RM. 29495 33225 94285
103867 106653 118300 121705 123627 130020
139575 144661 185351 213932 216987 223717
238264 253187 264215 281719 305555 320171
324515 334684 365070 373524
74 Gewinne zu 500 RM. 43024 106356 163985
164865 174641 176826 177743 184448 185035
186437 204748 216055 220939 224467 225058
247533 252928 261537 263018 265282 284496
297553 312877 319103 339376 343709 349631
359757 375359 375838 381576 381709 388915
391494 391691 397974 398396

154 Gewinne zu 300 RM. 6371 12839 13082 13172
13361 14524 15993 20243 30303 32940 37351
46745 52779 61856 69657 73277 91351 102540
119953 124227 125107 132982 136033 145124
161217 167930 170532 173360 173457 174491
174640 179031 180190 181827 181870 182434
184903 186879 187550 194222 203091 212550
218018 220244 221594 222501 237251 237867
242153 242207 246377 247179 247816 252945
256977 263996 264656 275474 278930 293515
305217 305552 330191 331381 333730 343026
343678 344666 344948 353620 360420 360514
367382 376126 377283 379565 395700

Außerdem wurden 4206 Gewinne zu 150 RM. gezogen.

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 1000000, 6 zu je 30000, 12 zu je 20000, 38 zu je 10000, 64 zu je 5000, 146 zu je 3000, 328 zu je 2000, 1142 zu je 1000, 1738 zu je 500, 3406 zu je 300, 78618 zu je 150 RM.

Pelze Neuaniert. Umarbeit.
R. Kliebsch
Kürschnermeister
Nordstr. 276
Haltst. Elisabethstr.

Lederjacken färbt auf neu und repar. Meister **Söhnlein** ●
Fesenfeld 89, R 43083

Barre,
die kl. Wäſcherei, der Sie Vertrauen ſchenken können.
Sophienſtraße 3
Ruf 4 22 21

Preisskat
Heute 20½ Uhr:
Gr. Geldpreisſkat.
Müller,
Vegeſackerſt. 43/45

Amtliche Bekanntmachungen

Unter den Viehbeſtänden von
1. Alfred Seekamp, Rablinghauſer Landſtraße 30,
2. Johann Meyer, Achterdiek 29,
3. Witwe Barre, Strom 9,
4. Hermann Schnackenberg, Strom 20,
5. Georg Winkler, Leſumbrok 19,
6. Hinrich Seekamp, Seehauſen, Landſtraße 108,
7. Friedrich Dierks, Kirchhuchting, Stuhrer Landſtraße 4,

iſt die Maul- und Klauenſeuche ausgebrochen. Geſperrt: Zu 1. die verſeuchte Weide und angrenzende Weiden; zu 2. bis 5. die Gehöfte, verſeuchten Weiden und angrenzende Weiden; zu 7. das Gehöft.

30. 8. 1938. **Der Polizeipräſident.**

Der Zuſchlag, der nach § 5 A, Abſ. 2 des Bremiſchen Schätzungsamtsgeſetzes vom 24. Mai 1938 (Geſ.-Bl. Seite 92) für die Berechnung des Verſicherungswertes (Zeitwerts) von Gebäuden zu den nach Vorkriegspreiſen aufgeſtellten amtlichen Schätzungswerten hinzuzurechnen iſt, beträgt nach dem Stande vom Juli 1938 (Monatsdurchſchnitt) = 35,8 vom Hundert.

Bremen, den 29. Aug. 1938.

Der Senator für die Finanzen.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Ende ung. 23 U.
Donnerstag, 20 Uhr

Frau Luna

Sonnabend, 20 Uhr, Sonnabend Gr. A

In ſzeniſch völliger Neugeſtaltung und mit neuen Kräften

Don Giovanni

Oper v. W. A. Mozart

Unſere Platzmieter werden gebeten, ihre Anrechte in der Zeit von 9—13 Uhr und 16—19 Uhr abzuholen.

SCHAUSPIELHAUS

Heute, **Mittwoch,** 8, Ende 10.45
2. Ka.-Mi.
Donnerstag: 2. So.-Do.
Freitag: Serie G/2
Sonnabend: Sonntag:
Ein ganz großer Abend

Die Kameliendame

Die Presse über die Bremer Aufführung:
„Nach minutenlanger Stille ein Beifall, der keine Grenzen mehr kannte!"

Sonntag, nachm. 4 Uhr ○

Duschenka

Reichsadler bleibt **Reichsadler**
Heute großes **Ballonwettblasen**
Anfang 20 Uhr

Autoruf
Roland-Selbſtfahr. Haferkamp 67 gepflegte Wagen Ruf: 8 35 02

Pelznäherei verlegt vom Dobben nach **Häfen 7-8**
Aenne Landwehr-Schulze

Unterricht
Stenographie Maschinenschreiben u. Buchführung in **Wernickes**
Priv.-Handelsschule Berufsfachschule
Ansgarikirchhof 8

Bosch DIENST **in Bremen**
Franz **Seelig**
Ostertorsteinweg 57a

Automarkt
Verkauf
Manderbach
EILLIEFERWAGEN
Mit Rohrrahmen u. DKW.-Motor
Doppelte Schwingachse
200 ccm u. 300 ccm
Preis ab 1290.—
Generalvertretung
Burdgaard & Sohn

Ein neues Haushalts-Rezept:
Man nehme ein Blatt Papier, einen gut geſpitzten Bleiſtift u. ſchreibe darauf das, was man einer Kleinanzeige eben anzuvertrauen hat, ganz gleich, worum es ſich handelt, ſelbſt wenn man einen Partner für ein dauerndes Glück ſucht. Die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" läßt ſo ſchnell niemand im Stich und dabei iſt ſie noch ſo billig.

Thalia-Theater
Der große Lacherfolg
De Voß in'e Fall
Anf. 8 Uhr, Kassenst. 12-4 u. 6½ Uhr ab

Café Siel Sonnt. u. Mittw. 4 Uhr **Kaffeekonzert · Tanz**
nahe Huckelriede

Meierei-Terraſſen
BÜRGERPARK
Täglich fertige
Mittag- und Abendessen
Reichhaltige Speisekarte
Säle für kl. Betriebsfeste
Motorbootsfahrt., 50 Ruderboote
Prachtvolle Gartenanlagen
Auf der Spielwiese kleiner Zoo. R.: 4 58 67